

Wang Tao - Gründungsminister der Ost-Chin

(eine kritische Darstellung nach dem
Shih-shuo-hsin-yü und seinem Kommentar)

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Grades eines Doktors der
Philosophie des Fachbereichs Philosophie und
Sozialwissenschaften der Freien Universität

Berlin

vorgelegt von

Hektor Meyer

aus Kulin/China

Berlin 1973

1972

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41550805_0001

Wang Tao - Gründungsminister der Ost-Chin

(eine kritische Darstellung nach dem
Shih-shuo-hsin-yü und seinem Kommentar)

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Grades eines Doktors der
Philosophie des Fachbereichs Philosophie und
Sozialwissenschaften der Freien Universität
Berlin

vorgelegt von

Hektor Meyer

aus Kulin/China

Berlin 1973

1. Referent: Professor Dr. Wolfgang Bauer

2. Referent: Professor Dr. Bodo Wiethoff

Tag der mündlichen Prüfung: 31. 8. 1972



Vorwort

Die vorliegende Arbeit ging ursprünglich von der Absicht aus, ein sehr viel umfassenderes Thema zu wählen, mit dem Titel: "Gespräche in der Schwalbengasse" (烏衣麈談)¹. Im Mittelpunkt sollten, gestützt hauptsächlich auf das Shih-shuo-hsin-yü als Quelle, zwei der angesehensten Familien jener Epoche und der Folgezeit stehen - Wang (王) und Hsieh (謝). Sie übten sowohl bei der Gründung als auch am Ende bei der Erhaltung ihrer Dynastie den größten Einfluß aus. Bedeutende Staatsmänner, hohe Würdenträger, leitende Zivil- und Militärbeamte, Literaten, ja selbst Mönche sind aus ihrer Mitte hervorgegangen.

Das Shih-shuo-hsin-yü ist kein Text, der es einem ermöglichte, sich etwa an Hand einer Gliederung oder Übersicht in wichtigen Punkten einigermaßen zügig und gründlich zu orientieren. Hier ist alles, nicht ohne Mühe und selbst dann noch bisweilen ohne Erfolg, aus Mosaiksteinen zusammenzusetzen. Der Text bietet eine Fülle von verschiedensten Materialien - historisch, soziologisch, ökonomisch, folkloristisch, sprachlich usw. - , eine Vielfalt, die sich mir erst bei näherer Beschäftigung mit dem Stoff in seinen Auswirkungen erschloß. So habe ich mich, wenn auch widerstrebend, auf das Ziel beschränkt, die herausragendste Persönlichkeit - Wang Tao - möglichst umfassend darzustellen.

1964 erschien eine von Murakami Yoshimi vorgelegte Gesamtübersetzung des SSHY in: Sekai bungaku Taikei (71) Chūkoku koshosetsu shū, Chikuma shobō, Tokyo 1964, die jedoch den überaus wichtigen Kommentar von Liu Chün zum SSHY unübersetzt ließ. Außer verschiedenen Untersuchungen von Einzelfragen gibt es auch einige Übersetzungen von Partien aus dem SSHY, wie z.B. die von Yoshikawa Kōjirō: The Shih-shuo-hsin-yü and Six Dynasties prose style (tr. by Glen W. Baxter) HJAS XVIII, 1-2: June 1956; R. B. Mather: ... The Wen-hsüeh p'ien of the SSHY in: JAOS 1964 (84). Diese Arbeiten sind hauptsächlich literarischer oder philologischer Natur und beziehen sich nicht auf eine Einzelperson. Andererseits ist Wang Tao mehrfach von chinesischen Historikern behandelt worden, doch war für sie die Hauptquelle das Chin-shu, wohingegen sie für meine Untersuchung das SSHY ist und ich, darauf basierend, das CS nur zum Vergleich heranziehe, um ein vollständigeres Bild von Wang Tao zu erhalten.

Wang Taos Persönlichkeit und Leistung sind in der chinesischen Geschichte umstritten. Die orthodoxen Historiker sehen in

ihm einen Helden des chinesischen Volkes, was ihre Kritiker wiederum in Abrede stellen. So schrieben ihm die einen das Verdienst der Gründung der Ost-Chin-Dynastie zu, wodurch er letzten Endes das Chinesentum vor dem drohenden Barbareneinfall gerettet habe; Gegner dieser Ansicht betonten aber gerade seine Illoyalität, seinen Hochmut und Eigennutz. Im diesem herkömmlichen Meinungsstreit blieben jedoch zumeist die ökonomischen und soziologischen Hintergründe der Entwicklung des Gentry-Systems, das in dieser Zeit seinen Höhepunkt erreichte, sowie die geistigen Einflüsse und die Normen der Gesellschaft auf den einzelnen unberücksichtigt. So ergab sich nie ein vollständiges Bild.

Zum erstenmal soll daher hier versucht werden, Wang Taos politische Stellung, Aktivität, seinen Charakter und seine privaten Neigungen aus den ihn betreffenden Abschnitten im SSHY beim Vergleich mit dem CS und unter Berücksichtigung der geistig-sozialen Hintergründe seiner Zeit zu klären, um so einen möglichst objektiven Eindruck von ihm und seinem Wirken zu erhalten. Dabei bin ich mir der Schwierigkeiten bewußt, die darin liegen, aus den z. T. anekdotischen und verstreuten Einzelheiten Klarheit zu gewinnen und zu den richtigen Schlußfolgerungen zu gelangen; denn Wang Pao steht mitten in einer Zeit des Umbruchs und der Wirrnis, die ihn den verschiedensten Einflüssen aussetzte. Dies alles erschwert natürlich ein endgültiges Urteil, erhöht den Umfang der Problematik und hat fraglos mit zu der bisherigen Unvollständigkeit und mangelnden Überzeugungskraft älterer Darstellungen geführt. Mir geht es aber nicht zuletzt auch darum anzuregen, daß man die Biographien der Liu-ch'ao-Zeit - hier besonders die der Süd-Dynastien - aus einer anderen als der bisher gewohnten Sicht zu betrachten beginnt. Meine Arbeit ist freilich nur ein Versuch und ein Wagnis auf diesem Gebiet. Und doch ist es auch die Hoffnung, andere möchten in vollkommenerer und tieferer Weise daran weiterarbeiten, die meine eigenen Zweifel mildert im Gedanken, diese Untersuchung könnte vielleicht seinen Teil mit beigetragen haben zu einem authentischen Bild des Mittelalters Chinas und damit auch der übrigen Welt.

Ganz besonders danke ich Herrn Professor Wolfgang Bauer in München. Bereitwillig hat er die Betreuung meiner Arbeit zu einem Zeitpunkt übernommen, als der sinologische Lehrstuhl der FU Berlin, an der ich studiere, noch nicht wieder besetzt war. Ohne seinen Rat und seine Hilfe wäre die Arbeit schwerlich auf diesen Stand gelangt.

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	7
1.	Quellen zur Geschichte und Geistesgeschichte der Ost-Chin	7
2.	<u>SSHY</u> und <u>CS</u>	8
3.	Notwendigkeit eines Vergleichs	9
II.	Hauptteil	11
1.	Der zeitliche Hintergrund	11
a)	Hintergründe der eskapistischen Bewegung	11
b)	Buddhismus	13
c)	Konflikt zwischen Hof und Gentry	16
d)	Konflikt zwischen Militärs und Adligen	19
e)	Konflikt zwischen Yang-chou (Zentrale) und Ching-chou	21
2.	Übersetzung der Quellen	25
a)	WANG TAO im <u>SSHY</u>	25
b)	WANG TAO im <u>CS</u>	97
3.	Vergleich der beiden Quellen und ihrer Angaben	109
a)	Als literarische Quellen	109
b)	Als historische Quellen	111
4.	WANG TAO als Politiker	116
a)	WANG TAOS politische Aktivitäten	116
b)	Wirtschaftliche Hintergründe von WANG TAOS Politik	119
c)	Verhalten WANG TAOS zu Südländern	121
d)	WANG TAOS Regierungsprinzipien	122
5.	Stellungnahme	123
a)	WANG TAOS Verhalten bei wichtigen politischen Vorgängen	123
b)	WANG TAOS Stellung im geistig-sozialen Milieu	126
c)	Taoistische Aspekte in WANG TAOS Verhalten	127
d)	Buddhistischer Einfluß auf WANG TAO	128
e)	Einordnung WANG TAOS	130
f)	Bewertung WANG TAOS	131
g)	Bedeutung WANG TAOS	133

III.	Schlußwort	135
IV.	Anmerkung	137
V.	Abkürzungen	158
VI.	Bibliographie	159
	1. Primäre	159
	2. Sekundäre	161
VII.	Tabelle der historischen Ereignisse während der Lebenszeit WANG TAOS	169
VIII.	Erläuterung für die Indizes	178
	1. Beamtentitelindex	178
	2. Ortsnamenindex	181
	3. Personennamenindex	187
	4. Index der zitierten Werke	201
IX.	Karte	205
X.	Stammbaum	206

I. Einleitung

1. Quellen zur Geschichte und Geistesgeschichte der Chin-Zeit

Die Chin-Zeit ist von einer Vielzahl historischer Werke behandelt worden, die alle weit vor der Abfassung der offiziellen Dynastiegeschichte, dem Chin-shu, erschienen. Sie entstanden teils während der Chin-Zeit selbst, teils während der nachfolgenden Südlichen Dynastien. Ihr - vielfach gleichlautender - Titel und ihr Umfang läßt sich aus älteren Bibliographien ermitteln. Es sind im einzelnen die folgenden:

Chin-shu 晉書 von:

Wang Yin 王隱, 86 ch.

Yü Yü 虞預, 23 ch.

Chu Feng 朱鳳, 10 ch.

Hsieh Ling-yün 謝靈運, 36 ch.

Tsang Yung-hsü 臧榮緒, 110 ch.

Hsiao Tzu-yün 蕭子雲, 11 ch.

Chung-hsing-shu 中興書 von Ho Fa-sheng 何法盛, 78 ch.

Chin-chi 晉紀 von:

Lu Chi 陸机, 4 ch.

Kan Pao 干寶, 23 ch.

Ts'ao Chia-chih 曹嘉之, 10 ch.

Teng Ts'an 鄧粦, 11 ch.

Liu Ch'ien-chih 劉謙之, 25 ch.

Wang Shao-chih 王韶之, 10 ch.

Hsü Kuang 徐廣, 45 ch.

Kuo Chi-ch'an 郭季產, 5 ch.

Yang-ch'iu 陽秋 von:

Hsi Tso-ch'ih 習鑿齒

Sun Sheng 孫盛

T'an Tao-luan 檀道鸞 2

Shih-shuo-hsin-yü 世說新語

Kao-i-sha-men-chuan 高逸沙門傳

Yü-lin 語林 von P'ei Ch'i 裴啟

Yen-hsing 言行 von Yin Hsien 殷羨

Chin-hou-lüeh-chi 晉後略記 von Hsün Tso 荀綽.

Ferner haben Hsieh Ch'en 謝沈 und P'ei Sung-chih 裴松之³ über die Chin-Zeit geschrieben.

All diese Geschichtsdarstellungen wurden im wesentlichen von

Privatpersonen aus eigenem Antrieb und mit starker Betonung persönlicher Ansichten und Deutungen verfaßt. Die offizielle Anerkennung erhielten sie meist erst später, wobei die entscheidende Version dennoch ein Werk von ein oder zwei Männern gewesen ist. Ferner sind die Verfasser meist Zeitgenossen der Chin selbst, was gewöhnlich als befangen abgewertet wird. Ihre Werke sind leider nur als Fragmente überliefert (Näheres s. I. 3. Notwendigkeit eines Vergleichs).

2. Shih-shuo-hsin-yü und Chin-shu

In der Liu-Sung-Zeit sammelte der Prinz von Lin-ch'uan 臨川, namens Liu I-ch'ing 劉義慶, der Neffe des 1. Kaisers von Sung, Wu-ti, die Anekdoten aus der Han-, Wei-, Chin- und Sung-Zeit in einem Band, dem er den Titel Shih-shuo (Zeitgenössische Gespräche) 世說 gab. Liu Chün 劉峻 aus der Liang-Dynastie fügte diesem Werk noch weitere ältere Anekdoten hinzu und versah es mit einem Kommentar. In dieser ergänzten Doppelform wurde das Buch dann in China verbreitet.

Der anfänglich gewählte Name Shih-shuo erscheint jedoch nicht durchgängig in der älteren Betitelung des Werkes; in der T'ang-Zeit gibt es daneben noch den Namen Shih-shuo-hsin-shu (Die neu verfaßten zeitgenössischen Gespräche - zum Unterschied von dem als Shih-shuo betitelten Werk des Liu Hsiang 劉向 aus der Han-Dynastie, das verloren ging)⁴. Nach der Mitte der Sung-Dynastie (11. Jh.) setzte sich jedoch die Bezeichnung Shih-shuo-hsin-yü (Neu kundgetane zeitgenössische Gespräche) immer mehr durch⁵.

Das Buch war zuerst in 8 oder 10 ch. geteilt und enthielt etwas mehr als 950 Anekdoten, die in 36 Kategorien gruppiert wurden. Die heutige Version, die wahrscheinlich auf die Herausgabe von Tung Fen 董分 im 8. Jahr der Regierungsperiode Shao-hsing, 1138 A.D., zurückgeht, ist in 3 ch. eingeteilt, die jeweils in 2 Teile zerfallen. In der vorliegenden Arbeit stütze ich mich auf die Numerierung von Murakami Yoshimi⁶. Ich benutze die Ausgabe des SPTK in einer photolithographischen Reproduktion nach dem von Yüan Chiung 袁宏 1535 verfaßten Werk.

Das auf Anordnung von Kaiser T'ai-tsung aus dem Jahr 644 neu verfaßte Chin-shu (Chin-Geschichte, 266-420), 130 ch., stützt sich auf die 18 oben genannten Privat-Geschichten, die

entweder die gesamte Chin-Zeit oder einen Abschnitt davon behandeln⁷. Im Jahr 648 wurde das Werk abgeschlossen⁸. Es ist erstaunlich, daß es tatsächlich innerhalb einer so kurzen Zeit, nämlich innerhalb von nicht ganz 3 Jahren, möglich war, die politischen Ereignisse und Biographien aus zwei der wechsellvollsten Jahrhunderte der chinesischen Geschichte niederzuschreiben. Die Arbeit lag in den Händen von Fang Hsüan-ling 房玄齡⁹ (578-648) und Ch'u Sui-liang 褚遂良¹⁰ (596-658), denen 21 andere, im großen und ganzen hervorragende Literaten zur Seite standen, die aber mehr der Schönheit und Originalität des Stils als der historischen Wahrheit den Vorzug gaben¹¹.

Die Abfassung stand also unter dem Zeichen der Auswertung einer ungeheuren Materialsammlung, die für diesen Zweck umgestaltet werden mußte. Die Wissenschaftler-Gruppe erreichte dieses Ziel tatsächlich in angestrengter Arbeit. Aber durch die Hast, die das gesamte Unternehmen bestimmte, hatte sie bei ihren Resultaten selbstverständlich auch viele Mängel mit in Kauf zu nehmen. Die T'ang-Version der Geschichte der Chin, die man heute die "Standard-Geschichte der Chin" nennt, weist demnach alle Kennzeichen rascher Verschmelzung heterogener Quellentexte auf und stellt damit eine Mischung von Informationen verschiedenster Herkunft und Qualität dar.

3. Notwendigkeit eines Vergleichs

Ein Zeitraum von rund 200 Jahren liegt zwischen der schriftlichen Fixierung dieser beiden die Chin-Zeit behandelnden Quellen. Allein schon die größere zeitliche Nähe zum Gegenstand meines Themas macht das SSHY zur primären Quelle.

Als Hofbeamte an den kaiserlichen Auftrag gebunden, von formalen Kriterien bestimmt wie auch vom Ziel eines erzieherischen Wertes bei der Abfassung der Annalen getragen, erbringen die Verfasser des CS, rein schematisch, eine straffere Gliederung und bessere Übersicht als die des SSHY. Dem CS fehlt jedoch die sich in vielen eingestreuten Details anekdotischen Charakters ausdrückende Lebendigkeit des SSHY, die noch erhöht wird durch einen Erzählstil in vorbildlicher Prosa. Insgesamt enthält das SSHY also ein ausführlicheres und eindrucksvolleres Bild der im Mittelpunkt dieser Arbeit stehenden Persönlichkeit, das zudem auch insofern wahrheitsgetreuer sein konnte, als unter dem Namen

eines Prinzen ein Geschichtswerk unabhängiger und freier formuliert und dargestellt werden konnte, als es bei einer offiziellen Dynastiegeschichte der Fall war.

Die Biographie des WANG TAO haben die Verfasser des CS aus dem verfügbaren Material anscheinend ohne Sorgfalt zusammengestellt. Meist sind sie, wie schon der Geschichtskritiker der Ch'ing-Zeit Wang Ming-sheng 王鳴盛¹² vermerkte, in übertriebenes Lob verfallen, in dem Bestreben, den Eindruck zu vermitteln, daß WANG TAO ein höchst verdienstvoller Kanzler dieser Dynastie gewesen sei. Im übrigen sind die Aussagen im CS aber alles andere als einheitlich, was den unterschiedlichen Charakter der Primärquellen widerspiegelt. So schreibt es z.B. im letzten Paragraphen, daß WANG TAO keinerlei Abneigung gegenüber Yü Liang 庾亮¹³ gehegt habe, an anderer Stelle plötzlich wieder gegenteilig, daß WANG TAO sehr unzufrieden mit Yü Liang gewesen sei.¹⁴ Eine bestimmte eigene Ansicht dürften die Verfasser gar nicht besessen haben. Auch im Vergleich mit anderen Biographien entdecken wir öfters widersprüchliche Äußerungen oder Tatsachenangaben,¹⁵ die zu Zweifel Anlaß geben. Wir ersehen hieraus, wie nachlässig und unkritisch das CS meist aus anderen Büchern abgeschrieben und zusammengestellt worden ist.

Die übrigen Geschichtsdarstellungen über WANG TAO, die heute allerdings leider nicht mehr vollständig erhalten sind, dürften nicht wesentlich authentischer sein, zumal sie unter den Chin oder in der Zeit der Südlichen Dynastien geschrieben wurden. Denn wir wissen, daß sich WANG TAO auf Grund seiner Herkunft, seiner politischen Begabung und seines freilich auch von Berechnung und Egoismus geprägten staatsmännischen Weitblicks eine hohe Position errungen und sich selbst und mehr noch seinem Clan in der damaligen Gesellschaft Ruhm und Macht verschafft hat, die bis zum Ende der Ch'en-Dynastie andauerten. In dieser Periode nahmen somit die Angehörigen seines Clan meist hohe Ämter bis hinauf zu dem des Premierministers (Wang Hung 王弘, Wang Chien 王儉, Wang Chung 王仲)¹⁶ ein, und sein Verwandtenkreis hatte selbst Beziehungen bis zur kaiserlichen Familie (Kaiserin von Liang T'ai-tsung).¹⁷ Unter diesem Hausmachteinfluß der Familie Wang ist es wohl verständlich, daß die privaten oder beauftragten Geschichtsschreiber in dieser Epoche mit ihren Aussagen keinesfalls die Wang-Familie provozieren und sich damit in Unnade stürzen wollten. Ferner ersieht man aus den offiziellen Geschichtsdarstellungen meist nicht die inneren Beweggründe; diese sind größten-

teils erst durch einen Vergleich mit Nebenwerken, Anekdoten, Geschichtserzählungen usw. ausfindig zu machen.

Um ein objektives Bild von WANG TAO zu erhalten, ist also das CS auf keinen Fall ausreichend. Verglichen mit allen anderen Quellen, die über WANGs Biographie informieren, ist demnach das SSHY mit seinem Kommentar mindestens ebenso bedeutungsvoll, wenn nicht noch ungleich wichtiger.

II. Hauptteil

1. Der zeitliche Hintergrund

a) Hintergründe der eskapistischen Bewegung

Die Ziellosigkeit und Undurchsichtigkeit der Politik in der Wei- und Chin-Zeit, die mit der grauenhaften Hinrichtung zahlreicher Intellektueller Hand in Hand ging, veranlaßten die Gelehrten der Zeit, die Hoffnung auf ein erfülltes Leben in der Gegenwart gänzlich aufzugeben. So flüchteten sie sich aus der aktiven "Weltverbesserungsideologie" in eine passive "Ohnemich" - Weltanschauung.

Aus der Biographie von Juan Chi 阮籍 im CS¹⁸ ersehen wir, daß er aus der aktiven in die passive Weltanschauung übergang aus dem einfachen Bestreben, nicht dem gleichen Schicksal zu verfallen wie so viele Intellektuelle seiner Zeit. So machte er auf Grund einer Art "erhabener Gesinnung" keine gemeinsame Sache mehr mit der verlogenen Welt, sondern suchte Zufriedenheit im passiven "Nichtmitmachen" und in den Freuden des Weines.

Auch K'ung Jung 孔融,¹⁹ Ni Heng 祢衡,²⁰ Hsi K'ang 嵇康²¹ waren hochbegabte Männer, die bei der Erfüllung ihrer Lebensaufgaben, vor allem in der Bildungswissenschaft, ihrer Mitwelt bestimmt zu sehr vielen Errungenschaften hätten verhelfen können, wäre ihre Zeit noch intakt gewesen. Aber die Umstände zwangen sie wider ihren Willen, sich auf ausgefallene Gedanken und Taten zu kaprizieren und in eine "innere Emigration" zu gehen, was am Ende doch nicht verhinderte, daß sie ihr Leben verloren.

Um solchen Tragödien zu entgehen, versuchte man sich anderen Idealen zu widmen, und so entstand die Weltanschauung des Hsiao-yao-lun,²² die es als höchstes Ziel betrachtete, dem Gefühl und der eigenen Natur nach zu leben, um zu Freiheit und zum eigenen Selbst zu gelangen. Diese heitere und zufriedene Weltanschauung vermittelte den Intellektuellen der Wei- und Chin-Zeit die ideo-

logische Rechtfertigung dafür, der korrupten, unruhigen Gesellschaft zu entfliehen und sich in Berg und Fels zurückzuziehen. So ist es kein Wunder, daß sich das Eremitentum in dieser Zeit besonders verbreitete: die Weltflüchtigen wurden sogar als Kao-shih 高士²³ (hohe Gelehrte) bezeichnet - eine Bezeichnung, die in den Augen der Intellektuellen als höchster Ehrentitel galt.

Der Pessimismus gegenüber der Welt bestand also, wie sich hieraus ersehen läßt, nicht gegenüber dem eigenen Leben, gegenüber dem Leben des einzelnen. Die "hohen Gelehrten" waren vielmehr gerade sehr daran interessiert, sich selbst am Leben zu erhalten. Das drückte sich in den vielen von ihnen entwickelten Gedanken aus, wie man am Leben bleibt und sein Leben schützt. Die Theorie des Yang-sheng-lun 養生論²⁴ hat hier ihre eigentliche Wurzel. Yang-sheng-lun (Über die Pflege des Lebens) bedeutet im Grunde, daß das Leben viel länger sein könnte, wenn es nicht durch innere Begierden und äußere Einwirkungen verkürzt würde. Diese äußeren Einwirkungen aber werden als gegen die eigene Natur gerichtete Gesetze aufgefaßt. Die Yang-sheng-Theorie wendete sich gegen all diese lebensverkürzenden äußeren Einwirkungen, um den vollen Genuß der eigentlichen Lebensdauer zu gewährleisten. Außer der taoistischen Philosophie bei Lao-tzu und Chuang-tzu ist diese Theorie auch von der Ch'ang-sheng-shu 長生術²⁵ (Die Kunst der Verlängerung des Lebens) des religiösen Taoismus beeinflusst.

Neben dieser Suche nach Freisein und Befriedung der Seele (Hsiao-yao) und der Pflege des Körpers und Geistes (Yang-sheng) spielte als drittes die Theorie des Hedonismus eine wesentliche Rolle.²⁶ Sie betrachtet die unmittelbare Lust der Sinnesorgane als das wirkliche Glück und die Freude des Lebens. Dieser realistische Hedonismus ist gegen alle Eitelkeit der Ju-Lehre gerichtet.²⁷ Diese Anschauung schätzt das Glück der Gegenwart weit mehr als den Ruhm der Nachwelt. Ein nach diesem Muster ungenommener, "ausschweifender" und zugleich gefühlsbetonter Mensch wurde als Ta-jen 達人 - ein von den Sitten und Gebräuchen seiner Zeit Unabhängiger - bezeichnet.

Die obengenannten 3 Geistesrichtungen gründeten sich demnach zwar auf unterschiedliche Weltanschauungen, sie fanden sich aber in diesem Punkt vereint: in der Verneinung von Ritus und Heiligenverehrung. Sie fordern gleichsam Emanzipation und Freisein, die von Ritual und Heiligenverehrung ständig hintertrieben wurden. Für sie waren die heiligen Kaiser Yao und Shun und die Erz-

bösewichte Chieh und Chou von gleicher Qualität ebenso wie der Herzog von Chou und Konfuzius nichts als Schein-Heilige. Das Ritual ist nach ihnen nur eine Fessel zur Einengung der menschlichen Natur, es ist der Ursprung allen Unheils, und so muß es auch radikal vernichtet werden, ehe sich das Leben richtig entfalten kann. Das Ta-jen-hsien-sheng-chuan von Juan Chi ²⁸ ist eine von verschiedenen Schriften, die sich solchermaßen gegen Heilige und Ritus wandten. Es verhöhnte die Leute, die unter der Maske des Li-fa (Ritual und Gesetz) allerlei korrupte Handlungen begehen. Aus einem anderen Beispiel, dem die Freundschaft aufkündigenden Brief ²⁹ von Hsi K'ang an Shan T'ao, ³⁰ der zum Bruch der Freundschaft zwischen diesen beiden Männern führte, ersehen wir, daß diese neue Philosophie zur damaligen Zeit sehr verbreitet war. Man mußte zugeben, daß die Lehre von Chou-kung und Konfuzius und der Ritus unentbehrlich waren, wenn man als Beamter in der Regierung tätig sein wollte. Aber da diese Ideale verfälscht und vertan, im Grunde aufgegeben worden waren, weigerten sich eben Männer wie Juan Chi und Hsi K'ang, Beamte zu werden, und ergaben sich dem Trunk und den Vergnügungen.

Hieraus ersehen wir, daß die Weltanschauung der Menschen in der Wei- und Chin-Zeit auf der Erweckung der menschlichen Natur basierte, um zur Vollendung der individuellen Persönlichkeit und der natürlichen Veranlagung zu gelangen. Deshalb und nur deshalb wurden alle ethischen und moralischen Begriffe zerstört und vor allem anderen das seelische und leibliche Wohlergehen des einzelnen gefordert. Der Wille zur Rettung der Welt oder der Gesellschaft verkümmerte darüber, aber nicht aus freiem Entschluß, sondern unter dem Einfluß einer chaotischen und zugleich despotischen Umwelt. Den Menschen blieb nichts anderes übrig, als der Gegenwart den Rücken zu kehren, mit ihrer leidenden Seele in eine ideale Scheinwelt zu flüchten.

b) Buddhismus

Der Buddhismus nahm schon sehr bald nach seinem Eindringen in China eine Form an, die ihn von seinem indischen Vorbild grundsätzlich unterschied. ³¹ Die Art, wie er bruchstückweise durch das Medium fremder Sprachen ins Land kam, zwang die neuen Bekenner dazu, ihn sozusagen mit eigenen Mitteln auf- und auszubauen. Obwohl es zweifellos antagonistische Grundthesen und

ethische Gebote zwischen Buddhismus und Konfuzianismus gab, war jedoch die Stellung des Konfuzianismus zu jener Zeit infolge seiner engen Verknüpfung mit der Aristokratie, der Beamtenschaft und dem Staatshaushalt so unerschütterlich, daß er im wesentlichen den Buddhismus neben sich (und gelegentlich sogar in sich) dulden konnte.

Der Buddhismus glich nach den belegbaren Auffassungen der Gelehrten der damaligen Zeit im Grunde dem Taoismus in hohem Grade: das Prinzip bildete ihrer Meinung nach in beiden Fällen Stille und Unbewegtheit.³² Überdies ist festzuhalten, daß der Volkstaoismus erst nach dem Buddhismus entstanden ist und sich weitgehend an den Theorien und dem Organismus des Buddhismus geformt hat.³³ Die Taoisten behandelten den Buddhismus wie einen Teil ihrer Lehre,³⁴ und den Buddhisten konnte man andererseits tatsächlich nicht vorwerfen, daß sie als Propagandisten einer fremden, barbarischen Religion aufgetreten wären.³⁵ Die buddhistischen Priester waren meist nicht reine Buddhisten, sondern predigten gleichzeitig meist auch die konfuzianische Lehre.³⁶ Sie waren im Grunde auch gar nicht imstande, die buddhistische Ideologie voll und eindeutig zu verstehen.³⁷ So entstanden in China verschiedene Sekten des Buddhismus, die sich teils unter dem Einfluß abweichender Übersetzungen, teils unter dem Einfluß mystischer Strömungen (玄學) bildeten.³⁸ Diese Erscheinungen schwanden erst um die Wende des 4. zum 5. Jh., als die Übersetzungen korrekter und vollständiger geworden waren.

Die obersten Leiter der Klostergemeinschaften wurden meist aus wohlhabenden Kreisen gewählt, die das Leben in den Klöstern, frei von wirtschaftlichen Sorgen in ungestörtem Studium, mit Freuden aufnahmen, da dies ihnen die Möglichkeit bot, ihren abstrakt-wissenschaftlichen, nahezu scholastischen Neigungen zu folgen. So begann der Buddhismus im Laufe der Zeit mehr und mehr in die gebildeten Kreise einzudringen,³⁹ wobei sich bald auch Bestrebungen bemerkbar machten, die drei Weltanschauungssysteme Konfuzianismus, Taoismus und Buddhismus miteinander in Einklang zu bringen.⁴⁰ Ferner waren die buddhistischen Mönche meist hervorragende Experten in der Kunst des "Reinen Gesprächs".⁴¹ Ihre ganze Art und Weise, ihre Sprache, ihr Tun und Lassen waren vom Zeitgeist durchdrungen, sie ähnelten eher den Formen der Mystik oder den Ideen der Ming-shih⁴² (berühmte Gelehrte) als denen der Religion,⁴³ wofür Chu Fa-shen,⁴⁴ Chih Tun⁴⁵ und Shen I⁴⁶ als Beispiele gelten können. Sie waren weder magische Mönche

(方士) wie in der Han-Zeit, auch keine wirklichen Mönche wie in der späteren Zeit, sondern eben typische Ming-shih der Wei-Chin-Zeit. Sie benutzten häufig sogar die gleiche Terminologie von Lao-tzu und Chuang-tzu, um ihre Thesen zu erklären.⁴⁷ Diese Mischung von chinesischem und indischem Gedankengut in den chinesischen Übersetzungen und Kommentaren aus indischen Vorlagen war zur Han-Wei-Zeit des Buddhismus typisch. So z.B. vertraten Chu Tao-ch'ien und andere überhaupt eine Lehre, in der Hsüan-hsüeh (Mystik) und Buddhismus miteinander verschmolzen wurden. Es gibt zahlreiche Fälle, daß die Repräsentanten der einen Lehre Kommentare zu den Werken der anderen schrieben.⁴⁸

An der Ausbreitung des Buddhismus in der Gentry-Schicht waren bemerkenswerterweise fremde Mönche kaum beteiligt; es sind fast ausschließlich einheimische, später berühmt gewordene Mönche, deren Namen in der zeitgenössischen Literatur auftauchen. Po Yüan 帛遠⁴⁹ (ca 300 A.D.), Chu Tao-ch'ien 竺道潛 (286-373), Chih Tun 支遁 (314-366), Shih Tao-an 釋道安⁵⁰ (312-385), Shih Hui-yüan 釋慧遠⁵¹ (334-416) können als die maßgeblichen Meister gelten, die den Buddhismus tatkräftig in der Gelehrten-schicht propagierten; und gerade sie kamen sämtlich aus Gentry-Familien.⁵² Hierdurch wissen wir, daß die bekanntesten Mönche einerseits und die Ming-shih andererseits die gleiche Lebens- und Handlungsweise und auch die gleiche Sprache besaßen und sich öfters als Gleichgesinnte miteinander befreundeten.⁵³ Chih Tun war sogar ein Experte für Chuang-tzu, d.h., er legte Chuang-tzu mit Hilfe der P'an-yo-hsüeh⁵⁴ aus und erarbeitete dadurch für diesen Text eine neue Perspektive.⁵⁵ Demnach waren in der Wei-Chin-Zeit nicht nur die namhaften Mönche und die Ming-shih von gleichem gesellschaftlichen Typ, sondern auch als Folge davon allmählich die mit ihnen verbundenen Lehren; so wurde die P'an-yo-hsüeh mit der Mystik (Hsüan-hsüeh) verziert, so daß sich am Ende beide auch inhaltlich ergänzten.⁵⁶

Um die bestehende Gesellschaftsordnung, d.h. die feudal-aristokratische Herrschaftsform, in einer unruhigen Zeit zu festigen, war der Buddhismus in dieser Umformung als Religion aufs beste geeignet: er war tief vom Geist der Mystik durchdrungen, die wiederum eine Tradition der Gesellschaft war, und er unterstützte ferner mit seinem Gedankengut die (Sippen)-Ethik und Ming-chiao-Anschauung⁵⁷ der konfuzianischen Lehre,⁵⁸ so daß die herrschende Schicht immer mehr vom Volk respektiert und geachtet wurde. Deshalb wurde der Buddhismus in den Südlichen Dynastien

konsequenterweise von den Kaisern und vom Adel und der Gentry gemeinsam gepflegt und gefördert.⁵⁹

c) Konflikt zwischen Hof und Gentry

Seit dem Niedergang der Han-Dynastie war die aristokratische Gentry durch die Aufstände der Bauern erheblich geschwächt worden. Ts'ao Ts'ao⁶⁰ regierte mehr nach legalistischer Methode und schränkte die Privilegien der Aristokraten ein, indem er durch das Militärkolonien (T'un-t'ien 屯田)-System⁶¹ einer neuen Grundbesitzerschicht - der bürokratischen Gentry, Hao-ts'u 豪族 genannt - zur politischen oder militärischen Macht verhalf, damit sie als Gegenspieler der herkömmlichen aristokratischen Gentry das wirtschaftliche Monopol streitig mache. Außerdem führte Ts'ao Ts'ao, um dem aristokratischen Beamtenwesen einen Schlag zu versetzen und seine Machtstellung zu erweitern, das Beamtenauswahlssystem nach den "Neun Graden" (九品官人)⁶² ein, das unter dem Motto stand: "Nur der Begabte (nicht also mehr der Adlige) wird befördert (唯才是舉)". Es bestimmte, daß die würdigsten und angesehensten Persönlichkeiten in den Gemeinden als Chung-cheng 中正⁶³ zur Begutachtung der einheimischen "talentierten" Männer nach 9 Stufen einzusetzen seien, nach deren Vorschlag die Regierung dann diese Männer zu Beamten erhob. Dieses System, das allerdings erst 220 unter Ts'ao P'ei⁶⁴ rechtskräftig eingeführt wurde, basierte in der Tat noch auf dem Prinzip von Ts'ao Ts'ao, die Aristokratie zu unterdrücken und keinen Wert mehr auf den Stand (門第) zu legen.

Der Sieg des Clans Szu-ma, d.h. der Sieg der Chin-Dynastie über die der Wei, entsprach dagegen dem Sieg der aristokratischen Gentry, Shih-ts'u, über die neu emporgestiegene mächtige bürokratische Gentry, Hao-ts'u, was zugleich auch den Sieg der aristokratischen Gentry über den Kaiserhof bedeutete. Die aristokratische Gentry, die sich früher aus Protest gegen die Zusammenarbeit mit der bürokratischen Gentry sowie gegen die Einstufung durch die Chung-cheng scharenweise in das Eremitendasein zurückgezogen hatte, um das Regime zu zwingen, sie "aus den Bergen herauszubitten", wenn es ihrer Mitarbeit bedurfte, erzwang so einen Kompromiß des Hofes: Das Beamtenauswahlssystem wurde geändert, d. h., in jedem Distrikt wurde ein Ta-chung-cheng (大中正) eingesetzt, der ein Repräsentant aus der aristokratischen Gentry war.

Seine Machtbefugnisse überflügelten die der lokalen Chung-cheng. Die Einstufung der Intelligenz (und damit der Beamtenschaft) wurde nun von diesem Ta-chung-cheng vorgenommen, indem bei der Auswahl prinzipiell der Schwerpunkt auf den Stand gelegt und damit das ganze System in sein Gegenteil verkehrt wurde. So verwandelte sich das Beamtenauswahlssystem in ein Instrument zur Manipulation der politischen Macht durch die aristokratische Gentry. Die Regierung war ständig gezwungen, sie mit größter Höflichkeit zu behandeln, und machte ihnen obendrein Visiten,⁶⁵ um sie "aus den Bergen", d.h. aus ihrer Verweigerung der Solidarität herauszubitten.

Auf diese Weise traten jetzt auch mehrere ruhmreiche Ming-shih ins Licht der Öffentlichkeit. So wurden Ho Yen 何晏,⁶⁶ Shan T'ao, Hsiang Hsiu 何秀⁶⁷ Beamte, und viele andere folgten ihnen und unterstützten den Hof.

Die Einführung des Chan-t'ien (占田)-Systems⁶⁸ in der West-Chin-Zeit machte jedoch der Auseinandersetzung zwischen den beiden Gentry-Gruppen ein Ende. Das Chan-t'ien-System war nichts anderes als die Privatisierung des staatlichen T'un-t'ien-Systems zugunsten der amtierenden Beamten. Der Besitz an Feldern wurde nach dem Rang festgelegt,⁶⁹ und damit war der wirtschaftlichen Opposition zwischen aristokratischer und bürokratischer Gentry die Grundlage entzogen. Diejenigen Gruppen, die sich nach der Einführung des Chan-t'ien-Systems immer noch weigerten, mit dem Hof bzw. den im Amt Stehenden zusammenzuarbeiten, wurden zu politisch machtlosen Han-men 寒門⁷⁰ herabgestuft. Sie verfügten damit über keinen politischen Einfluß mehr; wenngleich sie weiterhin eine erhebliche Position in der Gesellschaft innehielten.

An die Stelle der ehemaligen Opposition zwischen aristokratischer und bürokratischer Gentry trat das politische System der aristokratischen Gentry. Die Bauernaufstände, die am Ende der Han-Zeit der alten Ordnung (nämlich durch Ts'ao Ts'ao: Nur der Begabte, nicht also mehr der Adlige, wird befördert, wodurch die bürokratische Gentry emporstieg), werfen die Chin in den Zustand eines dumpfen Daseins der Vorherrschaft der Adligen zurück. Es ist also ein reaktionärer Vorgang.

Nach dem Verlust weiter Landstriche im Norden durch Babaren-einfälle, der gewaltige Fluchtbewegungen nach dem Süden zur Folge hatte, strebten zahlreiche Angehörige der Exil-Gentry, die ihre Existenzgrundlage verloren hatte, unter den Ost-Chin nach Landbesitz und waren eifrig bemüht, sich billige Arbeitskräfte

dienstbar zu machen. Das brachte sie natürlich in einen noch deutlicheren Konflikt mit dem Kaiserhof. Denn es gab nicht genug Brachland, um ein T'un-t'ien- oder Chan-t'ien-System in befriedigender Weise zu praktizieren, und die Anzahl der Arbeitskräfte war durch Krieg und Flucht auf ein Minimum reduziert.⁷¹ So wurde die Anwerbung "privater Arbeitskräfte" (sie zahlten keine Steuern an den Staat) und die Aneignung von Ackerland von der Regierung nach der Höhe des Amtes begrenzt, um die Steuerquellen nicht versiegen zu lassen. Die Mächtigen in der Gentry ließen sich dadurch von ihren Absichten jedoch keineswegs abhalten, waren sie doch allesamt hohe Beamte. So versuchten sie weiterhin irgendwie Landvermögen zu erwerben. Die Angehörigen der Exil-Gentry waren zum Teil Militärgouverneure; sie nahmen meist militärische Verwaltungsposten ein, um dadurch wieder zu Besitz zu kommen.⁷² Als Kaiser Yüan⁷³ den Rat von Tiao Hsieh 刁協⁷⁴ (?-322) befolgte, die Leibeigenen, Hausgäste und Flüchtlinge, die sich an die Gentry hielten, aus diesen Verhältnissen herauszunehmen, um sie in das Militär einzugliedern, begann sich sofort einer der Betroffenen, Wang Tun, zu erheben.⁷⁵ Hier sehen wir deutlich, in welchen Konflikt damals Gentry und Regierung über der Frage der Arbeitskräfte geraten waren. In der Absicht, der Gentry Arbeitskräfte zu entziehen, ergriff die Regierung der Ost-Chin u. a. die beiden folgenden Maßnahmen: "Registrierung nach dem Wohnsitz" (土斷), was aber nur zweimal durchgeführt werden konnte,⁷⁶ und Forderung von Dienstleistung durch die der Gentry und den Grundbesitzern zugehörigen Leibeigenen.⁷⁷ Außerdem machten manche Lokalbeamte, wie Shan Hsia 山遐 usw.⁷⁸ das Aufstöbern von "Privatverstecken" zu ihrer Aufgabe. Diese Art von "Werbung" beschwor selbstverständlich die Unzufriedenheit der Gentry herauf, besonders die der Einheimischen ohne politische Macht. Als Yü I 庾翼 (305-345)⁷⁹ die Sklaven zu Soldaten machte, war die Gentry in den Provinzen Ching 荊 und Chiang 江 verärgert.⁸⁰ Auch Shan Hsia wurde von ihnen verdammt und gezwungen, von seinem Amt zurückzutreten.⁸¹

Als dann WANG TAO und Wang Tun am Anfang der Ost-Chin die Regierungsmacht an sich nahmen, erreichte das politische System der aristokratischen Gentry seinen Höhepunkt. Die praktische Regierungsgewalt lag seither vollständig in den Händen der Gentry und wurde von ihr nach Belieben manipuliert. Der Kaiser wurde zur Marionette. Wei Hua sagt mit Recht: "Obwohl die Kaiser von Chin die Ehren eines Herrschers besitzen, haben sie doch in

Wirklichkeit nicht die oberste Leitung inne." ⁸² Dieser Zustand sollte sich die ganze Dynastie hindurch halten.

d) Konflikt zwischen Militärs und Adligen

Zu Anfang der Wei-Chin-Zeit hätte die aristokratische Gentry an sich gleichzeitig auch die militärischen Posten mit übernehmen können. Da jedoch der Brauch des "Reines Gesprächs" in voller Blüte stand, alles Vage und Irreale als vornehm galt und das Literarische geschätzt und das Militärische verachtet wurde, nahm die aristokratische Gentry davon Abstand. So leisteten die Angehörigen der Gentry meist keinen Militärdienst und entfremdeten sich dadurch von allem Militärischen. Diese Verachtung des Militärwesens erzeugte umgekehrt natürlich auch den Haß der Militärs auf die Gentry, und so entstanden sehr bald Konflikte zwischen diesen beiden Gruppen.

Diese Auseinandersetzungen zwischen den beiden Machtgruppierungen, nämlich den Han-men und der aristokratischen Gentry, ließen die Han-men öfters über die Laufbahn als Militärbeamte zu führenden Militärs aufsteigen. Hierzu bedurften sie nicht des üblichen Bildungsweges, weswegen denn auch Militärbeamte gegenüber Zivilbeamten diskriminiert wurden. Diejenigen unter ihnen, die den mächtigen und den angesehenen Sippen angehörten, übten sich viel lieber im Literaturstudium als in der körperlich anstrengenden Kampfkunst. Der Grund, weshalb die Militärbeamten abgewertet wurden, liegt generell darin, daß die Charakteristika einer friedlichen Zeit in China seit eh und je mehr als kriegerrische Unruhen geschätzt wurden. In der chinesischen Geschichte waren (von wenigen Perioden in der Han- und T'ang-Dynastie abgesehen) Eroberungszüge relativ selten und außerdem unpopulär. Die Kämpfe mit Nomaden und die gefährvollen, durch Seuchengebiete gehenden Expeditionen in den Süden, um die exotischen Produkte zu holen, entsprachen nicht der Wirtschaftsethik der Konfuzianer, die auf Sparsamkeit basierte und gegen Verschwendung war. Doch das chinesische Territorium war zu groß, als daß die Einheit im gesamten Gebiet stets leicht zu bewahren gewesen wäre. Diese Einheit aber mußte aufrechterhalten werden, um die notwendige wirtschaftliche Entwicklung innerhalb des Landes und die Schutzmaßnahmen gegen äußere Feinde sicherzustellen. Deshalb war es, um Ordnung und Ruhe zu bewahren, berechtigt, diese militärischen Kräfte einzusetzen. Doch die wesentliche Aufgabe des

Militärs bestand nicht einmal so sehr in Feldzügen als vielmehr in der Durchführung von Maßnahmen nach Beendigung der Feldzüge. Das bedeutete gleichzeitig die Politisierung des Militärwesens und die Notwendigkeit, daß die Militärs politische Fähigkeiten besitzen. Deshalb waren die Militärbeamten gegenüber den Zivilbeamten von sekundärer Bedeutung: Zivilbeamte wurden erst dann Militärbeamte, wenn sie keine Möglichkeit hatten, Zivilbeamte zu werden.⁸³

Zur Zeit der 6 Dynastien versuchten in dieser Weise dann auch die Han-men, die nicht in die Beamtenhierarchie eindringen konnten, durch militärische Verdienste in höhere Positionen einzurücken. Der erste Mann aus einfachem Stand, der die unruhige politische Situation ausnutzte und durch hervorragende militärische Verdienste emporstieg, muß T'ao K'an aus der Ost-Chin-Zeit gewesen sein.⁸⁴ Ein späteres Beispiel unter den "Warlords" der damaligen Periode war Huan I 桓彝⁸⁵ (276-328), der aus armen Verhältnissen stammte. Sein Sohn Huan Wen 桓溫⁸⁶ (312-373) warb um die Tochter von Wang T'an-chih 王坦之⁸⁷ (330-375) für seinen Sohn. Der Vater des Wang T'an-chih, Wang Shuh 王述⁸⁸ (303-368), wurde zornig und sagte: "Warum sollte dein Mädchen ein Soldatenweib werden!"⁸⁹ Als Huan Wen so trotz aller Würde und Macht bei seiner Werbung um eine Heiratsbeziehung mit der erstrangigen Sippe Wang abgelehnt wurde, blieb ihm nichts anderes übrig, als sich still zurückzuziehen. Das zeigt, daß Männer wie Huan, die zu den aus niedrigem Stand durch militärische Verdienste in den Adelsstand erhobenen angesehenen Familien (Shun-men 勳門 genannt) gehörten, als neu emporgekommene Adlige dennoch nicht soviel bedeuteten wie die alten erstrangigen Adligen. Die Nachkommenschaft von T'ao K'an verarmte, wie man am Leben des Landschaftsdichters T'ao Yüan-ming 陶淵明⁹⁰ (365-427) ablesen kann. Der Sohn von Huan Wen, Huan Hsüan 桓玄⁹¹ (369-404), usurpierte den Kaiserthron der Ost-Chin und wurde samt der ganzen Sippe von dem neu emporgestiegenen Shun-men, namens Liu Yü 劉裕⁹² (356-422), dem späteren Kaiser Wu der Sung-Dynastie, hingerichtet, so daß der Name aus der Geschichte verschwand.⁹³

Zur Ost-Chin-Zeit gab es Garnisonskommandeure in den Provinzen und Präfekturen, die eigentlich Teil einer Art von lokalem Wehrsystem waren. Sobald aber die Zentralgewalt schwach wurde und die Macht nicht mehr ausüben konnte, übernahmen meist diese Garnisonskommandeure gleichzeitig auch die Funktion der Gouverneure oder Präfekten, so daß sie neben der militärischen auch die poli-

tische Macht usurpierten. Sie verfügten über die Zivilbeamten der Lokalregierung und hatten auch die Befugnis zur Gründung einer eigenen Administration (開府)⁹⁴ und zur Einstellung von persönlichen Gehilfen (幕僚). Hier lag gewissermaßen die Brutstätte der Han-men-Gruppe.

Und doch war es so, daß man lieber den "Warlords des Ming-men" angehören wollte, worin sich die unvermeidliche Sehnsucht der Soldaten aus den unteren Schichten einer dem Brauchtum nach ständisch gegliederten Gesellschaftsform der Blütezeit äußerte. Wang Tun und Wang Seng-pien 王僧辯⁹⁵ zählten zu solchen "warlords", obwohl sie im allgemeinen vom Gegenspieler des niedrigen Standes besiegt worden waren. Die Generäle, die den Sieg errangen, schienen vom Beamten-Gelehrten nicht abhängig zu sein. Und zwar warum? Weil gerade die ärmliche Umgebung auf die Qualität und die Entfaltung der militärischen Tugenden einen günstigen Einfluß ausübte.

e) Konflikt zwischen Yang-chou (Zentrale) und Ching-chou

Während der Ost-Chin-Zeit war die Regionalregierung in Ching-chou⁹⁶ besonders stark entwickelt; der dort residierende Gouverneur regierte über die Hälfte des gesamten Territoriums des Landes. Er kontrollierte den Oberlauf des Flusses (eine potentielle Drohung für den Unterlauf, für Yang-chou,⁹⁷ und damit die Kaiserstadt) und verfügte über eine starke Armee, wodurch er stets die Politik des Hofes beeinflusste, so daß sogar Erhebungen gegen den Hof vorkamen. Man sagte: "Das Schicksal von San-wu 三吳 hängt von Ching, Chiang ab",⁹⁸ ein Spruch, der wohl die Realitäten der Zeit wiedergab.

Die Zentralregierung der Ost-Chin war daher gegenüber Ching-chou stets recht skeptisch, wußte aber nicht, wie sie sich selbst stärken sollte. Sie kam nie dazu, diese Machtansammlung außerhalb der Zentrale aufzulösen, so daß eine ständige Zwietracht zwischen der Zentrale und Ching-chou bestehen blieb. Abgesehen davon, daß Wang Tun und Huan Hsüan von der Zentralregierung abfielen, opponierten gegen sie auch loyale Männer wie T'ao K'an, Yü Liang, Yü I. Da sich die Zentrale stets von dem Statthalter bedroht fühlte, versuchte sie grundsätzlich, ohne jemals nach der Richtigkeit zu fragen, alle Maßnahmen, die er verfügte, zu verhindern. Deshalb waren Yü I und Huan Wen, die auf Grund der von

Ching-chou gebotenen Möglichkeiten Expeditionen gegen den Norden auszunutzen versuchten, letzten Endes erfolglos. Das Resultat war, daß man weder gegen die äußeren Feinde etwas unternehmen noch den Frieden im Innern finden konnte.

Diese Zwietracht bewirkte also, daß die Ost-Chin weder außen- noch innenpolitisch etwas zuwege brachten. Das gilt aber auch für die nachfolgenden Dynastien, die die gleiche Skepsis wie die Chin hegten, die bis zur Teilung ⁹⁹ des Gebietes führten, so daß sie sich nie aus ihrem kümmerlichen Exil-Dasein befreien konnten.

Ching-chou besaß seit der Wu-Zeit außer seiner geographisch und strategisch wichtigen Lage als Verkehrsknotenpunkt vorteilhafte wirtschaftliche Bedingungen und eine dichte Besiedlung, was alles zusammen zu seiner politischen Bedeutung führte.

Wang Yen 王衍 ¹⁰⁰ (256-311), der Kultusminister in der West-Chin-Zeit, der der Vornehmste des Reinen Gesprächs war und der Schuld am Untergang der West-Chin bezichtigt wurde, sah den Untergang von West-Chin voraus und wollte seine Stellung im Süden festigen; so setzte er seinen jüngeren Bruder Wang Ch'eng 王澄 ¹⁰¹ (269-312) in Ching-chou als Gouverneur ein. ¹⁰² Das Volk rebellierte gegen ihn, und erst durch T'ao K'an wurde Ching-chou befriedet. Nachdem der Oberlauf des Flusses gesichert war, konnte Kaiser Yüan in Chien-yeh 建業 ¹⁰³ seinen eigenen kleinen Exilhof gründen. Dies gelang hauptsächlich durch den Beistand und die Ideen von WANG TAO, wie sich auch überhaupt die Sippe Wang zweifellos tatkräftig um diesen Hof verdient gemacht hat. Deshalb war Kaiser Yüan ihr zu Dank verpflichtet, und so ließ er den T'ao K'an in die Ferne schicken, damit Wang Tun als Alleinherrscher im Westen (Ching-chou) eingesetzt werden konnte, was jedoch später zum Aufruhr führte. T'ao K'an dagegen besaß zum Kaiser Yüan keine engen Beziehungen, weil er früher bei Hua I 華輓 ¹⁰⁴ gedient hatte, der niemals mit Kaiser Yüan auf gutem Fuße stand. Daß T'ao K'an in die Ferne geschickt wurde, geschah also nicht nur, um Wang Tun eine Gefälligkeit zu erweisen (Wang Tun beneidete den T'ao K'an wegen seiner militärischen Erfolge), ¹⁰⁵ sondern auch aus persönlichen Gründen, die freilich nur beweisen, daß Kaiser Yüan kein weitblickender Herrscher war.

Daß der Reichtum von Ching-chou Wang Tun zur Stärke verhalf, steht wohl außer Frage. Die Macht von Ching-chou war auch mit der Politik jener Zeit eng verknüpft. Denn nach dem Exil regierten die Gouverneure über mehrere Distrikte, worunter sich auch Ch'iao chou 儋州 befanden, d.h. verlorengegangene Distrikte, die im Süden

nur noch dem Namen nach existierten. Ching-chou hingegen verfügte über die Distrikte Liang 梁, I 益, Ning 寧, Chiao 交, Kuang 廣, die noch wirklich existierten und damit die Hälfte des Landes ausmachten. Das bedeutete: Wer Ching-chou regierte, regierte praktisch über die Hälfte des Ost-Chin-Gebietes. Dieser Zustand, unter WANG TAO in der Ära des Kaisers Yüan geschaffen, ¹⁰⁶ konnte auch später, als die Lage zum Konflikt zutrieb, durch nichts mehr geändert werden. Auch als man den Prinzen Ch'eng von Chiao ¹⁰⁷ (Szu-ma Ch'eng, 264-322) als Gouverneur für Hsiang-chou 湘州 ¹⁰⁸ und Liu Wei 劉隗 ¹⁰⁹ und Tai Yüan 戴淵 ¹¹⁰ (269-322) als Tu-tu (Garnisonskommandanten) einsetzte, hatte das keine Bedeutung mehr. Von der Regierungszeit des Kaisers Yüan bis zur Rebellion des Huan Hsüan, also rund 100 Jahre, hat diese Position der Stärke außerhalb der Zentralregierung unverändert weiter bestanden und eine Rolle gespielt.

Auch nach dem Aufruhr des Wang Tun vermochte die Zentrale diese Lage nicht zu ändern, ebenso wenig aber auch, mit den jeweiligen Grenz-Gouverneuren von Ching-chou ein Einvernehmen herzustellen. Durch diesen Zwist gelangte Ching-chou immer wieder in den Status eines halbsouveränen Gebietes und bedrohte die Zentrale in beunruhigender Weise. T'ao K'an war kein Vertrauensmann von Kaiser Yüan und wurde daher für längere Zeit in die Ferne verbannt und erst zur Zeit des Kaisers Ming ¹¹¹ (299-325) wieder als Gouverneur von Ching-chou eingesetzt. In Kaiser Mings Sterbestunde bekam T'ao K'an keinen testamentarischen Auftrag. Yü Liang befestigte Shih-t'ou 石頭, ¹¹² um sich gegen ihn zu wappnen. Im CS heißt es:

"Als die verstorbenen Kaiser noch (vor ihrem Tod) verdienstvolle Beamte befördert hatten, wurden T'ao K'an und Tsu Yo 祖約 ¹¹³ nicht ernannt. Sie beide schöpften Verdacht, daß Yü Liang ihren Namen weggestrichen hatte, und verbreiteten Unzufriedenheit. Yü Liang wurde ängstlich; so ließ er Wen Ch'iao 溫嶠 ¹¹⁴ (288-329) nach Chiang-chou gehen und das Fort Shih-t'ou befestigen, um sich vorzubereiten." ¹¹⁵

Diese Gegnerschaft veranlaßte T'ao K'an bei der Rebellion des Su Chün 蘇峻 ¹¹⁶ (?-328), dem Hof nur zögernd zu Hilfe zu kommen ¹¹⁷ und später Gerüchten, daß er Ambitionen auf den Thron habe, Nahrung zu geben:

"Als er das Kommando über die 8 Distrikte innehatte und sich am Oberlauf des Flusses festgesetzt hatte, hielt er

eine starke Armee und hegte insgeheim die Ambitionen auf den Thron." 118

Als WANG TAO dann später Hauptberater der Regierung war, kam es dann auch noch zu Unstimmigkeiten mit T'ao K'an.¹¹⁹ Nach seinem Tod wurde Yü Liang Gouverneur von Ching-chou, was das Verhältnis zu WANG TAO noch verschlechterte. Im CS lesen wir:

"Zu dieser Zeit war WANG TAO Hauptberater der Regierung; der Kaiser war jung, und es brachen öfters Unruhen aus. Um das Gesetz im großen und ganzen durchzusetzen, kümmerte er sich wenig um kleinere Vergehen. Die von ihm beauftragten Generäle, wie Chao Yin 趙胤¹²⁰ und Chia Ning 賈寧,¹²¹ hielten sich jedoch überhaupt nicht an die Gesetze, was die hohen Beamten beunruhigte. T'ao K'an hegte öfters die Absicht, WANG TAO gewaltsam zu beseitigen, wovon ihm jedoch Hsi Chien 希堅¹²² abriet. Nun wollte Yü Liang wiederum die Armee aufputschen, um WANG TAO abzusetzen, wovon Hsi Chien erneut abriet." 123

Als der Hof später Yin Hao 殷浩¹²⁴ (?-356) als Gegenspieler gegen Huan Wen aufstellte, regierte Huan Wen in Ching-chou wie ein souveräner Fürst. Hsieh An 謝安¹²⁵ (320-385) und Huan Ch'ung 桓冲¹²⁶ (328-384) waren sich ebenfalls uneinig. Dieser Schwebzustand dauerte an, bis Huan Hsüan und Szu-ma Yüan-hsien 司馬元顯¹²⁷ schließlich nicht mehr zu beschwichtigen waren und es zu militärischen Auseinandersetzungen kam. Damit näherte sich dann die Herrschaft der Chin-Dynastie ihrem Ende. 128

Unter den hervorragenden Regenten T'ao K'an, Yü Liang und Yü I und Huan Wen war Ching-chou reich und mächtig geworden. Dies wurde jedoch von der Zentrale nicht ausgenutzt, weil sie sich stets von Ching-chou bedroht fühlte. Sie kümmerte sich nicht darum, was die Befehlshaber von Ching-chou unternahmen, sondern brachte umgekehrt mit List und Tücke alle ihre Unternehmungen zu Fall. So wurde z.B. der Plan des Yü Liang, die Garnison nach Shih-ch'eng 石城¹²⁹ zu verlegen, um sie als Basis für die Einleitung einer Nord-Expedition zu benutzen, von Hsi Chien verhindert.¹³⁰ Als Yü I von Ching-chou aus einen Feldzug gegen Shih Hu 石虎¹³¹ (?-349) zu führen beabsichtigte, wurde dieser Plan von der Zentrale abgelehnt.¹³² Und als Huan Wen einen Feldzug gegen Un'ien-ch'in 苻秦¹³³ unternahm, wurde ihm mehrmals vom Hof der Befehl zum Einstellen gegeben.¹³⁴ Daß die Ost-Chin nie große Erfolge im Nord-Feldzug zu verzeichnen hatten, ist also nicht zum geringsten durch diese Eifersucht verursacht worden.

2. Übersetzung der Quellen

a) WANG TAO im SSHY

1/27. Chou Chen ^a legte das Amt des Präfekten von Lin-ch'uan nieder und kehrte in die Hauptstadt (Nanking) zurück. Noch ehe er an Land (gegangen) und seinen Wohnsitz erreicht hatte, ankerte er am Ufer des Ch'ing-ch'i ^b. Der Kanzler WANG TAO ging ihn zu besuchen. Es war während der Sommermonate. Ein Platzregen überraschte sie. Das Boot war äußerst schmal, und überdies tropfte es stark (durch), (so daß) es beinahe keinen Sitzplatz mehr gab. WANG TAO sagte: "Wodurch übertrifft die Reinheit und Erhabenheit des Hu Wei ^c dies?" Sogleich setzt er (ihn) als Präfekten von Wu-hsing ein.

- a. Yung-chia-liu-jen-ming: "Chou Chen, T. K'ang-shih, aus Ch'en-liu Wei-shih." Chung-hsing-shu: "Chou Chen war solide und hatte wenig Wünsche; wo er blieb, brachte er erstaunliche Verdienste zustande."
- b. Ch'ing-ch'i befindet sich 6 li ostwärts des Distriktes. 5 chang 丈 breit und 8 ch'ih 尺 tief. Um eine Verbindung zum Chen-wu-See herzustellen, ist im 4. Jahr (242) der Regierungsperiode Ch'ih-wu des Staates Wu der Kanal mit Namen Ch'ing-ch'i gebaut worden. (Liu-Ch'ao-shih-chi-pien-lei)
- c. Chin-yang-ch'iu: "Hu Wei, T. Po-hu, aus Huai-nan. Der Vater hieß Hu Chih. Hu Wei war berühmt für seine Loyalität und solide Haltung."

Chou Chen war ein Angehöriger der Exil-Gentry zur Yung-chia-Zeit; deshalb wurde er von WANG TAO begünstigt und in einer wichtigen Präfektenstelle eingesetzt (II. 1. c.).

1/29. Wang Ch'ang-yü ^a (T. von Wang Yüeh, der eine Sohn WANG TAOs) war als Mensch ehrerbietig und gehorsam und diente seinen Eltern mit einer Pietät von letzter Hingabe ^b. Immer wenn der Kanzler den Ch'ang-yü (Wang Yüeh)sah, freute er sich; sah er (dagegen) den Ching-yü (Wang T'ien, seinen anderen Sohn),^e so war er verstimmt. Wenn Ch'ang-yü mit dem Kanzler sprach, so beruhte das stets auf dem Grundsatz von Zurückhaltung und Diskretion. Wenn der Kanzler ins Staatssekretariat ^d zurückging, begleitete er ihn stets bis hinter den Wagen. Stets ordnete er mit seiner Mutter, einer geborenen Ts'ao ^e, die Wäsche in den

Koffern und Truhen zusammen ^f. Als Ch'ang-yü (Wang Yüeh) gestorben war, weinte der Kanzler auf der Rückfahrt in das Staatssekretariat von dem Zeitpunkt an, als er seinen Wagen bestiegen hatte, bis vor die Tore dieses Sekretariats; seine Mutter, die geborene Ts'ao, packte die Sachen in Koffer, versiegelte sie und brachte es kaum mehr übers Herz, sie zu öffnen.

- a. Chung-hsing-shu: "Wang Yüeh, T. Ch'ang-yü, der älteste Sohn des Kanzlers, erreichte den Beamtenrang Chung-shu-shih-lang."
- b. Se-yang chih hsiao 色養之孝, Lun-yü, II, 7/8
Kung Futse Gespräche, Richard Wilhelm
7. "Dsi Yu fragte nach (dem Wesen) der Kindespflicht. Der Meister sprach: 'Heutzutage kindesliebend sein, das heißt, (seine Eltern) ernähren können. Aber Ernährung können alle Wesen bis auf Hund und Pferde herunter haben. Ohne Ehrerbietung: Was ist da für ein Unterschied?'"
8. "Dsi Hia fragte nach dem Wesen der Kindespflicht. Der Meister sprach: 'Der Gesichtsausdruck ist schwierig. Wenn Arbeit da ist und die Jugend ihre Mühen auf sich nimmt; wenn Essen und Trinken da ist, den Älteren den Vortritt lassen: Kann man denn das schon für kindesliebend halten?'"
- c. Wen-tzu-chih: "Wang T'ien, T. Ching-yü, der 2. Sohn des Kanzlers, war von Jugend an zügellos, lernunlustig, mit kriegerischer Neigung. Er wurde nicht von WANG TAO geschätzt, stieg bis zum Chung-chün-chiang-chün auf, besaß viele Talente, war ein Meister der Li-shu 隸書 und wurde zusammen mit Chiang P'in aus Chi-yang als guter Schachspieler berühmt."
- d. T'ai 臺; in der Chin-Zeit meist Shang-shu-t'ai 尚書臺 : Staatssekretariat. WANG TAO war Shang-shu-ling (Staatssekretär) im Jahre 322.
- e. Wang-shih-p'ü: "WANG TAO heiratete die Tochter namens Shu (Ts'ao Shu) von Ts'ao Shao aus P'eng-ch'eng."
- f. Ping-tang 併當 entspricht 屏當, volkstümliche Redensart in der Chin-Zeit für "in Ordnung bringen".

Die Abneigung von WANG TAO gegenüber dem Militärwesen zeigt sich deutlich an seinem unterschiedlichen Verhalten sogar seinen Söhnen gegenüber. (II.1.d.)

2/31. Die (zur Oberklasse gehörenden) Herren, die über den Yang-tzu-)chiang geflohen waren, luden sich, wenn schönes Wetter war, öfters im Hsin-t'ing^a auf den Blumenwiesen sitzend, zum Trinkgelage ein. Fürst Chou^b (Chou I) saß in deren Mitte und sprach seufzend: "Die Landschaften unterscheiden sich (zwar) nicht (von früher), aber gerade das (erinnert uns daran), daß das Territorium ein anderes geworden ist." Die Anwesenden blickten einander unter Tränen an. Nur der Kanzler WANG TAO änderte, errötend, seine Gesichtsfarbe und sprach: "Wir müssen gemeinsam unsere Kräfte (im Dienst) am Kaiserhaus anstrengen, um das Reich d.h. hier: das verlorengegangene nördliche Gebiet) wieder in Besitz zu nehmen. Warum (sitzen wir uns) wie 'Gefangene von Ch'u' (in Tränen) gegenüber?"

- a. Tan-yang-chi: "Hsin-t'ing 新亭 wurde früher von der Wu-Dynastie (222-280) gebaut. Die Grundlage war zerfallen. In der Lung-an (397-402)-Zeit baute der Gouverneur von Tan-yang den Pavillon wieder auf."
- b. Chou I, T. Po-jeu, war z.Z. des (späteren) Kaisers Yüan Ning-yüan-chiang-chün und Gouverneur von Ching-chou. Durch die Rebellen Fu Ning und Tu T'ao geriet er in Bedrängnis, wurde durch T'ao K'ian gerettet und flüchtete nach Yü-chang zu Wang Tun (damals Gouverneur von Chiang-chou). Nach dieser Niederlage war Chou I eine Zeitlang aus dem Amt ausgeschieden (s. 8/47), bis zu Anfang der Regierungsperiode T'ai-hsing (太興), als er zum T'ai-tzu-hsi-ma ernannt wurde; stieg dann zum Shang-shu-tso-p'u-yeh auf. Als Wang Tun die Kaiserstadt Ch'ien-k'ang (Nanking) besetzte (322), wurde er zusammen mit Tai Yüan hingerichtet.
Hier ist Hou (侯) ein ehrenvoller Titel für einen Gouverneur, da er einst Gouverneur von Ching-chou und Yen-chou gewesen war; deshalb bezeichnet man ihn als Chou Hou. Oder deshalb, weil sein Vater Chou Chün bei Niederwerfung des Wu-Reiches sich Verdienste erworben hatte und durch Belehrung zum Fürsten (Hou) von Ch'eng-wu gemacht worden war. Chou I erbte diesen Titel und wurde Fürst Chou (Chou Hou) genannt.
- c. Ch'un-ch'iu-chuan: "Ch'u griff Cheng an, die Fürsten kamen zu Hilfe. Cheng nahm den Chung I gefangen und schenkte ihn an Chin. Als der Herzog Ching von Chin das Zeltlager besichtigte, fragte er: 'Wer ist der Mann, der gefesselt

ist und mit südlichem Hut bekleidet?' Der Yu-szu antwortete: 'Der Gefangene aus Ch'u.' Er ließ ihn entfesseln und fragte nach seinem Beruf. Der Gefangene antwortete: 'Musiker.' 'Können Sie musizieren?' Er antwortete: 'Den Beruf meines Vater wage ich doch nicht zu ändern.' So gab man ihm eine Laute (琴), er spielte nach südlichem Klang. Fan Wen-tzu sagte: 'Der Gefangene aus Ch'u ist ein Edler; beim Musizieren spielt er noch heimatliche Weisen, d.h., er vergißt nicht seine alte Herkunft. Eure Majestät, lassen Sie ihn zurückschicken, um die Freundschaft zwischen Chin und Ch'u zu pflegen (vollenden).'" Das Wort Ch'u-chiu 楚囚 stammt hiervon ab. Später wurde es verallgemeinert für "Gefangene" gebraucht.

Trotz ihrer kümmerlichen und gefährdeten Situation gibt sich die führende Gesellschaftsschicht weiter ihrem Leben in Muße hin. WANG TAOsso heldisch klingende Äußerungen von der Rückeroberung der alten Heimat sind nichts als schöne Worte ohne ernsthafte Absicht und den Willen zur Realisation.

2/33. Als Arbeitsminister Ku (Ku Ho) ^a noch nicht berühmt war, besuchte er (einmal) den Kanzler WANG TAO. Der Kanzler war ein wenig müde und nickte (ihm) gegenüber ein. Ku überlegte, wie er diese Audienz zu einem Erfolg bringen könne. Deshalb sagte er zu den Anwesenden: "Einst habe ich den Herzog Yüan (Ku Yung, Tempelname Yüan, gehörte zur Sippe Ku Ho) über den Herzog WANG sagen hören: 'Er half dem Chung-tsung ^b (Tempelname des Kaisers Yüan, 317-322), das Gebiet südlich des (Yang-tzu)-chiang zu schützen'.^c Er ist heute (wohl) nicht ganz gesund. Das kann einem angst und bange machen." Darauf erwachte der Kanzler und sagte zu Ku Ho: "Dieser junge Herr hat ganz besondere Qualitäten. Er ist aufgeweckt und zudem scharfsinnig."

a. Ku-ho-pieh-chuan: "Ku Ho, T. Chün-hsiao, stammte aus Wu-chün. Sein Großvater Ku Yung⁺ war Gouverneur von Ching-chou zur Wu-Zeit, sein Vater Ku Hsiang war Präfekt von Lin-hai. Ku Ho war schon als Jüngling berühmt; ein Sippenmitglied namens Ku Yung liebte ihn besonders und sagte: 'Das ist das beste Pferd in unserer Sippe; er wird

unserer heruntergekommenen Sippe wieder hochhelfen'.

Er wurde nach mehreren Beförderungen Shang-shu-ling."

+ CS 83. Biographie von Ku Ho, gibt für Ku Yung Urgroßvater und für Ku Hsiang Großvater an.

b. Als WANG TAO Gouverneur von Yang-chou war und Ku Ho als Ts'ung-shih einstellte, war Kaiser Yüan noch am Leben. Die posthume Bezeichnung Chung-tsung (中宗) ist also hier nachträglich eingefügt.

c. Chin-chi von Teng Ts'an: "WANG TAO und Kaiser Yüan waren Freunde schon unter normalen Umständen (d.h. bevor er Kaiser wurde). WANG TAO wußte, daß über China bald Unheil kommen würde und bewegte den Kaiser, über den Fluß zu gehen, während er für sich selbst das An-tung-szu-ma-Amt beanspruchte. Die Regierungsgeschäfte wurden ausschließlich von ihm entschieden. Man nannte ihn Chung-fu 仲父⁺ (den zweiten Landesvater). Hinsichtlich der Verdienste bei der Wiedererstarkung der Chin muß man WANG TAO auf den ersten Platz stellen."

+ Chung-fu: Der jüngere Bruder des Vaters wird als Chung-fu bezeichnet.

Als WANG TAO - vermutlich in einem vorgetäuschten Schlaf aus Hochmut gegen den ihm unbekannten Besucher - Ku Hos Worten entnahm, daß dieser mit Ku Yung - dem berühmtesten Mann einer führenden Süd-Gentry-Sippe - in Beziehung stand, "weckte" ihn diese überraschende Erkenntnis mit einemmal auf, und er war voll des Lobes über Ku Ho - ein Beispiel von WANG TAOS allgemeiner politischer Absicht, die Gunst und Unterstützung führender Süd-Gentry-Mitglieder (s. 2/37) zu erwerben. (II. 4. a. b.)

2/36. In der Zeit, als Wen Ch'iao als Gesandter des Liu K'un über den Fluß reiste, befand sich das linke (Ufer) des Flusses ^a gerade erst im Aufbau, und die Regierungsordnung war noch nicht völlig etabliert. Als er eben angekommen war, war er sehr besorgt. Als er den Kanzler WANG TAO besuchte, berichtete er, wie der Kaiser als Gefangener über die Grenze in die Ferne (verschleppt wurde), von der Zerstörung der Heimat, der Vernichtung der Grabhügel. Das bildete den Schmerz über den Untergang des Reiches. Das Treugefühl des Wen Ch'iao war äußerst stark; bei seinen Worten

lief ihm die Nase, mit ihm kamen auch dem Kanzler (WANG TAO) die Tränen. Nachdem er seinen vertraulichen Bericht zu Ende gebracht hatte, bot er (dem Kanzler) seine tief empfundene Freundschaft an, die der Kanzler auch großmütig annahm. Als Wen Ch'iao ihn schließlich wieder verließ, sagte er sich erfreut: "Nachdem am linken Flußufer ein Kuan I-wu ^b(Kuan Chung) lebt, was sollte man sich da noch Sorgen machen?" ^c

- a. Chiang-tso 江左 : Darunter versteht man die Ostgebiete des Yang-tzu, das heutige Chiangsu und Chechiang. (s. Anm. 308.)
- b. Shih-chi: "Kuan Chung, T. I-wu, wurde Premier bei Herzog Huang im Staat Ch'i; neunmal versammelte er die Fürsten aller Staaten und lenkte die Nationen."
- c. Yü-lin: "Am Anfang wurde Wen Ch'iao beauftragt, den König von Chin zu überreden, den Kaisertitel anzunehmen. Der König von Chin sammelte viele Gäste, um ihn zu empfangen. Als Wen Ch'iao hereinkam, waren Gestalt und Aufmachung von ihm unscheinbar und sehr schlicht. Alle Anwesenden waren erstaunt. Nachdem er seinen Platz eingenommen hatte, berichtete er über das Auseinanderfallen der zum Reiche gehörenden Gebiete. Die Dynastie hörte auf zu existieren. Der König von Chin und die Beamten stöhnten alle, bis er sagte, daß das Reich nicht ohne Oberhaupt sein dürfe. Die Zuhörer waren samt und sonders freudig erregt. Die Haare standen ihnen vor Freude zu Berge (die Haare durchbohrten die Hüte). Der König sowie der Kanzler brachten ihm ihr volles Vertrauen entgegen. Nachdem Wen Ch'iao den Kanzler WANG TAO gesehen hatte, war er besänftigt und sprach in nicht enden wollender Freude: 'Nachdem ich Kuan Chung gesehen habe, gibt es keine Sorge mehr im Reiche.'" ⁺

+ Dieser Ausspruch wird in CS 65. von Huang I getan. Aber im CS 67. kommt er ebenfalls vor. Es muß sich also um die gleiche Anekdote in verschiedenen Versionen handeln (Nien-erh-shih-k'ao-i).

Diesem Ausspruch von Wen Ch'iao, worin er WANG TAO mit Kuan Chung vergleicht, während die Chin-Dynastie sich noch im Anfangsstadium befand und der König von Chin noch nicht einmal den Kaiser-Titel angenommen hatte, kann meiner Ansicht nach kein historischer Wert zugemessen werden. (II. 5. f.)

2/37. Der ältere Bruder des Wang Tun names Wang Han ^a war kuang-lu-hsün. Nachdem Wang Tun den Plan zum Aufstand gefaßt hatte, schlug er in Nan-chou ^b sein Lager auf. Wang Han ließ sein Amt in Stich und flüchtete nach Ku-shu (Prov. Anhui).^c Der Kanzler WANG TAO machte seine Aufwartung am Hof, um (wegen dieser Unruhen) Verzeihung zu erbitten.^d Die Beamtschaft des Kultusministeriums, des Staatssekretariats sowie der Administration des Gouverneurs von Yang-chou wollte sich (deshalb) in einem Brief nach dem Wohlergehen WANG TAO erkundigen, wußte aber vor lauter Aufregung nicht, welche Worte zu wählen seien. Der Arbeitsminister Ku Ho, der zu dieser Zeit Pieh chia von Yang-chou war, griff (schließlich) zum Schreibgerät und verfaßte folgenden Brief: "Wang Han hat, um Gerüchten zu entfliehen, das Weite gesucht. Sie erleiden Schwierigkeiten und sind unterwegs (amtsabwesend). Die Untergebenen sind besorgt und wußten nicht, wie es um Euer wertest Wohlergehen bestellt ist."

- a. Wang-han-pieh-chuan: "Wang Han, T. Ch'u-hung, aus Lang-yeh, nach mehrmaliger Beförderung Gouverneur von Hsü-chou, zuletzt Kuang-lu-hsün. Er rebellierte zusammen mit seinem jüngerer Bruder Wang Tun und wurde hingerichtet."
- b. Nan-chou entspricht Ku-shu in Anhui.
- c. Chin-chi von Teng Ts'ang: "Als WANG TAO zu Anfang bei der Wiedererrichtung des Chin-Hofes half, hatte Wang Tun große Verdienste gehabt. Anlässlich der Konspiration des Liu Wei gegen ihn in der Regierung zog er mit einer Armee gegen die Regierung unter dem Vorwand, Liu Wei zu beseitigen. Deshalb floh Wang Han gen Süden nach Wu-ch'ang, und der Hof traf dann Gegenmaßnahmen."
- d. Chung-hsing-shu: "Als Wang Tun, der Vetter von WANG TAO, gegen Liu Wei zog, machte WANG TAO mit ungefähr 20 Personen von seinen jüngeren Familienmitgliedern tagtäglich seine Aufwartung am Wagen des Kaisers, um Gnade zu erbitten."

Als während der hier geschilderten Wirren sich niemand bereit finden wollte, sich schriftlich an den amtsabwesenden WANG TAO zu wenden, ergriff schließlich Ku Ho, ein führendes Mitglied der Süd-Gentry (s. 2/33), den Pinsel und schmuggelte in einem äußerlich zwar ergeben klingenden, ja nach der Wortwahl sogar schmeichlerisch zu nennenden Schreiben an WANG TAO mit Ironie auch das Wort meng-ch'en 蒙塵 ein, ein

Wort, mit dem man entthronte Kaiser auf der Flucht zu bezeichnen pflegte.

Das Chin-chi von Teng Ts'an und das Chung-hsing-shu bezeichnen den Aufruhr von Wang Tun nur als "Strafexpedition" (討), gegen Liu Wei und nicht als "Rebellion" (逆), wohl aus Rücksicht auf den mächtigen Wang-Clan.

2/40. Der Kammerherr Chou I war friedfertig und gelassen und hatte eine Vorliebe für feine Umgangsformen. Er besuchte den Herzog WANG. Als er vom Wagen stieg, wurde er dabei von einigen Gefolgsleuten unterstützt.^a Herzog WANG TAO beobachtete das mit unterdrücktem Lachen. Nachdem sie dann ihre Plätze eingenommen hatten, sang und piffte er (Chou I) ausgelassen. Herzog WANG TAO fragte: "Haben Sie den Wunsch, sich Hsi (Hsi K'ang) und Juan (Juan Chi) zum Vorbild zu nehmen?" Er (Chou I) antwortete: "Wie könnte ich wagen, Sie, den erleuchteten Herrn^b, hier in meiner Nähe zu meiden und Hsi und Juan in der Ferne zum Vorbild zu nehmen?"^c

- a. Yin 隱 : In der Bedeutung von "sich stützen auf". Das war die Umgangsform zu jener Zeit, ein Zeichen auch für eine aufwendige Form.
- b. Ming-kung 明公 : Sie, Exzellenz. Ming ist der meistgebrauchte ehrerbietige Ausdruck, gleichbedeutend mit Ming-chün 明君, Ming-shang 明上 Dieser Ausdruck war nicht an Zeit und Raum gebunden und wurde viel verwendet.
- c. Chin-chi von Teng Ts'ang: "Chou I, T. Po-jen, war würdig und großzügig und ein Meister in der Kunst des graziösen Verhaltens sowie in Frage- und Antwort-Spiel. Sein Geist reichte aus, um mehr als einen Mann zu übertreffen. Er war sich dessen bewußt im Umgang mit anderen und hat nie den kürzeren gezogen."

Als die Diskussion innerhalb der Ming-shih (s. Anm. 42.) über die Frage, ob man mit der Regierung kollaborieren oder weiter ein Eremitendasein führen sollte, bereits allmählich abklang, waren sich Hsi K'ang und Juan Chi immer noch in ihrer Haltung und Gesinnung treu geblieben; Hsi K'ang wurde hingerichtet. Nachdem dann Hsiang Hsiu, ihr ehemaliger Freund, auf Grund der jährlichen Empfehlung (sui-chü 歲舉)

nach Loyang kam, fragte ihn der Großgeneral Wen-wang (Szu-ma Chao): "Ich hörte, daß Sie die Absicht hätten, auf dem Chi-shan (Berg in Honan, wo zur Yao-Zeit Ch'ao Fu und Hsü Yu als Eremiten lebten) zu bleiben; wieso sind Sie jetzt hier?" Hsiang Hsiu antwortete: "Männer wie Ch'ao Fu und Hsü Yu (hier meinte er in Wirklichkeit Hsi K'ang und Juan Chi) sind nicht nachahmenswert." (s. II.1.c.). Mit diesem Satz sagte Hsiang Hsiu an sich zwar nur, daß er nicht die Absicht habe, Eremit zu werden, darüberhinaus aber auch, daß die Ming-shih eigentlich harmlos seien und keinen Grund dafür böten, daß die Regierung so hart gegen sie vorgehe. Wenn WANG TAO sich jetzt bei Chou I nach Hsi K'ang und Juan Chi erkundigte, was damals sicherlich ein heikles Thema war, so nur, um dessen Meinung zu der Frage der Kollaboration zu ergründen.

3/12. Als Kanzler WANG zum (Gouverneur von) Yang-chou ernannt worden war, waren ein paar hundert Gäste (eingeladen), die zusammen seine Gunsterweisung entgegennehmen wollten. Alle boten einen zufriedenen Anblick. Nur ein Gast aus Lin-hai mit Namen Jen (Jen Yung) ^a sowie einige Ausländer aus dem Norden fügten sich nicht in dieses (friedliche) Bild. Als (deshalb) WANG TAO einmal austrat und wieder in den Saal zurückkehrte, ging er an Jen Yung vorbei und sagte: "Jetzt, wo Sie hierhergekommen sind, gibt es wohl in Lin-hai keine echten Persönlichkeiten mehr." Jen Yung freute sich außerordentlich. Daraufhin ging WANG TAO an den Fremden aus dem Norden vorbei, und mit den Fingern schnippend sprach er: "Lan-shi, lan-she!" ^b (Das sind indische Lobesworte). Das Häufchen der Ausländer aus dem Norden lachte mitsammen, und der ganze Saal geriet in Stimmung. ^c

a. Yü-lin: "Jen, persönlicher Name Yung, war zu jener Zeit als Beamter in der Hauptstadt und bei WANGs Empfang mit zugegen."

Lin-hai, südöstlich des heutigen Lin-hai in Chechiang.

b. A Dictionary of Chinese Buddhist Terms, Soothill & Hodous, London 1937, S. 484 "(蘭園, 蘭園待): A Mongol or Turkish word implying praise."

c. Ch'in-yang-ch'iu: "Wenn WANG TAO ein Bankett veranstaltete, gab es selten jemanden, der von ihm nicht angetan war, selbst wenn es sich nur um flüchtige Bekanntschaften

oder übliche Gäste handelte. Nach dem Empfang waren sie meist alle wirklich zufrieden und meinten einhellig, daß sie von WANG TAO so empfangen worden seien, als ob sie zu seinen ältesten Bekannten gehörten."

Aus dieser Anekdote ersehen wir WANG TAOs diplomatisches Geschick beim Umgang mit Leuten, die er für sich gewinnen wollte. Jen Yung war ein Südländer, den WANG TAO an sich zu ziehen versuchte, während es sich bei den "Ausländern" wahrscheinlich um ausländische Mönche handelte (E.Zürcher, S. 104), denen er seine Sympathie zeigte (II.1.b.).

3/13. Der Oberbefehlshaber Lu Wan ^a suchte regelmäßig den Kanzler (WANG TAO) auf, um sich in Dienstgeschäften Rat zu holen. Danach aber machte er immer wieder etwas anderes, als ihm (v.WANG TAO) geraten wurde. Der Herzog WANG TAO wunderte sich über diese Art. Später einmal befragte er deshalb den Lu Wan, und Lu Wan antwortete: "Der Herr sind groß, (ich, der Mann aus dem) Volk ^b, bin klein. In Ihrer Gegenwart weiß ich nicht, was ich (gegen Ihre Argumente) sagen soll. Hinterher aber merke ich (immer), daß das, (was Sie meinen,) doch undurchführbar ist."

- a. Lu-wan-pieh-chuan: "Des Lu Wan, T. Shih-yao, aus Wu-chün, Großvater Lu Mao und sein Vater Lu Ying amtierten im Wu-chün. Sie waren berühmt. Lu Wan war großmütig und gründlich gelehrt. Er wurde öfters befördert und nach dem Tode posthum zum T'ai-wei (Oberbefehlshaber) ernannt."
- b. Min 民, das Volk: Eine höfliche Bezeichnung des Untergebenen für sich selbst dem Vorgesetzten gegenüber.

Einzelne führende Mitglieder der Süd-Gentry müssen sich danach noch recht stark in ihrer Stellung gefühlt haben. Dies geht aus dem Verhalten Lu Wans hervor, der sich zwar zum Schein bei WANG TAO Rat holte, dann aber doch entgegengesetzt handelte und dies dann sogar mit Worten begründete, die bei aller Bescheidenheit doch nur als Zeichen von Ironie und Verbitterung aufzufassen sind.

3/14. Der Kanzler (WANG TAO) besuchte einst während der Sommermonate den Herzog Yü (Yü Liang) in Shih-t'ou (Steinstadt) ^a. Der Kanzler sagte: "Bei solcher Hitze kann man das doch etwas

vernachlässigen." Der Herzog Yü Liang antwortete: "Die Dienstgeschäfte, die Sie Ihren Nachfolgern hinterlassen werden, werden im Reich auch nicht auf Anerkennung treffen." ^b

- a. Liu-chao-shih-chi-pien-~~ei~~: "Shih-ch'eng liegt westlich von Chien-k'ang. In der Wu-Zeit errichtete Sun Ch'üan den Huai-Fluß entlang eine Gittersperre; ferner erbaute er am Ufer des (Yang-tzu-)chiang eine Stelle, die man strategisch unbedingt bewachen mußte, einen Wall mit Namen Shih-t'ou (Stein)".
- b. Yen-hsing von Yin Hsien: "Nach Herzog WANG TAOs Tod wurde Yü Pin statt seiner als Minister eingesetzt. Er war in Gesetz und Strafsachen genau und detailliert. Yin Hsien war einmal auf einer Reise und traf auf dem Weg einen Strafvollzieher; er stöhnte voller Empörung: 'Ist es nicht so wie bei Ping-chi, der sich statt nach Verstorbenen zu fragen nach einem vor Müdigkeit keuchenden Ochsen erkundigte?' ⁺ Einst sagte Yin Hsien zu Yü Pin: 'Sie sind zwar penibel in Gesetzessachen, aber das ist ja nur Kleinkram. Was Herzog WANG TAO anlangt, so kann er ruhig ungesetzliche Taten vollbringen.' Hsieh An pries immer diesen Ausspruch. Yü T'ung fragte einst den Yin Hsien, wie die Regierungsmethode des WANG TAO sei, Großzügigkeit sei doch nicht gerade seine Stärke. Yin Hsien antwortete: 'Von sonstigen Verdiensten brauchen wir gar nicht erst zu reden. Die 3-malige Unterwerfung, die 3-malige Regelung, das 3-malige Zurückziehen und die 3-malige Niederlage (reicht schon zu seinem Lobe aus).'"

+ Diese Anekdote s. Biographie von Ping-chi(Han-shu).

Es handelt sich um die Anfangszeit der Regierung des Kaisers Ch'eng, als WANG TAO und Yü Liang gemeinsam die Regierungsgeschäfte unterstützten. Nach der von Su Chün hervorgerufenen Unruhe wurde Yü Liang in die Provinz versetzt. WANG TAO diente den Kaisern Yüan, Ming und Ch'eng, 3 Generationen, und festigte die staatliche Grundlage im Süden. Seine Verdienste und Errungenschaften waren hervorragend. Als der Aufruhr von Wang Tun stattfand, begab er sich zum Hof, um Gnade zu erbitten und um damit auch das Mißtrauen gegen sich zu beseitigen. Als Liu Wei das Vertrauen des Kaisers gewann, wurde WANG TAO schließlich beseite geschoben. Der Kommentar (捉休治敗) bringt wahrscheinlich diese

Dinge zum Ausdruck. 3 ist ein allgemeiner Zahlbegriff und besagt nicht unbedingt, daß es sich wirklich um einen 3-maligen Akt handelt, denn nach der Sung-Ausgabe war es 二捉, Yüan(袁)-Ausgabe 三捉. Sung-Ausgabe: 一休.

Möglichensfalls läßt sich diese lockere Arbeitsmoral auf WANG TAOs Neigung zum Taoismus zurückführen (II.5.c.e.).

3/15. (Gegen) Ende seines Lebens wurde der Kanzler (WANG TAO) nachlässig und kümmerte sich nicht mehr um seine Dienstgeschäfte. Er unterschrieb die Akten nur noch, (alles) genehmigend, wobei er, vor sich hinseufzend, sprach: "Man sagt, ich sei verwirrt. Aber die Nachwelt wird sich gerade nach dieser Verwirrung sehenen." ^a

- a. Li-chi von Hsü Kuang: "Er (WANG TAO) diente dem Kaiserhaus über drei Generationen in der Zeit der Not und führte die Regierung großzügig; die Dienstgeschäfte versah er nach dem Prinzip der Einfachheit. Deshalb hinterließ er einen Nachruf der Liebe."

WANG TAO war selbst sehr stolz auf diese seine Art zu regieren, die sich nach dem Motto "Erhabenheit und Ruhe" (清靜), einem taoistischen Leitbild, richtete.

4/21. Alte Quellen berichten, seit der Kanzler WANG TAO zum linken Flußufer ^a übersiedelte, habe er ausschließlich von den 3 Prinzipien gesprochen, (nämlich) (1) von Klängen, die weder Freud noch Leid (hervorriefen), ^b (2) von der Pflege des Lebens, ^c (3) Worte, die die Gedanken voll zum Ausdruck brächten. ^d Aber wenn man (diese 3 Prinzipien) anwendet, (gelangt man zu Heiterkeit und Zufriedenheit,) wodurch die Probleme in allen Lebensbereichen gelöst sind.

- a. s. Anm. vorn (2/36 a)

- b. Cheng-wu-ai-lo-lun 聲無哀樂論 (Klänge, die weder Freud noch Leid hervorgerufen) von Hsi K'ang: "Verschiedene Orte haben verschiedene Gebräuche, Singen und Weinen sind verschieden. Wenn man sie irrtümlich anwendet, so werden manche, die das Weinen hören, sich freuen; manche, die das Singen hören, einsam sein. Aber das Gefühl von Freud und Leid ist gleich. Jetzt benutzt man die gleichen

- Gefühle, erzeugt aber tausend verschiedene Töne; ist es nicht so, daß die Töne nicht konstant in ihrer Wirkung sind?" (s. Donald Holzman, op. cit., pp. 68-72)
- c. Yang-sheng-lun von Hsi K'ang. (Der Text ibid. 3. 3a-6b, übersetzt bei Holzman, op. cit., pp. 83-91).
 - d. Auszug aus dem Yen-chin-i (Worte, die die Gedanken voll zum Ausdruck brächten) von Ou-yang Chien: "Die Idee kommt aus dem Kopf; ohne Worte kann man sie nicht ausdrücken. Die Gegenstände werden von ihnen bestimmt; ohne Namen kann man sie nicht unterscheiden. Die Namen ändern sich, wenn die Gegenstände sich ändern; die Worte verwandeln sich nach den Ideen. Sie dürfen nicht untereinander verschieden sein. Wenn es keine Unterschiede mehr gibt, so werden die Worte die Gedanken vollendet zum Ausdruck bringen."

Die Menschen der Wei- und Chin-Zeit standen der Welt pessimistisch gegenüber, aber nicht ihrem Leben. Sie nahmen am Sein hohen Anteil. Deshalb war der Gedanke, sich am Leben zu erhalten bzw. es zu schützen, in dieser unruhigen Zeit sehr verbreitet. Hierdurch entstand die Theorie des Yang-sheng-lun. Sie besagte, das Leben könne viel länger sein, wenn man es nicht durch die Begierde und andere äußere Einflüsse verkürzte; sie wandte sich gegen all jene lebensverkürzenden äußeren Einwirkungen, damit die eigentliche Lebensdauer ausgekostet werden könne.

Ch'ing-t'an scheint während der Ost-Chin-Zeit im Unterschied zur Wei- und West-Chin-Zeit, für die speziell Lao-tzu und Chuang-tzu Gegenstand der Unterhaltung waren, mehr und mehr auf einen engeren Themenkreis beschränkt zu sein, wie hier bei WANG TAO nur auf die 3 Prinzipien.

4/22. Als der Militärsekretär Yin Hao noch Militärinspektor (Chang-shih) ^a von Yü Liang war und von Wu-ch'ang flußabwärts in die Kaiserstadt gelangte, ^b gab Kanzler WANG TAO ihm zu Ehren ein Fest, an dem gleichzeitig Herzog Huan Wen, Militärinspektor Wang Meng, der Fürst von Lan-t'ien Wang Shu, ^c Hsieh Shang teilnahmen. Der Kanzler erhob sich persönlich, um den Vorhang aufzuziehen, nahm den Hirsch-Schwanz-Staubwedel ^d und wandte sich mit den Worten an Yin Hao: "Ich möchte jetzt mit Ihnen zusammen das Prinzip diskutieren". Schließlich gerieten sie miteinander in

ein "Reines Gespräch", das sich in der Folge bis um Mitternacht ausdehnte. Der wechselseitige Wortwechsel von Kanzler WANG TAO und Yin Hao ging hin und her, während die übrigen Prominenten daran kaum teilnahmen. Am Ende hatten sich beide (in ihren Argumentationen) erschöpft. Seufzend sprach da der Kanzler WANG TAO: "Immer, wenn das Gespräch zu Ende ist, weiß man nicht, wohin die aus dem 'Prinzip' strömende Quelle fließt. Keiner von uns war, was Rede und Beispiele anging, dem anderen unterlegen. Die Laute der Cheng-shih-Zeit (d.h. der Zeit 240-249, die den Höhepunkt des "Reinen Gesprächs" bildete) entsprachen genau den unseren." Am nächsten Morgen berichtete Huan Wen anderen Leuten (über diesen Abend) mit den Worten: "Gestern abend hörte ich bei dem 'Reinen Gespräch' von WANG TAO und Yin Hao zu; es war hervorragend. Hsieh Shang war gleichfalls nicht schweigsam, und auch ich habe dann und wann etwas Anregendes beigetragen. Mich umblickend, bemerkte ich dann die beiden Gehilfen ^e Wang (Wang Meng und Wang Shu), die dann stets verlegen herumfächelten; mir kamen sie vor wie die fremden Hündinnen, die mit dem Schwanz wedeln, (um Sympathie zu erregen).^f

- a. Yü-liang-liao-shu-ming und Chung-hsing-shu: "Yin Hao war Szu-ma bei Yü Liang und nicht Chang-shih." CS 77, S. 28b: "Yü Liang ernannte ihn (Yin Hao) zum Chi-shih-ts'an-chün, und er wurde nach mehreren Beförderungen Chang-shih." Entweder muß hier Chang-shih ebenfalls irrtümlich stehen (statt Szu-ma), oder wir müssen das SSHY und CS als glaubhaft betrachten.
- b. Hsia tu 下都: Als Yin Hao dem Yü Liang diene, war Yü Liang Garnisonkommandant von Wu-ch'ang (Hupei). Yin Hao fuhr den Yangtzu-Strom abwärts (mit der Strömung) nach Nanking; d.h. hsia tu. Richard B. Mather's Übersetzung in: "Chinese Letters and Scholarship in the Third and Fourth Centuries", Journal of the American Oriental Society, Volume 84, 1964, S. 359: "As he was about to set out from the capital", scheint mir fehlerhaft. Man verwendet im Chinesischen "hsia" meist im Sinn von "mit dem Strom fahren", z.B. hsia Chiang-ling 下江陵. In einem 7-silbigen 4-Zeiler 七言絕句 von Li Po heißt es z.B.: von Pei-ti in Szuch'uan den Yangtzu-Strom abwärts nach Chiang-ling in Hupei fahren.
- c. Wang-shu-pleh-chuan: "Wang Shu, T. Huai-tsu, aus Chinyang in T'ai-yüan, sein Großvater und sein Vater waren

alle sehr berühmt. Wang Shu war früh Waise geworden. Im Dienst an seinen Eltern war er pietätvoll. Trotz einfachem Essen und bescheidener Wohnung war er immer zufrieden. So wurde er von Menschenkennern geschätzt. Er erbte den adeligen Titel eines Fürsten von Lan-t'ien."

- d. Chu-wei 麋尾 : Nach dem Komm. von Yü-tzu-shan-chi: "Hirscheschwanz ist Staub abstoßend; früher gebrauchte man ihn als Staubwedel. Den großen Hirsch nennt man Chu; das Hirsch-Rudel folgte dessen Schwanz als Richtungsweiser; deshalb hält es der Sprecher als Symbol in der Hand (wahrscheinlich ein buddhistischer Brauch)."
- Chao I: "Die Leute aus der Liu-ch'ao-Zeit gebrauchten immer einen Hirscheschwanz beim 'Reinen Gespräch'; diese Sitte wurde dann zum festen Brauch bei den gehobenen Schichten und (der Hirscheschwanzwedel) zu einem vornehmen (Gebrauchs)gegenstand. So hielt man ihn (am Ende) auch in der Hand, wenn kein 'Reines-Gespräch' stattfand."
- e. Yen 掾: Allgemeine Bezeichnung für den untergeordneten Beamtenstab. Während der Wei-Chin-Liu-ch'ao-Zeit konnte ein Minister selber Gehilfen für seine Administration einstellen; sie waren meist berühmte Gelehrte aus jener Zeit.
- f. Hsing 馨 könnte eine dialektische Variante von "erh 尔 " sein mit der Bedeutung: dieses, jenes, wie diese.
- Yung-chai-sui-pi: "Ein Suffix in der Chin- und Sung-Zeit. Bis heute gebrauchen die Leute in der Gegend von Wu noch oft das Wort Ning-hsing 寧馨 als Fragepartikel in der Bedeutung 'wie diese'".

Yü Liang war zu dieser Zeit sehr mächtig und beabsichtigte, WANG TAO zu stürzen (s. 6/13). Hieraus läßt sich vielleicht die Überhöflichkeit des WANG TAO gegenüber Yü Liangs Militärsekretär Yin Hao erklären. Denn WANG TAO war ja an sich Minister und in hohem Alter, Yin Hao dagegen erst Militärsekretär und jung an Jahren. Nichts anderes hätte ihn sonst zu solcher Ehrung veranlassen können, ihm solche Ehren wie das persönliche Öffnen des Vorhangs und die "Rein-Gespräch"-Veranstaltung zu erweisen. Sowohl Wang Meng als auch Wang Shu - letzterer ein schweigsamer Mensch, der für einen Tölpel gehalten wurde (s. 8/62) - waren noch sehr jung an Jahren, so daß sie unter versierten Ch'ing-t'an-Sprechern noch in Verlegenheit gerieten, was nicht verwunderlich ist.

5/23. Nachdem Kaiser Yüan (Szu-ma Jui) den Thron bestiegen hatte (317), wollte er aus Liebe zur Kaiserin Cheng ^a anstelle des Ming-ti (Szu-ma Shao) den [von der Kaiserin Cheng geborenen] Chien-wen (Szu-ma Yü) als Kronprinzen aufstellen. Die kaiserlichen Ratgeber sprachen zu dieser Zeit einhellig davon, daß "den älteren abzuschaffen und den jüngeren aufzustellen" nicht nur der Ethik nach sittenwidrig sei, sondern daß Ming-ti auch auf Grund seiner Intelligenz und Entschlußkraft als Kronprinz geeigneter sei. Die Eminenzen Chou I und WANG TAO versuchten unermüdlich, (den Kaiser) (in diesem Sinne) gütlich zu überreden. Nur Tiao Hsüan-liang (Tiao Hsieh) wollte, um dem Kaiser zu schmeicheln, den jüngeren Herrn (Szu-ma Yü) zum Kronprinzen machen. Kaiser Yüan wollte das dann in die Tat umsetzen, fürchtete aber, daß die Eminenzen dem Erlaß nicht Folge leisten würden. So ließ er zuvor den Fürsten Chou I und den Kanzler (WANG TAO) zu sich rufen, um erst dann den Erlaß dem Tiao Hsieh zur Veröffentlichung zu übergeben. Ehe noch Chou I und WANG TAO zu den oberen Stufen des Thronsitzen gelangt waren, ließ der Kaiser den beiden, WANG TAO und Chou I, einen Befehlsübermittler (der meist ein Eunuch war) entgegengehen, um sie aufzuhalten und zu veranlassen, in die Osteingangshalle (eine Art Warteraum) zu gehen. Der Fürst Chou I begriff die Lage nicht und zog sich zurück, indem er einige Stufen hinunterging. Der Kanzler (dagegen) drängte den Boten beiseite und trat eilends vor den Kaiserlichen Thron mit den Worten: "Ich weiß nicht, wie Eure Majestät mir noch [in die Augen] sehen können." Der Kaiser verfiel in Schweigen; dann suchte er in seiner Tasche den Erlaß auf dem gelben Papier, zerriß ihn und warf ihn weg. Damit war die Kronprinzennachfolge entschieden. Nun fühlte sich der Fürst Chou I beschämt und sprach unter Seufzen: "Ich dachte oft, ich sei dem Mou-hen (T. von WANG TAO) überlegen, jetzt erst erkenne ich, daß ich ihm nicht ebenbürtig bin."^b

- a. Chung-hsing-shu: "Die Kaiserinmutter Cheng, T. A-ch'un, aus Yung-yang verlor ihren Vater sehr jung. Zuerst wurde sie verheiratet an einen Mann aus der Sippe T'ien; nach dessen Tod zog sie zu ihrem Onkel mütterlicherseits aus der Sippe Wu. Zu dieser Zeit war die Kaiserin des Chung-tsung (Yüan-ti) Ching aus der Sippe Yü gerade gestorben. Man wollte bald die Tochter der Wu-Sippe zur Hofdame machen. Die spätere Kaiserin Cheng war mit der Tochter der Wu-Sippe öfters im Hofgarten zusammen spazierengegangen, worüber man Chung-tsung wiederholt berichtet

hatte. Deshalb holte der Kaiser sie als Fu-jen zu sich; er liebte sie sehr. Sie gebar ihm den Chien-wen (Szu-ma Yü). Nachdem dieser als Kaiser den Thron bestiegen hatte, erhöhte er ihren Titel zu Wen-hsüan T'ai-hou!"

- b. Chung-hsing-shu: "Kaiser Yüan meinte, daß Kaiser Ming (Szu-ma Shao) und Prinz P'ou (Szu-ma P'ou)⁺ von Lang-yeh beide nicht von der Kaiserin Ching geboren worden seien, daß aber P'ou die Anlage zu großen Taten besäße und damit dem Ming-ti überlegen sei. So fragte er vorsichtig den WANG TAO: 'Bei der Ernennung des Kronprinzen stützt man sich auf die Fähigkeit und nicht auf das Alter. Welchen von meinen beiden Söhnen halten Sie nun für den Fähigeren'. WANG TAO antwortete: 'Euer vorgesehener Erbfolger (Ming-ti) und Hsüan-ch'eng (P'ou war einst Herzog von Hsüan-ch'eng) besitzen beide die reine Tugend; man kann nicht nach ihrem Wert differenzieren. So muß man also doch nach den Jahren gehen. So wurde der Szu-ma P'ou stattdessen nur als Prinz mit Lang-yeh belehnt." Hier besteht also ein Unterschied zum Shih-shuo. Was aber hat Ho Fa-sheng, als er die Quelle auswertete, nun für reeller angesehen? Abtasten und Überredung scheinen mir natürlicher. Denn die Rede auf den Stufen zum Thron war kein besonderes Argument; wie hätte der Kaiser dadurch seinen Plan ändern können? (Komm. von Liu Chün)

+ Szu-ma P'ou: CS 64. 8a: "Kaiser Ming und Prinz P'ou von Lang-yeh worden von Hsün geboren. Chien-wen wurde von Cheng geboren."

Der Vorgang macht deutlich, wie WANG TAO seinen Willen durchzusetzen verstand. Er wußte - hier sogar ganz konkret - seine Ellenbogen zu gebrauchen, und dies sogar im Angesicht des Kaisers, eine Tatsache, die im Chung-hsing-shu und CS viel harmloser dargestellt wurde. Der Kommentator Liu Chün bevorzugte diese harmlosere Version.

Hier handelt es sich einwandfrei um Prinz P'ou und nicht um Chien-wen, denn Chien-wen, jüngster Sohn des Kaiser Yüan, war wahrscheinlich um diese Zeit noch nicht geboren (erst 320). Also hier stimmt das Chung-hsing-shu und CS 65. 8a eher als das SSHY.

5/24. Als Kanzler WANG TAO gerade erst am linken Flußufer (Süden) Fuß gefaßt hatte, wollte er zu den Einheimischen aus Wu (Heirats)verbindungen aufnehmen und bat um eine Eheschließung^a mit dem (südchinesischen) Oberbefehlshaber Lu Wan. (Dieser) erwiderte: "Auf einem kleinen Hügel gibt es keine Fichten und Tannen (d.h. kein Edelholz), wohlriechende und übelriechende Kräuter passen nicht in denselben Topf. Obwohl ich, Lu Wan, nicht talentiert bin, erlaubt mir doch mein Pflichtgefühl nicht, damit zu beginnen, die menschlichen Beziehungen durcheinander zu bringen."

- a. hun-yin 姑 姻: Die Eltern der Frau und des Mannes bezeichnen sich als hun-yin (Schwiegereltern-Verhältnis, d.h., der Vater der Frau ist hun, der Vater des Mannes ist yin). So muß es sich hier bei WANG TAO um eine beabsichtigte Eheschließung seines Sohnes mit der Tochter von Lu Wan gehandelt haben.

Selbst diese Form von Heiratsanbahnung - ein Akt der Selbsterniedrigung - nimmt WANG TAO, der repräsentativste Vertreter der Exil-Gentry, seiner politischen Ziele willen auf sich, und doch muß er auch da noch die mit feiner Ironie vorgetragene Zurückweisung des repräsentativsten Vertreters der Süd-Gentry entgegennehmen, ein Ausdruck für die allgemein verbreitete Feindseligkeit gegenüber der Nord-Gentry ebenso wie auch für die Überzeugung - selbst nach der Gründung der Ost-Chin noch - , eine stärkere sozialpolitische Stellung zu besitzen als die Nord-Gentry (s.25/10).

5/36. Während der Zeit des Su Chün (die Besetzung des Palastes)^a war K'ung Ch'ün in Heng-t'ang^b von K'uang Shu^c bedroht worden. Der Kanzler WANG TAO schonte den K'uang Shu, (der mit Su Chün konspirierte hatte). Während eines Zusammenseins wandte er sich scherzend an K'uang Shu und hieß ihn, dem K'ung Ch'ün mit dem Becher zuzuprosten, um so die (auf die Geschehnisse) bei Heng-t'ang (zurückgehenden) Haßgefühle hinunterzuspülen. K'ung Ch'ün antwortete: "Meine Tugend entspricht nicht der des Konfuzius, doch mein Unglück gleicht dem von Konfuzius, das er bei den Soldaten von K'uang^d (erlitten hat). Obwohl der Habicht, wenn milde Frühlingsluft weht, sich in eine Turteltaube verwandelt, verabscheut ein Kenner dennoch seine (Habicht) augen." ^e

- a. Als Su Chün Shih-t'ou einnahm, war K'uang Shu sein Vertrauter. Er war von vielen Gästen begleitet. K'ung Ch'ün und sein Vetter K'ung Yü trafen den K'uang Shu in Heng-t'ang. K'ung Yü hielt an und sprach mit K'uang Shu, und K'ung Ch'ün blickte nicht einmal zu ihm hin. K'uang Shu wurde zornig und wollte ihn hinrichten. Durch das flehentliche Bitten des Vetters wurde K'ung Ch'ün geschont (s. auch 5/38).
- b. Heng-t'ang befindet sich südlich des Ch'in-huai-Flusses.
- c. Chin-yang-ch'iu: "K'uang Shu war Oberkreisdirektor von Fu-ling. Er beherbergte flüchtige fragwürdige Elemente. Als Yü Liang den Su Chün nach der Kaiserstadt berief, um ihn zu entmachten, überredete K'uang Shu den Su Chün, den Yü Liang zu beseitigen; deshalb rebellierte er mit Su Chün gemeinsam. Später kapitulierte er (K'uang Shu), indem er die Stadt Yüan⁺ der kaiserlichen Armee übergab."
- + Yüan 宛 entspricht Yüan-ch'eng 宛城 = T'ai-ch'eng (Palaststadt).
- d. Chia-yü: "Als K'ung-tzu nach Sung ging, ließ K'uang Chien-tzu ihn von Soldaten umzingeln. Tzu-lu wurde zornig, zog seine Lanze und wollte kämpfen. K'ung-tzu aber hielt ihn mit den Worten zurück: 'Daß man das Shih-shu (Das Buch der Oden und das Buch der Urkunden) nicht pflegt, das Li-yüeh (Das Buch der Riten und das Buch der Musik) nicht übt, ist meine Schuld. Aber wenn ich über das Tao der Vorfahren predige und dadurch in Schwierigkeiten gerate, dann ist es nicht meine Schuld, sondern Schicksal. So singe ein Lied, und ich werde dich begleiten.' Tzu-lu klopfte an seinen Degen den Takt (zu seinem Lied), und K'ung-tzu begleitete ihn, bis die 3. Strophe beendet war. Da lösten die Leute aus K'uang die Umzingelung auf."
- e. Li-chi, Yüeh-ling: "Habichte entsprechen den Turteltauben. Habichte sagt man zur Herbst-Zeit; Turteltauben zu den anderen Jahreszeiten. Sie sind Meister der Verwandlung und neigen zu Humanem."

WANG TAOS begütigender Versuch, zwei sich befehdende Parteien, der loyalen K'ung Ch'ün und den Exrebelln K'uang Shu bei einer Gasterei wieder miteinander zu versöhnen,

wird von K'ung Ch'ün scharf zurückgewiesen; seine Worte zeugen zum einen von seinem Charakter, zum anderen beleuchten sie WANG TAOs zwielichtige Moral, auch Rebellen neben sich zu dulden.

5/37. Als die Affäre um Su Chün bereinigt war,^a wollten die Herzöge WANG TAO und Yü Liang den Justizminister K'ung T'an als Gouverneur von Tan-yang^b einsetzen. Da das Volk dort nach den Unruhen verarmt und erschöpft war, sagte K'ung T'an empört: "Als einst Su-tsu^c (Tempelname von Ming-ti) im Sterben lag, ließ er Euer Gnaden alle persönlich an das kaiserliche Sterbebett rufen, erwies Ihnen seine Gunst und Einsicht, und so empfingen Sie beide seine letzten Weisungen. Ich, K'ung T'an, war (seinem Vertrauen) fern, niedrig an Stellung und befand mich nicht in der Reihe derer, die im testamentarischen Erlaß des Kaisers berücksichtigt waren. Nun, wo es Schwierigkeiten gibt, will man mich, den kleinen Beamten, als Vorhut benutzen. Jetzt soll ich wie verdorbenes Fleisch auf dem Hackbrett sein, auf dem jeder beliebige herumhackt." Sodann ging er, (mißmutig) den Staub von seinem Kleide schüttelnd, davon. Und die Herzöge nahmen auch von ihrem Vorhaben Abstand.^d

- a. Ling-kuei-chih-yao-cheng: "Am Anfang der Regierungszeit des Kaisers Ming gab es ein Volkslied, das so lautet: 'Wenn der hohe Berg zerfällt, so gehen die Steine von selbst entzwei (高山崩石自破)' (Berg deutet auf Su Chün, Stein auf seinen Bruder Su Shih). Als später die Herren Grafen den Su Chün hinrichteten, hielt Su Shih immer noch die Stadt Shih-t'ou besetzt. Dann wurde er geschlagen, flüchtete und wurde von den Verfolgern getötet."
- b. Tan-yang im heutigen Chiangsu südöstlich der Kreisstadt Chiang-ning.
- c. Su-tsu 肅祖, Tempelname von Ming-ti, 323-325, nach dem CS 6. 32a, eigentlich Su-tsung 肅宗, nach dem Chin-shu-chiao-k'an-chi, vol 2, Ti-chi 6.
- d. Chin-shu von Wang Yin: "Nachdem die Affäre des Su Chün geregelt war, wollte T'ao K'an den K'ung T'an zum Präfekten von Yü-chang erheben. K'ung T'an entschuldigte sich, seine Mutter sei zu alt, und ging nicht ins Amt. Das Staatssekretariat wollte ihn zum Präfekten von Wu-

chün machen. In Wu-chün gab es viele berühmte Sippen, und K'ung T'an war eigentlich zu jung; deshalb gab man ihm das Amt des Wu-hsing Mei-shih.⁺ Es ist nicht bekannt, daß man ihn zum Präfekten der kaiserlichen Residenzstadt machen wollte."

+ Nach dem Chiao-k'an-chi von Chou Chia-lu: Mei-shih muß T'ai-shou heißen.

K'ung T'an war über die Art, wie WANG TAO während der Regierung des Kaisers Ch'en seine Regierungsgeschäfte geführt hatte, verärgert und daher gegen WANG TAO eingenommen. Hieraus entsprang seine Abneigung. Möglich ist auch (K'ungs eigenen Worten zufolge), daß er Schwierigkeiten in der ihm angebotenen Stellung befürchtete und daher den begründeten Verdacht hatte, für andere die Kastanien aus dem Feuer holen zu sollen.

5/39. Mei I ^a hatte dem Herzog T'ao K'an früher einmal einen Gefallen erwiesen; später wurde er Präfekt von Yü-chang ^b und geriet in eine politische Affäre. Kanzler WANG TAO ließ ihn verhaften. T'ao K'an sagte: "Der Kaiser ist sehr jung, Alle wichtigen Entscheidungen gehen von den Lehnsfürsten aus: Nachdem der Herzog WANG verhaften kann, warum sollte ich, Herzog Tao, nicht befreien können." So ließ er seine Leute ihn (den Mei I) an der Flußmündung gewaltsam (zu sich) überführen.^c Als Mei I den Herzog T'ao K'an sah, machte er einen Kniefall. Der Herzog T'ao K'an hielt ihn davon ab. Mei I sagte: "Wie könnte (hätten Sie mir das Leben nicht gerettet) das Knie von mir, Mei Chung-chen (T. von Mei I), (auch nur) morgen noch gebeugt werden?"

- a. Chung-kuo-jen-ming-ta-tz'u-tien: "Als K'ung An-kuo von der Han-Dynastie beauftragt wurde, das Ku-wen-shang-shu-chuan zu schreiben, hatte er es wegen der Unruhen der Wu-ku 巫覡 (weibliche Schamanen, die durch ihre Zauberkünste Gifte herstellen, um andere zu verwünschen, und deren Treiben z.Z. des Kaiser Wu der Han-Dynastie, 92-90 v. Chr., Unruhen auslöste) nicht einreichen können und starb darüber. Erst Mei I nahm sein Manuskript und legte es dem Kaiser vor. Die Nachwelt hegte Zweifel an der Echtheit und hielt es für eine von ihm verfaßte Fälschung. Nach dem Shih-shuo steht bei der Geschichte

vom Kniefall vor dem T'ao K'an der Name Mei I. Das Ku-wen-shang-shu-k'ao von Hui Tung folgt dem. Das Sui-shu-ching-chi-chih und das Shang-shu-ku-wen-shu-cheng von Yen Jo-ch'ü jedoch gebrauchen beide das Zeichen Tse 則 (Mei Tse)."

b. Yü-chang: Das heutige Nan-ch'ang in der Provinz Chiang-hsi.

c. Chin-chu-kung-tsan: "Mei I, T. Chung-chen, stammte aus Hsi-p'ing in Ju-nan. Von Jugend an hatte er Freude am Lernen. Er war zurückhaltend, wurde aber wegen seiner Fähigkeiten befördert."

Yung-chia-liu-jen-ming: "Mei I war Ling-chün-szu-ma; sein jüngerer Bruder hieß Mei T'ao, T. Shu-chen."

Chin-chi von Teng Ts'an: "Anfänglich hatte es jemanden gegeben, der den T'ao K'an bei Wang Tun verleumdete; so ließ Wang Tun seinen Vetter Wang I statt T'ao K'an zum Gouverneur von Ching-chou ernennen und versetzte den T'ao k'an nach Kuang-chou. Die Untergebenen von T'ao K'an in Ching-chou distanzierten sich alle von Wang I und verlangten nach dem T'ao K'an. Wang Tun hörte das und wurde zornig; als T'ao K'an sich nach Kuang-chou begab, ging er an dem Wang Tun vorüber; Wang Tun stellte seine Armee auf und wollte ihn umbringen. Der Ratgeber von Wang Tun namens Mei T'ao riet ihm aber davon ab, und so gab Wang Tun seinen Plan auf und empfing ihn mit großer Ehre." Nach dem Chin-shu von Wang Yin ist die Geschichte ebenfalls so wie oben dargestellt. Nach dem Bericht dieser beiden Quellen muß der Gefallen dem T'ao K'an von Mei T'ao erwiesen worden sein und nicht von Mei I. (Komm.v. Liu Chün)

Ob hier über eine Handlung von Mei I oder von seinem Bruder Mei T'ao berichtet wird, ist nicht mehr festzustellen. Auf alle Fälle dürfte es sich jedoch um einen Anhänger bzw. Günstling des T'ao K'an gehandelt haben. T'ao K'an tat dies, als er stark und mächtig war und sich gegen WANG TAO stellte, was nach der Unruhe von Su Chün gewesen sein muß. Hier bezeichnete er sich selbst als "T'ao Kung" (Herzog T'ao), mit einem Titel also, den er im Jahre 329 nach der Niederwerfung von Su Chün erhielt; gleichzeitig (329) wurde er Militärgouverneur von Ching, Chiang, ... 8 Provinzen, was er bis zu seinem Tode (334) blieb. Zu dieser Zeit aber war der

Kaiser Ch'en noch ein Kind; das besagen auch T'ao K'ans eigene Worte: fu yü ch'un-ch'iu (富於春秋) reich (noch) an Jahren. Der geheime Machtkampf zwischen WANG TAO und dem Militär T'ao K'an zeigt sich deutlich in den Kompetenzstreitigkeiten bei Mei Is Verhaftung. Hieran läßt sich auch erkennen, daß die aristokratische Gentry die Militärs ebenso wie die aus dem einfachen Volk neu emporgestiegenen Persönlichkeiten (in diesem Falle T'ao K'an) verachtete, was in der herablassenden Haltung WANG TAOs gegenüber T'ao K'an und später in gleichem Maße bei Hsieh An gegenüber Huan Wen zum Ausdruck kommt (II. 1. d.e.).

5/40. Der Kanzler WANG TAO ließ ein Mädchenensemble ^a auftreten und mit Liege- und Sitzmatten eine Bühne errichten. Die Eminenz ^b Ts'ai Mu ^c war schon etwas früher zu seinem Platz gegangen, hatte aber gar keine Freude (an dieser Unterhaltung), sondern ging fort. WANG TAO machte auch keine Anstalten, ihn zum Bleiben zu bewegen.

- a. Das Chi^伎 hier bedeutet Mädchen-Ensemble, denn diese Mädchen unterhielten die Gäste mit Tanz und Musik. Sie hatten eine ähnliche Stellung wie die Solistinnen und Akrobatinnen späterer Zeit, und sie unterschieden sich damit von den Kurtisanen. Das Mädchen-Ensemble zur Unterhaltung bei Trinkgelagen gab es schon seit frühester Zeit, es wurde aber besonders in der Chin-Zeit gepflegt.
- b. Kung 公 ist an dieser Stelle nicht das Adelsprädikat von Ts'ai Mu, da er nach dem CS 77. 16b nur zum Baron von Chi-yang erhoben wurde, sondern eine allgemeine Bezeichnung für hervorragende Persönlichkeiten.
- c. Ts'ai-szu-t'u-pieh-chuan: "Ts'ai Mu, T. Tao-ming, aus K'ao-ch'eng von Chi-yang. Er war gelehrsam, reich an Erkenntnis; flüchtete nach dem Süden, wurde Tso-kuang-lu, Lu-shang-shu-shih und Yang-chou-tz'u-shih. Postum mit dem Titel Szu-k'ung (Arbeitsminister) geehrt."

Hier ist ein Beispiel für das üppige, von Vergnügungen geprägte Gentry-Leben, das trotz der Notzeit im Süden weitergeführt wurde und selbst bei dem Nordländer Ts'ai Mu Anstoß erregte.

5/42. Als der Kammerherr Chiang P'in ^a noch ein junger Mann war, rief ihn der Kanzler WANG TAO zu sich, um mit ihm zusammen Schach ^b zu spielen. Als Schach-Spieler war ihm WANG TAO um ungefähr zwei Vorgaben (Reihen) von Steinen unterlegen, wollte sich aber trotzdem ohne Vorgabe wie ein ebenbürtiger Gegner mit ihm messen, um es einmal zu sehen. Chiang P'in setzte nicht gleich. WANG TAO sagte: "Warum setzen Sie nicht?" Chiang P'in sprach: "Ich fürchte, ich kann nicht (ohne Sie zu blamieren)". Ein Zuschauer sagte: "Aha, dieser junge Mann spielt nicht übel." WANG TAO hob langsam das Haupt und sagte: "Dieser junge Mann ist mir nicht nur im Schach-Spiel überlegen."^c

- a. Chin-chi von Hsü Kuang: "Chiang P'in, T. Szu-hsüan, aus Ch'en-liu, war gelehrt und berühmt. Nebenbei spielte er gerne Schach und war darin führend in der Restaurationszeit und erreichte im Amt die Titel Shang-shu-tso-p'u-yeh und Hu-chün-chiang-chün."
- b. Ch'i 棋, gemeint ist Wei-Ch'i 圍棋, das Go-Spiel.
- c. Ch'i-p'in von Fan Wang: "Chiang P'in und Wang T'ien rangierten im Schach in der 1. Stufe, WANG TAO in der 5."

Das Schachspielen war nicht nur ein weit verbreitetes Gesellschaftsspiel der Gentry-Schicht, das der Unterhaltung diente, sondern es ging dabei oft auch um hohe Einsätze wie Grundstücke und Häuser (II. 4. b.). Die Anekdote zeigt den Ehrgeiz WANG TAOs. Obwohl er von dem spielerischen Können seines Partners wußte, wollte er ohne Vorgabe spielen. Seine letzte Bemerkung zeigt freilich, daß er andererseits auch fähig war, seine eigenen Fehler - wie hier eben den übermäßigen Ehrgeiz - einzusehen.

5/45. Unter den Leuten der zweiten Generation gab es junge Leute, die oft kritisch über den Dharma-Meister Chu Fa-shen redeten. Er sagte zu ihnen: "Grünschnäbel ^a sollten nicht an einem erfahrenen Gelehrten Kritik üben; (schließlich) pflegte ich früher vertraulichen Umgang mit den Kaisern Yüan und Ming und den Herzögen WANG TAO und Yü Liang."^b

- a. Huang-wen 黃吻 wörtlich: "Gelbschnabel". Nach dem T'ung-k'ao Hu-k'ou-k'ao: "Zur Sui-Zeit bezeichnete man Kinder unter drei Jahren als Huang (gelb), zur T'ang-Zeit als

neugeboren."

- b. Kao-i-sha-men-chuan: "Die Kaiser Yüan und Ming der Chindynastie ergingen sich gern in metaphysischen (Fragen). Deswegen behandelten sie den Dharma-Meister Chu Fa-shen mit hohen Ehren und freundschaftlichen Riten. Auch die Herzöge WANG TAO und Yü Liang haben mit ihm zusammen aus vollem Herzen den Duft (des Buddhismus) genossen."

Chu Fa-shen war ein Vetter WANGs und spielte eine wichtige Rolle in der Geschichte des Buddhismus in China. Nach der Ära von WANG TAO und Yü Liang hatte der Buddhismus für kurze Zeit an Bedeutung verloren; daraus läßt sich diese melancholische Anspielung auf die Kaiser Yüan und Ming erklären. - Von Interesse ist auch , wie sich Chu Fa-shen seinen jungen Kritikern gegenüber durch die Berufung auf seinen vertraulichen Umgang mit WANG TAO zur Wehr setzt.

6/8. Einst beauftragte Wang I-fu (Wang Yen) ein Sippenmitglied, etwas zu erledigen, was der auch nach längerer Zeit noch nicht ausgeführt hatte. (Wang Yen) traf ihn einmal irgendwo bei einem Gelage und sagte zu ihm bei der Gelegenheit: "Warum ist mein neulich Dir anvertrauter Auftrag noch nicht erledigt?" Der Mann aus seiner Sippe wurde sehr zornig. Er nahm den Eßbehälter und warf ihn Wang Yen ins Gesicht. Wang Yen sagte kein einziges Wort dazu. Nachdem er sich gesäubert hatte, nahm er den Kanzler WANG TAO beim Arm und fuhr mit ihm zusammen weg. Im Wagen betrachtete er sich im Spiegel und sagte zum Kanzler (WANG TAO): "Siehst du meine Augen? Die sind wohl auf dem Ochsenrücken gewachsen." (So daß sie nicht imstande sind, einen Menschen zu beurteilen.)^{a b}

- a. Diese Redewendung kann ich nicht belegen. Möglichenfalls kommt das von Chuang-tzu her, Kapitel Yang-sheng-chu. Es handelt sich hier um einen geschickten Küchendiener des Liang Hui-wang, der die Kühe schlachtete, ohne sie mit seinen Augen vorher zu betrachten, sondern das ganz nach deren anatomischer Beschaffenheit tat. ... Das heißt also in übertragenem Sinn, daß ein geschickter Mann seine Aufgabe nie verfehlt. Hier aber verkannte Wang Yen sein Sippenmitglied und erlitt eine Schlappe; deshalb sagte er, daß sein Blick über den Ochsenrücken hinwegging, so daß er nicht imstande war, einen Menschen

zu beurteilen.

2. Version: "Siehst Du jetzt, mein Blickfeld geht über einen Ochsenrücken hinaus (d.h., ich bin über solche Kleinigkeiten erhaben)." Möglichenfalls bedeutet niu-pei 牛角 "Beule", was in doppeldeutiger Aussage die Verletzung von Wang Yens Auge und Augenumgebung beinhalten würde.

- b. Der Komm.: "Wang Yen behauptete von sich selbst, er sei anmutig und tapfer, und war bei niemandem nachtragend."

Wang Yen, der ruhmreichste Mann zur West-Chin-Zeit, hatte von einem unbedeutenden Sippenmitglied einen Schlag ins Gesicht einstecken müssen. Er sagte dem WANG TAO, wie erhaben er über solche Dinge sei, was angesichts des peinlichen Vorgangs wohl die einzige Möglichkeit war. Andererseits aber stellte es auch für WANG TAO, der selbst sehr nachtragend war, eine Lektion dar (s. 26/6).

6/13. Es gab Reisende [zwischen Nan-ching und Wu-ch'ang], die behaupteten, der Herzog Yü Liang habe die Absicht, nach Osten (den Fluß) hinabzufahren. Jemand sagte dem Herzog WANG TAO, er müsse sich innerlich etwas zusammenreißen, um gegen Unvorhergesehenes gerüstet zu sein. Der Herzog WANG TAO entgegnete: "Ich bin zwar ebenso wie Yüan-kuei (T. von Yü Liang) Diener Seiner Majestät. Im Grunde hegten wir schon freundschaftliche Beziehungen, noch ehe wir zum Hochadel gehörten.^a Wenn er kommen sollte, werde ich das Eremitengewand^b anlegen und sofort in die Schwalbengasse^c zurückkehren. Warum sich deshalb erst etwas zusammenreißen?"^d

- a. Pu-i 布衣: Im Altertum war Pu nicht ein aus Baumwolle bestehendes Gewebe, sondern gemacht aus den Fasern von Hanf oder Schlingpflanzen. Po 帛 wurde aus Seidenfasern hergestellt. So wurden Pu und Po als Bezeichnungen für die Armen bzw. die Reichen und Adligen verwendet. Pu-i bedeutet nichts anderes als das einfache Volk.
- b. Chiao-chin 角巾: Kopftuch mit Ecken; Eremiten-Tracht der alten Zeit. Im Altertum durfte das einfache Volk im Unterschied zu den Adligen und Beamten nicht den Hut als Kleidungsstück tragen; es hatte nur ein meist schwarzes Kopftuch auf, weshalb während der Ch'in-Dynastie das Volk als Ch'ien-shou 黔首 (schwarzköpfig) bezeichnet

wurde; die Han-Dynastie nannte die Sklaven und Diener Ts'ang-t'ou 蒼頭 (Grauhaupt). Kopftücher benutzte man bis in die Han-Zeit immer noch für das einfache Volk oder für Eremiten.

- c. Tan-yang-chi: "Der Ausdruck Wu-i kam in der Wu-Zeit auf, als an dem Ort eine Wu-i-Kaserne war. Zu Anfang der Ost-Chin-Zeit wohnte die Sippe Wang aus Lang-yeh dort." (s. Anm. 1.)
- d. Chung-hsing-shu: "Später beruhigte sich die angespannte Lage wieder. Am Hofe in Yang-chou und in den strategisch wichtigen Provinzen Ching-chou wurde die Harmonie wiederhergestellt."

In dieser Anekdote zeigt sich so recht WANG TAO's staatsmännische Klugheit. Er erklärte sich freiwillig bereit zurückzutreten, wenn Yü Liang wirklich die Absicht haben sollte, in die Hauptstadt zu kommen. Dies sagte er freilich zu einem Zeitpunkt, als sein Stern bereits im Verblassen und seine Macht mehr und mehr an Yü Liang übergegangen war (II. 1. e.). In Wirklichkeit aber war er wohl viel eher mißgünstig und ängstlich; so kam es dazu, daß er mit seinem Fächer symbolisch den von Yü Liang aufgewirbelten Staub wegwedelte (26/4). Das Chung-hsing-shu schreibt hierzu, daß sich danach die Aufregung gelegt habe und die Harmonie inner- und außerhalb des Hofes wiederhergestellt worden sei. Doch die Zwietracht zwischen Yang-chou und Ching-chou wurde erst bereinigt, nachdem die Yüs (Yü Liang und Yü I) die beiden Posten übernommen hatten, d.h. nach dem Tode von WANG TAO.

6/14. Kanzler WANG TAO's Registrator wollte die Geschäfte seiner Untergebenen in dessen Amtsbereich überprüfen. Der Kanzler teilte dem Registrator mit, er sei gerne dazu bereit, sich mit dem (Herrn) Registrator freundschaftlich zu unterhalten; er solle sich aber nicht in die Dienstangelegenheiten ^a anderer Leute einmischen.

- a. Chi-an 几案: Schmalere, langer Tisch, hier Dienstangelegenheiten. Der Name Chi-an bedeutet aufgestapelte Akten auf dem Tisch, besonders die Akten eines Ministeriums; in übertragenem Sinn: Amtsangelegenheit.

Die Einführung eines straffen Regimes entsprach nie WANG

TAOs Taktik; so duldete er das weder von Seiten noch auch gegenüber seinen Untergebenen. Ob freilich darüberhinaus das, was hier großzügig und edelmütig erscheint, nicht auch vielleicht mit der Abwehr von Maßnahmen in Zusammenhang steht (s. 10/15), die Privilegien der Gentry beschneiden sollten, sei dahingestellt.

6/16. Der Kanzleipräsident Hsü Ts'ao^a und Arbeitsminister Ku Ho waren beide untergeordnete Beamte beim Kanzler WANG TAO. Schon seit sie vertraut aufgenommen worden waren, waren sie bei fast allen Unternehmungen, Vergnügungen, Banketten und Versammlungen mit anwesend. Einst kamen sie bei Nacht ins Haus des Kanzlers zum Spielen. Die beiden waren quietschvergnügt. Der Kanzler hieß sie am Ende auf seiner Lagerstatt schlafen. Ku Ho drehte sich bis zum Morgengrauen hin und her und fand keinen ruhigen Schlaf, während Hsü Ts'ao, kaum daß er ins Bett gelangte, stark zu schnarchen begann. Der Kanzler schaute nach den Gästen und sprach: "Hier drinnen ist es aber schwer, einen Platz zum Schlafen zu finden."

a. Chin-pei-kuan-ming: "Hsü Ts'ao, T. Szu-wen, stammt aus Yang-hsien in I-hsing."

Hsü-shih-p'u: "Hsü Ts'ao erreichte den Rang eines Li-pu-shih-lang."

WANG TAO stand grundsätzlich mit seinen Untergebenen auf recht vertrautem Fuß. Daß er in diesem Fall - Hsü Ts'ao und Ku Ho gehörten beide der Süd-Gentry an - so handelte, lag überdies durchaus im Sinne seiner allgemeinen politischen Maximen, die darauf ausgingen, auch diesen Teil der Bevölkerung für die eigene Politik mit heranzuziehen.

6/19. Der Oberbefehlshaber^a Hsi Chien in Ching-k'ou^b ließ ein vertrautes Mitglied seines Hauses^c einen Brief zum Kanzler WANG TAO bringen mit der Werbung um einen Schwiegersohn. Der Kanzler WANG sagte zum Boten des Hsi Chien: "Gehen Sie zur Östlichen Säulenhalle und wählen Sie nach Belieben einen aus." Der Vertraute kehrte zurück und berichtete dem Hsi Chien folgendermaßen: "Die Junker^d der Familie Wang sind eigentlich alle lobenswert. Als sie von meinem Kommen hörten und von der Suche nach einem Schwiegersohn, setzten sie sich alle in Positur. Nur ein

Junker war da, der halbentblößt, mit offenem Bauch^e auf dem östlichen Bett lag, als ob er nichts davon hörte." Der Herzog Hsi Chien sagte: "Gerade der ist der Richtige." Er besuchte ihn, und es war kein anderer als I-shao (T. von Wang Hsi-chih); so gab er ihm seine Tochter zur Frau.

- a. T'ai-fu 太傅 muß T'ai-wei 太尉 heißen. (CS 67. Biographie von Hsi Chien).
- b. Ching-k'ou, das heutige Tan-t'u in Chiang-su.
- c. Men-sheng 門生. In der Zeit der 6 Dynastien war es höheren Beamten erlaubt, Leute für sich in Dienst zu nehmen, die man i-ts'ung 義從 (Privatgefolge) nannte. Diese persönlichen Diener im Haus nannte man men-sheng. - Bei einem so wichtigen Anlaß wie dem hier (Werbung um einen Schwiegersohn) ist es jedoch höchstwahrscheinlich so, daß man keinen einfachen Hausangestellten, sondern einen Vertrauten des engeren Familienverbandes auswählte.
- d. Lang 郎. Kinder von Adligen oder gebildete junge Herren.
- e. T'an-sha 袒腹. Heute, aus dieser Textstelle abgeleitet, Schwiegersohn, ursprünglich, wie DKWJ angibt, "auf dem Bauche liegen"; gestützt auf eine buddhistische Quelle (HWLCHNFCFCS I. Teil, p. 351: sha-men t'an-sha, shien ch'ang-li 沙門袒腹 蔑棄常禮) sowie auf die Annahme im BD, 305, "en déshabillé", bin ich der Auffassung, daß die betreffende Person "halbentblößt, mit sichtbarem Bauch" auf dem Bett liegt - ein weitaus plastischeres Bild, das seine Abrundung durch Hsi Chiens spontane Zustimmung erfährt. - Das Zeichen 袒 entspricht 袒.

Hsi Chien war einer der bedeutendsten Männer der Ost-Chin. Daß WANG TAO dessen Eheanbahnungswünschen bereitwillig stattgab, nimmt nicht wunder, doch daß er Wang Hsih-chih, den talentiertesten und hervorragendsten unter seinen jungen Familienmitgliedern nicht von vornherein dafür vorschlug, erscheint merkwürdig und läßt sich an seinem eigenen seiner negativen Einstellung gegenüber diesem Neffen erklären.

6/22. Als Ku Ho gerade Ts'ung-shih (untergeordneter Beamter von Yang-chou war, mußte er bei der Audienz am Anfang des Monats erscheinen. Ehe er eintrat, stellte er seinen Wagen vor dem Tor der Provinz-Administratur ab. Der Graf Chou I war (ebenfalls)

auf dem Weg zum Kanzler (WANG TAO) und kam dabei an Ku Hos Wagen vorbei.^a Ku Ho lauschte sich gerade und (ging dieser Beschäftigung) ungerührt seelenruhig (weiter nach). Nachdem Chou I zunächst vorbeigelaufen war, kehrte er um, wies auf Ku Hos Brust und sagte: "Was haben Sie denn hier drinnen?" Ku Ho griff weiter wie zuvor nach seinen Läusen und antwortete bedächtig: "Hier drin ist die am schwersten zu durchschauende Gegend." Nachdem Chou I hineingegangen war, sagte er zum Kanzler: "Einer von Ihren zivilen Provinzangestellten ist ein Führungstalent."^b

- a. Yü-lin: "Der Graf Chou I war betrunken, er trug ein weißes, gefüttertes Kleid, stützte sich auf zwei Leute und kam, um den Kanzler WANG TAO aufzusuchen."
- b. Chung-hsing-shu: "Ku Ho hatte hervorragende Fähigkeiten, er wurde berühmt, als er volljährig war."

Die Aussage des Yü-lin würde die chinesische Auffassung "醉眼識英雄" unterstreichen, daß ein außerordentlicher Mann selbst in Trunkenheit große Talente erkennt, wie z.B. hier Chou I den Ku Ho und später Li Po den Kuo Tzu-i.

7/11. Chu-ko Hui^a nannte sich, kaum daß er das linke Flußufer (im Süden) erreicht hatte, Tao-ming. Sein Ruhm kam gleich nach dem von WANG TAO und Yü Liang. Früher war er Oberkreisdirektor von Lin-yin.^b Der Kanzler (WANG TAO) sprach zu ihm: "Herr Präfekt,^c Sie werden sicher Minister Schwarzkopf werden."^d

- a. Chung-hsing-shu: "Chu-ko Tao-ming (Chu-ko Hui) flüchtete über den Fluß. Er war zusammen mit Hsün Tao-ming aus Ying-ch'uan und Ts'ai Tao-ming aus Ch'eng-liu berühmt. Man nannte sie 'Die 3 Ming der Restaurationszeit'. Die Zeitgenossen sagten von ihnen: 'In der Kaiserstadt haben die 3 Ming alle einen Ruf. Der Herr Ts'ai ist gelehrt, und Hsün und Ko (Chu-Ko) sind lauter.'"
 - b. Lin-yin. In Chiangsu, 30 li nordöstlich von Chiang-ning.
 - c. Ming-fu 明府: Man nennt Präfekten in der Han- und Chin-Zeit Ming-chün 明君 oder Ming-fu, obwohl es sich hier nur um einen Oberkreisdirektor (ling 令) handelt.
 - d. Yü-lin: "Als WANG TAO zum Szu-k'ung (Arbeitsminister) ernannt wurde, war Chu-ko Hui anwesend. WANG zeigte mit dem Finger auf die Krone und sagte: 'Sie werden das noch tragen.'"
- Hei-t'ou-kung 黑頭公 ist einer der san-kung 三公: T'ai-

wei (Oberbefehlshaber), Szu-t'u (Kultusminister), Szu-k'ung (Arbeitsminister). Hier heißt es, daß ein junger Herr, noch ohne graue Haare, für einen so hohen Posten als fähig angesehen wird.

Chu-ko Hui gehörte zu dem Teil der Nord-Gentry, der früh nach dem Süden gekommen war; deshalb wurde er im Establishment mit berücksichtigt und in seiner Karriere gefördert.

8/40. Der Militärinspektor Wang Meng war der (Tochter-)Enkel von Yü Tsung.^a Der Kanzler (WANG TAO) pries Yü Tsung mit den Worten: "Durch Eindringen in das Prinzip^b geläutert. Ein Mensch über mir selbst!"

a. Wang-shih-p'u: "Der Vater von Wang Meng namens Wang Na heiratete die Tochter von Yü Tsung aus Ying-ch'uan. Ihr Name war San-shou."

b. Li 理 (Prinzip). S. E. Zürcher: The Buddhist Conquest of China, S. 88, 90.

Da WANG TAO den Wang Meng als seinen Gehilfen einstellte und ihn wegen seines Standes schätzte, lobte er dessen Großvater mütterlicherseits als einen Menschen, der über ihm stehe. Der Hinweis auf li (Prinzip) ließe noch vermuten, daß WANG sich selbst über sich hinaussehnte - nach einem freieren und ungebundeneren Dasein, als es seine staatsmännischen Pflichten mit sich brachten.

8/47. Als Fürst Chou I von seiner Niederlage in Ching-chou zurückkehrte, wurde er nicht mehr mit einem Amt betraut. Der Kanzler WANG TAO schrieb an einen Bekannten folgendes: "Wie kann man bloß Persönlichkeiten von feinem Wesen und großer Begabung in Vergessenheit geraten lassen?"^a

a. Chin-chi von Teng Ts'an: "Chou I wurde Gouverneur von Ching-chou. Als er gerade ankam, war der Aufstand der Flüchtlinge unter der Führung des Fu Mi. Chou I war unvorbereitet und verlor den Kopf; T'ao K'an rettete ihn aus der Bedrängnis. Als Chou I nach Wu-ch'ang kam, um bei Wang Tun Zuflucht zu suchen, hatte dort Wang Tun statt Chou I den T'ao K'an als Kommandanten eingesetzt. So kam Chou I zurück nach Chien-k'ang und wurde nicht

gleich wieder eingestellt."

Chou I war zu dieser Zeit vor der Staatsgründung noch kein Rivale von WANG TAO. WANG bemühte sich deshalb, einen Prominenten der Nord-Gentry wie ihn mit an der Regierung zu beteiligen.

8/54. Kanzler WANG TAO sagte, Tiao Hsüan-liang (T. von Tiao Hsieh) sei übergenau, Tai Jo-szu (T. von Tai Yen)^a hochmütig und Pien Wang-chih (T. von Pien Hu)^b unnahbar gewesen.

a. Chin-shu von Yü Yü: "Tai Yen, T. Jo-szu, aus Kuang-ling war talentiert, aufrichtig und redegewandt. Er besaß eine gute Erscheinung und Scharfsinn. Er wurde öfters befördert, erreichte den Rang eines 'Generals der Expedition des Westens' und wurde (am Ende) von Wang Tun hingerichtet. Postum ernannte man ihn zum Tso-kuang-lu-ta-fu, verbunden mit dem Ritus eines San-szu."

CS 69: "Tai Yen, aus Kuang-ling. Sein Namen verstieß gegen den tabuierten Tempelnamen von Kao-tsu (Szu-ma I)." Chin-shu-chiao-wen (3): "Nach dem Empfehlungsbrief von Lu Chi steht für Tai auch der Name Tai Yüan 戴淵. Im Chin-shu von Yü Yü heißt es: 'Sein Namen lautete Yen 嚴'. Wahrscheinlich hatte Tai seinen Namen geändert. In den Geschichtswerken fehlt dieser Bericht."

b. Pien-hu-pieh-chuan: "Pien Hu, T. Wang-chih, stammte aus Yüan-chü in Ch'i-yang. Sein Vater Pien Sui war T'ai-ch'ang-ch'ing. Pien Hu wurde von Jugend an wegen seines Edelmutts und seiner Korrektheit gepriesen. Nachdem er zum Yü-shih-chung-ch'eng ernannt worden war, verkehrten bei ihm viele Personen aus mächtigen Clans. Später wurde er zum Ling-chün-shang-shu-ling befördert. Bei der Unruhe während der Su-Chün-Zeit führte er die Armee zum Widerstand. Er starb mit seinen beiden Söhnen in den Unruhen."

Chin-chi von Teng Ts'an: "Früher, in der Mitte der Hsieh-ho-(326-334) Zeit, verehrten geschwätzig Junker aus mächtigen Clans den Wang Ch'eng und den Hsieh K'un als fortschrittlich. Pien Hu sagte mit ernster Miene: 'Sich den Riten widersetzen und die Erziehung verletzen ist wohl die größte Sünde! Daß der Hof in der Mittelebene (West-Chin) unterging, konnte nur dadurch gesche-

hen.' Er wollte eine Eingabe machen, um dem Einhalt zu gebieten. WANG TAO und Yü Liang aber waren dagegen; so ließ er es sein. Später wurden sie Ming-shih."

Yü-lin: "Als K'ung T'an Kanzleipräsident war, riet er dem Kaiser Ch'eng insgeheim, nicht die Dame Ts'ao Shu (die Frau WANG TAO's) zu besuchen. WANG TAO vernahm das und sprach: 'Ich bin kränklich und alt! Selbst Leute wie der hochmütige Pien Wang-chih, der übergenaue Tiao Hsüan-liang und der unnahbare Tai Jo-szu würden das nicht zu sagen wagen!'" Diese Worte haben einen Zusammenhang, weshalb ich sie hier notiere. (Kommentar von Liu Chün)

Diese 3 Männer waren - ganz im Gegensatz zum negativen Urteil WANG TAO's - aufrichtig und streng und wagten sogar WANG TAO zu tadeln; daher seine mißmutige Kritik an ihnen. Tiao Hsieh und Tai Yen waren bereits von Wang Tun ermordet worden, und Pien Hu starb während der Unruhe von Su Chün, als WANG TAO dies sagte. Seine Worte könnten als Rechtfertigung dieser Tat gedacht gewesen sein.

8/57. Der Kanzler WANG TAO lud Tsu Yo zu einer nächtlichen Plauderei ein, und man hatte sich bis zum Morgengrauen noch nicht zur Ruhe begeben. Am nächsten Morgen kam Besuch. Der Kanzler hatte die Haartracht noch nicht geordnet und war auch ein wenig müde. Der Besucher sprach: "Sie haben gestern anscheinend eine schlaflose Nacht gehabt?" Der Kanzler antwortete: "Ich plauderte gestern mit Shih-shao (T. von Tsu Yo). Das ließ einen die Müdigkeit vergessen."

Die Begeisterung für Ch'ing-t'an (s. Anm. 41.) ließ WANG sogar die Nachtruhe vergessen wie auch einem neuen Besucher gegenüber die erforderliche Aufmerksamkeit - eines der vielen Zeichen seiner allgemeinen Abneigung gegen Förmlichkeit. (II. 5. b.)

8/59. Ho Tz'u-tao (T. von Ho Ch'ung) begab sich zum Aufenthaltsort des Kanzlers (WANG TAO). Der Kanzler wies ihm mit dem "Hirscheschwanz-Staubwedel"^a seinen eigenen Platz an, rief den Ho (Ch'ung), sich mit ihm zusammen in den Platz zu teilen, und sprach: "Kommt! Das hier ist Euer Platz."

a. s. 4/22 d

WANG schätzte den Ho Ch'ung sehr und deutete mit dieser Geste an, daß er ihn für befähigt hielt, dereinst einmal seine Position einzunehmen.

8/60. Nachdem der Kanzler (WANG TAO) das Amtsgebäude von Yang-chou hatte errichten lassen, sagte er anlässlich seiner Inspektion die Worte: "Ich ließ das einzig und allein für Ho Tz'u-tao (T. von Ho Ch'ung) errichten." Der Kanzler WANG hielt schon, als Ho (Ch'ung) noch jung war, große Stücke auf ihn. Deshalb erging er sich des öfteren in solchen Lobeserhebungen.^a

a. Chin-yang-ch'iu: "Ho Ch'ung war der Sohn der Schwester von WANG TAOs Frau, also der Schwager der Kaiserin Mingmu. Er war begabt, hatte literarische Talente und wurde von WANG sehr hoch geschätzt. Deshalb wurde er frühzeitig berühmt und erreichte ehrenvolle Ämter. WANG half ihm dabei und beabsichtigte, ihn als seinen Nachfolger einzusetzen; deshalb äußerte er öfters diese Absicht seiner Umgebung gegenüber."

Ho Ch'ung war ein näherer Verwandter WANGs, gehörte der Nord-Gentry an (II. 4. a.) und hatte eine ähnliche religiöse Grundhaltung (Buddhismus). Deshalb verhalf ihm WANG dazu, sein Nachfolger zu werden.

8/61. Als der Kanzler WANG TAO zum Kultusminister ernannt wurde, sprach er seufzend: "Falls Liu Ch'ou^a über den Yang-tzu-chiang gekommen wäre, würde ich nicht allein zum Minister ernannt worden sein."

a. Chin-chi von Ts'ao Chia-chih: "Liu Ch'ou, T. Wang-ch'iao, besaß großen Ruhm. In der Yung-chia-Zeit (307-312) wurde er von Yen Ting ermordet. Der Kultusminister Ts'ai Mu bedauerte das stets und sagte: 'Falls es dem Liu Ch'ou gelungen wäre, den Fluß südwärts zu überqueren, so würde die Ehre des Kultusministers für ihn sicher gewesen sein.'"

WANG verstand es stets recht geschickt, seine Urteile über Tote so abzugeben, daß sie zu seinen Gunsten sprachen. Auch in diesem Falle möchte ich den Ausspruch als den Ausdruck einer nur scheinbaren Bescheidenheit WANGs auffassen. Denn

obwohl es gerade bei Ernennungen üblich war, als Auserwählter sein Können mit dem Hinweis auf einen anderen hinter einer formelhaften Bescheidenheit zu verbergen, so doch gewiß mit dem Hinweis auf einen Lebenden und nicht, wie hier, auf einen Toten.

8/62. Der Fürst von Lan-t'ien, Wang Shu, war ein spätreifer^a Mensch. Seine Zeitgenossen bezeichneten ihn deshalb als einen Tölpel.^b Weil er der Sohn des Wang Ch'eng war, ernannte ihn der Kanzler WANG TAO zu seinem Gehilfen. Immer wenn (der Kanzler) WANG bei den zahlreichen Zusammenkünften das Wort ergriff, spendeten ihm seine Gefolgsleute geflissentlich Beifall. (Nur) Wang Shu, der auf dem rangletzten Platze (saß), sagte einmal: "Sie sind weder Yao noch Shun, wie könnte alles richtig sein (was Sie meinen)?"^c Der Kanzler bewunderte ihn sehr (wegen dieses kühnen Ausspruchs).

- a. Ta-ch'i-wan-ch'eng 大器晚成 : Edle Wesen reifen spät. (Lao-tzu)
- b. Chin-yang-ch'iu: "Wang Shu verstand das Tao in seiner (vollen) Reinheit. Er war einfach, edel, still und korrekt. Er war mit sich selbst zufrieden und verkehrte nicht mit Nicht-Gleichgesinnten; obwohl es Helden und hervorragende Leute wie Sand am Meer gab, hielt Wang Shu sie nicht für wert, beneidet zu werden. Deshalb bewahrte er lange seinen Ruhm."
- c. Komm. von Liu Chün: Er meinte damit, daß niemand ein Sheng-jen 聖人 sei; alle, auch WANG TAO, hätten Fehler. Er verspottete die, die alles an WANG TAO priesen.

Wang Shu gehörte zum Clan Wang aus T'ai-yüan, der zur Chin-Zeit dem von WANG ebenbürtig, wenn nicht sogar überlegen war. So war es auch nebensächlich, ob Wang Shu als ein Tölpel galt oder nicht; denn einen Sprößling aus diesem "blühenden Clan" als Gehilfen einzustellen, gereichte WANG TAO zu größerer Ehre, als wenn er einen talentierteren aus den unteren Schichten zu sich ins Amt genommen hätte.

9/13. Der Yü Fei ^a aus K'uai-chi war zur Zeit des Kaisers Yüan (317-323) dem Huan Hsüan-wu (T. von Huan Wen)^b an Tapferkeit ebenbürtig. Dieser Mann besaß Talent, Verstand und großes

Ansehen. Der Kanzler WANG TAO sagte einmal zu Yü Fei: "K'ung Yü^c besaß die Qualifikation eines San-kung,^d doch nicht dessen Ansehen. Ting T'an^e besaß das Ansehen eines San-kung, jedoch nicht dessen Qualifikation. Der, der beides in sich vereint, dürften wohl Sie, edler Herr, sein." Yü Fei starb, als er noch keinen großen Ruhm erlangt hatte.

- a. Yü-kuang-lu-chuan: "Yü Fei, T. Szu-hsing, aus Yü-yao in K'uai-chi, der Enkel von Yü Fan, ist der Sohn des älteren Bruders von Yü T'an. Obwohl seine Fähigkeit nicht der von Yü T'an ebenbürtig war, übertraf er ihn doch an Tatkraft. Werdegang: Li-pu-lang, Präfekt von Wu-hsing; er starb, als er zum Chin-tz'u-kuang-lu-ta-fu ernannt worden war."
- b. Yü Fei war gleichzeitig wie Huan I 桓夷 Li-pu-lang. Huan I wurde dann Hsüan-ch'eng-nei-shih, so nannte man ihn Huan Hsüan-ch'eng. Huan Wen war sein Sohn und war zur Zeit des Kaisers Yüan erst ein 12-jähriger Knabe; deshalb kann es sich hier nicht um Huan Wen handeln, sondern um Huan I, und Wu 武 ist wahrscheinlich durch Ch'eng 城 zu ersetzen.
- c. Chin-yang-ch'iu: "K'ung Ching-k'ang (T. von K'ung Yü), Ting Shih-k'ang (T. von Ting T'an), Chang Wei-k'ang waren alle berühmt; man nannte sie zu jener Zeit 'die 3 K'angs aus K'uai-chi'. Chang Wei-k'ang, mit Namen Mu, träumte einst von einem großen Elefanten und befragte hierüber den Wan Ya; Wan Ya sagte: 'Sie werden Präfekt einer großen Präfektur werden, aber es geht nicht gut. Der Elefant ist ein mächtiges Tier (Shou 獸), gleichlautend mit Präfekt (Shou 狩); deshalb werden Sie ein großer Präfekt. Aber der Elefant verliert sein Leben wegen seiner Zähne.' Später wurde er Präfekt von Wu-ch'ün und fand tatsächlich den Tod durch Shen Ch'ung."
- d. San-kung 三公: Die drei Staatsräte des Kronrats. (T'ai-wei - Oberbefehlshaber; Szu-t'u - Kultusminister; Szu-k'ung - Arbeitsminister).
- e. K'uai-chi-hou-hsien-chi: "Ting T'an, T. Shih-k'ang, aus Shan-ying, Urenkel des Kultusministers des Reiches Wu, Ting Ku. Er war schweigsam und gutmütig und besaß einen guten Namen. Schon als Jüngling war er dem K'ung Yü gleichrangig. In seiner Laufbahn kam er bis zum Kuang-lu-ta-fu."

Yü Fei, K'ung Yü und Ting T'an gehörten alle der Süd-Prominenz an und damit der Gruppe, die WANG an sich ziehen wollte. Andererseits versuchte er, sie gegeneinander auszuspielen. Hieraus erklärt sich vielleicht die eigentümlich pointierte Art seines Urteils ebenso wie die Hervorhebung des einen Mannes gegenüber den beiden anderen, obwohl die Quellen sonst über alle drei, was ihren Ruhm angeht, kein unterschiedliches Urteil fällen. Das erinnert an den Leitsatz: Divide et impera! Yü Fei wurde später tatsächlich durch Shen Ch'ung, auch einer der Süd-Gentry, ermordet.

9/16. Als man den Kanzler fragte, wie er den Fürsten Chou I im Verhältnis zu Ho Ch'iao ^a beurteile, antwortete er: "Ch'ang Yü (T. von Ho Ch'iao) ist hoch und herausragend."

a. Chin-shu von Yü Yü: "Ho Ch'iao sammelte Tugend; er gedieh und erhob sich über die Menge."

Man fragte WANG TAO vielleicht deshalb nach seiner Meinung über Ho Ch'iao und Chou I, weil beide von ähnlichem Charakter waren; Chou aber bekleidete eine weniger wichtige Stellung. Nach WANGs Urteil würde der Chou I also einen Vergleich mit Ho Ch'iao nicht aushalten.

9/20. Der Kanzler WANG TAO sagte: "Zur Zeit vergleicht mich die Kritik meiner Untergebenen mit Wang Ch'eng und Juan Chan. Auch ich schütze diese beiden Männer, Hoffentlich nur schätzen wir auch alle zusammen den Oberbefehlshaber (Wang Yen).^a (Denn) dieser Edle ist besonders prächtig."

a. Chin-chu-kung-tsan: "Wang Yen war von Natur aus verehrungswürdig. Er wurde von Jugend an von seinen Gesinnungsgenossen geschätzt."

Wang Ch'eng war einer der ruhmreichsten Beamten während der Restaurations-Zeit; er besaß Lauterkeit und Festigkeit und war fern von jedem falschen Getue. Juan Chan andererseits war von reinem Wesen, ohne Begierden und stets friedlichen Gemüts.

Diese Anekdote ist in ihrem Gehalt für mich schwer zu deuten. Zum einen könnte der Hinweis auf Wang Yen eine Beschei-

denheitsformel sein, mit der WANG darauf hinweisen wollte, daß es durchaus auch noch andere, sogar berühmtere Männer gäbe, mit denen man ihn hätte vergleichen können; zum anderen könnte sich dahinter WANGs Verwunderung verbergen, daß nicht eine Vergleichsperson aus seinem eigenen Clan genannt worden sei. In diesem Falle handelte es sich um einen Ausdruck seines unverkennbaren Sippenstolzes.

9/23. Kanzler WANG TAO ernannte den Wang Shu zu seinem Gehilfen. Der Herzog Yü Liang fragte den Kanzler, wie es um ihn stehe. WANG TAO antwortete: "Wahrheitsliebend, einzigartig, schlicht und edel ist er, nicht geringer als seine Vorfahren. Aber im Hinblick auf die weitherzige Uneigennützigkeit gleicht er ihnen gewiß nicht." ^a

a. Nach dem Komm., weil Wang Shu ungeduldig und engherzig war.

Wang Shu wurde bekanntlich von den Zeitgenossen als Tölpel bezeichnet. So ist auch Yü Liangs Frage als Provokation zu verstehen (und der "Provokateur" kommt, betrachtet man das wertliebende Lob, auch durchaus auf seine Kosten!). Andererseits deutet sich hier auch eine gewisse Schadenfreude. Denn angesichts der damaligen Mode, Sprößlinge ruhmreicher Sippen als Gehilfen hoher Beamter einzustellen, um ihnen dadurch eine günstige Ausgangsposition für ihren weiteren Aufstieg zu verschaffen, war WANG ja mehr oder weniger gezwungen gewesen, den Wang Shu bei sich aufzunehmen.

9/26. Der Kanzler WANG TAO sprach: "Sehe ich den Hsieh Jen-tau (T. von Hsieh Shun'), daß er einen stets das Höchste erlangen. Sprichst du dagegen mit Ho Tz'u-tao (T. von Ho Ch'ung), so, und er noch die Hand. deutete hinunter auf den Boden: "So ist er mit seiner Leuchtheit so (tief) wie das da (unten)." ^a

a. Leuchtheit 光 : 3. 1122 f

Nach dem Kommentar. In den voranstehenden Abschnitten sowie wie in anderen Werken wird stets folgendes berichtet: WANG TAO schätzte den Ho Ch'ung und war der Ansicht, daß er bestimmt an seine Stelle als Premier treten könne. Hier aber zeigte er etwas geringschätzig auf

die Erde, vielleicht weil Ho Ch'ung im Feinen Gespräch sich nicht mit Hsieh Shang vergleichen ließ. War das vielleicht der Grund?

Ho Ch'ung wurde von WANG aus verwandtschaftlichen Gründen und wegen übereinstimmender Ansichten so geschätzt, daß er sich ihn als seinen Nachfolger wünschte. Hsieh Shang wurde von WANG wegen seiner Talente, Künste und romantischen Lebensführung ebenfalls geachtet. Wenn er hier den einen über den anderen, der sogar als Nachfolger vorgesehen war, stellte, so dürfte sich hierin nur seine Bewunderung für die freie künstlerische und menschliche Lebensführung ausdrücken, so daß ihm staatsmännisches Tun und offizielle Pflichten demgegenüber als nichtig vorkamen.

9/28. Als der Brigadegeneral Wang Hsi-chih noch jung war, sagte der Kanzler WANG TAO: "Aus welchem Grunde soll I-shao (T. von Wang Hsi-chih) weniger (wert) sein als Wan-an (T. von Liu Sui)?" ^a

a. Liu-shih-p'u: "Liu Sui, T. Wan-an, stammte aus Kao-p'ing. Sein Großvater, namens (Liu) Ao, war Oberkreisdirektor von T'ai-chu. Sein Vater, namens (Liu) Pin, war Archivrat. Liu Sui selbst war Militärinspekteur der schnellen Reiterei."

Wang Hsi-chih wurde in seiner Jugend von seinem Onkel gelobt, aber in seiner Beamtenlaufbahn nicht besonders von ihm unterstützt, vielleicht deshalb, weil der Schwiegervater Wang Hsi-chih's, Hsi Chien, ein Rivale von WANG war (10/14). WANG TAO's Lob zeigt an dieser Stelle wie schon zuvor bei Hsieh Shang (9/26), daß er seinen Helfer wegen seiner musischen Talente herausstellt: größter Kalligraph seiner Zeit (und in der Folge), hervorragend in literarischer (Kunstprosa).

10/11. Als der Kaiser Yüan (Szu-ma Jui) den Yang-tzu-chiang überquerte, liebte er noch immer den Wein. Den Wang Hsi-chih (T. von WANG TAO) verband mit dem Kaiser eine alte Freundschaft, und so versuchte er unter Tränen, den Kaiser von (diesem Laster) abzubringen. Der Kaiser stimmte (schließlich) zu und ordnete ein

Gastmahl an, um sich noch ein einziges Mal zu betrinken. Von da an brach er mit seiner (schlechten Gewohnheit). ^a

- a. Chin-chi von Teng Ts'an: "Der Kaiser lebte solide, um zuallererst seinem Land zu dienen. Von Natur aus liebte er den Wein. Als er im Begriff war, den Fluß zu überqueren, riet ihm WANG TAO vom Trinken ab. So hieß er seinen Diener das Trinkgefäß herbeibringen und stellte es nach dem Trunk auf den Kopf. Seitdem trank er nie wieder. In Selbstbeherrschung und Beachtung des Rituals halfen seine Beamten bei der Disziplinierung mit. Auf diese Weise wurde die Aufgabe der Restauration gesichert."

WANG TAO war seit geraumer Zeit mit Yüan, dem späteren Kaiser, befreundet und hegte von jeher die Absicht, ihn als Monarchen unter seiner Lenkung das Amt ausüben zu lassen. Ein Trunkenbold hätte selbstverständlich nicht in sein Konzept gepaßt. Die Tatsache, daß der Kaiser seine Liebe zum Wein - eine seit frühester Zeit von ihm gepflegte Sitte - aufgeben mußte, beweist, in welchem Maße WANG TAO anderen Menschen seinen Willen aufzuzwingen vermochte (II. 5. f.).

10/14. Der Oberbefehlshaber Hsi Chien ^a wurde in seinen späteren Jahren redselig. Wenngleich elegant, waren seine Reden doch unzusammenhängend. Und doch brüstete er sich sehr mit ihnen. Später kam er einmal zu einer Kaiserlichen Audienz. Da der Kanzler WANG TAO am Ende seines Lebens sich oft recht widerwärtig (im Wesen) gab, (benützte Hsi Chien) jede (Gelegenheit), ihn eindringlich zu ermahnen, wenn er ihn sah. Kanzler WANG TAO wußte um seine Absichten und lenkte ihn jedesmal auf ein anderes Thema. Bei seiner Rückkehr in die Residenzstadt hieß (Hsi Chien nun) eigens seinen Wagen anhalten, um dem Kanzler einen Abschiedsbesuch abzustatten. Der Kanzler fing mit gesträubten Barthaaren und ernster Miene, (kaum daß er) Platz genommen hatte, zu reden an (um ihn an seinen Ermahnungen zu hindern). Als es dann endlich zum Abschied kam, wollte er (d.i. Hsi Chien) unbedingt berichten, was er (bei der Audienz) erlebt hatte. Aus Gedankenfülle und Schwere des Mundes flossen ihm jedoch die Sätze nur langsam dahin. (In diese Stockung) fuhr der Kanzler WANG TAO mit den Worten dazwischen: "Unsere nächste Begegnung ist noch ungewiß, und auch ich möchte, was mich bewegt, erschöpfend (zum Ausdruck bringen). So würde ich wünschen, daß Sie nicht mehr weiter-

reden." Hsi Chien machte daraufhin große Augen und ging verblüfft hinaus ohne ein einziges Wort.

- a. Chung-hsing-shu: "Hsi Chien war von Jugend an bildungsfreudig und sehr gelehrt. Obwohl er nicht die textkritische Schule (Chang-chü) + durchgearbeitet hatte, hatte er das meiste doch studiert."

+ Chang-chü 章句 : Betrifft die Polemik der Ku-wen-Gruppe und der Chin-wen-Gruppe der Gelehrten der Han-Zeit über die Klassiker, und zwar u.a. ihre Stellungnahme zur Anzahl der Kapitel und Zeichen eines Buches. Das ist eine festgefahrene, textkritische Schule, die den Inhalt des Textes vernachlässigt hat.

Hsi Chien war aufrichtig und stellte sich gegen den Wang Tun. Später machte er entgegen WANG TAOs Vorschlag eine Eingabe des Inhalts, den Chou Cha zu befördern. Er war ohne Frage ein Rivale von WANG TAO, obwohl er als Schwiegervater von Wang Hsi-chih in verwandtschaftlichen Beziehungen zu WANG TAO stand (9/26). - Ich vermute, kann es aber nicht belegen, daß sich WANGs ablehnende Haltung gegenüber Hsi Chien allmählich mit auf Wang Hsi-chih übertrug. Das würde erklären, warum er ihn als jungen Menschen noch lobte, später jedoch nicht mehr unterstützte.

10/15. Der Kanzler WANG TAO ließ als (Präfekt von) Yang-chou ^a die acht Pu-ts'ung-shih ^b auf Inspektion gehen. Ku Ho war zu eben dieser Zeit hsia-chuan.^c Als sie zurückgekehrt waren, wurde sie alle zusammen gleichzeitig empfangen. Jeder von den Pu-ts'ung-shih berichtete vom Stand der Amtsführung bei den betreffenden Distrikt-Beamten im Range von 2000 Einkommens-Einheiten. Als die Reihe an Ku Ho kam, hatte er als einziger nichts zu berichten. WANG TAO fragte Ku Ho: "Was ist es denn, was Sie gehört haben?" Ku Ho antwortete: "Exzellenz,^a der Sie die rechte Hand (des Kaisers) sind, sollten lieber eine großzügige Politik treiben (wörtl.: lieber einen Schurken 'einen bootschluckenden Fisch' durch das Gesetzesnetz schlüpfen lassen). Wozu Gerüchte über Beamte auskundschaften lassen, um dadurch ein strenges Regime zu führen?" Der Kanzler pries ihn voller Bewunderung. Die pu-ts'ung-shih aber fühlten sich (dem Ku Ho) gegenüber unterlegen.

- a. Die Provinz Yang-chou umfaßte zu dieser Zeit die 8 folgenden Distrikte: Tan-yang, K'uai-chi, Wu-chün, Wu-hsing, Hsüan-ch'eng, Tung-yang, Lin-hai, Hsin-an.
- b. Pu-ts'ung-shih 部從事 . T'ung-tien ch. 33, chih-kuan 14: Abkürzung von Pu-chün-kuo-ts'ung-shih 部郡國從事 , eine Abteilung des Provinzgouverneurs, in der für jeden Distrikt ein Pu-chün-kuo-ts'ung-shih vorgesehen ist, um die Schriften nachzuprüfen sowie Gesetzesverstöße in den betreffenden Distrikten anzuzeigen.
- c. Hsia-chuan 下傳 , Gesandter der unteren Ränge.
- d. Ming-kung 明公 s. 2/40 b

Bei der unliebsamen Aufgabe, die Distriktsbeamten in ihrer Amtsausübung durch Inspektoren überprüfen zu lassen, handelte es sich wahrscheinlich um das Aufstöbern von "Privatverstecken", d.h. die z.T. große Anzahl von Leibeigenen in einzelnen Gentry-Familien, deren Zahl die Regierung aus bestimmten Gründen zu ihrem Vorteil zu reduzieren suchte, eine Maßnahme, die von der Gentry allgemein nicht begrüßt wurde, am wenigsten von der Süd-Gentry, denn sie besaß nicht so viel politische Macht zu ihrem eigenen Schutz. Deshalb wollte Ku Ho, ein Süd-Gentry-Mitglied, sie auch durch das Gesetznetz schlüpfen lassen. Da WANG TAO im Grunde genommen ebenfalls gegen diese Art von Aufstöbern war, stimmte er Ku Ho bei (II. 1. c.).

11/5. Als Wang Tun die (Rebellen-)Armee fast bis an die Ta-hang(-Brücke) ^a geführt hatte, begab sich Kaiser Ming (Szu-ma Shao) persönlich nach Chung-t'ang. ^b Wen Ch'iao war (damals) Präfekt von Tan-yang. Obwohl ihm der Kaiser befohlen hatte, die große Brücke abzubrechen, hatte er das mit Absicht nicht getan. Der Kaiser wurde ernsthaft böse. Unter seinen Gefolgsleuten war keiner, der nicht vor Angst gezittert hätte. ^c (Der Kaiser) befahl allen Ministern herbeizukommen. Wen Ch'iao erschien, ohne sich zu entschuldigen, und war nur auf Getränke und Speisen eifrig bedacht. WANG TAO langte erst nach einer Weile an. Barfuß ließ er sich auf den Boden nieder und sprach, um Verzeihung bitend, (zum Kaiser): "Die kaiserliche Würde auf Eurem Antlitz macht es dem Wen Ch'iao unmöglich, sich zu entschuldigen." Wen Ch'iao ließ sich daraufhin zur Entschuldigung auf die Knie nieder. Da war der Kaiser beschwichtigt. Alle Minister staunten

über die aus dem intuitiven Erfassen der Situation (heraus gesprochenen) bemerkenswerten Worte WANG TAOs.

- a. Ta-hang entspricht Chu-ch'üeh-ch'iao, südlich von Chien-k'ang.
- b. Chung-t'ang liegt südlich von Chiang-ning.
Nan-chih: "Chung-t'ang lag außerhalb des Hsüan-yang-Tores und wurde auch Nan-huang-t'ang genannt. Die Palastgarde war hier kaserniert."
- c. Das Chin-yang-ch'iu und das Chin-chi von Teng Ts'an berichten übereinstimmend, daß Wen Ch'iao, kurz ehe Wang Tun ankam, die Ta-hang-Brücke abbrannte, um dessen Armee aufzuhalten. Hier dagegen wird berichtet, daß er die Brücke nicht zerstörte, so daß der Kaiser zornig wurde. Das sei eine plumpe und gemeine Lüge. Das eine Buch berichtet: "Der Kaiser forderte den Wen Ch'iao auf zu trinken; Wen Ch'iao jedoch lehnte ab." Das andere Buch berichtet: "Er war total betrunken; deshalb wurde der Kaiser zornig." Die zweite Version erscheint wahrscheinlicher (Komm. von Liu Chün).

Den historischen Tatsachen nach dürfte die Darstellung des SSHY an dieser Stelle nicht richtig sein, denn andere Quellen sprechen dagegen: 1. K'ao-i chu: "Zu dieser Zeit war Wang Tun in Nan-chou und schwer erkrankt. Er war (also gar) nicht in der Lage, nach der Hauptstadt zu ziehen. Demnach muß es sich um die Armee von Wang Han und Ch'ien Feng gehandelt haben." 2. Das Chin-yang-ch'iu und das Chin-chi von Teng Ts'an: "Als die Rebellen kamen, verbrannte Wen Ch'iao die Chu-ch'üeh-Brücke, um die Vorhut aufzuhalten. Der Kaiser wollte persönlich das Heer zum Gegenschlag gegen die Rebellen führen, konnte aber den Fluß nicht überqueren, weshalb er sehr zornig wurde. Wen Ch'iao legte seine Vorsichtsmaßnahme dem Kaiser dar; erst nach einer Weile stimmte der Kaiser ihm zu. Die Rebellen konnten bis zum Ende den Fluß nicht überqueren." Das SSHY dagegen schreibt, daß der Kaiser befahl, die Brücke zu zerstören, und Wen Ch'iao nicht gehorchte, was zu den oben zitierten Schriften im Widerspruch steht. Es ist anzunehmen, daß der Zorn des Kaisers auch auf den betrunkenen Zustand, in dem Wen Ch'iao vor ihm erschien, zurückging, da man sich ja in einer militärisch außerordentlich bedrohten Lage befand. Die Schmeichelei von WANG

TAO ist verständlich; denn der Rebellenführer, sein Vetter Wang Tun, hat ihn zu einer geduldeten, entmachteten und vom Wohlwollen des Kaisers Ming abhängigen Person gemacht.

14/15. Jemand besuchte den Oberbefehlshaber Wang (Yen) und traf zufällig Wang Jung, den Großgeneral Wang Tun und den Kanzler WANG TAO, die dort beisammen saßen. Er begab sich in ein anderes Zimmer, wo er dem Chi-yin (Wang Hsü) ^a und P'ing-tzu (Wang Ch'eng) begegnete. Nach der Heimkehr sagte er zu anderen: "Auf dem heutigen Gang trafen meine Augen nur auf 'Perlen und Jade, schön, edel und wertvoll'".

- a. Chin-ku-shih-hsü von Shih Ch'ung: "Wang Hsü, T. Chi-yin, aus Lang-yeh." Nach dem Wang-shih-p'u: "Wang Hsü ist der jüngere Bruder von Wang Yen, war Oberkreisdirektor von Hsiu-wu in der West-Chin-Zeit."

Zu dieser Zeit (Ende West-Chin) stand die Sippe Wang eindeutig an der Spitze der Gentry; denn sie stellte, wie der Text zeigt, eine ganze Phalanx von prominenten Persönlichkeiten. Der Gebrauch des Radikals yü (gleich wang 王) in den letzten 4 Lobesworten 琳瓊珠玉 könnte in dieser Häufung auch ironisch diese Masse von herausragenden Mitgliedern dieser Sippe bezeichnen.

14/16. Der Kanzler WANG TAO hatte den Hsi-ma Wei (Chiai) gesehen und sprach: "Wahrhaftig, er hat eine ausgemergelte Gestalt. Obwohl er den ganzen Tag gut gepflegt wird, macht er den Eindruck, als ob er nicht einmal mehr den leichtesten Seidenstoff tragen könne." ^a

- a. Im Wei-chiai-pieh-chuan heißt es, daß Wei Chiai von jeher an Auszehrung litt, im Hsi-ching-fu: "...Darauf bewegte er sich langsam vorwärts mit magerer Gestalt, als ob er die Seide nicht mehr tragen könne."

Wei war bekannt für seine auffallende Schönheit (17/6). Die Sitte, männliche Schönheit stark zu schätzen, war gerade in der damaligen Zeit sehr verbreitet. Sie konnte nicht selten sogar der Grund dafür sein, daß jemand Karriere machte. - WANGs Bemerkung bezieht sich auf die Auszehrung, an der Wei Chiai litt. - Daß er nur dies bemerkte, aber kein Wort über

seine einstige Schönheit verlor, könnte darauf hindeuten, daß er, zumal sich auch an anderer Stelle ähnliche Bemerkungen finden, überhaupt nicht sonderlich davon angetan war (s. auch 14/25, 34/4).

14/24. Der Oberbefehlshaber Yü Liang residierte in Wu-ch'ang.^a In einer Herbstnacht, in der das Wetter angenehm und die Landschaft schön war, bestiegen die ihm untergeordneten Beamten Yin Hao, Wang Hu-chih und andere Gleichgestellte den Südlichen Turm,^b um Gedichte vorzutragen. Als die Klänge der Musik gerade voll aufrauschten, hörten sie bei der Balustrade das laute Klappern von ein Paar Holzschuhen und stellten fest, daß es der Herzog Yü Liang war. Kurz darauf führte er ungefähr zehn Begleiter heran, die ihm auf dem Fuße folgten. Die Prominenz war gerade im Begriff, sich vor ihm davonzumachen, als der Herzog Yü Liang beruhigend sagte: "Meine Herren, bleiben Sie noch ein bißchen; die Freude, die ich alter Herr an diesem Platz hier empfinde, ist noch immer nicht gering." Daraufhin ließ er sich auf einen hu-ch'uan^c nieder und sang und plauderte mit allen das ganze Ge-lage hindurch. Und alle konnten sich aufs ungezügeltste vergnügen. Einige Zeit später, als Wang Hsi-chih stromabwärts (Chien-k'ang erreichte) und mit dem Kanzler auf diese Angelegenheit zu sprechen kam, sagte der Kanzler: "Yü Liang muß zu dieser Zeit wohl etwas an Ansehen eingebüßt haben."^d Der Brigadegeneral Wang Hsi-chih antwortete: "Nur seine romantische Stimmung ist noch übriggeblieben."^e

a. Wu-ch'ang entspricht dem heutigen O-ch'eng in Hupei.

b. Nan-lu 南樓 (Südlicher Turm), südlich vom O-ch'eng in Hupei.

c. Hu-ch'uang 胡牀, Chiao-i 交椅 genannt.

Yen-fan-lu: "Das heutige Chiao-ch'uang stammt eigentlich von den Hu 胡 und wurde zuerst Hu-ch'uang genannt, ... Der Kaiser Kao-tsu der Sui-Dynastie diskriminierte die Hu; alle Gegenstände, die mit den Hu in Zusammenhang standen, wurden daher namentlich geändert; deshalb wurde (der Ausdruck) in Chiao-ch'uang umbenannt."

d. Yü Liang war zur jener Zeit nach der Niederlage gegen Su Chün in die Provinzen versetzt worden. Aus diesem Grunde war er ziemlich vergrämt.

e. Yü-liang-pei-wen (Inscription auf dem Gedenkstein für Yü

Liang) von Sun Tso: "Der Herr war feinsinnig, und was man ihm anvertraute, waren meist überirdische Dinge. Obwohl er dem Weltlichen weichherzig begegnete, bewegte er sich (darin) vorsichtig wie eine Raupe, doch seine Gesinnung war taufrisch; deshalb huldigte er Mystischem im Hinblick einer schönen Landschaft."

Yü Liang war zur damaligen Zeit, nach der Niederlage gegen Su Chün, in die Provinzen versetzt worden und darüber ziemlich vergrämt, doch als Onkel des Kaisers hielt er die Macht des Regimes weitgehend in Händen und hegte öfters die Absicht, flußabwärts in die Kaiserstadt zu kommen, um WANG TAO seiner Macht zu entheben (s. auch 26/4, 4/22, 6/13). Sun Sheng riet Yü Liang davon ab (II. 3. b.). Auf jeden Fall hat die Ansammlung von Opportunisten um Yü Liang den WANG stets bedrückt. Hier erkundigte er sich bei seinem Neffen Wang Hsi-chih schadenfroh danach, inwieweit Yü Liangs Prestige durch die Versetzung gelitten habe.

14/25. (Der Sohn WANG TAOS) Wang Ching-yü (T. von Wang T'ien) war schön von Aussehen. Einst fragte er den Herzog WANG TAO nach seinem Wohlbefinden. Herzog WANG klopfte ihm leicht auf die Schulter und sprach: "Mein liebes Söhnchen,^a es macht mir Sorge, daß sich dein Talent (mit deinen anderen Fähigkeiten - Schönheit) nicht die Waage hält,"^b Und er sprach weiter: "Ching-yü, (letzten Endes) machst du ja deine Sache genauso wie ich."^c

- a. Ch'eng-wei-lu: "In der Chin-Zeit bezeichnet man normalerweise mit a-nu 阿奴 einen jüngeren Bruder; hier im Text ist es ein Kosenamen."
- b. Lun-yü, Buch VI 14. (Das Folgende nach Richard Wilhelm, Lun Yü, Jena 1923. "Was einen Fürsten retten kann" 雍也第六): "Der Meister sprach: 'Wer nicht die Redegabe des Priesters To hat und hat die Schönheit Dschaus von Sung, der wird schwerlich der Welt von heute entgehen.' ... Die Welt von heute verlangt Talente in der Umgebung eines Fürsten, nicht äußere Reize."
- c. Yü-lin: "Herzog Hsieh An sagte: 'Als ich klein war, begegnete ich dem Kanzler WANG im der Palasthalle, und es war ein Gefühl, als werde man von einem sanften Wind berührt.'"

Angesichts des Konkurrenzkampfes der Gentry um Macht und Geltung war WANG besorgt um seinen Sohn, der zwar große äußere Reize, aber auch nicht annähernd so große Talente besaß. Der letzte Satz ist trotz des von WANG TAO an seinem Sohn erkannten Mißverhältnisses als Ermutigung für diesen gedacht.

16/1. Als Herzog WANG TAO zum Arbeitsminister ernannt worden war, betrachtete ihn der Justizminister Huan I, das Haar zu zwei Zöpfen geflochten, einen Schurz ^a aus Ko-Stoff ^b umgehängt und auf einen Stock gestützt, vom Wegesrand aus und sprach mit einem Seufzer der Bewunderung: "Man sagt, A-lung (Milchname von WANG TAO) sei hervorragend. A-lung ist wirklich besonders hervorragend. Ohne zu wissen wie, gelangte er an die Schwelle des Adelsstandes." ^c

- a. Chung 褌 . Die Bekleidung unterhalb der Taille. Es handelt sich aber nicht um eine Hose, sondern um einen rockartigen Teil in der Art eines Lendenschurzes; früher trugen Männer wie Frauen so etwas allgemein.
- b. Ko 葛 , Fasern von Schlingpflanzen und Hanf-Fasern waren die Hauptbestandteile des vom einfachen Volke verwendeten Gewebes; so bezeichnete Ko die Armut schlechthin.
- d. T'ai-men 臺門 : In alter Zeit das Tor von Angehörigen des Adelsstandes. Der Ausdruck steht aber auch für Shang-shu-t'ai "Ministerialkanzler". Deshalb könnte man auch übersetzen: "Ohne zu wissen wie, gelangte er bis zum Tor der Shang-shu-t'ai."

Der Aufstieg von WANG war unaufhaltsam und rasch geschehen; so wurde er einerseits von anderen beneidet, andererseits aber auch - wie in diesem Fall von Huan I, der sich absichtlich als Kontrast in einfachster Kleidung in der Öffentlichkeit zeigte - verachtet.

16/2. Nachdem Kanzler WANG TAO den (Yang-tzu-)chiang überquert hatte, sagte er von sich selbst: "Früher plauderte ich öfter an den Wassern des Lo mit P'ei Ch'eng-kung (P'ei Wei), Juan Ch'ien-li (Juan Chan) und anderen Prominenten über das Tao." Yang Man sprach: "Die Leute haben Ihnen das schon längst zugestanden. Wozu es also noch einmal erwähnen?" WANG TAO antwortete-

te: "Ich sage es auch nicht, weil ich es nötig hätte, sondern weil ich bedauere, daß ich jene Zeit nie wiedererlangen kann."

P'ei Wei war ein führender Ch'ing-t'an-Sprecher; er verfaßte das Ts'ung-yu-lun. Daß WANG TAO ihn als seinen Partner beim Plaudern über das Tao hervorhob, ist wahrscheinlich Großsprecherei; denn P'ei Wei starb, als WANG TAO erst 14 Jahre alt war. Deshalb meinte vielleicht auch Yang Man, daß die Leute all das ja schon längst akzeptiert hätten und es doch überflüssig wäre, es noch einmal aufzutischen.

17/6. Der Hsi-ma Wei Chiaï starb im 6. Jahre der Regierungsperiode Yung-chia (d.i. 312, Kaiser Huai). Hsieh K'un beweinte ihn. Das rührte die Passanten.^a In der Regierungsperiode Hsien-ho (326-335) gab der Kanzler WANG TAO einen Befehl heraus, welcher lautete: "Der Hsi-ma Wei Chiaï muß umgebettet werden. Dieser Herr war ein Ming-shih^b (ruhmreicher Gelehrter) mit einem Lebensstil von feinem Geschmack,^c zu dem das Reich aufschaut. Man sollte ihm ein bescheidenes Opfer darbringen, um ihm die alte Freundschaft zu erweisen."^d

- a. Yung-chia-liu-jen-ming: "Wei Chiaï war am 20. Juni des 6. Jahres der Regierungsperiode Yung-chia gestorben und in Nan-ch'ang östlich von Hsü Chengs Grab bestattet worden. Die Trauer um Wei Chiaï's Tod wurde von Hsieh K'un in Wu-ch'ang angeführt. Er war von großem Schmerz erfüllt. Als man ihn fragte, warum er so trauere, entwortete er: 'Die Säule ist zerbrochen, soll man da nicht traurig sein?'"
- b. Ming-shih s. Anm. 42.
- c. Feng-liu 風流: Was feng-liu in der Chin-Zeit bedeutet, ist von dem heutigen feng-liu (galant, charmant) gänzlich unterschiedlich. Es bedeutet vielmehr hervorragende Intelligenz, vornehme Unterhaltung, elegantes Verhalten und bezeichnet Personen, die sich vom Volk absondern und als Menschen von feinem Geschmack gelten.
- d. Wei-chiaï-pieh-chuan: "Wei Chiaï wurde in der Hsien-ho-Zeit nach Chiang-ning umgebettet. Der Befehl des Kanzlers WANG lautete: 'Es ist selbstverständlich, daß Wei Chiaï umgebettet werden soll. Dieser Herr ist ein Romantiker, ein Ming-shih und ein Idol des Volkes. (Die Umbettung) sollte mit den Opfern der 3 Tiere vollzogen

werden. Dadurch wird die alte Freundschaft bereichert."

Weï Chiaï war ein Idol des Volkes. Seine nachträglich von WANG TAO angeordnete Umbettung diente diesem Mann zur postumen Ehrung, nicht weniger aber WANG selbst zur Erhöhung seiner Beliebtheit beim Volk.

18/4. Li Hsin war der 5. Sohn von Li Chung. Er war keusch und rein, aber litt seit Jugend an Auszehrung. Er wollte weder heiraten noch Beamter werden. Er lebte in Lin-hai und wohnte am Fuße des Grabes seines Bruders, der Kanzleipräsident gewesen war. Da er hohen Ruhm besaß, wünschte der Kanzler WANG TAO, ihn herbeizurufen, um ihn zu ehren. Deshalb berief er ihn eigens als Mitarbeiter seiner Administration.^a Als Li Hsin das Berufungsschreiben erhielt, sagte er lächelnd: "Der Mu-hung (T. von WANG TAO) versucht also wieder einmal, einen Menschen mit einem Amtstitel zu kaufen."^b

- a. Fu 府, Bezeichnung für die Administration eines Präfekten oder Gouverneurs bzw. dessen Residenz.
- b. Wen-tzu-chih: "Li Hsin, T. Tsung-tzu, stammte aus Chung-wu in Chiang-hsia. Sein Großvater Li Ping war Gouverneur von Ch'in-chou; sein Vater Li Chung war Präfekt von P'ing-yang. Alle diese Generationen besaßen einen guten Ruf. Li Hsin war lernbegierig, als Kalligraph versiert in der Ts'ao 草 - und Li 隸 - Schrift und darin seinem Bruder Li Shih + gleichrangig. Er litt an einer Beinlähmung und konnte weder gehen noch länger sitzen. So lag er öfter auf dem Rücken und spielte Leier und war ununterbrochen fleißig beim Lesen. Der Prinz von Ho-chien (Szu-ma Yang) berief den Li Hsin als Gehilfen des Oberbefehlshabers. Wegen seiner Krankheit lehnte er ab. Später flüchtete er mit seinem Bruder und überquerte den Fluß nach dem Süden. Der Kultusminister WANG TAO berief ihn wieder. Li Hsin sagte: 'Mu-hung will wieder einmal den Titel eines Amtes einem andern anhängen.' In der Yung-ho-Zeit starb er. Li Hsin wurde einst von zwei Fu berufen; deshalb nennt man ihn Li Kung-fu."

+ Li Shih (weniger wahrscheinlich Wu 武), T. Ching-tse, war der ältere Bruder des Li Hsin, gelehrsam und doch zurückgezogen, mit dem Ruf der Schlichtheit. Nach Überquerung des Flusses wurde er nach-

einander Präfekt von Lin-hai und Kanzleipräsident. Er starb im Alter von 54 Jahren.

Durch Ämtervergabe an geflohene namhafte Exil-Gentry-Angehörige versuchte WANG TAO gleich von Anfang der Gründungszeit an, eine breite, von Männern gleicher Klasse und Herkunft gebildete Mehrheit für das Regime zu schaffen. Selbst unter seinen berühmten Landsleuten stieß WANG mit dieser offenbar sehr vordergründigen Taktik bisweilen auf eine gewisse Ablehnung; denn wie sollte man sonst die unverhohlene Ironie von Li Hsin verstehen, womit dieser seinem Unmut Luft macht, wo er sich doch schon allein mit realen Gründen (seiner Krankheit) hätte entschuldigen können!

20/8. Der Kanzler WANG TAO ließ den Kuo P'u ein Schicksalsdiagramm (nach dem I-ching) für sich aufstellen. Als das Diagramm fertig war, zeigte sich Kuo sehr deprimiert und sprach: "Sie stehen vor einem Schicksalsschlag." WANG fragte, ob es ein Mittel zur Milderung (der Bedrohung) gebe, und Kuo sagte: "Lassen Sie Ihren Wagen westlich einige li hinausfahren; dort erreichen Sie einen Lebensbaum (od. Zypresse); schneiden Sie ein Stück davon ab, so lang wie Sie sind, und legen Sie es auf das Bett, in dem Sie gewöhnlich ruhen. So kann das Unglück abgewendet werden." WANG TAO tat nach seiner Anweisung, und innerhalb einiger Tage wurde der Lebensbaum tatsächlich von einem Blitz zerschmettert. Seine jüngeren Familienangehörigen beglückwünschten ihn alle.^a Der Großgeneral sagte: "Sie haben also ihre Vergehen auf das Holz abgewälzt."

- a. Chin-shu von Wang Yin: "Kuo P'u konnte Unheil beseitigen und Unglück abwenden, der Bedrängnis abhelfen und das Beste herbeiholen. Seine Zeitgenossen sagten alle, daß selbst Ching Fang und Kuan Lu (zwei berühmte Zukunftsdeuter aus dem 1. vor- bzw. dem 3. nachchristlichen Jh.) nicht mit ihm hätten wetteifern können."

Dieser einer inneren Veranlagung entspringende Glaube WANGs an die Magie prägte in der Folge auch die gesamte Familientradition der WANGs. Die Bemerkung des Großgenerals Wang Tun, der ja ein Vetter WANG TAOs war, wirft ein Schlaglicht auf die Einschätzung WANGs. Denn sie legt den Schluß nahe, daß WANG TAO auch sonst - wie in diesem Falle die Schuld

auf andere abzuwälzen pflegte.

22/1. Als Kaiser Yüan (Szu-ma Jui) beim Neujahrsempfang ^a den Kanzler WANG TAO den Thronszitz hinaufgeleiten wollte, lehnte dieser entschieden ab. Der Kaiser ^b forderte ihn nur umso eindringlicher dazu auf. Da sagte WANG TAO: "Läßt man es zu, daß sich die Strahlen der Sonne mit den Strahlen aller anderen Dinge gleichmachen - zu wem sollen die Untertanen dann aufschauen?" ^{c d}

- a. Cheng-hui 正會 , Cheng-tan-ch'ao-hui 正旦朝會 , Neujahrsaudienz, Neujahrsempfang.
- b. Chung-tsung 中宗 : Tempelname von Kaiser Yüan.
- c. Chung-hsing-shu: "Als Kaiser Yüan den Thron bestieg, wohnte die Beamtschaft ihm bei. Er lud den WANG TAO ein, auf dem Thron Platz zu nehmen, und ließ sich erst nach dessen entschiedener Ablehnung davon abhalten."
- d. Im 3. Monat des Jahres 318 bestieg der König von Chin den Thron. Als die traurige Nachricht über Kaiser Min (Szu-ma Yeh) (er war von Liu Ts'ung gefangengenommen und hingerichtet worden) Chien-k'ang erreichte, bat die Beamtschaft den König einhellig, den Kaisertitel anzunehmen; so bestieg er den Thron. Die gesamte Beamtschaft wohnte dem bei. Der Kaiser hieß WANG TAO den Thron besteigen. WANG TAO widersetzte sich jedoch hartnäckig und sagte: "Läßt man es zu, daß sich die Strahlen der Sonne mit den Strahlen aller anderen Dinge gleichmachen - zu wem sollen die Untertanen dann aufschauen?" Hierauf nahm der Kaiser davon Abstand.

Der Kaiser Yüan war zu bescheiden, um den Thron allein zu besteigen; so bat er WANG, diesen mit ihm zu teilen. WANG war mit Yüan schon seit längerer Zeit befreundet und hatte ihm mit zur Thronbesteigung verholfen. Da der Kaiser ein unehelicher Sohn von Niu Chin war und trotzdem das Erbe der Szu-ma als Kaiser antrat, braucht es einen nicht wunderzunehmen, daß er bescheiden auftrat. Eigenartig ist jedoch, daß gerade WANG ihn so tatkräftig unterstützte (CS 65. 7b). Vielleicht war dem Kaiser in seiner politischen Machtstellung von WANG nur die Rolle einer Marionette zugebracht, wobei wohl gleichzeitig die Absicht mitspielte, im Kaiser nach außen hin ein Symbol aufzurichten, zu dem das Volk aufschauen und durch das der Zusammenhalt des Volkes ge-

währleistet werden konnte - eine unumgängliche Notwendigkeit, die sich aus der Bedrohung aus dem Norden und aus der schwachen Lage des Südens ergab. Hätte ein anderer Erbe den Thron bestiegen, so wären WANGs jahrelange Anstrengungen, aus den Kulissen heraus die Geschicke des Reiches zu bestimmen, umsonst gewesen (II. 5. f.).

23/24. Der Hung-lu-ch'ing (Empfangschef für die Diplomaten) mit Namen K'ung Ch'ün war trinkfreudig. Der Kanzler WANG TAO sagte zu ihm: "Warum trinken Sie ständig? Sehen Sie nicht das Tuch des Weinherstellers zum Bedecken des Kruges, das mit der Zeit mürbe geworden ist?" K'ung Ch'ün antwortete: "So ist's nicht. Sehen Sie nicht, daß das in Wein eingelegte Fleisch noch länger hält?" K'ung Ch'ün schrieb einst an alte Freunde: "Dieses Jahr erntete ich 700 Hu^a klebriger Hirse (geeignet zur Schnapsherstellung); damit deckte ich nicht einmal meinen Schnapsbedarf."

a. Hu斛, Getreidemaß, entspricht 10 Tou斗.

K'ung Ch'ün, ein Angehöriger der Süd-Gentry, war dem WANG nicht besonders wohlgesinnt (5/36). WANG war Antialkoholiker und versuchte stets, anderen vom Alkoholgenuß abzuraten (10/11, 30/1), ein Versuch, der hier schlagfertig pariert wird. Das Trinken gehörte zu den liebsten Gewohnheiten der Gentry-Schicht.

23/32. Der Militärinspektor Wang Meng^a und Hsieh Jen-tsu (T. von Hsieh Shang) waren gemeinsam Gehilfen des Herzogs WANG TAO. Wang Meng sagte: "Hsieh (Shang) kann exotische Tänze^b auf-führen." Hsieh (Shang) fing gleich zu tanzen an. Sein Gemütsausdruck war dabei ganz teilnahmslos. Der Herzog WANG TAO sah mit höchstem Interesse zu und sagte zu seinen Gästen: "Es läßt einen an An-feng (Wang Jung)^c denken."

a. Wang-meng-pieh-chuan: "Der Kanzler WANG TAO berief alle Prominenten seiner Zeit und berühmte Persönlichkeiten, damit sie gemeisam bei der Wiedererrichtung des Landes helfen sollten. Gleich welchen Auftrag er von dem Kaiser entgegennahm, stets setzte er hervorragende Männer dafür ein. Den Wang Meng berief er als seinen persönlichen Gefilfen."

- b. Chin-yang-ch'iu: "Hsieh Shang war heiter von Natur und ein Meister der Musik."

Yü-lin: "Hsieh Shang führte nach einem Trinkgelage, zwischen Tellern und Tischen, den Ch'ü-yü 鶻鷁 -Tanz (Papa-geien-Tanz) auf, den in Lo-yang Straßenkünstler tanzten. Er gelang ihm sehr gut."

- c. Wang Jung war heiter von Natur, ähnlich dem Hsieh Shang (Zitat des Kommentars).

Fremde Tänze und Musik waren es, die zu jener Zeit Eingang in die höheren Gesellschaftsschichten fanden; sogar Dichtkunst und Malerei wurden in China davon beeinflusst. WANG TAO zeigte sich diesen künstlerischen Vorführungen gegenüber, selbst wenn sie sonst von Straßenkünstlern vorgetragen wurden, sehr aufgeschlossen.

24/7. Immer wenn der Mönch Kao-tso ^a beim Kanzler saß, lehnte er sich an dessen Seite. Wenn er jedoch den Staatssekretär ^b Pien Hu (kommen) sah, veränderte er sein Aussehen zu einer ehrerbietigen Haltung und sagte: "Der da ist ein Mann von Förmlichkeit."

- a. Nach der Biographie von Kao-tso: "Einst besuchte der Herzog WANG TAO den Mönch; der Mönch schnallte seinen Gürtel auf, legte sich hin und (fing an), tiefsinnig religiös zu plaudern. Als er den Staatssekretär Pien Hu sah, richtete er seine Kleider und nahm Haltung an. Die Zeitgenossen bewunderten ihn dafür, daß er bei jedem das Richtige tat."

- b. Ling 令: Shang-shu-ling (Staatssekretär).

Pien Hu war aufrichtig und korrekt und fürchtete sich nicht vor den Mächtigen; er tadelte WANG wegen seiner Ungesetzlichkeit und Selbstsucht (CS 70. 17b) ebenso wie die Jugend des aristokratischen Standes wegen ihrer Verletzung des Ritus und der (konfuzianischen) Lehre (CS 70. 18a). Diese seine Haltung war inner- und außerhalb des Hofes bekannt. Deshalb beachtete man ihm gegenüber die Förmlichkeit stärker.

Kao-tso "Der Hohe Sitz" ist der einzige fremde Mönch (Indisch: Śrīmitra, dhāraṇī-master Śrīmitra 帛尸梨蜜多羅), der damals in die höheren Schichten der Hauptstadt einge-

drungen und von diesen verehrt wurde. Wang Tun, WANG TAO, Yü Liang und Pien Hu gehörten alle zu seinen Freunden und Verehrern (Dürcher, The Buddhist Conquest of China 103-104). Die hier geschilderte Haltung WANGs und des ihn besuchenden Mönchs ist ein weiteres Beispiel für die lockere und tolerante Einstellung WANGs gegenüber den Buddhisten.

25/10. Der Oberbefehlshaber Lu Wan besuchte den Kanzler WANG TAO. Der bewirtete ihn mit Joghurt. Gleich nach seiner Rückkehr erkrankte Lu Wan. Am nächsten Tage schrieb er an WANG einen Brief, in dem es hieß: "Gestern aß ich ein wenig zu viel Joghurt. Die ganze Nacht hindurch übergab ich mich. Ich ^a bin zwar ein Mann aus Wu (d.h. ein Südhinese), doch wäre ich beinahe durch einen Ts'ang ^b zum Totengeist geworden."

a. Min 民 : s. 3/13 b

b. Ts'ang 僇 : Chin-yang-ch'iu: "Die Leute aus Wu bezeichneten die Leute aus dem Norden als Ts'ang-jen 僇人. Ein diskriminierender Ausdruck."

Die Nordsitte, Joghurt zu essen, war im Süden unbekannt. Deshalb war man daran auch nicht gewöhnt. Über den unmittelbaren Sinn der Briefstelle hinaus - einschließlich des Schimpfwortes Ts'ang, das die Süd-Gentry für die Nord-Gentry gebrauchte - könnte indirekt darin zum Ausdruck gebracht sein, wie wenig es den Leuten im Süden bekomme, was die Nord-Gentry mitgebracht und eingeführt habe. Darüberhinaus finden wir hier die bittere Erkenntnis Lu Wans von der inzwischen lebensbedrohlich angewachsenen Übermacht der Exil-Gentry, die er beim Heiratsantrag (5/24) noch nicht eingesehen hatte (II. 4. c.), die ihn jetzt aber zu umso größerer Vorsicht gegenüber WANG gemahnte.

25/12. Der Oberkreisdirektor Chu-ko Hui und der Kanzler WANG TAO stritten sich über den Rang ihrer Familien. WANG TAO sagte: "Warum sagt man nicht Ko Wang, sondern Wang Ko." Der Oberkreisdirektor entgegnete; "Man sagt ja auch beispielsweise 'Esel und Pferd' (Lu Ma) und nicht 'Pferd und Esel'. Übertrifft etwa der Esel das Pferd?"

Es scheint, als werde der Selbstherrlichkeit WANGs durch

Chu-ko Hui ein Dämpfer aufgesetzt, indem er hier die beiden ersten Zeichen des bekannten Ausspruches jener Zeit "Wang Ma kung T'ien-hsia" (王馬共天下) ironisch zu Lu Ma abwandelt und somit Wang als "Esel" und die Kaiserfamilie als "Pferd" bezeichnet.

25/13. Als Liu Chen-ch'ang (Liu T'an) das erstemal dem Kanzler WANG TAO einen Besuch abstattete, war gerade der Monat der größten Sommerhitze. Der Kanzler drückte seinen Bauch auf das (meist aus Jade oder Marmor gefertigte) T'an-Schachbrett^a und sagte (im Wu-Dialekt): "Welch eine Kühle!" Nachdem Liu T'an herausgekommen war, fragte man ihn, wie^b er den WANG TAO finde. Liu T'an erwiderte: "Ich fand an ihm nichts Geniales, außer daß ich ihn im Wu-Dialekt sprechen hörte."^c

- a. Tien-lun: "T'an-Ch'i 彈棋 ist ein vornehmes Spiel."
I-ching: "T'an-ch'i wird von 2 Gegnern gespielt, mit je 6 weißen und schwarzen Steinen; das Spielbrett wird aus Stein gefertigt."
- b. Der Ausdruck Yün-ho 云何 entspricht Ju-ho 如何 "wie"; das Wort wurde in der Chin-Zeit sehr häufig benutzt.
- c. Yü-lin: "Liu T'an sagte: 'Was ist schon an dem Kanzler Besonderes, wo er doch nur fähig ist zur Wu-Sprache und nur zur Spuckerei?'" +

+ Die Spuckerei ist ein taoistischer Aberglaube zur Abwehr von Geistern – eine Unsitte, die unter Chinesen sehr verbreitet ist.

Diese Nachahmung des Süd-Dialekts (und das sogar noch vor einem Nord-Gentry-Mann!) durch WANG war ein besonders deutlicher Ausdruck seines politischen "good-will" (II. 4. c.). In diesem Falle brachte es ihm allerdings eine deutliche, die Gesamtpersönlichkeit mit einschließende Mißbilligung ein.

25/14. Der Herzog WANG TAO traf sich mit den Hofbeamten zu einem Gelage. Er erhob die Glasschale und redete den Po-jen (T. von Chou I) mit den Worten an: "Diese Schale ist innen fast hohl (wörtl.: Der Bauch dieser Schale ist fast hohl.). Warum bloß bezeichnet man sie als eine Kostbarkeit?"^a (WANG wollte damit Chous Unfähigkeit ins Lächerliche ziehen.) Chou I erwiderte:

"Diese Schale ist durchsichtig, so ist sie wahrhaftig, makellos rein; deshalb schätzt man sie als Kostbarkeit."

- a. Pao 寶. In der Chin-Zeit gebraucht man das Wort Pao sehr oft ebenso zur Bezeichnung von Wertgegenständen wie von hervorragenden Persönlichkeiten, was auch in späterer Zeit beibehalten, z.T. aber ironisch abgewandelt wird.

WANG TAOS überhebliche Manier, Chou I am Hofe der Lächerlichkeit preiszugeben, erfährt durch Chou Is feinsinnige Antwort eine deutliche Abfuhr. (Ausdruck von offener oder heimlicher Rivalität?)

25/16. Wang Ch'ang-yü (Wang Yüeh, 1. Sohn von WANG TAO) war seit seiner Jugend friedfertig und schlau. Der Kanzler WANG TAO liebte ihn aus tiefstem Herzen (s. 1/29). Immer wenn sie beide Wei-ch'i ^a spielten und WANG (zum Schlagen eines gegnerischen Steines) einen Einsatz machen wollte, preßte Ch'ang-yü seinen Finger (auf seinen Stein) und fügte sich nicht. Der Kanzler sprach lächelnd: "Na, geht denn das? Du kommst mir ja vor wie ein entfernter Verwandter."

- a. Wei-ch'i 圍棋 nennt man auch i 奕, das heutige Go-Spiel. Han-tan-shun-i-ching: "Das Schachbrett ist je 17 Quadrate lang und breit, umfaßt also insgesamt 289 Karos. Die schwarzen und die weißen Steine zählen je 150 Stück."

Diese Stelle möchte ich so ausdeuten, daß WANG, wie allgemein auch an anderer Stelle, manche Dinge lächelnd durchgehen läßt bzw. nur mit einer leichten Rüge wie hier, wohl in der Meinung, daß man es im engsten Familienkreise nicht nötig haben sollte, einen schwächeren Gegner wie hier den eigenen Sohn zu schonen. Mit "entfernter Verwandter" könnte auch eine bestimmte Person gemeint sein.

25/17. Kaiser Ming fragte den Chou I: "Was für ein Mensch ist Liu T'an?" Chou I antwortete: "Sicher ein schwerer (oder: seltener) kastrierter Bulle." ^a Herzog WANG TAO lachte über diesen Ausdruck. Chou I sagte: "Er entspricht also nicht einer 'kräuselhörnigen Kuh', ^b die noch Freude am Umherschweifen hat." (Anspielung auf WANG TAO).

- a. Ch'ien-chin-kai-t'e 千金犗特 ist eine Anspielung auf Liu Piao, der einen schweren Ochsen besaß. Dieser fraß zehnmal soviel wie ein normaler Ochse, doch er leistete nicht einmal soviel wie eine magere Kuh. Als Ts'ao Liu Piao schlug und Ching-chou einnahm, schlachtete er den Ochsen zum Schmaus für seine Soldaten.
- b. Chüan-chiao-tzu 捲角孖: Ich kann diese Art von Kühen nicht klassifizieren und ihre speziellen Eigenschaften feststellen. Der Text deutet auf ihre Lebhaftigkeit hin, der Kommentar möchte den Ausdruck auf WANG TAO münzen, und zwar im Sinne von unternehmungsfreudig, meiner Vermutung nach möglichenfalls auch sexuell - Ansichten, die sich aus der Antithese zum kastrierten Bullen ergeben. Zur Liu-ch'ao-Zeit wurden Rinder besonders viel verwendet. Nicht nur die Adligen fahren statt mit Pferdewagen mit Ochsenwagen, sondern auch die Zeremoniewagen des Palastes benutzen Ochsen. Das ist wahrscheinlich durch die geographische Lage bedingt und dadurch, daß Pferde erst importiert werden mußten. Aus diesem Grunde dürften die Leute eine hervorragende Kenntnis von Rindern haben, und damit hängt sicher auch der häufige Gebrauch von entsprechenden Redewendungen zusammen, wie z.B.: Niu-ch'e 牛車 (Ochsenwagen) (26/6); Niu-pei 牛背 (6/8); Ch'ien-chin-kai-t'e (25/17) und Chüan-chiao-tzu (25/17), die man heute nicht gebraucht und deren genauer Sinn nur schwer oder gar nicht mehr zu erkennen ist.

Die Frage des Kaisers Ming - im Beisein von WANG TAO - an Chou I nach den Qualitäten von Liu T'an (dem späteren Schwiegersohn des Kaisers) beantwortet dieser recht freimütig. Er halte ihn in seinen Ansprüchen wohl für unmäßig, in seinen Leistungen jedoch für gleich Null, was er in dem Vergleich von einem Ochsen zum Ausdruck bringt, der wohl zehnmal mehr als ein normaler frißt, jedoch nur soviel wie eine magere Kuh leistet. - Ob die Tatsache, daß Kaiser Ming trotz dieses vernichtenden Urteils den Liu T'an als Schwiegersohn akzeptiert hat (Liu T'an heiratete die Tochter des Kaisers Ming, Prinzessin Lu-ling), am Ende nicht auf den starken Einfluß von WANG TAO, der Liu T'an sehr schätzte, auf den Kaiser zurückzuführen ist? - Liu wurde später ein hervorragender Ch'ing-t'an-Sprecher; so war WANG TAOs Menschenkenntnis, was ein Talent im "mythischen Gespräch" an-

langt, doch treffender als die von Chou I. Auch Wang Meng wurde von ihm vorzeitig entdeckt (23/32 a, 4/22, 8/40 a).

25/18. Der Kanzler WANG TAO legte seinen Kopf auf Chou Po-jens (T. von Chou I) Knie und zeigte auf seinen Bauch mit den Worten: "Was haben Sie hier drin?"^a Chou I erwiderte: "Da drin ist's leer und inhaltslos, aber ein paar Hundert von Ihresgleichen lassen sich schon unterbringen."

a. Die Chinesen bezeichnen meist die Gelehrsamkeit mit "ein Bauch voller Bücher."

Chou I war so redegewandt und witzig, daß er jedem Versuch von WANG, ihn ins Lächerliche zu ziehen, stets mit einem schlagfertigen Bonmot begegnen konnte (s. 25/14).

25/21. K'ang Seng-yüan hatte tiefliegende Augen und eine hohe Nase. Der Kanzler WANG TAO verspottete ihn deswegen stets. K'ang Seng-yüan sprach: "Die Nase ist der 'Gipfel des Gesichts' (übertragen: Mittelpunkt des Universums),^a die Augen sind die 'Schluchten des Gesichts'. Ist der Berg nicht hoch, dann ist er ohne Wunderkraft; ist die Schlucht nicht tief, dann ist sie nicht rein."

a. Hsiang-shu (Zukunftsdeutung nach der Physiognomie): "Wo sich die Nase befindet, ist der Mittelpunkt des Weltalls; die Nase hat die Form eines Berges; deshalb nennen sie Berg."

Kuan-lu-pieh-chuan: "Was die Nase betrifft, so ist sie der Berg des Weltalls."

K'ang Seng-yüan, ein chinesischsprechender fremder Mönch, der zur Zeit des Kaisers Ch'eng nach Süden kam, spielte ebenfalls eine wichtige Rolle in der Gentry-Schicht. Seine hier wiedergegebene Antwort auf die provokative Herausforderung WANG TAOs wurde zu jener Zeit als Bonmot viel beachtet.

26/4. Der Herzog Yü Liang besaß große Macht, genug, um den Herzog WANG TAO (in seiner Position) zu erschüttern. Yü Liang befand sich in Shih-t'ou,^a WANG TAO in Yeh-ch'eng.^b Als (einmal)

ein Sturm Staub aufwirbelte, wedelte WANG ihn mit seinem Fächer weg und sprach: "Yüan-kueis (T. von Yü Liang) Staub befleckt mich." c

- a. Shih-t'ou entspricht Shih-shou und war zur Han-Zeit der Distrikt Hua-yung; in der Chin-Zeit wurde es in Shih-shou umbenannt. Der Kommentar von Liu Chün dagegen schreibt: "Sun Ch'üan gründete einen Hafen namens Shih-t'ou." Wir wissen jedoch nicht, ob dieses Shih-t'ou dem Shih-shou entspricht (SSHYCC, S. 623).
- b. Yeh-ch'eng liegt im Westen des Distrikts Chiang-ning der Provinz Chiangsu. Es war eigentlich die Schmiede-Stätte des Reiches Wu. Daher der Name.
- c. Obwohl Yü Liang sich zu dieser Zeit als Garnisonskommandant in der Provinz befand, hielt er aus der Ferne die Macht des Hofes in seiner Hand. (Yü Liang war der Onkel des Kaisers (Ch'eng) mütterlicherseits.) Er hatte seinen Sitz am Oberlauf des Flusses und verfügte über eine starke Armee; Glücksritter gingen meist zu ihm. WANG TAO fühlte sich beunruhigt. (WANG TAO handhabte die Staatsgeschäfte sehr großzügig; einige ihm anvertraute Generäle, wie z.B. Chao Yin usw., waren Gesetzesbrecher. Die Prominenz bei Hofe war darüber besorgt. Yü Liang schrieb an Hsi Chien, daß er WANG TAO mit Gewalt beseitigen solle; Hsi Chien gehorchte ihm nicht. Auch Sun Sheng (Verf. des Chin-yang-ch'iu) riet dem Yü Liang davon ab. So erst spielte er die Angelegenheit herunter). Immer wenn der Westwind Staub aufwirbelte, nahm WANG TAO den Fächer zur Hand, um sich damit abzuschirmen, und sagte: "Der Staub von Yüan-kuei besudelt mich."
- d. Kommentar von Liu Chün: "WANG TAO war edelmütig und kenntnisreich. Als Yü Liang in Wu-ch'ang war und sich das Gerücht verbreitete, daß er stromabwärts kommen werde, beurteilte WANG die Lage vernünftig und gelassen. Das Gerücht verflüchtigte sich von selbst wieder (6/13). Wie konnte er in diesem Fall wiederum zweifelnd und wankelmütig sein und die Sache mit dem Fächer anstellen?" Chin-shu von Wang Yin, Biographie des Tai Yang: "Der Präfekt von Tan-yang, WANG TAO, befragte den Tai Yang über seine bereits 7 Jahre lange Erkrankung. Tai Yang sagte: 'Ihr Schicksal liegt im Zeichen Shen 申, dem Herrscher der Erde. Nun ist das Yeh 乙 über Ihnen; die

Flamme beleuchtet den Himmel, das heißt, Metall wurde durch Feuer geschmolzen; Wasser durch Feuer ausgedörret; daher kommt das Unheil.' WANG TAO ließ den Oberkreisleiter von Yeh-ch'eng namens I Sun nach dem Osten übersiedeln, mit dem Sitz in Tung-an, und seine Krankheit wurde geheilt." Tung-an entspricht dem heutigen Tung-yeh.

Dieser bittere Ausspruch zeigt, wie vergrämt und beunruhigt WANG TAO über Yü Liang war. Yü Liang war der Onkel des Kaisers, führte eine starke Armee in die Provinzen und hielt aus der Ferne die Macht am Hofe in der Hand, wodurch sich WANG TAO überflüssig vorkommen mußte und natürlicherweise Haßgefühle gegen Yü Liang entwickelte. Der Kommentator des Liu Chün will das nicht wahrhaben, sondern bleibt bei der heroisierenden Auffassung, ein WANG TAO könne auch in Gefahr und Bedrohung nie anders als selbstsicher und standhaft auftreten - ein aus Rücksicht auf die noch mächtigen Wangs bestimmt befangenes und die Tatsachen verfälschendes Urteil (s. auch 33/5).

26/5. In seiner Jugend litt Brigadegeneral Wang Hsi-chih erheblich unter Sprachschwierigkeiten. Er war einmal im Hause des Großgenerals (Wang Tun). Die beiden Herzöge WANG TAO und Yü Liang erschienen später. Da erhob sich der Brigadegeneral und wollte gehen, (um sich nicht zu blamieren); der Großgeneral (Wang Tun) forderte ihn mit folgenden Worten auf zu bleiben: "Es sind (doch nur) der Arbeitsminister (WANG TAO) aus Deiner Familie und Yüan-kuei (T. von Yü Liang). Wie könnte das noch peinlich sein!"

Wang Hsi-chih war der Sohn von Wang K'uang, einem Vetter von WANG TAO und Wang Tun. Sein Vater starb, als er noch sehr jung war; die Beziehungen zwischen Wang K'uang und seinen Vettern waren niemals sehr gut gewesen. Deshalb hatten diese den Wang Hsi-chih nie besonders unterstützt, obwohl er der talentierteste unter den jungen Mitgliedern der Familie Wang war. Es scheint, daß sich Wang Hsi-chih hier zurückziehen wollte, weil er befürchtete, daß WANG TAO - mit seiner ausgeprägten Neigung, Leute vor anderen zu verspotten - ihn wegen seines Stotterns vor seinen Verwandten bloßstellen würde (25/21, 25/18, 25/14).

26/6. Der Kanzler WANG TAO setzte den Herzog Ts'ai Mo mit den Worten herab: "Ich lustwandelte (einst) zusammen mit dem Wang An-ch'i (T. von Wang Ch'eng) und dem Juan Ch'ien-li (T. von Juan Chan) am Ufer des Lo-Flusses. Nirgendwo (aber) hörte ich je von der Existenz eines Knaben von Ts'ai K'e." ^{a b}

- a. CS 77. Biographie von Ts'ai Mo: "Vater namens K'e." Ch'ung ist eine Verschreibung von K'e.

Chin-chu-kung-tsan: "Ts'ai Ch'ung (K'e), T. Tzu-ni, stammte aus Yung-ch'iu bei Ch'en-liu."

Ts'ai-ch'ung-(K'e)-pieh-chuan: "Ts'ai Ch'ungs Großvater, Ts'ai Mu, war der Enkel (oder Großneffe) von Ts'ai Yung. Ch'ung (K'e) war als Jüngling fleißig und gelehrsam und hatte ernste Gesichtszüge; niemand benahm sich vor ihm nachlässig. Liu Cheng aus Kao-p'ing besaß Talent. Seine Kleidung und sein Wagen waren (immer) prächtig, aber er sagte zu anderen: 'Feine Seidengaze ist nicht mehr als alltägliche Kleidung; einst traf ich Ts'ai Ch'ung (K'e) in einem Empfangssaal und fühlte mich die ganze Zeit über beunruhigt; (denn Kleider machen nicht Leute).' So würdevoll war Ts'ai Ch'ung (K'e). Zu jener Zeit war Ch'en-liu ein großer Ort und hatte viele Gelehrte. Wang Ch'eng aus Lang-yeh kam vorbei, kehrte in dieser Ortschaft ein und fragte: 'In diesem Distrikt soll es viele Persönlichkeiten geben. Wer sind sie denn?' Der Beamte antwortete: 'Es sind Chiang Yin-chih und Ts'ai Tzu-ni (Ts'ai K'e).' Zu seiner Zeit gab es viele Persönlichkeiten aus Ch'en-liu, die eine hohe Stellung innehatten. Wang Ch'eng fragte den Beamten, warum er ausgerechnet diese beiden Menschen genannt habe. Der Beamte antwortete: 'Seit jeher fragt man nach den Menschen, nicht nach der Stellung'. Wang Ch'eng lächelte und hörte auf zu fragen. Ts'ai Ch'ung (K'e) wurde Tung-ts'ao-yen bei dem Prinzen von Ch'eng-tu (Szu-ma Ying). Deshalb nannte man ihn Tung-ts'ao."

- b. Tu-chi (Bericht über Eifersucht): "Die Frau des Kanzlers WANG TAO, eine geborene Ts'ao (Ts'ao Shu), war sehr eifersüchtig und verbot dem Kanzler, weibliche Bedienstete zu halten; sogar die Zahl der niedrigeren Bediensteten wurde verringert. Wenn er ab und zu Beziehungen zu schönen Frauen hatte, schimpfte sie ihn stets aus. Herzog WANG konnte das nicht mehr länger aushalten. So arrangierte er heimlich andere Quartiere, wo er (schließlich) eine Reihe von Konkubinen und Scharen von Kindern hatte."

Später sah einmal seine Frau an einem Neujahrstag von der Terrasse aus zwei, drei Knaben, die auf Ziegen ritten; sie waren alle gutaussehend und liebenswürdig. Die Frau betrachtete sie von weitem und gewann sie lieb. Sie sagte zu einer Dienerin: 'Geh und frage, aus welcher Familie sie stammen.' Und (die Dienerin) kam mit der Auskunft: 'Es sind viert- oder fünfrangige (d.h. von einer vierten oder fünften Frau abstammende) Kinder.' Als die Frau das hörte, staunte sie, erschrak sehr und beorderte einen Wagen mit Dienerschaft von etwa zwanzig Leuten, jeder von ihnen mit einem Küchenmesser (bewaffnet), und machte sich selbst mit auf den Weg, um die (Nebenfrauen) zu bestrafen. Herzog WANG beorderte ebenfalls schnell einen Ochsenwagen zur Ausfahrt. Er fürchtete jedoch, daß die Ochsen zu langsam wären; so hielt er mit der linken Hand das Geländer und ergriff mit der rechten den Hirschschwanz-Staubwedel, um dem Wagenlenker die Ochsen peitschen zu helfen. In diesem beklagenswerten Zustand bewegten sie sich vorwärts, um noch vor der Frau dort anzulangen. Als der Kultusminister Ts'ai Mo davon hörte, lachte er sich ins Fäustchen. So besuchte er Herzog WANG in der Absicht, um ihm Folgendes zu sagen: 'Der Hof will Ihnen die Ehre der "Neun Vergünstigungen" + gewähren. Wissen Sie das schon?' WANG fragte erstaunt, ob es wirklich so wäre; er hätte sie nicht verdient. Ts'ai Mo sagte: 'Ich habe nichts anderes gehört, nur von einem kurzachsigen Ochsenwagen mit einem langstieligen Hirschschwanz-Staubwedel.' WANG war in großer Verlegenheit. Später verbannte er Ts'ai Mo und sagte: 'Ich war früher mit An-ch'i (Wang Ch'eng) und Ch'ien-li (Juan Chan) gemeinsam am Ufer des Lo-Flusses und habe nie unter dem Himmel von der Existenz eines Knaben von Ts'ai K'e gehört.' Damit wollte er sich für nichts anderes als für die ehemalige Verhöhnung durch Ts'ai Mo revanchieren."

+ Chiu-hsi 九錫: "Neun Vergünstigungen". Die neun Auszeichnungen empfangen. (Die im Altertum vom Herrscher den höchsten Würdenträgern für außergewöhnliche Verdienste verliehen wurden.) Es waren: Han-shu, Wu-ti-chi, chu: 一曰車馬, 二曰衣服, 三曰樂器, 四曰朱戶, 五曰納陛, 六曰虎賁百人, 七曰鈇鉞, 八曰弓矢, 九曰鉉璽.

Hier bedeutet es, daß der Kaiser zugunsten WANG TAOs abdanken will, was die heiligen Mythenkaiser zu ihrer Zeit auch schon praktiziert hatten und was am Ende der Han- und Wei-Dynastie auch schon gezwungenermaßen stattgefunden hatte.

Diese beleidigende Bemerkung war nichts anderes als eine Rache an Ts'ai Mo, weil er früher WANG als Pantoffelheld verspottet hatte. WANG scheint in dieser Hinsicht keinen Spaß verstanden zu haben und sehr nachtragend gewesen zu sein. Es war das ein Charakterzug, der sich schon in seiner Jugend bemerkbar gemacht hatte und von Wang Yen getadelt wurde (vgl. 6/8, 26/4).

26/8. Als Brigadegeneral Wang Hsi-chih im Süden ^a war, korrespondierte der Kanzler WANG TAO mit ihm. Er bedauerte dabei immer seine Söhne und Neffen, die nichts konnten, ^b und sagte: "Hu-t'ung (Wang P'eng-chih) und Hu-tu (Wang Piao-chih) ^c sind immer noch die gleichen (wie früher)!"

a. Nan 南 : Wahrscheinlich ist Chiang-chou gemeint. Das CS 80. schreibt: "Er (Wang Hsi-chih) wurde einst Ning-yüan-chiang-chün und Präfekt von Chiang-chou."

b. ling 令 : Dialekt für "können".

c. Hu-t'ung ist der Rufname des Wang P'eng-chih. Nach dem Wang-shih-p'u stammte Wang P'eng-chih, T. An-shou, aus Lang-yeh. Sein Großvater hieß Wang Cheng und war Shang-shu-lang; sein Vater hieß Wang Pin und war Wei-chiang-chün. Wang P'eng-chih erreichte das Amt eines Huang-men-lang.

Hu-tu ist der Rufname des Wang Piao-chih. Wang Piao-chih, T. Shu-hu, war der drittgüngere Bruder des Wang P'eng-chih. Mit 20 waren seine Haare und sein Bart schon schneeweiß, weshalb man ihn Wang-Schneeweiß nannte. Als Jüngling besaß er den Ruf eines Führungstalents. Nach mehrmaliger Beförderung wurde er Tso-kuang-lu-ta-fu.

WANG TAO machte sich Sorgen darüber, daß seine Söhne und Neffen ihm an Können nicht gewachsen seien und deshalb auch seinen Platz nicht würden einnehmen können, eine Sorge, die angesichts seines starken Machtwillens verständlich anmutet.

29/7. Der Kanzler WANG TAO war sparsam. Obwohl es in seinem Zeltlager Früchte im Überfluß gab, ließ er sie nie verteilen. Bei Frühjahrseinzug waren sie verfault. Als der Tu-tu es ihm berichtete, ließ der Herzog sie wegwerfen und sagte: "Achtung, laßt das nur nicht den jungen Herrn (meinen ältesten)^a wissen!"

a. T'ai-lang 太郎 : Der älteste Sohn von WANG TAO, Wang Yüeh.

WANGs Sparsamkeit spiegelt wahrscheinlich noch die Einstellung der Zeit der Gründungsjahre wider, als man unter sehr ärmlichen Bedingungen im Süden zu leben begann.

30/1. Immer wenn Shih Ch'ung Gäste zu einem Bankett einlud, ließ er ihnen von Tänzerinnen ^a Wein einschenken. Wenn ein Gast das Wein(glas) nicht bis zur Neige leerte, ließ er (Shih Ch'ung) das (betreffende) Mädchen von dem Chefdiener enthaupten. Der Kanzler WANG TAO und der Großgeneral (Wang Tun, sein Vetter) besuchten einst zusammen den Shih Ch'ung. Der Kanzler war von Natur aus nicht trinkfest, zwang sich aber seinerseits ^b zum Trinken, bis er schwer berauscht war. Immer wenn (hingegen) die Reihe an den Großgeneral kam, trank der absichtlich nicht, um zu beobachten, ob (Shih Ch'ung sein Prinzip) ändere. Drei Mädchen waren schon enthauptet, ohne daß (Wang Tun) eine Miene verzog, und weiterhin weigerte er sich zu trinken. Der Kanzler WANG TAO machte ihm Vorwürfe, aber der Großgeneral erwiderte: "Nachdem es die Mitglieder seines eigenen Hauses sind, die er töten läßt - was hast Du damit zu schaffen?" ^c

a. Mei-jen 美人 entspricht dem Ausdruck chi 妓 mit der Bedeutung Mädchen-Ensemble; denn solch ein Mädchen-Ensemble unterhielt die Gäste mit Tanz und Musik. Die chi ähnelten den Solistinnen und Akrobatinnen späterer Zeit, und sie unterscheiden sich von Kurtisanen. Mädchen-Ensembles mit Trinkgelage gab es schon seit dem Altertum; besonders kultiviert wurde ihr Einsatz jedoch in der Chin-Zeit. Nach der Zahl der Aufzeichnungen wissen wir, daß in der Chin-Zeit die wohlhabenden und adligen Familien über erstaunlich viele solcher Solistinnen verfügten.

b. Shih 執 : Nach dem Shih-shuo-hsin-yü and six Dynasties Prose Style von Yoshikawa Kōjirō, HYIS XXI p. 169. The Character "for his part".

c. Chin-shu von Wang Yin: "Shih Ch'ung war Gouverneur von

Chin-chou. Durch Raub und Mord wurde er später steinreich."

Wang-ch'eng-hsiang-te-yin-chi: "Der Kanzler (WANG TAO) wurde von den älteren Mitgliedern der Familie stets geschätzt. Wang Chün-fu fragte den Wang Tun: 'Ich habe gehört, daß die Solistinnen ihres Vettters sich auch noch auf die musikalischen Reime verstehen. Ich möchte eine Ensemble-Darbietung veranstalten; kannst Du mir seine Solistinnen mitbringen?' So kam eine, die die Flöte spielte. Als sie (beim Vortrag) eine geringfügige Stelle ausließ, ließ er sie vom Chefdiener auf der Terrasse erschlagen. Wang Tuns Gesichtsausdruck blieb dabei unverändert. Als der Kanzler zurückkam, sagte er: 'Ich fürchte, wenn dieser Mann an die Regierung kommt, wird ähnliches auch passieren.'" Die beiden Berichte sind unterschiedlich und deshalb hier genau aufgeschrieben. (Liu Chün)

Dieses unmenschliche Umgehen mit Sklavinnen war eine barbarische Sitte, die offenbar zu jener Zeit in China Eingang gefunden hatte. Der Kanzler, der allem Anschein nach Antialkoholiker (23/24, 10/11) war, betrank sich hier, um zu verhindern, daß Shih Ch'ung seinetwegen eine der Sklavinnen enthaupten ließe - aus religiös motivierter Barmherzigkeit oder aus grundsätzlicher Ablehnung der Todesstrafe? (Ch'üan-chin-wen 19. 3a)

33/5. Als Wang P'ing-tzu (T. von Wang Ch'eng) eben (den Fluß) abwärts in die Hauptstadt abgereist war, sagte der Kanzler WANG TAO zum Großgeneral (Wang Tun): "Wir wollen die Tanguten nicht wieder nach dem Osten kommen lassen." P'ing-tzus Gesicht ähnelte nämlich dem eines Tanguten.^a

a. Komm.: "So wie die Dinge lagen, wurde Wang Ch'eng ohnehin von Wang Tun umgebracht. Der Kanzler WANG TAO besaß Name und Tugend. Wie hätte er solche Worte gebrauchen können!"

Die Ch'iang (Tanguten) waren nach chinesischer Auffassung ein Stamm der Hunnen: Liu Yüan und Liu Ts'ung, die dieser Rasse entstammten, drangen in Lo-yang ein und brachten die Westliche Chin-Dynastie zu Fall. - WANGs Worte sind zwar, äußerlich gesehen, nur gegen die Tanguten gerichtet, ins-

geheim jedoch gegen seinen Vetter Wang Ch'eng. Sie hießen nichts anderes als: Sollte dieser Mann nach Chien-k'ang kommen, so würde er dem Kanzler wie auch dem Großgeneral - auf Grund der eigenen Machtposition, seines Ruhmes und seiner Qualifikation - die Stellung streitig machen. - Der Kommentator hat (angesichts der Machtfülle der Familie Wang zu seiner Zeit) den meiner Ansicht nach einwandfrei so gelagerten Tatbestand zu verschleiern versucht (s. auch 26/4).

33/6. Als der Großgeneral (Wang Tun) sich zum Aufruhr (322) erhob, begab sich der Kanzler (WANG TAO) mit seinen Brüdern und jüngeren Familienangehörigen zum Kaiserhof, um dort Gnade zu erbitten. Der Graf Chou I war tief besorgt über alle Mitglieder der Wang-Familie. Als er (zur Audienz) ging, zeigte er (daher) ein bekümmertes Aussehen. Der Kanzler rief ihm die Worte zu: "Hundert M^ander verlassen sich auf Sie." Chou I ging stracks ohne ein Wort der Erwiderung an ihnen vorbei. Nachdem er eingetreten war, zerbrach er sich den Kopf, wie er sie am Leben erhalten und retten könne. Nachdem ihnen dann der Kaiser (auf seine Fürsprache hin tatsächlich) vergeben hatte, empfand Chou I riesige Freude darüber und betrank sich. Als er herauskam, standen die Wangs immer noch am Tor. Chou I sprach: "Wenn ich dies Jahr das rebellische Gesindel vernichtet habe, werde ich mir sein (d.i. des Großgenerals) riesengroßes ^b Goldenes Siegel (als Symbol des Sieges) hinter meinen Ellbogen binden." Als der Großgeneral (als Sieger) Shih-t'ou (den Vorort westlich von Ch'ien-k'ang) erreichte, fragte er den Kanzler, ob man den Grafen Chou I als San-kung ^c einsetzen könne. Der Kanzler antwortete nicht. Der Großgeneral forschte weiter, ob man ihn als Staatssekretär verwenden könne. Zum zweiten Male antwortete der Kanzler nicht. Daraufhin sagte der Großgeneral: "Wenn es sich so verhält, bleibt nur noch übrig, ihn hinzurichten." Auch darauf schwieg der Kanzler. Erst als der Graf Chou I hingerichtet worden war, erfuhr der Kanzler, daß der Graf Chou I ihn gerettet hatte. Seufzend äußerte er sein Bedauern: "Obzwar ich den Grafen Chou I nicht getötet habe, hat der Graf Chou I durch mich sein Leben eingebüßt, so daß ich diesem Mann noch im Jenseits verschuldet bin." ^{d e}

a. Pai-k'ou 百口, "hundert M^ander", bedeutet die Mitglieder

der gesamten Familie. In der Chin-Zeit gebraucht man öfter pai-k'ou, um alle Familienmitglieder zu bezeichnen; es gab übrigens wirklich Familien, die hundert Mitglieder und mehr zählten.

- b. Tou 斗, Scheffel (Hohlmaß), hier in der Bedeutung "riesengroß."
- c. San-kung s. 9/13 d
- d. Chin-shu von Yü Yü: "Als Wang Tun die Kaiserstadt einnahm, überredete der Militärberater Lü I den Wang Tun und sagte: 'Chou I und Tai Yüan haben allen Ruhm, um das Volk aufputschen zu können. Betrachte ihre Rede aus den letzten Tagen; es ist, als ob sie keine Angst vor dem Sterben hätten. Werden sie nicht beseitigt, wird das Übel kein Ende nehmen.' Wang Tun hielt das für richtig und ließ deshalb Chou I und Tai Yüan hinrichten. Als Lü I einst T'ai-lang war, ist Tai Yüan sein Vorgesetzter gewesen und fühlte sich von diesem stets hochmütig und als 'kleiner Fisch' behandelt. Deshalb tischte er dem Wang Tun dieses Märchen auf."
- e. Als WANG TAO dem Chou I zurief, er möge ein Wort des Erbarmens für die Großfamilie einlegen, ging Chou I, ohne sich umzublicken, geradewegs vorbei, um keinen Verdacht bei anderen zu erwecken, (daß er mit WANG befreundet sei). Als er dann vom Kaiser in der Audienz empfangen wurde und für WANG wegen seiner Loyalität um Verzeihung bat, wurde der Kaiser durch ihn überzeugt. Chou I freute sich so sehr darüber, daß er den WANG TAO gerettet hatte, daß er sich vor Freude betrank. (Chou I war als starker Trinker berüchtigt). Als er berauscht hinausging, standen die Wangs noch immer vor dem Tore. Wiederum riefen sie nach ihm. Chou I sprach abermals nicht mit ihnen, um keinen Verdacht zu erregen, sagte aber in der Trunkenheit großmäulig zu seinem Begleiter: "Sobald ich die verdammten Rebellen hingerichtet habe, werde ich das große Goldene Siegel nehmen und an meine Hüfte hängen." Später machte er noch eine Eingabe an den Kaiser und verteidigte mit bescheidenen Worten die Unschuld des WANG TAO. WANG TAO wußte all das nicht und nahm ihm (sein Verhalten) sehr übel. Als deshalb sein Vetter Wang Tun, der Rebell, Shih-t'ou besetzte und den Chou I hinrichten ließ, (geschah das, weil) WANG TAO nicht mit einem einzigen Wort gut für ihn gesprochen hatte. Als WANG TAO später die

alten Akten des Chung-shu überprüfte, entdeckte er die Eingabe Chou Is an den Kaiser zum Zwecke seiner Rettung und sagte, die Eingabe in der Hand haltend, unter Tränen: "Obwohl ich Chou I nicht (direkt) getötet habe, ist Chou I doch durch mich gestorben; auch im Jenseits bin ich diesem Freunde noch verschuldet."

Chou I, Tai Yüan, Tiao Hsieh, alles Rivalen von WANG, wurden beseitigt. Inwieweit diese seine Reue, die aus diesem Bericht spricht, aufrichtig war oder nicht, läßt sich schwer entscheiden.

33/7. WANG TAO und Wen Ch'iao statteten dem Kaiser Ming gemeinsam einen Besuch ab. Der Kaiser fragte Wen Ch'iao, wodurch seine (Mings) Vorfahren sich des Reiches bemächtigt hätten. Wen Ch'iao zögerte mit der Antwort. Nach einer Weile sagte WANG: "Wen Ch'iao ist noch jung an Jahren und weiß darüber nicht Bescheid. Ich werde es Eurer Majestät darlegen." So berichtete WANG von den Anfängen der Staatsgründung des Hsüan-wang^a (Szu-ma I), von der Verfolgung und Ausrottung verdienstvoller Clans und der Erhebung und Beilehnung der Gleichgesinnten und von der Affäre der Hinrichtung des Kao-kuei-hsiang-kung^b am Ende der Periode von Wen-wang (Szu-ma Chao). Kaiser Ming vernahm das und, indem er sein Gesicht am Thronsiß verbarg, sagte: "Wäre es so, wie Sie sagen, wie könnten da die Jahre des Hofes noch lange währen!"

a. Kommentar: "Hsüan-wang gründete das Reich, indem er Ts'ao Shuang hinrichtete, und benutzte die Menschen wie Chiang Ch'i und desgleichen."

b. Wei-chih: "Kao-kuei-hsiang-kung, tabuierter Name Ts'ao Mac, T. Nien-shih, war ein Enkel des Kaisers Wen (Ts'ao P'ei) und der Sohn des Prinzen von Tung-hsi, namens Ts'ao Ling. Er war lernbegierig und hatte guten Erfolg. Als Prinz Ch'i abgesetzt wurde, war er der Beamtenschaft als Kaiser willkommen und bestieg den Thron."

Han-chin-ch'un-ch'iu: "Nach der Affäre von Ts'ao Fang hatte der Wei-Hof die Garde verringert, und man trug keinen Panzer mehr. Bei den Schutzgarden am Tore des Palastes wurden nur mehr Alte und Minderjährige in Dienst genommen. Ts'ao Mao sah Macht und Würde täglich dahinschwinden und vermochte es nicht länger zu ertragen. So rief er den Shih-chung Wang Ch'en, Shang-shu Wang Ching

und den San-ch'i-ch'ang-shih Wang Yeh herbei und sagte: 'Die Absicht des Szu-ma Chao kennt schon jedermann auf der Straße. Ich werde nicht die Schmach der Absetzung untätig abwarten. Jetzt werde ich ihn mit Ihnen zusammen persönlich bestrafen.' Wang Ching riet ihm davon ab, doch Ts'ao Mao hörte nicht auf ihn. Er holte seinen Befehl aus der Brusttasche und warf ihn auf den Boden, indem er sagte: 'Der Beschluß ist gefaßt; auch wenn ich sterbe, würde ich es nicht bereuen; obendrein brauche ich ja nicht unbedingt zu sterben.' So ging er hinein, um der Kaiserinmutter Bericht zu erstatten. Wang Ch'en und Wang Yeh liefen zum Szu-ma Chao und berichteten ihm. Szu-ma Chao traf Gegenmaßnahmen. Ts'ao Mao führte dann ein paar hundert Mann von der Dienerschaft unter Trommelwirbel heraus. Der jüngere Bruder Szu-ma Chao's, der Tun-ch'i-chiao-wei war, begegnete Ts'ao Mao am Tung-chih-ch'e-Tor; er wurde von der Umgebung beschimpft, und sein Gefolge zog sich zurück. Der Chung-hu-chün Chia Ts'ung stellte sich dem Ts'ao Mao wiederum entgegen und kämpfte mit ihm unter dem südlichen Palastwall. Ts'ao Mao schlug persönlich mit dem Degen um sich; die Soldaten zogen sich zurück. Der T'ai-tzu-she-jen Ch'eng Ch'i fragte den Chia Ts'ung: 'Die Sache ist ernst; was soll ich tun?' Chia Ts'ung sagte: 'Der Herr hat euch gerade für eine solche Situation wie heute Unterhalt gewährt. Da braucht man nicht zu fragen (was man zu tun hat).' So ging Ch'eng Ch'i vorwärts und erstach den Ts'ao Mao; das Schwert ragte aus seinem Rücken heraus."

Chin-chi von Kan Pao: "Die Tötung des Kao-kuei-hsiang-kung veranlaßte Szu-ma Wen-wang (Szu-ma Chao) zu einer Beratung mit seinen Hofbeamten. Der T'ai-ch'ang Ch'en T'ai kam nicht. Szu-ma Chao bat Hsün I, den Onkel (von Ch'en T'ai) mütterlicherseits, er möge (Ch'en T'ai) fragen, warum er nicht erscheine. Ch'en T'ai sagte: 'Die Kritiker vergleichen mich mit Ihnen, heute scheint mein Onkel nicht so wie ich zu sein.' Die Familienangehörigen bedrängten ihn alle; so erschien er mit Tränen. Szu-ma Chao empfing ihn in Ch'ü-shih und sagte: 'Hsüan Po (Ch'en T'ai)! Wie würden Sie sich an meiner Stelle verhalten?' Er erwiderte: 'Den Chia Ts'ung hinrichten, um mich vor dem Volk zu entschuldigen.' Szu-ma Chao sagte:

'Ersinne einen anderen Ausweg für mich.' Ch'en T'ai antwortete: 'Ich kann nur diesen einen Rat geben und weiß keinen anderen.' So hörte Szu-ma Chao auf, ihn zu fragen."

Die Chin-Dynastie war, was die Machtübernahme von der Wei-Dynastie angeht, eine höchst verachtenswerte Dynastie. Deshalb war WANG TAO vielleicht der Ansicht, daß er und seine Gefährten eigentlich nicht verpflichtet waren, ihr mit ganzer Hingabe zu dienen. Die scharfe Kritik an den kaiserlichen Vorfahren im Angesicht des Kaisers selbst bezeugt, wie sicher sich WANG in seiner Machtstellung fühlte. Vielleicht aber wirkte die Kritik auch weniger scharf, weil sich WANGs Worte auf einen Vorfahren des regierenden Kaisers bezogen, der genaugenommen gar nicht mehr zur Familie der Szu-ma gehörte (s. auch 22/1 Stellungnahme; Wei-shu 96. 1a).

34/4. Als Jen Ju-ch'ang (T. von Jen Chan)^a noch jung war, besaß er einen guten Ruf, Als Kaiser Wu (Szu-ma Yen) gestorben war, wählte man für die Kondolation 120 junge Herren aus, die die Elite ihrer Generation darstellten. Auch Jen Chan war unter ihnen. Unter diesen kondolierenden jungen Herren suchte sich Wang An-feng (Wang Jung) die vier besten aus, um einen von ihnen als Schwiegersohn zu nehmen. Jen Chan war immer noch unter ihnen. Schon als Knabe war er aufgeweckt und liebenswert gewesen, und die Zeitgenossen meinten, selbst Jen Chans Schatten sei noch schön. Seitdem er nach Süden gekommen war, wurde er jedoch vom Pech verfolgt. Der Kanzler WANG TAO lud prominente Zeitgenossen ein, die schon früher nach dem Süden gekommen waren, um (Jen Chan) gemeinsam in Shih-t'ou (einem Vorort westlich von Chien-k'ang) zu empfangen, und behandelte ihn mit der gleichen Höflichkeit wie eh und je. Auf Anhieb merkte er, daß (Jen Chan) sich verändert hatte. Nachdem die Plätze eingenommen worden waren, schenkte man zu trinken^b ein. Dann erkundigte sich Jen Chan, ob das Ch'a-(Tee) oder Ming-(Tee) sei.^c Als er hierauf die Verblüffung auf den Gesichtern der Anwesenden bemerkte, sagte er von sich aus erläuternd: "Meine Frage eben war nur, ob das Getränk warm oder kalt ist." - Einst ging er unten an einem Sarggeschäft vorbei und weinte vor Trauer. Der Kanzler WANG hörte das und sprach: "Das ist ja ein Mann mit Gefühlsduseleien." ^d

- a. Chin-peï-kuan-ming: "Jen Chan, T. Ju-ch'ang, stammte aus Tung-an. Sein Vater Jen K'un war Shao-fu-ch'ing. Jen Chan wurde Yeh-che, P'u-yeh, Tu-wei und Präfekt von T'ien-men."
- b. Das Wort Yin 飲 wird zwar heute mehr für alkoholische Getränke gebraucht, doch man sagt auch noch yin-ch'a 飲茶, yin-shui 飲水, besonders in Südchina. Die feinere Nuance für Teetrinken, wie ho-ch'a 喝茶, p'in-ch'a 品茶, ch'ih-ch'a 喫茶, kam meiner Ansicht nach erst in der späteren Zeit auf, als sich das Teetrinken verbreitete und Tee zu einem Lieblingsgetränk Chinas geworden war. Aber zur Anfangszeit gebraucht man wahrscheinlich noch yin auch für alle anderen Getränke.
- c. Ch'a 茶 und Ming 茗 bedeuten beides Tee. Ch'a: Tee aus der Frühernte. Ming: Tee aus der Späternte.
- d. Der Jen Chan war anscheinend dermaßen sensibel, daß er bereits in Trauertränen ausbrach, wenn er an einem Sarggeschäft vorbeiging. Deshalb wurde er von WANG TAO als ein Mann mit Gefühlsduseleien bezeichnet.

Mao-shih, Ts'ao-mu-chung-yü-shu von Lu Chi: "Die Menschen von Shu bezeichneten Chiao 椒 als Ch'a; die Menschen von Wu bezeichneten die Blätter des Shu 樗 als Ming." So bestand unter den Südlichen Dynastien offensichtlich ein Unterschied zwischen Ch'a und Ming. Später wurden sie als ein und dieselbe Sache benutzt. Deshalb war die Frage von Jen Chan unklar. Beim Einschenken wußte Jen Chan offenbar nicht, ob es sich um Ch'a oder Ming handele; deshalb die Frage. Nachdem er es erkannt hatte, stellte er die Frage nach einem klangähnlichen Wort, um seine Unkenntnis zu vertuschen; denn Ming und Leng 冷 gehörten während der Chin-Zeit zum Reim Ch'ing 青; Je 熱 und Ch'a zum Reim Ma 麻 (SSHYOC von Yang Yung, S. 683). Man kann den Sachverhalt auch umgekehrt auslegen: Den Unterschied zwischen Ch'a und Ming kannte Jen Chan (sonst hätte er ja nicht gefragt); seine Gastgeber aber kannten ihn nicht, d.h., Jen Chan als Neuankömmling aus dem Norden kannte die Landesspezialitäten (hier: den Unterschied von Teesorten) im Süden besser als die viel früher aus dem Norden zugereisten Leute (die die Frage auch gar nicht verstanden). Jen Chans Umbiegen der Frage geschah aus Höflichkeit, um die Gastgeber nicht zu blamieren.

Jen Chan gehörte zu den Flüchtlingen, die erst später in

den Süden gekommen waren, und wurde demnach nicht wie die Erstankömmlinge mit hohen Ämtern ausgestattet, was damals üblich war (II. 4. b.). Daß sich Jen Chans in der Jugendzeit bezeugtes Talent verändert haben sollte, war sicher nur eine Ausrede, um ihn beiseite zu schieben.

35/7. Der Kanzler WANG TAO hatte eine Lieblingskonkubine, eine geborene Lei,^a die sich ziemlich in seine Dienstgeschäfte einmischte und Geschenke annahm. Der Herzog Ts'ao Mo bezeichnete sie als Lei-shang-shu (Staatssekretärin Lei).

a. Yü-lin: "Lei wurde (von WANG TAO) geliebt und gebar ihm (die Söhne) Wang Ch'iah und Wang T'ien."

Zur Chin-Zeit waren die Frauen verhältnismäßig emanzipiert, was sich u. a. in freier Liebe, Scheidung, Wiederverheiratung und politischer Einflußnahme zeigte. Hier drückte sich die recht weitgehende Loslösung von der Ju-Lehre aus. Bei WANG TAO, einem berühmten Frauenhelden, konnte es nicht ausbleiben, daß er in seinem Amte ab und zu auch den Einfluß einer Frau duldete (5/23, 9/21).

b) WANG TAO im Chin-shu

WANG TAO, mit Mannesnamen Mou-hung,¹³⁵ war der Enkel des Kuang-lu-ta-fu Wang Lan und der Sohn des Chen-chün-szu-ma¹³⁶ Wang Ts'ai.¹³⁷ Schon in der Jugendzeit war er aufrichtig und einsichtsvoll, und seine Kenntnisse zeigten sich als präzise und umfassend. Als er 14 Jahre war, wurde er von dem Eremiten¹³⁸ Chang aus Ch'en-liu¹³⁹ bewundert. Dieser sagte zu WANG TAOs Vetter Wang Tun,¹⁴⁰ daß das Antlitz und das Streben dieses Knaben Ministerqualitäten hätten.

Von Anfang an erbte er den Adelstitel seiner Vorfahren, Freiherr (Tsu 子) von Chi-ch'iu.¹⁴¹ Später versuchte der Szu-k'ung Liu Shih 劉是,¹⁴² ihn für die Ämter eines Tung-ko-chi-chiu, zur Beförderung zum Pi-shu-lang, eines T'ai-tzu-she-jen und eines Shang-shu-lang zu gewinnen, die er alle nicht annahm. Danach beriet er den Prinzen Yüeh¹⁴³ (Szu-ma Yüeh) von Tung-hai bei militärischen Angelegenheiten.

Zu jener Zeit war Kaiser Yüan¹⁴⁴ noch Prinz von Lang-yeh und pflegte bereits vertraulichen Umgang mit WANG TAO. WANG TAO wußte, daß Unheil über das Land kommen würde, und versuchte, ihn mit ganzem Herzen zu stützen; er hegte insgeheim die Absicht, das Reich wiederzuerrichten. Der Kaiser schätzte ihn ebenfalls sehr und war mit ihm gut befreundet.

Als Kaiser Yüan (noch Prinz) in Lo-yang weilte, riet ihm WANG TAO stets, in sein Lehensgebiet zurückzukommen. Es traf sich, daß Yüan als Garnisonskommandant nach Hsia-p'i 下邳¹⁴⁵ kam und WANG TAO zu seinem An-tung-szu-ma berief. An allen militärischen und geheimen Beratungen nahm WANG TAO teil. Als sie nach Chien-k'ang¹⁴⁶ umsiedelten, schlossen sich die Leute in Wu dem Yüan-ti noch nicht an. Monatelang kam niemand, ihn zu begrüßen. WANG TAO machte sich Sorge darüber. Anläßlich einer Audienz von Wang Tun (seinem Vetter) sagte WANG TAO zu ihm: "Der Prinz von Lang-yeh ist zwar reich an Menschlichkeit, doch noch gering an Ruhm. Sie, mein Bruder, sind bereits in hohen Würde; es wäre gut, wenn Sie ihm ein wenig aufhelfen". Aus Anlaß des ersten Szu-(己) Tages im 3. Monat,¹⁴⁷ als der Kaiser sich persönlich in der Sänfte¹⁴⁸ und mit zeremonieller Begleitung zum Opferfest begab, folgten ihm WANG TAO und Wang Tun zusammen mit anderen Prominenten zu Pferde. Chi Chan 紀瞻¹⁴⁹ und Ku Yung¹⁵⁰ waren die Führenden unter der Gentry von Wu. Sie beobachteten heimlich das Geschehen; Erschrecken und Furcht zwangen sie, an der linken Seite der Straße gemeinsam den Kaiser zu begrüßen (wodurch sie ihre Unter-

werfung kundtaten).¹⁵¹

WANG TAO gab deshalb den Rat: "Die Herrscher der alten Zeiten haben Prominente stets mit Höflichkeit empfangen, sich nach der Landessitte erkundigt und sich demütig verhalten, um Talente an sich heranzuziehen, ganz besonders in Zeiten der Unruhe im Reich, wo das Land gespalten war. Wenn man große Aufgaben bewältigen will, muß man sich mit Eifer um andere bemühen. Ku Yung und Ho Hsün 賀循¹⁵² sind hier im Lande führend. Es ist besser, sie an sich zu binden, damit man die Gefühle der Einheimischen gewinnen kann. Wenn diese beiden kommen, so werden die anderen nicht ausbleiben." Der Kaiser ließ WANG TAO persönlich die beiden aufsuchen; Ku Yung und Ho Hsün folgten dem Ruf und kamen, und die Leute aus Wu beugten sich und wandten ihm (dem Kaiser) ihr Herz zu. Seitdem huldigte man ihm mit der Zeit immer mehr, und die Beziehungen zwischen den Herrschenden und den Untergebenen wurden erstmals festgelegt.

Kurz darauf war Lo-yang gefallen; die Leute aus der Mittelebene flüchteten zu ungefähr 60-70 % nach dem Süden. WANG TAO riet dem Kaiser, die Prominenten und Edlen bei sich aufzunehmen, um mit ihnen die Aufgabe zusammen zu beraten.

Zu dieser Zeit herrschte in Yang-chou Frieden; das Volk war reich; WANG TAO regierte nach dem Grundsatz von Erhabenheit und Ruhe (清靜).

WANG TAO riet dem späteren Kaiser Yüan stets, sich selbst zu überwinden, dem Herrscher zu helfen, das Land zu befrieden. So wurde er mit ihm (Yüan) noch enger vertraut, und die Freundschaft zwischen ihnen vertiefte sich von Tag zu Tag. Innerhalb und außerhalb des Hofes war ihm (WANG) rückhaltlos ergeben; man nannte ihn den "Zweiten Landesvater".¹⁵³ Der Kaiser pflegte mit Bedacht zu sagen: "Sie sind mein Hsiao Ho 蕭何¹⁵⁴ (Gründungsminister der Han-Dynastie)". WANG TAO erwiderte: "Die Ch'in handelten einst ungebührlich; das Volk war der Unruhe überdrüssig. List und Terror veranlaßten das Volk, sich nach der Tugend der Han zu sehnen. Revolte und Rebellion wurden in Verdienste umfunktioniert. Seit der Wei-Dynastie bis zur Zeit der T'ai-k'ang-(280-289) Periode wetteiferten die Aristokraten und die mächtigen Gentryangehörigen miteinander in verschwenderischer Üppigkeit. Politik und Sitte entarteten, und das Gesetz wurde nicht geachtet. Aristokratie und Beamtenschaft waren so sehr der Muße ergeben, daß Schurken dieses Übel ausnützten und der (kaiserlichen) Tugend schaden. Aber auf Regen folgt Sonnenschein; das ist die Regel

der Natur. Sie, der große Kaiser, haben jetzt das verdienstvolle (Vorhaben) in die Wege geleitet, das Reich (wieder) zu einen, (eine Aufgabe), für die (würdige Männer vom Schlage eines) Kuan Chung¹⁵⁵ und eines Yo I 樂毅¹⁵⁶ beteiligt werden (müssen). Wie könnte ich kleiner Staatsbeamter (es wagen), dieses (Vorhaben) zur Beratung vorzuschlagen? Ich hoffe, daß Sie ernsthaft darüber nachdenken, auf breiter Basis die Fähigsten auszuwählen. Ku Yung, Hò Hsün, Chi Chan, Chou Chi 周紀,¹⁵⁷ die herausragenden Männer des Südens, sollten von Ihnen mit äußerster Höflichkeit behandelt werden. So würde das Reich Frieden finden." Der Kaiser folgte seinem Rat.

Gegen Ende der Yung-chia (307-312)-Periode wurde er zum Präfekten von Tan-yang¹⁵⁸ ernannt unter Hinzufügung des Titels Fu-kuo-chiang-chün. Darauf gab WANG TAO folgende Erklärung ab: "Kaiser Wu von Wei regierte dereinst als ein einsichtsvoller Herrscher; Hsün Wen-jo 荀文若¹⁵⁹ war unter ihm der verdienstvollste Beamte, und doch wurde er mit nicht mehr als dem Titel eines T'ing-hou¹⁶⁰ belehnt, und selbst die Zuneigung zu seinem Lieblingssohn Ts'ang-shu¹⁶¹ reichte ihm gegenüber zu nichts weiter als zur Verleihung des Pieh-pu-szu-ma-Titels aus. In diesen (Dingen) genaue Unterscheidungen zu treffen - kann man das nicht als Sorgfalt¹⁶² ansehen? Jetzt aber sehen Sie (bei Ernennungen) weder auf Befähigung noch auf sozialen Stand; jedem werden gewichtige Titel verliehen, stets mit (dem Privileg der Verwendung von) Trommel und Schirm, öfters mit dem Maßstabe eines Ministers behandelt. Wenn jemand ab und zu (diese Auszeichnung) nicht erhält, fühlt er sich schon beschämt. Das Beamtenwesen ist dadurch in Unordnung geraten, der Ruf des Hofes wurde vernichtet. Mir wurde eine wichtige Pflicht auferlegt, und ich konnte das Reich nicht wieder in die Höhe bringen, sondern wurde zum Ausgangspunkt der Unordnung, der Gier nach Rang und Namen und der Konfusion im Ritual. Machen Sie, bitte, mit mir den Anfang, bei der Vergabe von (Privilegien wie) Trommel und Schirm wie auch von Würden achtsam zu sein, damit es (wieder) einen Unterschied zwischen Fein und Vulgär gibt und die Hoffnung des Volkes nicht in die Irre geleitet wird." Der Kaiser ließ darauf folgenden Erlaß veröffentlichen: "WANG TAO besitzt eindrucksvolle Tugenden und hohe Verdienste, auf die ich mich wirklich stützen kann. Ich will das dadurch zum Ausdruck bringen, daß ich ihn mit dem Sonderritus auszeichne. Außerdem gab er mit seiner Bescheidenheit und Loyalität ein persönliches Beispiel, um das Volk anzuleiten. So

ist es nur angemessen, daß ich seinen edlen Absichten folge und ihn um der Gründung des Staates willen zum Ning-yüan-chiang-chün ernenne." Später wurde ihm noch zusätzlich der Titel eines Chen-wei-chiang-chün verliehen.

Als Kaiser Min¹⁶³ den Thron bestieg, berief er ihn zum Li-pu-lang, was (WANG TAO) aber nicht annahm. Als das Königreich Chin-kuo gegründet worden war, wurde WANG TAO Ch'eng-hsiang-chün-tzu-chi-chiu.¹⁶⁴

Als Huan I den Fluß überquerte, stellte er fest, daß der Hof schwach war, und sagte zu Chou I:¹⁶⁵ "Ich kam, weil die Mittelebene in Unruhe geraten war, und wollte hier in Ruhe und Frieden leben. Nun sind die Verhältnisse hier aber recht unzufriedenstellend, wie bräuchte ich mir keine Sorgen mehr zu machen!" Er war besorgt und unzufrieden. Dann besuchte er WANG TAO und unterhielt sich intensiv mit ihm über die Weltpolitik. Zu Chou I zurückgekehrt, sagte er: "Eben sah ich Kuan I-wu.¹⁶⁶ Jetzt habe ich keine Sorgen mehr!"¹⁶⁷

Die Angehörigen (der Oberklasse), die über den Fluß geflohen waren, luden sich gegenseitig an Feiertagen hinaus zum Hsin-t'ing¹⁶⁸ zum Trinkgelage ein. Der Fürst Chou I saß in deren Mitte und sprach seufzend: "Die Landschaften unterscheiden sich zwar nicht von früher, aber das Auge nimmt die territorialen Unterschiede wahr." Die Anwesenden blickten einander unter Tränen an. Nur WANG TAO sprach mit erregtem Gesicht: "Wir müssen gemeinsam unsere Kräfte im Dienst am Kaiserhaus anstrengen, um das Reich wieder in Besitz zu nehmen. Warum sich wie Gefangene¹⁶⁹ in Tränen gegenübersitzen?" Die anderen enthielten sich der Tränen und entschuldigten sich.

Kurz darauf wurde WANG TAO nacheinander Brigadegeneral, Gouverneur von Yang-chou, Chien-chiang-nan-chu-chün-shih und schließlich befördert zum Piao-chi-chiang-chün mit den folgenden Titeln: San-chi-ch'ang-shih Tu-tu-chung-wai-chu-chün Ling-chung-shu-chien Lu-shang-shu-shih Chia-chieh. Sein Amt als Gouverneur behielt er bei. WANG TAO lehnte, weil Wang Tun als Militärgouverneur die 6 Provinzen kommandierte, hartnäckig das Chung-wai-tu-tu-Amt ab. Später wurde ihm wegen eines Vergehens die Jurisdiktion (Chieh 節) aberkannt.¹⁷⁰

Zu dieser Zeit waren die Truppenbewegungen durch die allgemeine Unruhe nicht zum Stillstand gekommen. Das Schulwesen wurde (dadurch) vernachlässigt. WANG TAO machte eine Eingabe an den Kaiser mit dem Ziel, es (im Sinne der Ju-Lehre) wieder aufzu-

richten. Das wurde vom Kaiser angenommen.

Als Kaiser Yüan den Thron bestieg, wohnte die gesamte Beamtenschaft dem bei. Der Kaiser forderte WANG TAO auf, auf dem Thron mit ihm zusammen Platz zu nehmen. WANG TAO widersetzte sich hartnäckig 3-4 mal und sagte: "Läßt man sich (die Strahlen) der Sonne mit den anderen Dingen gleichstellen, zu wem sollten die Untertanen aufschauen?" Darauf nahm der Kaiser Abstand davon.¹⁷¹ Hier-nach (nach der Krönung von Kaiser Yüan) wurde WANG TAO zum Piao-chi-ta-chiang-chün I-t'ung-san-szu¹⁷² befördert; auf Grund seiner Verdienste bei der Unterwerfung von Hua I wurde er mit dem Titel Graf von Wu-kang¹⁷³ belehnt und zum Shih-chung-szu-kung ernannt¹⁷⁴ und gleichzeitig auch noch zum Chia-chieh¹⁷⁵-lu-shang-shu Ling-chung-shu-chien.

(Um diese Zeit) geschah es, daß der Präfekt von T'ai-shan¹⁷⁶ namens Hsü Kang 徐龕¹⁷⁷ fahnenflüchtig wurde. Man suchte einen, der Ho-nan 河南¹⁷⁸ schützen konnte. WANG TAO empfahl den T'ai-tzu-tso-wei-shuai namens Yang Chien 羊鑑¹⁷⁹ (als Leiter der Strafexpedition), aber dieser erlitt kurz darauf eine Niederlage. WANG TAO beantragte hierauf für sich selbst eine Bestrafung mit folgenden Worten: "Hsü Kang rebellierte und zögerte lange Zeit das himmlische Gericht hinaus. Ich schlug eine Strafexpedition vor und empfahl, daß der Yang Chien sie leite. Yang Chien war dumm und unentschlossen, so daß er die Armee in die Katastrophe führte. Der Yu-szu beantragte das höchste Strafmaß für ihn, doch Eure kaiserliche Gnade kam auf ihn herab wie ein Geschenk des Alls, so daß er seinen Kopf rettete. (Im Grunde) aber war ich mit dieser schweren Aufgabe betraut und daher insgesamt verantwortlich für das Geschick des Staates. So war es meine Schuld, daß die ganze Armee¹⁸⁰ besiegt wurde. Ich bitte um Entlassung, um die Kritik des Hofes zum Schweigen zu bringen." Der Kaiser jedoch lehnte ab. Kurz darauf übernahm WANG TAO vertretungsweise für Ho Hsün das Amt des T'ai-tzu-t'ai-fu. Zur Zeit der Restauration, während des Provisoriums, hatte es das Historiographen-Amt (Shih-kuan 史官) noch nicht (wieder) gegeben. Es wurde erst von WANG TAO eingerichtet (mit dem Erfolg, daß) daraufhin das einschlägige Schrifttum (典籍) vervollständigt werden (konnte).

Als der Kronprinz Hsiao-huai 孝懷¹⁸¹ (Szu-ma Chih) von den Barbaren ermordet worden war, wurde sein Namen tabuiert. Der Yu-szu trug die Ansicht vor, daß für einen Kaiser eine dreitägige Hoftrauer und für die Beamtenschaft eine Beweinung von einem Tag (nötig sei). WANG TAO meinte, daß (das Amt) des Kronprinzen (z.Z.)

dem Thron entspreche und daß (daher) das gesamte Reich (an der Trauer) Anteil nehmen (müsse). Es solle demzufolge eine dreitägige Hoftrauer (für das ganze Land) geben. Der Kaiser machte sich diese Meinung zu eigen.

Als der Kaiser Liu Wei¹⁸² mit den Staatsgeschäften betraute, nahm die dem WANG TAO (vom Kaiser erwiesene) Gunst allmählich ab; dennoch war er (weiterhin) ernsthaft bei der Arbeit und nahm das stillschweigend hin. Kenner behaupteten, WANG TAO meistere ausgezeichnet die Situation des Abstiegs ebenso wie die des Aufstiegs. Als sich (dann) Wang Tun zum Aufruhr erhob, beredete Liu Wei den Kaiser, die Wangs samt und sonders hinzurichten; alle Kritiker am Hofe bangten um WANG. WANG TAO aber führte jeden Morgen alle seine Vettern und jüngeren Familienangehörigen, ca. 20 Mann, zum Hof in Erwartung der Bestrafung.¹⁸³ (Dadurch) erkannte der Kaiser WANG TAOs Loyalität und seine alte Freundschaft, gab ihm sein Audienz-Gewand zurück (d.h. begnadigte ihn) und empfing ihn. WANG TAO dankte ihm dafür, indem er sich niederwarf¹⁸⁴ und sprach: "Rebellen und Banditen gab es zu allen Zeiten. Wer hätte ahnen können, daß der von Heute (ausgerechnet) aus meinem nächsten Familienverband stammen sollte!" Barfußig schloß ihn der Kaiser in seine Arme und sprach: "Mou-hung, ich habe Ihnen doch eben erst die Regentschaft des Reiches als mein Stellvertreter anvertraut,¹⁸⁵ was soll dieses Gerede!" Und gab den Erlaß mit den Worten heraus: "Aus Gerechtigkeitsgründen erhob WANG TAO sich gegen seine eigenen Blutsverwandten.¹⁸⁶ Ich betraue ihn mit der von mir selbst als An-tung (ursprünglich) eingenommenen Jurisdiktion."¹⁸⁷

Nachdem Wang Tun gesiegt hatte, beförderte er WANG TAO zum Shang-shu-ling auf Probe. Am Anfang, als die West-Chin untergingen, verlangte man im Reiche nach einem Kaiser, und die Beamtschaft am Hofe wie überall im Reiche forderte die Vergabe dieses Titels an Yüan (Szu-ma Jui). Damals war jedoch die Gentry der Wang sehr mächtig und hegte die Absicht, das Reich aus eigener Macht zu regieren. Wang Tun fürchtete, daß der Yüan zu intelligent sei, (als daß sich bei ihm dieser Plan noch durchsetzen ließe), und wollte daher den Beschluß über diese Inthronisation abändern; er nahm erst nach einer hartnäckigen Auseinandersetzung mit WANG TAO davon Abstand. Nach dem Aufruhr sagte nun Wang Tun zu WANG TAO: "Du wolltest nicht auf mich hören, das hätten wir beinahe mit (dem Leben) unserer ganzen Sippe büßen müssen." WANG TAO beharrte trotzdem auf der Ge-

rechtigkeit. Wang Tun konnte sich nicht gegen ihn durchsetzen.

Seit der Han- und Wei-Zeit wurde nur denen, die belehnt worden waren, ein posthumer Name verliehen. Auch wenn es sich um hochgestellte, tugendhafte Beamte handelte, wurden ihnen gewöhnlich keine posthumen Namen verliehen, wenn ihre Vorfahren keinen Adelstitel besessen hatten. WANG TAO machte deshalb ein Gesuch: "Die Militärbeamten, die einen Adelstitel besitzen, wurden immer posthum geehrt; die Staatssekretäre, Stabsoffiziere und die ständigen Berater wie Shih-chung und san-kung¹⁸⁸ ohne Adelstitel wurden nicht posthum geehrt. Das ist eine erhebliche Verletzung des eigentlichen Geistes des Gesetzes." Der Kaiser nahm sein Gesuch an; seitdem wurde (auch) den Kung-ch'ing(公卿) ohne Adelstitel ein posthumer Name verliehen.

Der Kaiser hatte anfangs eine Vorliebe für den Prinzen (Szu-ma) P'ou¹⁸⁹ aus Lang-yeh und hegte die Absicht, ihn zum Kronprinzen zu machen. Er befragte (deshalb) den WANG TAO. WANG TAO (jedoch) sagte: "(Der Regel nach) stellt man den ältesten Sohn als Kronprinzen auf. (Euer ältester Sohn) Szu-ma Shao ist oben-drein noch weise. Man sollte daher nicht von der Regel abweichen." Als der Kaiser immer noch unschlüssig war, ermahnte ihn WANG TAO täglich, bis so der (älteste Sohn) endgültig als Kronprinz festgelegt wurde.¹⁹⁰ Als Kaiser Ming (Szu-ma Shao) den Thron bestieg, wurde WANG TAO testamentarisch mit der Unterstützung der Regierungsgeschäfte beauftragt. So wurde er von dem Amt des Gouverneurs von Yang-chou entbunden und zum Szu-t'u ernannt, und zwar ganz nach der Art und Weise, wie einst Ch'en Ch'ün 陳群¹⁹¹ dem Wei-Hof beigegeben hatte.

Als Wang Tun sich wiederum gegen den Hof erhob, traf es sich, daß ihn eine Krankheit befiel. Da hielt WANG TAO an der Spitze seiner Familienangehörigen eine Trauerfeier für ihn ab. Als die (gegen Wang Tun kämpfenden) Soldaten das vernahmen, dachten sie, daß Wang Tun bereits gestorben sei, und bekamen mehr Kampfgeist. Als dann der Kaiser gegen Wang Tun zu Felde zog, beauftragte er den WANG TAO als Chia-chieh tu-tu-chu-chün und Ling-yang-choutz'u-shih. Wang Tun wurde geschlagen, während WANG TAO mit dem Herzogtum von Shih-hsing-chün belehnt,¹⁹² mit 3000 Familieneinheiten und zusätzlich noch mit 9000 Ballen Seide beschenkt wurde. (Außerdem) wurde er zum T'ai-pao ernannt und behielt den Titel Szu-t'u wie zuvor. Er durfte mit Degen und Schuhen den Palast betreten, brauchte sich nicht im Schnellschritt zur Audienz zu begeben und nicht bei der Begrüßung seinen Namen anzukündigen.¹⁹³

WANG TAO lehnte (diese Privilegien jedoch) mit Dank entschieden ab.

Als der Kaiser starb, wurde WANG TAO wiederum, mit Yü Liang und anderen zusammen, testamentarisch beauftragt, den jungen Herrscher, Kaiser Ch'eng¹⁹⁴ (Szu-ma Yen), in den Regierungsgeschäften zu unterstützen. Ihm wurden zusätzlich (der Gebrauch von) Federschirm, Trommeln und Pfeifen und (die Begleitung von) 20 Gardisten mit Degen zugestanden.

Als Shih Le 石勒¹⁹⁵ einen Angriff auf Fu-ling 阜陵¹⁹⁶ machte, wurde WANG TAO durch kaiserlichen Erlaß zusätzlich zum Ta-szu-ma mit dem Abzeichen Huang-yüeh¹⁹⁷ ernannt, um sich ihm zu stellen. Die Armee lagerte in Chiang-ning.¹⁹⁸ Der Kaiser begleitete WANG TAO persönlich bis in die Vorstadt. Kurz darauf zogen die Eindringlinge sich wieder zurück, und der Titel Ta-szu-ma wurde ihm wieder abgenommen.

Als Yü Liang den Su Chün vorladen wollte, um ihn als Militärstatthalter zu entmachten, konsultierte er WANG TAO. WANG meinte, daß Su Chün hinterhältig sei und dem Erlaß keinesfalls Folge leisten werde, man solle das verborgene Unheil (lieber) in den Schlupfwinkeln der Berge ruhen lassen. Yü Liang (jedoch) hörte trotz harter Auseinandersetzung nicht auf ihn und forderte Su Chün schließlich doch durch einen Erlaß auf herbeizukommen. So kam es zu einem Aufstand. Die kaiserliche Armee wurde geschlagen. WANG TAO kam zum Palast, um den Kaiser zu beschützen. Auf Grund von WANG TAOs Würde und Tugend wagte Su Chün es nicht, ihm etwas anzutun, und duldete ihn trotz allem mit seinem Amtstitel und beließ ihn in seiner Stellung über sich.¹⁹⁹

Su Chün zwang ferner den Kaiser, nach Shih-t'ou²⁰⁰ umzusiedeln. WANG TAO bemühte sich, das zu verhindern, hatte aber keinen Erfolg. Su Chün kam jeden Tag zum Kaiser mit Hochmut und vulgärer Sprache. WANG TAO fürchtete, es könnte etwas Unabwägbares passieren. Zu dieser Zeit rieten Lu Yung 路永,²⁰¹ K'uang Shu und Chia Ning²⁰² dem Su Chün, WANG TAO und andere Würdenträger hinzurichten und dafür eigene Vertrauenspersonen einzusetzen. Su Chün aber verehrte den WANG TAO so sehr, daß er diesem Rat nicht folgte. Deshalb brachen Lu Yung und die anderen (beiden) Su Chün gegenüber die Treue. WANG TAO (versuchte), sie durch seinen Militärberater Yüan Tan 袁耽²⁰³ heimlich zu bewegen, den Kaiser zu befreien, indem sie ihm zur Flucht zur loyalen Armee verhülften. Su Chüns Garde war aber zu streng. So schlug dieses Unternehmen fehl. WANG TAO folgte dem Lu Yung, indem er seine beiden Söhne

mit sich auf die Flucht nach Po-shih 白石²⁰⁴ nahm.

Nach der Niederschlagung des Aufruhrs waren die Ahnentempel sowie die Paläste in Staub und Asche gesunken. Wen Ch'iao machte eine Eingabe, die Kaiserstadt nach Yü-chang zu verlegen, während die Prominenten aus den 3 Wu²⁰⁵ beantragten, nach K'uai-chi²⁰⁶ umzusiedeln. Im Streit um die beiden Argumente kam man zu keinem Resultat. Da hielt WANG TAO folgende Ansprache: "Chien-k'ang ist das Chin-ling 金陵²⁰⁷ der alten Zeit und war schon seit damals die Residenz des Kaisers. Ferner meinten sowohl Sun Ch'üan²⁰⁸ als auch Liu Pei 劉備,²⁰⁹ daß hier eine Residenzstadt des Herrschers sei. Seit alters verlegten die Herrscher die Kaiserstadt nie nach dem Gesichtspunkt von Reichtum und Armut (d.h. nach ökonomischen Gesichtspunkten). Denn wenn man weiße, grobe Stoffhüte²¹⁰ trägt (d.h. einfach und solid ist) wie Herzog Wen von Wei,²¹¹ so ist jeder Ort dazu geeignet, wenn man aber keine Leistungen vollbringt, so ist selbst das Paradies nur eine Öde. Daneben lauert der feindselige Geist des Nordens auf unsere Blöße. Wenn wir damit unsere Schwäche zeigen, daß wir noch weiter nach Süden flüchten wollen, (so entspricht das gerade ihrer Erwartung). Für die angestrebte Würde (keine Angst vor dem Feind) und Realität (keine Aufgabe der strategisch wichtigen Residenzstadt eines Herrschers), fürchte ich, ist das nicht der richtige Plan. Wir müssen heute hier vor allem Wache halten, um die Gefühle des Volkes zu beruhigen. Erst daraus ergibt sich der Friede."²¹² Wegen (dieser Rede) wurden die Pläne des Wen Ch'iao und anderer nicht in die Tat umgesetzt.

WANG TAO war ein Meister darin, (alle) Angelegenheiten den Umständen entsprechend zu behandeln. Obwohl es (Sachen gab, deren Gewinn) nicht einmal für den Tagesbedarf ausreichte, (zog er einen Nutzen daraus), der mehr als den Jahresbedarf deckte.²¹³ Zu dieser Zeit waren die Staatskassen ziemlich leer, und es waren nur noch ein paar tausend Tuan-Rollen²¹⁴ von Su²¹⁵-Stoff in den Speichern übriggeblieben. Niemand wollte sie kaufen, so daß der Staatshaushalt nicht gedeckt werden konnte. WANG TAO machte sich arge Sorge deswegen und legte (daher) zusammen mit anderen Prominenten des Hofes Kleider aus Su-Stoff an. Nun wetteiferten (plötzlich) alle darin, Kleider aus Su-Stoff zu tragen. Die Preise dafür zogen rapid an, so daß der Preis je Tuan bis zu einem Goldstück anstieg.²¹⁶ So sehr wurde WANG TAO vom Volke (als Vorbild) bewundert.

Im 6. Jahr ließ der Kaiser zur Wintersonnenwende das Opfer-

fleisch an WANG TAO zurückreichen,²¹⁷ (womit Chin dem WANG eine Ehre erwies, wie Chou dem Huang-kung von Ch'i), mit den Worten: "Keine Kniefällige Bedankung". WANG TAO entsprach dem aus Bescheidenheit und Krankheit nicht. Die Vorgeschichte war die: Als der Kaiser ein Kind war, begrüßte er den WANG TAO stets mit einer Verbeugung, wenn er ihn sah; ferner pflegte er beim eigenhändigen Schriftverkehr mit WANG das Wort huang-k'ung²¹⁸ "in Furcht" zu gebrauchen, und wenn er ein Schriftstück an WANG durch den Chung-shu ausfertigen ließ, so benützte er die Wendung ching-wen "höflich anfragen". Dies wurde dann zur festen Regel. Später, am Neujahrstag, wenn WANG TAO kam, erhob sich der Kaiser auch seinetwegen.

Anläßlich einer Dürre machte WANG TAO eine Eingabe, ihn von seinem Amt zu entbinden... Der Kaiser forderte ihn mehrmals auf zu bleiben. Daraufhin kehrte er wieder zur Erledigung seiner Geschäfte zurück. WANG TAO war solide, ohne Wünsche; in seinem Speicher befand sich kein zurückgelegtes Getreide; er zog nicht doppelte Seidengewänder an. Der Kaiser wußte das und schenkte ihm 10 000 Ballen Tuch für seinen Eigenbedarf.

Als WANG TAO an Auszehrung litt, war er einer Audienz nicht mehr gewachsen.²¹⁹ Der Kaiser besuchte ihn in dessen Residenz; sie betranken und amüsierten sich. Später war es ihm erlaubt, mit dem Wagen in den Palast zu kommen. So sehr wurde er vom Kaiser verehrt.

Als Shih Chi-lung (Shih Hu) auf seinen Raubzügen bis nach Li-yang 歷陽²²⁰ vorstieß, bat WANG TAO darum, eine Strafexpedition gegen ihn unternehmen zu dürfen. Er wurde zum Ta-szu-ma mit dem Abzeichen Huang-yüeh und zum Chung-wai-chu-chün-shih²²¹ ernannt, wobei ihm gleichzeitig das Tso-yu-chang-shih und das Szu-ma-(Amt) zugeordnet wurde. Auch wurden ihm 10 000 Ballen Stoff (vom Kaiser) gegeben. Kurz danach zog sich der Bandit (Shih Hu) zurück, und WANG wurde vom Ta-szu-ma-Amt entbunden und stattdessen zum Chung-wei-ta-tu-tu ernannt und stieg zum T'ai-fu-auf. Ferner wurde er zum Ch'eng-hsiang (Kanzler) ernannt. Nach dem Han-System wurde dann das Szu-t'u-Amt aufgehoben und mit jenem zusammengelegt.

Die Ernennungsurkunde lautete: "Ich, (der Kaiser), bin seit jeher von Unvollkommenheit geprägt, erstieg zwar den Kaiserthron, ertrug aber nicht die vielen Schwierigkeiten; so entstanden auch nur immer neue Unruhen. Sie (WANG TAO) aber durchdrangen im zivilen Bereich die 9 Ämter²²² und im militärischen

die 7 Tugenden.²²³ Nach außen hielten (Sie) das Reich zusammen, nach innen leiteten (Sie) die pa-cheng²²⁴ (d.h. die gesamten Staatsgeschäfte), so daß Himmel und Erde sich in Frieden und Menschen und Götter in Harmonie befanden. (Ihre) Errungenschaften gleichen denen eines I Yin;²²⁵ (Ihre) Tugend ist reicher als die eines Chi Tan.²²⁶ Ich schaue mit Bewunderung auf zu T'ang Yü,²²⁷ der die Vortrefflichsten und Fähigsten erkor, die seine Befehle an die Beamtenschaft weitergaben, um ihr die Regelung der Obliegenheiten zu erlauben. Ich erhoffe eine Stütze durch Ihre werten Ratschläge zur umfassenden Rettung aus weit zurückliegenden Mißständen, um von früher her Errichtetes zu festigen. (All das möchte ich) Ihnen nahelegen, damit Sie zur ewigen Stütze der Chin werden und kraft Ihres Amtes an der Verwirklichung (all dessen) mithelfen. Ehrerbietig unterbreite ich diese rechtschaffenen Weissungen, damit des Kaisers Ruhm verherrlicht werde. Ist das nicht wunderbar! Mögen Sie es bewahren!"

In diesem Jahr starb WANG TAOs Frau, eine geborene Ts'ao.²²⁸ Kurz darauf wurde WANG TAO mit dem Chin-chang-tz'u-shou-(Orden) ausgezeichnet. Frau Ts'ao war ehemals sehr eifersüchtig gewesen; WANG TAO hatte Angst vor ihr. So ließ er heimlich andere Residenzen errichten, um dort seine Nebenfrauen unterzubringen. Als seine Frau (Ts'ao) das erfuhr und gleich (zu diesen Nebenresidenzen) aufbrach, fürchtete WANG TAO, daß Nebenfrauen von ihr geschmäht werden würden, und ließ schnell einen Wagen bestellen. Immer noch in Furcht, nach ihr einzutreffen, schwang er den Griff seines Rehschwanzbusches, um die Ochsen anzutreiben und schneller voranzukommen. Als der Kultusminister Ts'ai Mu²²⁹ davon hörte, sprach er im Spaß zu ihm: "Der Hof will Sie mit dem Chiu-hsi²³⁰-Orden ehren." WANG TAO merkte nicht, (daß das ein Spaß war), und lehnte bescheiden ab. Ts'ai Mu sagte (daraufhin weiter): "Ich erfuhr über (den Anlaß) nur etwas von einem kurzdeichseligen Ochsenwagen mit einem langgriffigen Rehschwanzbusch." WANG TAO ärgerte sich schrecklich und sagte zu anderen: "Als ich einst mit den Prominenten am Ufer des Lo lustwandelte, habe ich nie gehört, daß Ts'ai K'e²³¹ einen Knaben hat."²³²

Zu dieser Zeit war Yü Liang, (der Onkel des Kaisers), in Macht und Würde. Er war draußen (in der Provinz) stationiert. Der Nanman-chiao-wei T'ao Ch'eng²³³ setzte die Verleumdung in die Welt, daß Yü Liang beabsichtige, eine Armee gegen die Hauptstadt zu führen. Es gab Leute, die dem WANG insgeheim zu Gegenmaßnahmen rieten. WANG antwortete: "Ich und Yü Liang haben eine Schicksals-

gemeinschaft; das Gerücht aus dem Mund von Intellektuellen sollte aufhören; falls es wirklich so wäre, wie Sie sagten, daß Yü Liang käme, so würde ich in meinem Eremitengewand heimgehen. Wovor sollte ich mich fürchten?" Ferner schrieb er an T'ao Ch'eng folgendes: "Yü Liang ist der Onkel des Kaisers; Sie müssen ihm aufrecht dienen." So hörten die Zwietracht säenden Verleumdungen auf.²³⁴

Obwohl Yü Liang zu dieser Zeit draußen (in der Provinz) stationiert war, hielt er die Macht des Hofes in der Hand.²³⁵ Da er sich am Oberlauf des Flusses befand und eine starke Armee befehligte, liefen viele Opportunisten zu ihm über. WANG fühlte sich beunruhigt; immer wenn der West-Wind den Staub aufwirbelte, hob er den Fächer, um sich davor zu schützen, indem er bedächtig sagte: "Der Staub des Yü Liang besudelt mich."²³⁶

Seit der Han- und Wei-Zeit erwies die Beamtenschaft den Kaisergräbern²³⁷ keine Reverenz mehr. Da WANG gegenüber Kaiser Yüan nicht nur das Verhältnis von Herrscher und Untergebenem besaß, sondern auch eine tiefe freundschaftliche Beziehung, erwies er dessen Grab stets Reverenz und trauerte auch wirklich sehr um ihn. So wurde ein Erlaß herausgegeben, daß die gesamte Beamtenschaft dem kaiserlichen Grab Reverenz zu erweisen habe, (eine Maßnahme), die (damit) erst seit WANG TAO durchgeführt wurde.

Im 5. Jahr der Hsien-ho (326-334)-Periode starb WANG TAO im Alter von 64 Jahren.²³⁸ Der Kaiser veranstaltete für ihn eine 3 tägige Trauerzeremonie am Hofe. Er veranlaßte den Ta-hung-luch'ih-chieh, die Trauer zu überwachen. Der Ritus der Grabbeigabe wurde durchgängig nach dem Vorbild des Fürsten von Po-lu²³⁹ aus der Han-Dynastie und des Prinzen Hsien An-p'ing²⁴⁰ der Chin-Zeit ausgerichtet. Beim Begräbnis²⁴¹ wurde ein Leichenwagen mit 9 langen, gezackten Fahnen,²⁴² mit linkerseits geflaggter kaiserlicher Sänfte, vorn und hinten mit Feder-Schutzdach, Trommeln und Blasinstrumenten und ein mit Degen bewaffnetes Ehrengelicht²⁴³ von 100 Mann aufgeboten. Es gab keinen unter den prominenten Beamten der Restaurationszeit, der sich mit ihm hierin hätte vergleichen können... Es wurde ihm der posthume Name Wen-hsien 文獻 verliehen.

Zwei jüngere Brüder namens Wang Ying²⁴⁴ und Wang Ch'ang²⁴⁵ waren in ihrer Jugendzeit ebenso wie WANG TAO berühmt gewesen. Die Zeitgenossen vergleichen den Wang Ying mit Wen T'ai-chen, den Wang Ch'ang mit Teng Po-tao.²⁴⁶ Die beiden starben früh. WANG hatte sechs Söhne mit den Namen Yüeh,²⁴⁷ T'ien,²⁴⁸ Ch'iah,²⁴⁹ Hsieh,²⁵⁰ Shao,²⁵¹ Hui.²⁵²

3. Vergleich der beiden Quellen und ihrer Angaben

Von den 45 Episoden, in die sich WANG TAOs Biographie im CS einteilen läßt, sind nur 28 nicht im SSHY bzw. dessen Kommentar ausfindig zu machen. Andererseits enthält das SSHY nicht weniger als 78 Passagen, die direkt oder indirekt WANG TAO behandeln, von denen die Hälfte nicht in der Biographie von WANG TAO im CS erwähnt ist.

a) Als literarische Quellen

Die Sprache im SSHY ist bester Prosastil, der auch für die kommenden Jahrhunderte als vorbildlich galt. Er ist sowohl von chinesischen Gelehrten und Literaten als auch von denen anderer Länder, die mit chinesischem Schrifttum vertraut waren, immer bewundert und gern zitiert worden. Obwohl das Werk in der mehr erzählenden Sprache (小說家) geschrieben ist und die Ereignisse meist aus der Sicht des aristokratischen Kults betrachtet werden, haben doch alle verzeichneten Aussprüche und Taten ihre Berechtigung. Wenngleich es Stellen gibt, wo Ereignisse falsch aufgezeichnet worden sein mögen, kann man das Werk nicht mit Werken rein fiktiven Charakters auf eine Stufe stellen. Denn gerade dadurch, daß im SSHY beschrieben wird, wie sich die einzelnen Personen benehmen, wie und was sie sprechen, treten die verschiedenen Persönlichkeiten, Sitten und Gebräuche leichter und lebendiger in Erscheinung, als das in der üblicherweise mehr äußerlichen Darstellung und Aneinanderreihung von Begegnissen in den offiziellen Geschichtswerken der Fall ist.²⁵³ Worte werden mit Bedacht und Sorgfalt gewählt und zu bestimmten Wendungen feinsinnig verbunden, ohne Zweifel mit dem Wunsch nach ästhetischem Genuß. Der reiche Wortschatz ermöglicht mühelos eine abwechslungsreiche, lebendige Gestaltung; sie findet ihren Rahmen in einem überwiegend aus 4 oder 6 Zeichen bestehenden Satzbau.

Was uns heute sprachlich dunkel erscheint, dürfte damals für den Eingeweihten klar oder nur eben geistvoll verhüllt gewesen sein. Für das Verständnis in einer späteren Zeit freilich (das gilt auch für andere literarische Werke ähnlichen Stils) ist es jedoch immer erschwerend, wenn sich die Tradition inzwischen neuen Einflüssen geöffnet und durch sie neue Veränderungen und Bereicherungen erfahren hat. Das SSHY enthält ohne Zweifel

buddhistisches und fremdvölkisches Wortgut und ist auch im Dialekt sprachlich an jenen Raum und jene Zeit gebunden, in die die Personen und Ereignisse hineingestellt sind. So finden wir viele eigentümliche Wort- und Satzfügungen, viele reichhaltige, nuancierende Partikel und ins Metaphysische führende Gespräche, die es der Nachwelt, und damit eben auch uns, nicht leicht machen, zum Sinn und zur Deutung des Textes vorzudringen, eine Schwierigkeit, die durch Abschreibefehler vermutlich noch erhöht worden ist. Bei der Übersetzung habe ich mich persönlich daher grundsätzlich an den ursprünglichen und nicht nachträglich korrigierten Text gehalten und der *lectio difficilior* besondere Sorgfalt gewidmet. Die Anekdoten sind kurz und knapp, die Beschreibungen durchgehend prägnant und lebendig. Ganz im Gegensatz zu der ausschweifenden und mit Schmuck beladenen Schilderung anderer Texte bleiben im SSHY bisweilen wesentliche Gedanken unausgesprochen, fehlen (zumindest für unser Verständnis) manche den Sinn erhellende Bindeglieder, so daß einzelnen Anekdoten trotz der Geschmeidigkeit des Stils etwas Sprunghaftes, Wechselndes und Aufgelockertes anhaftet. Dieses Element wird noch belebt durch Bonmots, Bruchstücke aus Gesprächen, Anspielungen auf zeitgenössische Persönlichkeiten und Ereignisse, witzige oder ironisch zugespitzte Dialoge. Letzten Endes liegt all dem eine unkonventionelle und z.T. sogar recht freizügige Verhaltens- und Betrachtungsweise zugrunde. Dements ist kein Zweifel, daß all diese Charakteristika nicht aus Nachlässigkeit, sondern mit Absicht in den Text eingegangen sind.

Vergleichen wir das SSHY mit dem CS, so müssen wir feststellen, daß das CS, obwohl es ein historisches Werk ist und an sich ein mehr trockener und von den Akten her bestimmter Stil zu erwarten wäre, stilistisch sehr gut durchgearbeitet ist. Die Absicht seiner Verfasser, so sehr sie auch bloß Gelehrten-Beamte sein mochten, möglichst ursprünglich und schön mit dem Schmuck konventioneller Epitheta zu schreiben, ist unverkennbar. Dieser Stil ist in vielem dem SSHY verpflichtet, und auch inhaltlich hat das CS das meiste vom SSHY und seinem Kommentar übernommen. So dürfte das CS in gewisser Weise vielleicht nicht als ein Standard-Geschichtswerk gelten; wären die 18 Werke zur Chin-Geschichte (s. I. 1.) nicht verlorengegangen, dürfte das CS kaum je die Bedeutung erlangt haben, die es heute besitzt.²⁵⁴

b) Als historische Quellen

Für das SSHY ist die Geschichte eigentlich nur der Hintergrund, auf dem sich seine Personen bewegen. Es erweitert dadurch jedoch den Blick für das Bild seiner Zeit, und so wird das Werk mit zu einer bedeutenden Quelle des frühen chinesischen Mittelalters. Für das CS, ein Standard-Geschichtswerk, ist dagegen die Historie das Hauptanliegen. Das SSHY nimmt die historischen Begebenheiten, soweit sie die obere Schicht: Beamte, Gelehrte, Exzentriker u.a., ohne Berücksichtigung des Volkes, repräsentieren, nur zum Anlaß - ist also weniger historisch fixiert -, um an ihnen innerhalb des höfischen Lebens das Anekdotische zu entwickeln, frei, ungebunden und plastisch, voll Witz, lehrreicher Redewendungen und der Schilderung verwunderlicher Handlungen, während das CS unter der Obhut eines Premierministers mit Hilfe eines Mitarbeiterstabes von Gelehrten-Beamten (im Gegensatz zu den freien Schriftstellern im SSHY) aus den überlieferten Dokumenten, Akten und historischen Quellen das für die Betrachtungsweise in der Zeit der Niederschrift Geeignetste in einer Auswahl und Auswertung darstellt, um dann all das - der orthodoxen konfuzianischen Absicht entsprechend - nach einem vorgegebenen Schema chronologisch aufzubauen, insgeheim mit einer erzieherischen Absicht. Es ist also letztlich ein Werk von Beamten gedacht als Lehrbeispiel für Beamte. Leugnet das SSHY an keiner Stelle die freie Behandlung des Stoffes, so ist das CS ständig bemüht, sich den Anschein historischer Wahrheitstreue zu geben, obwohl bestimmten Absichten zuliebe auch Tatsachen unterschlagen werden, ganz abgesehen davon, daß bei der Zusammenfassung eines so riesigen Materials durch verschiedene Mitarbeiter in einer relativ kurzen Zeit zwangsläufig Widersprüche und Mängel auftreten mußten. Gerade die Detailschilderungen im SSHY ermöglichen demgegenüber einen tieferen und lebendigeren Einblick in die Hintergründe der Dinge, als das bei der Aneinanderreihung von reinen Fakten im CS der Fall ist. Im SSHY wird WANG TAO mitten ins wechselhafte Geschehen seiner Zeit gestellt, umfassender, als Mensch mit all seinen Fehlern und Mängeln, mit all dem Menschlichen und Allzumenschlichen; das CS hingegen macht aus ihm einen Helden, richtet die Darstellung seiner Persönlichkeit eindeutig auf den Kaiserhof aus und schildert vor allem seinen damit verbundenen Werdegang (Herkunft, Aufstieg, ruhmreiche Taten u.a.) als vorbildlicher Staatsbeamter, wobei z.T. persönliche Dinge, die ein Licht auf seinen Charakter und

seine Ambitionen hätten werfen können, einfach als nicht zur Sache gehörig weggelassen wurden. So bleibt uns im CS das meiste von seinem Privatleben und seinen Neigungen verborgen.

Die im Kommentar des SSHY zitierten, rein historischen fragmentarischen Quellen, die sich auf WANG TAO beziehen, bestehen aus folgenden Werken:

1. Chin-shu von Wang Yin²⁵⁵ (TSCC 3809).

Wang Yin war ein Konfuzianer, gelehrsam und mit vielen Kenntnissen. Zu Anfang der T'ai-hsing (318-321)-Zeit wurde er zum Archivrat berufen. Er hatte den Auftrag, die Geschichte der Chin zu schreiben, was zu jener Zeit auf private Initiative auch der Archivrat Yü Yü²⁵⁶ unternahm. Da dieser im Südosten aufgewachsen war, wußte er wenig über die Tatbestände des Mittleren Reiches (中朝), d.h. von West-Chin, und konsultierte öfters Wang Yin. Ferner schrieb er insgeheim von Wang Yins Werk ab. Später wurde Yü Yü eifersüchtig, weil Wang Yin ihm weit überlegen war, und übte verleumderische Kritik an ihm. Wang Yin wurde entlassen und begab sich zu Yü Liang. Dieser unterstützte ihn in seiner Arbeit, so daß er das Werk vollenden konnte. Wang Yin hatte einen schlechten Stil - die guten Stellen in seinem Werk sollen sogar von seinem Vater verfaßt sein -, und so erscheint das meiste konfus und in seiner Bedeutung unklar und schwer verständlich. Er schrieb direkt unter dem Machteinfluß WANG TAOs.

2. Chin-yang-ch'iu von Sun Sheng²⁵⁷ (TSCC 3805)

Sun Sheng (302-373) lebte zur Zeit von WANG TAO. Nach dem Sui-ching-chi-chih 隋經籍志 ist das Werk von Sun Sheng bis zum Kaiser Ai²⁵⁸ (340-365) fortgeführt, ab Hai-hsi-kung 海西公²⁵⁹ (342-386) wahrscheinlich von T'an Tao-luan 檀道鸾²⁶⁰ (Mitte des 5. Jh.). T'an Tao-luans Werk nennt man Hsü-Chin-yang-ch'iu 續晉陽秋 (TSCC 3805); es ist eine Ergänzung des Chin-yang-ch'iu und beginnt mit Hai-hsi-kung. Sun Sheng hat in dem Fragment nur wenig über WANG TAO erwähnt, und wenn, dann nur Positives. Möglichenfalls war er ein Freund WANG TAOs und riet sogar Yü Liang davon ab, sich gegen WANG TAO zu erheben.²⁶¹ Daß Sun Sheng Rücksicht auf die Zeitgenossen genommen hat, ersehen wir am Beispiel der Schilderung der Niederlage von Huan Wen²⁶² in Fang-t'ou 枋頭.²⁶³ Auf Grund der Korrektheit des Werkes Chin-yang-ch'iu wurde Sun Sheng allgemein als guter Geschichtsschreiber bekannt. Nachdem Huan Wen es las, soll er zornig zu Suns Söhnen gesagt haben. "In Fang-t'ou ist zwar ein Mißgeschick passiert, aber doch nicht so schlimm, wie Euer Vater geschrieben hat. Sollte diese

Geschichte Verbreitung finden, fürchte ich, daß es sich zum Nachteil für Eure Sippe auswirken würde." Suns Söhne entschuldigten sich und versprachen, es zu ändern. Zu dieser Zeit befand sich Sun Sheng im Ruhestand zu Hause, war aber sehr streng in der Familie, obwohl seine Kinder und Enkel selbst schon grauhaarig waren. Die patriarchalische Ordnung wurde bei ihm also rigoros eingehalten. Die Kinder baten ihn nun knieend und weinend, um des Schicksals der Sippe willen den Text zu ändern. Sun Sheng aber bekam einen Wutanfall. Die Kinder änderten (den Text) daher heimlich.²⁶⁴ Demnach dürfte Sun Sheng stillschweigend gewisse Korrekturen der Tatsachen in seinem Geschichtswerk durch seine Söhne hingenommen haben, um keine Scherereien mit Huan Wen zu bekommen. Bei der Bewertung der 7 Weisen aus dem Bambushain hat er Hsi K'ang gänzlich außeracht gelassen, auch ein Beispiel für seine Rücksichtnahme.

3. Chin-shu von Yü Yü (s. Wang Yin). Yü Yü verfaßte ein Chin-shu mit 44 ch.²⁶⁵ Er war auch Zeitgenosse von WANG TAO.

4. Yen-hsing von Yin Hsien.²⁶⁶

Auch er war ein Zeitgenosse von WANG. Yin Hsien (3.-4. Jh.), T. Hung-ch'iao 洪喬, aus Ch'ang-p'ing 長平, von eigenartigem Charakter. wurde Präfekt von Yü-ch'ang. In der Hauptstadt, so heißt es auch im SSHY,²⁶⁷ beauftragte man ihn, Briefe mitzunehmen. Als er bis Shih-t'ou²⁶⁸ kam, ließ er sie alle in den Fluß werfen und sagte: "Die schwimmenden werden schwimmen, und die sinkenden werden sinken; ich bin schließlich kein Briefbote für die anderen." Im Amt brachte er es bis zum Präfekten von Yü-ch'ang.

5. Chin-chi von Ts'ao Chia-chih.²⁶⁹

6. Chin-chi von Teng Ts'an²⁷⁰ aus der Chin-Zeit.

Teng Ts'an war Pieh-chia (Lieutenant-governor) bei Huan Ch'ung, dem Gouverneur von Ching-chou, und verfaßte die Kaiserlichen Annalen von Yüan und Ming (元明紀), 10 pien.²⁷¹

7. Chin-chi von Hsü Kuang.²⁷²

Hsü Kuang lebte Ende der Chin-Zeit. Hsi Shao 郝紹²⁷³ verfaßte das Chung-hsing-shu von Chin. Ho Fa-sheng²⁷⁴ entwendete ihm das Werk, insg. 78 ch., angefangen von den Ost-Chin. Hsü Kuang machte es in kaiserlichem Auftrag zur Landesgeschichte (Hsü Kuang verfaßte es gemeinsam mit Hsün Po-tzu 荀伯子²⁷⁵ und Wang Shao-chih).²⁷⁶ Zu Anfang der I-hsi (405-418)-Periode waren 46 ch. fertiggestellt und abgeliefert.²⁷⁷

8. Yü-lin von P'ei Ch'i.²⁷⁸

P'ei Ch'i dürfte zur Lung-ho (362-363)-Periode von Kaiser Ai

der Chin-Dynastie gelebt haben. Er war seit seiner Jugend talentiert und graziös, kritisierte gern die Persönlichkeiten der Vergangenheit und Gegenwart. Er faßte die Dialoge von namhaften Persönlichkeiten zusammen, die seit der Han-Dynastie bis zu jenen Tagen gepriesen worden waren, und nannte das Buch Yü-lin. Die Zeitgenossen waren begeistert von dem Werk, und es war sehr verbreitet. Später aber sagte man irgendetwas über den T'ai-fu (Hsieh An), was möglicherweise den Tatsachen nicht entsprach, und da war jemand zu Gast bei Hsieh An und redete über den Aufsatz Huang-kung-chiu-lu 黄公酒壚 (Episode über ehemalige Weinlokal-Vergnügungen, wo Hsieh An sich früher als freier Mann amüsiert hatte und was in seiner jetzigen Stellung nur eine traumhafte Sehnsucht darstellt). Dieser Aufsatz war von dem Szu-t'u Wang Hsün 王珣²⁷⁹ (350-401) mit einem Fu (epische Prosa) versehen worden. Da Hsieh An sich ohnehin mit Wang Hsün zerstritten hatte, sagte er: "Sie tragen hier wiederum die Litanei von dem Burschen P'ei vor!" Seitdem wurde P'ei Ch'is Werk allgemein diffamiert.

Es gab einen Mann aus der gleichen Heimat wie Hsieh An, der die Leitung des Kreises Chung-su²⁸⁰ niedergelegt hatte und Hsieh An besuchte. Hsieh An fragte ihn, ob er genug Fahrgeld für nach Hause hätte, worauf dieser antwortete: "In Ling-nan²⁸¹ geht es mir sehr ärmlich; ich habe nur 50 000 Palmfächer; außerdem ist es nicht die richtige Jahreszeit zum Verkauf." Hsieh An nahm daraufhin einen der Palmfächer und hielt ihn [auffallend] in der Hand, und Volk und Beamte in der Kaiserstadt eiferten ihm [sofort] nach. Die Preise (für die Fächer) verdoppelten sich mehrere Male, und nach einigen zehn Tagen waren sie vergriffen. Alles, was (ein Würdenträger) liebt, das wird zu Gold, und was er ablehnt, zu Häckerling. Es genügte ein Wort von dem Premierminister Hsieh An, so wurde etwas auf ewig zur Schönheit; was er befürwortete, dessen Wert stieg aus dem Nichts ins Hundertfache. Sollte man nicht darauf bedacht sein, was die Interessen (Liebe, Haß, Zuneigung, Abneigung) der Obrigkeit sind?²⁸²

Da also die Wiedergabe des Gesprächs von Hsieh An dessen Meinung nach den Tatsachen nicht entsprach, wurde es von ihm verschmäht. Das Buch hat seitdem an Anklang verloren. Bruchstücke davon finden sich noch heute im T'ai-p'ing-kuang-chi sowie um T'ai-p'ing-yü-lan. Das ist ein typisches Beispiel für jene Zeit: Wenn ein amtierender Minister, Angehöriger auch eines mächtigen Clans, sich von einem Verfasser in dessen Werk ange-

griffen fühlte, konnte er mit einem Machtwort die Publikation eindämmen.

9. Chung-hsing-shu von Ho Fa-sheng (TSCC 3809).

Ho Fa-sheng, Autor dieses umfassenden Geschichtswerkes der Chin-Dynastie, war ein hochangesehener Kritiker von Personen und mit weitgehendem Einfluß auf die meisten Biographien des CS (s. Nr.7. Hsü Kuang); er stand zur Sung-Zeit unter dem Machteinfluß von Wang Hung 王弘,²⁸³ Wang Ch'iu 王球,²⁸⁴ Wang Seng-ch'ien 王僧虔,²⁸⁵ Wang Seng-ch'o 王僧綽²⁸⁶ u.a.

Da das SSHY einerseits von einem Prinzen oder mindestens unter dessen Obhut geschrieben worden ist,²⁸⁷ andererseits zur Liu-Sung-Zeit die Sonderstellung der aristokratischen Gentry-Schicht ihren tiefsten Stand erreichte - mehrere hohe Gentry-Angehörige wurden hingerichtet, wie z.B. Wang Yü 王愉²⁸⁸ (der Sohn von Wang T'an-chih), Hsieh Hun 謝混²⁸⁹ (der Enkel von Hsieh An), Hsieh Ling-yün 謝靈運,²⁹⁰ Wang Seng-ch'o u.a. - , können wir bei diesem Werk zuversichtlicher als bei anderen sein, ein wahres Bild von Zeit und Menschen zu finden, das nicht durch die Schönfärberei verändert ist, wie sie von Leuten wie Wang und Hsieh, deren Nachkommen noch in jener Zeit eine Rolle spielten, durchgesetzt werden konnte. Auf Grund dessen werde ich mich bei der Charakterisierung von WANG TAO mehr auf das SSHY stützen als auf andere Werke von Zeitgenossen. Was den Kommentator Liu Chün angeht, so finden sich einzelne Stellen,²⁹¹ bei denen er dazu neigt, WANG TAOs Handlungsweise zu entschuldigen - eine Tendenz, die auf den anhaltenden Machteinfluß von Mitgliedern der Sippe Wang zurückzuführen sein dürfte (in hohen Ämtern waren z.B. Wang Chien 王儉,²⁹² Wang Ying 王瑩,²⁹³ Wang Chien 王暕,²⁹⁴ u.a.; selbst die Kaiserin von Liang T'ai-tsung gehörte zu den Nachkommen in der 7. Generation von WANG TAO).²⁹⁵ So ist in manchen Punkten ein kritisches Abwägen der Angaben über WANG TAO im Kommentar erforderlich.

Das Werk ist von einer aristokratischen Einstellung bestimmt, die sich, was heldenhafte Generäle anlangt, in einer eher abwertenden Tendenz ausdrückt - ein allgemeines Zeitzeichen der 6 Dynastien.²⁹⁶ Für WANG TAO traf das aber nicht zu, denn er selbst nahm gegenüber den Generälen bekanntlich eine diskriminierende Haltung ein und wurde selbst in erster Linie als Gelehrter oder Politiker angesehen. Gestützt auf das SSHY mit seinem Kommentar und den hierfür dienenden Quellen, die alle jeweils mit dem CS

verglichen sind, werde ich versuchen, eine möglichst objektive Charakterisierung von WANG TAO, von seiner Zeit und von ihren Idealen zu geben.

4. WANG TAO als Politiker

a) WANG TAOS politische Aktivitäten

Die Sippe Wang, erstrangig innerhalb der Gentry ihrer Zeit, geführt von ihren Mitgliedern Wang Yen, Wang Ch'eng, Wang Tun und WANG TAO, hatte bereits seit geraumer Zeit die Absicht gehegt, nach Süden auszuweichen, nachdem deutlich geworden war, daß die politische Lage im Norden auf eine Katastrophe zusteuerte. Wang Yen setzte daher seinen Bruder Wang Ch'eng und seinen Vetter Wang Tun in den strategisch wichtigsten Stellen im Süden ein (s. unten).²⁹⁷ Zu dieser Zeit hatte der Prinz Yüeh (Szu-ma Yüeh) von Tung-hai, der in der Regierung West-Chin auch eine Machtposition im Süden aufbaute, um sich für später den Rückzug zu sichern. Prinz Jui (Szu-ma Jui) - der spätere Kaiser Yüan - hatte während der "Unruhen der 8 Prinzen" stets unter dem Schutz von Szu-ma Yüeh gestanden und war ein Vertrauensmann von ihm geworden. Als Szu-ma Yüeh am Bruderkrieg im Norden teilnahm, vertraute er sein Hinterland, Hsia-p'i,²⁹⁸ dem Prinzen Jui an. Als Prinz Jui in Lo-yang war, riet ihm WANG TAO stets, in sein Lehnsgbiet zurückzukommen; so kehrte Prinz Jui als Garnisonskommandant nach Hsia-p'i zurück und berief WANG TAO zu seinem An-tung-szu-ma. WANG TAO nahm an allen wichtigen Beratungen teil.²⁹⁹ Später, als die Lage im Norden immer verworrener wurde, beantragte Prinz Jui auf den Rat von WANG TAO hin die Verlagerung der Garnison nach Chien-yeh,³⁰⁰ das strategisch besser zu verteidigen war. Die Verlegung der Garnisonstadt dorthin erfolgte im Juli 307; die Ernennung von Wang Ch'eng zum Militärgouverneur von Ching-chou³⁰¹ fand im November des gleichen Jahres statt, die Ernennung von Wang Tun zum Gouverneur von Yang-chou im März 309. Hieraus ersehen wir, daß die führenden Gentry-Mitglieder der Wang-Familie der West-Chin bereits zu dieser Zeit den Entschluß gefaßt hatten, die Flucht nach dem Süden vorzubereiten.

311 starb Prinz Yüeh (Szu-ma Yüeh), und kurz danach kam auch Wang Yen durch die Hand Shih Les ums Leben. Als Führer der Flüchtigen blieben demnach nur noch Prinz Jui und der Wang-Clan

übrig. Statt sich nun aufzuraffen, um dem Norden in seiner Notlage zu Hilfe zu kommen (denn noch war West-Chin nicht untergegangen), entwarfen sie langfristige Pläne, wie sie im Süden festen Fuß fassen könnten, indem sie die einheimische Gentry für sich gewinnen und listig deren Anerkennung erzwingen würden.

Die Gentry von Wu hatte ebenso wie die Gentry des Nordens bereits einen geschichtlichen Hintergrund. Sie war am Ende der Han-Dynastie nach Süden gekommen und hatte dem Sun Ch'üan zum Wu-Reich verholfen; die gesamte politische und soziale Macht befand sich in ihrer Hand. Als West-Chin das Wu-Reich niedergeworfen hatte, war diese ihre Lokalmacht keineswegs erschüttert worden. So war die Gentry auch imstande, sich gegen das Regime in Lo-yang aufzulehnen.³⁰² Später hatte dann das Regime in Lo-yang eine Art Beschwichtigungspolitik angewandt. Aber noch bevor sich ein Resultat zeigte, war Zentralchina bereits in Unruhen verfallen. Ch'en Min 陳敏³⁰³ hatte diese Gelegenheit benutzt, um im Wu-Gebiet eine neue Erhebung zu inszenieren und das Reich Wu wiederzuerrichten. Das zeigt deutlich die Einstellung der Leute in Wu, die sich stets in der Zentralregierung nicht genügend gleichberechtigt vertreten sahen.

WANG TAO versuchte nun, die Gentry von Wu auf seine Seite zu ziehen, indem er ihnen Versprechungen vorgaukelte, die später nie erfüllt wurden. Wir lesen;

"Als man nach Chien -k'ang umsiedelte, schlossen sich die Leute in Wu dem Yüan noch nicht an. ... Aus Anlaß des ersten Szu-Tages im 3.Monat (d.i. der 3.3.), als der Kaiser sich persönlich zum Opferfest in der Sanfte und mit zeremoniellem Umzug begab, folgten ihm WANG TAO und Wang Tun zusammen mit anderen Prominenten zu Pferde. Chi Chan und Ku Yung waren die Führenden unter der Gentry von Wu. Sie betrachteten das Geschehen; heimlich Erschrecken und Furcht zwangen sie, an der linken Seite der Straße gemeinsam den Kaiser zu begrüßen (wodurch sie ihre Unterwerfung kundtaten). ... Der Kaiser ließ WANG TAO persönlich die beiden aufsuchen; Ku Yung und Ho Hsün folgten der Aufforderung und kamen, und die Leute aus Wu beugten sich und wandten ihm (dem Kaiser) ihr Herz zu. Seitdem wurde ihm mit der Zeit gehuldigt, und die Beziehungen zwischen den Herrschenden und den Untergebenen wurden erstmals festgelegt."³⁰⁴

Die Exil-Gentry hatte damit die politische Macht allein fest

in den Händen und teilte sie nicht mit der Süd-Gentry. Während der Ost-Chin-Zeit war das Amt eines Kanzlers generell nicht eingerichtet (nur ganz kurz, als Wang Tun und WANG TAO Kanzler waren); die Befugnisse des Kanzlers wurden vielmehr von den Chung-shu-chien und Chung-shu-ling wahrgenommen.³⁰⁵ Diese beiden Ämter aber hatten die ganze Ost-Chin-Zeit hindurch nur Männer der Exil-Gentry inne.³⁰⁶ Die einzige Ausnahme bildete scheinbar Ho Ch'ung, der aus Lu-chiang 廬江³⁰⁷ südlich vom Huai stammte; geographisch gehört er damit zu den Südländern,³⁰⁸ aber das CS schreibt:

"Er war der Sohn der älteren Schwester von WANG TAOs Frau. Ho Ch'ungs Frau war die jüngere Schwester der Kaiserin Ming-mu 明穆.³⁰⁹ Deshalb war ~~er~~ von Jugend an mit WANG TAO befreundet und bekleidete frühzeitig bereits wichtige Ämter."³¹⁰

Hieraus ersehen wir, daß im Grunde auch Ho Ch'ung zu der Gruppe der Exil-Gentry zählte. Unter der Süd-Gentry erreichten z.B. Ho Hsün die Stellung eines T'ai-ch'ang und Chi Chan und Lu Hua 陸華³¹¹ die eines Shih-chung. Dies waren aber ausschließlich leere Ränge ohne praktische Macht. Unter den Militärgouvernements war Yang-chou das wichtigste und angesehenste jener Zeit; auch es wurde nie von einem Angehörigen der Süd-Gentry geleitet.³¹²

So also sah in seinen praktischen Konsequenzen WANG TAOs Plan aus, den führenden Teil der Gentry von Wu für sich zu gewinnen. Kein Wunder, daß sie namentlich angesichts der früheren Versprechungen verstimmt war und eine nicht-kooperative Haltung einnahm. Der Clan Chou 周 aus I-hsing zettelte sogar einige Aufstände mit dem Ziel an, WANG TAO zu beseitigen.³¹³ Shen Ch'ung 沈充³¹⁴ und Ch'ien Feng 錢鳳³¹⁵ konspirierten mit Wang Tun bei der Erhebung gegen die Chin. Yü Hsiao-fu 虞啸父 half Wang Hsin 王廙 und Wang Kung 王恭,³¹⁶ sich gegen den Hof aufzulehnen - alles Ereignisse, die diese feindliche Einstellung widerspiegeln. Die Gesinnung der Süd-Gentry hatte nie aufgehört, sich gegen die Exil-Gentry zu wenden. Einmal verhöhnte sie sie,³¹⁷ ein andermal beschimpfte sie sie.³¹⁸ Ihre Nachkömmlinge³¹⁹ beteiligten sich auch am Aufruhr von Sun En 孫恩.³²⁰ Die Folgen wirkten noch bis hinein in die Süd-Ch'i (南齊)-Dynastie, unter der Ch'iu Ling-chü 丘靈鞠 aus Wu-hsing noch immer voller Gram sagte:

"Ich sollte nach Osten gehen und das Grab des Ku Yung (des

Führers der Süd-Gentry, der die Kompromisse mit WANG TAO bzw. Prinz Jui geschlossen hatte und mit dessen Duldung und Hilfe das Regime gestützt worden war) ausgraben! Dieser Mann hat sich mit den Nordländern eingelassen, die uns im Süden verschmähten. Er hat sich auch noch nach seinem Tode schuldig gemacht."³²¹

b) Wirtschaftliche Hintergründe von
WANG TAOs Politik

Die Methode der an Ämtern und Macht reichen Gentry, sich Ländereien anzueignen, basierte hauptsächlich auf folgenden Machenschaften:

- a) Gewaltsame Aneignung von Grundstücken mit Hilfe politischer Macht.
- b) Beschlagnahme von Grundstücken durch Erlasse³²²
- c) Inbesitznahme durch Wettspiele.
- d) Inbesitznahme durch Kauf (nur bei Versagen der anderen Methoden).

Damit verbunden war eine stärkere Erschließung des Landes während einer Zeit der Hochkonjunktur, die mit ähnlichen Vorgängen in heutigen Kolonialländern vergleichbar war. Jeder versuchte, möglichst schnell möglichst viel neuen Besitz an sich zu ziehen.³²³

Das Kleinbauerntum im Süden wurde durch diese Entwicklung sehr schnell aufgerieben. Außer den wenigen Mächtigen der Exil-Gentry, die frühzeitig nach dem Süden kamen und eine Unterstützung vonseiten der Regierung erhielten, litten die meisten Nord-Flüchtlinge an Hunger und Obdachlosigkeit. Durch diese Umstände gezwungen, gingen viele als "Knechte" in die Farmen der Gentry, um Wohnung und Nahrung zu finden. Eine anderer Teil verkaufte sich als billige Arbeitskraft oder als Sklave an die Gentry.³²⁴

All das brachte aber eben auch die Kleinbauern des Südens in eine Notlage. So wurden das Pachtsystem und die Sklaverei unter den Chin und den Südlichen Dynastien in einem Höchstmaß entwickelt. Das Chin-Regime verlieh dieser ohnehin schon vollendeten Tatsache auch noch die gesetzliche Anerkennung,³²⁵ indem es öffentlich seine Zustimmung gab zur Verteilung von Flüchtlingen an die Gentry und zum freien Handel mit Grundstücken und Menschen. Die Anzahl von "privaten Arbeitskräften" und das Ausmaß der Aneignung von Acker- und Bergland waren zwar begrenzt, aber

die mächtige Gentry ließ sich dennoch nicht davon abhalten,³²⁶ nach Belieben zu verfahren, denn das Regime wurde hauptsächlich für die Interessen der Gentry regiert.

WANG TAO gehörte ebenfalls zu dieser zunächst landlosen Exil-Gentry und sah sich wie sie dem Problem gegenüber, möglichst schnell zu Landbesitz zu kommen; denn ohne wirtschaftliche Macht waren natürlich weder eine Konkurrenz mit der Süd-Gentry möglich noch ein Wiedererlangen des einstigen materiellen und geistigen Genusses. So erschien ihm denn ein hohes Amt zur Lösung dieses Problems am besten geeignet.

Der wirtschaftliche Konflikt zwischen der einheimischen und der Exil-Gentry führte zum Aufstand der Süd-Gentry, wie er sich in dem der Clans Chou und Shen zeigte (S. 118). Das Regime erkannte den Ernst dieses Problems sofort und versuchte sich darauf einzustellen, wobei ihm klar war, daß der Kernpunkt den Kampf um den Grundbesitz darstellte. So zeigte die Gentry aus dem Norden ein gewisses Entgegenkommen, um den Wirtschaftsinteressen der Süd-Gentry nicht allzusehr zu schaden, und wich in das Ost-Gebiet (Tung-t'u 東土, Provinz Chechiang und Fuchien) aus, um Konflikte zwischen den Wirtschaftsinteressen der Nord- und Süd-Gentry zu vermeiden. Für die Nord-Gentry war es also notwendig, ihre Wirtschaft in dem Ostgebiet ausbauen, da es nicht anging, daß sie sich insgesamt in der Umgebung des T'ai-Sees niederließ. Es galt also, die Interessen der Süd-Gentry am T'ai-See zu respektieren und zu schützen, um die guten Beziehungen zwischen den beiden Gentry-Gruppen zu sichern. Die Gentry des Südens hatte nämlich in der Gegend des Ost-Gebietes, wo die Clans K'ung 孔, Wei 魏, Yü 虞, Hsieh 謝 saßen, weit weniger Macht als am T'ai-See, wo die Clans Ku 顧, Lu 陸, Chu 朱, Chang 張 aus Wuchün und Ch'iu 丘, Shen 沈 aus Wu-hsing herrschten. So wurde die Gentry aus dem Norden, an der Spitze Wang und Hsieh, samt ihren Sippen, Dorfnachbarschaften, Hausgästen und Milizen, in die Gegend von K'uai-chi³²⁷ und z.T. sogar bis hinauf nach Wen-chou 温州³²⁸ umgesiedelt. Danach wurde zwischen beiden Gentry-Gruppen, durch die geographische Teilung in Wirtschaftsinteressengebiete bedingt, der Gegensatz gemildert und ein gewisser Grad von Einvernehmen erreicht. Von dieser Basis gemeinsamer Interessen ausgehend, war es den Ost-Chin zusammen mit den beiden Gentry-Gruppen möglich, ihre Herrschaft über 100 Jahre zu bewahren.³²⁹

Als Gründungsminister der Ost-Chin hatte WANG TAO noch das

Glück, in der Umgebung von Chien-k'ang große Ländereien zu erwerben.³³⁰

All das scheint der Grund dafür gewesen zu sein, daß WANG TAO im Amt ausharrte. Hätte die Yung-chia (307-312)-Unruhe nicht stattgefunden und wäre WANG daher nicht sein Landbesitz im Norden verlorengegangen, würde er sich wahrscheinlich nie darum bemüht haben, Beamter zu werden. Denn sein Amtseintritt ist in erster Linie als Schutz und Sicherung seiner gesellschaftlichen Position und als Mittel zur Vermehrung seines Familienbesitzes zu bewerten, der seinen Nachfahren für unabsehbare Zeit Sicherheit verleihen sollte. Nachdem WANG TAO seine Hausmacht wieder errichtet hatte, war er dann auch tatsächlich bereit, in das Eremitendasein zurückzutreten.

"Wenn er (Yü Liang) kommen sollte, werde ich das Eremitengewand anlegen und sofort in die Schwalbengasse zurückkehren."³³¹

Dies sagte er am Ende seiner Ära, als sein Stern bereits verblaßte und die Macht mehr und mehr an Yü Liang übergegangen war.

c) Verhalten WANG TAOs zu Südländern

In einer Hinsicht sind die Fähigkeiten WANG TAOs unbestreitbar: Er war ein Meister in der Anknüpfung von Beziehungen zu den Südländern. Drei Anekdoten in SSHY geben davon einen Eindruck:

"Als deshalb WANG TAO einmal austrat und wieder in den Saal zurückkehrte, ging er an Jen Yung vorbei und sagte: 'Jetzt, wo Sie hierhergekommen sind, gibt es wohl in Lin-hai keine echten Persönlichkeiten mehr!'"³³²

"Als Kanzler WANG TAO gerade erst am linken Flußufer (Süden) Fuß gefaßt hatte, wollte er zu den Einheimischen aus Wu (Heirats)verbindungen aufnehmen und bat um eine Eheschließung mit dem (südchinesischen) Oberbefehlshaber Lu Wan."³³³

"Der Kanzler drückte seinen Bauch auf das T'an-Schachbrett und sagte (im Wu-Dialekt): 'Welch eine Kühle!'"³³⁴

Hier verhielt sich WANG TAO demütig und entgegen allen herkömmlichen Sitten der aristokratischen Schicht, nur um einen guten Eindruck auf die Leute aus Wu zu machen. Zwei Grundüber-

legungen dürften ihn dazu bewogen haben:

1. Um das Herrschaftssystem in einem fremden Land zu festigen, versucht man, sich den Einheimischen anzupassen; man nimmt die Landessitte an (hier die Sprache) und knüpft verwandtschaftliche Beziehungen an. Solche Beispiele finden wir öfters in den Nordstaaten, wo die Fremdherrscher Sitte, Sprache und Beamensystem der Chinesen übernahmen und sogar ihren eigenen Leuten verboten, sich in ihrer Muttersprache zu unterhalten (wie zur Zeit des Kaisers Hsiao-wen von Pei-Wei).³³⁵

2. Am Anfang war die Exil-Gentry hauptsächlich in wirtschaftlicher Hinsicht noch sehr schwach gegenüber den Einheimischen; deshalb diese demütigende Werbung um die Gunst der Einheimischen. Der Gebrauch des Wu-Dialekts war eigentlich für die herrschende Klasse anstößig. WANG TAO jedoch nahm keine Rücksicht auf seine Würde und tat es dennoch und wurde von den weniger einsichtsvollen Angehörigen der Nord-Gentry verlacht.³³⁶ "Liu T'an sagte: 'Was ist schon an dem Kanzler Besonderes, wo er doch nur fähig ist zur Wu-Sprache und zur Spuckerei?'"³³⁷

Interessant ist hier die Feststellung, daß die Süd-Gentry eine Heirat mit der Nord-Gentry als Herabsetzung ansah, was später in den Süd-Dynastien, als die Machtstellung der Nord-Gentry bereits gefestigt war, den umgekehrten Aspekt zeigte. Der sorglose Verkehr mit standesmäßig ungleichen Personen, hier Jen Yung und den Hus (d.h. wahrscheinlich fremden Mönchen), deutet darüberhinaus darauf hin, daß WANG TAO in dieser Hinsicht mehr von taoistischen Anschauungen beeinflusst war.

d) WANG TAOS Regierungsprinzipien

Im SSHY lesen wir:

"Der Kanzler sagte: 'Bei solcher Hitze kann man das doch (die Erledigung von Dienstgeschäften) etwas vernachlässigen.'"³³⁸

"(Gegen) Ende seines Lebens wurde der Kanzler nachlässig und kümmerte sich nicht mehr um seine Dienstgeschäfte."³³⁹

"(WANG TAO) führte die Regierung großzügig; die Dienstgeschäfte versah er nach dem Prinzip der Einfachheit."³⁴⁰

"Ku Ho antwortete: 'Exzellenz, der Sie die rechte Hand (des Kaisers) sind, sollten lieber eine großzügige Politik treiben. Wozu Gerüchte über Beamte auskundschaften lassen, um dadurch ein strenges Regime zu führen?' Der Kanzler pries

ihn voller Bewunderung."³⁴¹

Hieraus ersehen wir, daß WANG TAOs Haltung dem Taoismus nahestand. Diese tolerante Art bedeutet aber in Wirklichkeit eine großzügige Behandlung der Gentry und der Aristokratie. Die innenpolitisch erkennbare Absicht war, wie wir wissen, das Motto: "Die Empfehlungen zur Beförderung von Beamten kommen nicht von außerhalb der Gentry, und bei der Anwendung des Strafgesetzes bleiben die Mächtigen verschont."³⁴² Da schon bei Entstehung des Regimes die Gentry die Stütze gewesen ist, war sein Grundcharakter bereits vorgezeichnet. Den Plan der Regierung, durch Aufstöbern von "Privatverstecken" der Gentry Arbeitskräfte zu entziehen und dadurch auch ihre Macht zu beschneiden (Näheres s. II., 1.), setzte WANG TAO nicht einmal versuchsweise durch, nicht zuletzt deshalb nicht, weil er ihn selbst betroffen hätte. Das CS bezeichnet das so: "WANG TAO regierte nach dem Grundsatz von Erhabenheit und Ruhe."³⁴³ Welch ein weiser Politiker! Ku Ho faßte das in die Worte: "Lieber einen bootschluckenden Fisch (Schurken) durch das Gesetzesnetz schlüpfen lassen."³⁴⁴ WANG TAO war zynisch genug, auch noch selbstzufrieden zu behaupten: "Man sagt, ich sei verwirrt. Aber die Nachwelt wird sich gerade nach dieser (meiner) Verwirrung sehnen."³⁴⁵ Wahrhaftig, er war ein weitblickender Mensch, wie es ihm das CS schon im Alter von 14 Jahren bestätigte.³⁴⁶

5. Stellungnahme

a) WANG TAOs Verhalten bei wichtigen politischen Vorgängen

Zur Regierungszeit des Kaisers Yüan, als WANG TAOs Vetter, Wang Tun, rebellierte, geschah das zwar nicht auf Initiative von WANG TAO, doch hatte Wang Tun, als er Wen Ch'iao ermorden wollte, WANG TAO brieflich konsultiert.³⁴⁷ Und als Wang Tun den Chou I hinrichten wollte, befragte er WANG TAO ebenfalls.³⁴⁸ So war also WANG TAO für diesen Aufruhr doch nicht ganz unschuldig; denn er war es ja, der die Staatsgeschäfte in seiner Hand hielt. Er hatte es weder fertiggebracht, seinen aufständischen Vetter von Beginn an zurückzuhalten, noch auch, ihn nach dem Sieg in Shih-t'ou, dem Vorort der Kaiserstadt, zu beschwichtigen. Er brachte es sogar fertig, private Rivalen durch den Aufrührer beseitigen zu lassen,³⁴⁹ was aus der folgenden Anekdote im SSHY

hervorgeht, wo es heißt:

"Als der Großgeneral (als Sieger) Shit-t'ou erreichte, fragte er den Kanzler, ob man den Grafen Chou I als San-kung einsetzen könne. Der Kanzler antwortete nicht. Der Großgeneral forschte weiter, ob man ihn als Staatssekretär verwenden könne. Zum zweiten Male antwortete der Kanzler nicht. Daraufhin sagte der Großgeneral: 'Wenn es sich so verhält, bleibt nur noch übrig, ihn hinzurichten.' Auch darauf schwieg der Kanzler. ... (Später äußerte er sein Bedauern): 'Obzwar ich den Grafen Chou I nicht getötet habe, hat der Graf Chou durch mich sein Leben eingebüßt.'" 350

Als Kuo Mu 郭默³⁵¹ den Präfekten ermordet hatte, ließ WANG TAO ihn als Präfekten nachrücken und sagte als Begründung: "Sich zurückziehen und schonen, momentan die Unwissenheit vortäuschen." T'ao K'an erwiderte: "Wenn also einer den Präfekten ermordet, so wird er zum Präfekten ernannt; wenn nun jemand den Kanzler ermordet, so wird er wohl auch Kanzler. Das bedeutete also: 'Sich zurückziehen und schonen, momentan mit dem Verbrechertum kollaborieren'".³⁵² T'ao K'an bestrafte daraufhin Kuo Mu. Auch bei den Unruhen während der Zeit des Su Chün kam der Gouverneur Pien Tzu³⁵³ von Hsiang-chou der kaiserlichen Armee nicht zu Hilfe und weigerte sich, Proviant für die Armee zu liefern. Nach dem Sieg beantragte T'ao K'an, ihn zu degradieren. WANG TAO ließ ihn aber zum Gouverneur von Kuang-chou ernennen mit der Begründung: Nach Zeiten der Unruhe solle man eine großzügige Politik betreiben.³⁵⁴ All das bezeugt die verantwortungslose und parteiliche Einstellung von WANG TAO.

Wegen seines hohen Gentry-Standes blickte er auf andere herab, und zwar eben auf die durch militärische Erfolge emporgekommene, nicht-aristokratische Gentry.³⁵⁵ (s. auch II.1.).

Als WANG TAO zur Zeit des Kaisers Ch'eng testamentarisch beauftragt wurde, dem jungen Herrscher beizustehen und die Staatsgeschäfte mit zu lenken, hätte er, wenn er seinen Dienst hätte wirklich ehrlich versehen wollen, das Beste für das Land tun, die fähigsten Leute am richtigen Platz einsetzen müssen; das wäre die Politik der "Restauration" gewesen. Yü Liang, ein Onkel des Kaisers, hatte ebenso wie WANG TAO den testamentarischen Auftrag, dem Kaiser beizustehen. Er führte eine starke Armee in die Grenzprovinz Ching-chou und kontrollierte aus der Ferne die

Macht am Hofe, was den Umständen nach verständlich war. WANG TAO aber mußte unter diesen Umständen entscheiden, ob das, was Yü Liang tat, richtig war. Stimmt er dem zu, so hätte er es auch offen zum Nutzen des Landes akzeptieren müssen; lehnte er es ab, so hätte er die Auseinandersetzung mit Yü Liang nicht scheuen dürfen und bei wichtigen Entscheidungen die Ratgeber des Hofes konsultieren und die Beschlüsse dem Kaiser zuleiten müssen, um Yü Liang von seinem Tun abzuhalten. Yü Liang hätte sich bestimmt nicht gegen den Kaiser gestellt. Doch WANG TAO behielt all seine Meinungen für sich und fühlte sich überflüssig und unzufrieden, woraus Mißmut entstand. Sich in diesem Falle nur mit dem Fächer vor Staub zu schützen, war wahrlich zu wenig:

"Als (einmal) ein Sturm Staub aufwirbelte, wedelte WANG ihn mit seinem Fächer weg und sprach: 'Yüan-kueis (T. von Yü Liang) Staub befleckt mich.'"³⁵⁶

Als WANG TAO die Gunst des Kaisers verlor, meinten Geschichtsschreiber, daß er dennoch pflichtbewußt und ehrlich und ohne Unzufriedenheit gewesen sei:

"Als der Kaiser Liu Wei mit den Staatsgeschäften betraute, nahm die dem WANG TAO (vom Kaiser erwiesene) Gunst allmählich ab; dennoch war er (weiterhin) ernsthaft bei der Arbeit und nahm das stillschweigend hin. Kenner behaupteten, WANG TAO meistere ausgezeichnet die Situation des Abstiegs ebenso wie die des Aufstiegs."³⁵⁷

War auch das vielleicht Tarnung? Seine heroische Absicht, das verlorengegangene Reich wiederzuerobern, soll sogar die Tränen der Oberschicht, die ihren verschwundenen Positionen nachtrauerte, zum Trocknen gebracht haben:

"Wir müssen gemeinsam unsere Kräfte (im Dienst) am Kaiserhaus anstrengen, um das Reich (d.h. hier: das verlorengegangene nördliche Gebiet) wieder in Besitz zu nehmen. Warum (sitzen wir uns) wie 'Gefangene von Ch'u' (in Tränen) gegenüber?"³⁵⁸

In Wahrheit hat WANG TAO aber wohl nie ernsthaft an die Verwirklichung dieser Aufgabe gedacht. Die Anekdote zeigt viel eher bloß, wie sehr er die Leute in seiner Umgebung mit großen Worten zu beeindrucken und zu blenden vermochte.

b) WANG TAOs Stellung im geistig-sozialen
Milieu

WANG TAOs Großonkel, der T'ai-pao Wang Hsiang 王祥,³⁵⁹ war ein aus unklaren Gründen verdienter Minister während der Gründung der West-Chin-Dynastie, und sein Großvater Wang Lan brachte es bis zum Kuang-lu-ta-fu.³⁶⁰ Sein Vater Wang Ts'ai war Chen-chün-szu-ma,³⁶¹ und auch seine Vettern Wang Yen, Wang Jung, Wang Tun, Weng Ch'eng nahmen ausnahmslos meist wichtige und hohe Stellungen bei Hofe ein. Für eine solche Familie ist das Prädikat erstrangige aristokratische Gentry in der West-Chin-Zeit durchaus berechtigt, und WANG TAOs Zugehörigkeit zur bevorzugten Gentry steht damit wohl außer Frage. Nach den Regeln der Gesellschaft hätte er an sich nicht mehr im Amt zu bleiben brauchen, ja er hätte im Privatstand vielleicht sogar noch mehr Ansehen und Würde genossen. Denn das Eremitendasein, das in der Chin-Zeit mehr und mehr zu der Spielart des Ming-shih ausartete, besaß damals höchstes Ansehen in der Gesellschaft.

Der Clan Wang hatte in der West-Chin-Zeit schon Wang Jung, einen der 7 Weisen aus dem Bambushain,³⁶² und Wang Yen, den berühmtesten Ch'ing-t'an (Diskussionen über die Philosophie von Lao-tzu und Chuang-tzu)-Sprecher, der verantwortlich für den Untergang der West-Chin-Dynastie war, sowie dessen Bruder Wang Ch'eng u.a., mit einem Wort also lauter bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht. Gespräche über die Philosophie der Mystik von Lao-tzu und Chuang-tzu zu führen, gehörte zum Familienbrauch des Clans Wang. WANG TAO und Wang Tun hatten in ihrer Jugendzeit bereits Ch'ing-t'an-Veranstaltungen von Wang Yen und Wang Ch'eng beigewohnt, waren also mit dieser Sitte vertraut. Daß WANG TAO, selbst während noch die primitiven Verhältnisse kurz nach der Gründung des Regimes im Süden herrschten, sich nicht einmal für kurze Zeit mehr von seinem Hirschschwanz-Wedel zu trennen pflegte, zeigt deutlich genug seine Vorliebe für Ch'ing-t'an.³⁶³

Daß er trotz dieser Neigung überhaupt im Amt war, scheint folgende Gründe gehabt zu haben:

1. Wenn es sich die Angehörigen einer Familie leisten wollten, Privatleute zu bleiben, so mußte von ihnen mindestens einer an führender Stelle in der Regierung arbeiten, und je höher diese Stellung war, desto stabiler war auch die gesellschaftliche Position und das Ansehen dieser Familie. So konnte man der Familie Schutz und mehr wirtschaftliche Macht geben und ihre poli-

tischen Interessen besser vertreten. Wenn eine Gentry-Sippe über 3 Generationen ununterbrochen an der Spitze der Regierung rangierte, so galt sie als "blühender Clan" (Sheng-men 盛門); wenn sie es auch nur eine Generation nicht schaffte, so nannte man sie schon einen "verwelkenden Clan" (Men-hu-chung-shuai 門戶中衰), ja sie war dann bereits in Gefahr, als "verwelkter Clan" (Shuai-men 衰門) abgestempelt zu werden. Der Clan des WANG TAO war lange noch nicht so ruhmreich wie die seiner Sippenangehörigen Wang Yen, Wang Ch'eng oder Wang Tun, geschweige denn wie die der anderen "blühenden Clans", z.B. der Wang aus T'ai-yüan usw.

2. Da sich die Regierung der Ost-Chin der aus dem Norden geflüchteten Gentry als Hauptstütze bediente, mußte sie auch für die Beförderung und Anstellung ihrer Nachkömmlinge sorgen. So benutzte sie das Chiu-p'in-kuan-jen-System, also eine Standesgliederung, um ihnen führende Regierungsstellen zu sichern.³⁶⁴ Schon mit Rücksicht auf seine Nachkommenschaft mußte daher WANG TAO an der Regierungsspitze bleiben, um den Zugang nach oben auch seinen Söhnen oder Enkeln zu sichern.

3. Da die geflüchtete Gentry ihr Besitztum nicht mit nach Süden hatte nehmen können, war die Aneignung von Grundbesitz die vorrangigste Aufgabe der Exil-Gentry. Der beste Weg, dazu zu kommen, bestand in der Erringung von militärischen Verwaltungsposten oder hohen Regierungsstellen.³⁶⁵ Deshalb wurden sie auch meist von Angehörigen der Exil-Gentry eingenommen.

c) Taoistische Aspekte in WANG TAOs Verhalten

Höchstwahrscheinlich fühlte sich WANG TAO, der an die Magie glaubte, zum "Tao des Himmelslehrers" (天師道)³⁶⁶ - dem Prototyp der taoistischen Religion im 2. Jh. - hingezogen, was wahrscheinlich seiner Familientradition ebenso entsprach, wie es sich seiner persönlichen Neigung recht einprägte. Es gab viele ruhmreiche Sippen in dieser Zeit, die gleichfalls diesem Kult verhaftet waren.³⁶⁷ WANG TAO pflegte die Orakelsprüche von Kuo P'u genau zu befolgen.³⁶⁸ Im SSHY bzw. CS lesen wir:

"Der Kanzler WANG ließ den Kuo P'u ein Schicksalsdiagramm für sich aufstellen."³⁶⁹

"Als WANG TAO in seiner Anfangszeit den Huai-Fluß überquerte, ließ er sich von Kuo P'u ein Diagramm aufstellen. Kuo sagte: 'Das Omen ist sehr vorteilhaft. Erst wenn der Fluß Huai austrocknet, wird die Sippe Wang ihren Niedergang erleiden.'" ³⁷⁰

"WANG TAO träumte, daß jemand (seinen Sohn) Wang Yüeh für eine Riesensumme Geldes kaufen wollte. Wang betete (deshalb) insgeheim für Wang Yüeh. Bei einem Hausbau fand er etwas später eine Riesensumme Geld vergraben. Er war darüber recht deprimiert und versteckte das Geld. Da erkrankte Wang Yüeh, und WANG TAO begann sich so zu sorgen, daß er tagelang nichts aß. Dann sah er einen Mann, korpulent gebaut, der Schwert und Panzer trug. WANG TAO fragte ihn, wer er sei. Er antwortete: 'Fürst Chiang. Da es Ihrem Sohn nicht gut geht, bin ich gekommen, um ihm zu helfen. Sie brauchen keine Sorge zu haben.' Er bat um Essen und verspeiste einige Liter (升). Nach dem Essen sagte er plötzlich: 'Die Krankheit ihres Sohnes ist unheilbar', und verschwand. Wang Yüeh war in diesem Augenblick gestorben." ³⁷¹

In der Biographie von Wang Ning-chih 王凝之 ³⁷² steht, daß die Familie Wang seit Generationen dem "Tao der fünf Scheffel Reis" ³⁷³ des Herrn Chang Ling gedient habe, womit die gleiche taoistische Tradition gemeint ist.

Die Kinder, Enkel und Urenkel von WANG TAOs Vetter Wang Kuang 王曠, ³⁷⁴ Wang Pin 王彬, ³⁷⁵ Wang I 王廙, ³⁷⁶ Wang Shu 王舒 ³⁷⁷ trugen alle chih 之 ³⁷⁸ als Bestandteil ihres Namens. Diese Vorliebe für das Zeichen chih bei der Namensgebung zeigen besonders die Anhänger der T'ien-shih-tao. Obwohl das chia-hui 家諱 (Familien-Tabu, d.h. Vermeidung des Gebrauchs von Bestandteilen des elterlichen Namens in Wort und Schrift, sogar bei Homonymen) gerade in der damaligen Zeit erheblich strenger als in irgendeiner anderen Epoche der chinesischen Geschichte eingehalten wurde, ³⁷⁹ scheinen sich die Gläubigen der T'ien-shih-tao bei dem Wort chih an dieses Tabu nicht gebunden gefühlt zu haben. ³⁸⁰

d) Buddhistischer Einfluß auf WANG TAO

Daß WANG TAO außerdem auch von der buddhistischen Lehre beeinflusst war, steht wohl außer Frage. ³⁸¹ Auf mindestens zwei

Familienmitglieder seiner näheren Verwandtschaft trifft das jedenfalls mit Sicherheit zu, nämlich auf Shih Tao-pao 釋道寶,³⁸² einen jüngeren Bruder von ihm, und Chu Tao-ch'ien, T. Fa-shen 法深, einen jüngeren Bruder von Wang Tun,³⁸³ der eine wichtige Rolle in der buddhistischen Geschichte spielte. Auch in den späteren Generationen haben sich mehrere Familienmitglieder zum Priester weihen lassen.³⁸⁴ In WANG TAOs Ära sympathisierten die beiden Kaiser Yüan und Ming offensichtlich mit dem Buddhismus, was zu einem Präzedenzfall in der chinesischen Geschichte wurde. In ähnlicher Weise war Wangs Clan zu jener Zeit der einzige große Clan, in dem sich gleich zwei Angehörige der Familie zu Priestern hatten weihen lassen,³⁸⁵ was offenbar in der damaligen Zeit noch nicht als eine besondere Ehre angesehen wurde, denn außer in buddhistischen Quellen wird diese Angabe in zeitgenössischen Werken nicht erwähnt: "Der weltliche Name von Fa-shen ist unbekannt; wahrscheinlich war er der Nachkömmling einer Beamtenfamilie."³⁸⁶ Als Chu Tao-ch'ien, der Bruder von Wang Tun, starb, hieß es im Erlaß des Kaisers Hsiao-wu 孝武: "Er verzichtete auf den glorreichen Ruhm eines Premierministers",³⁸⁷ verheimlichte jedoch den Namen des Ministers.

Solch eine Haltung ist möglicherweise darauf zurückzuführen, daß die Gentry-Ideale eben doch mehr auf das - hier buddhistisch motivierte - Eremitentum hinzielten als auf das gefährdete Beamtendasein. Auch WANG TAOs Neffe Wang Hsi-chih war mehr von diesen Idealen geprägt und gab deshalb sein Amt vorzeitig auf.

Ein weiterer Hinweis ergibt sich daraus, daß WANG TAO gegen die Todesstrafe eingestellt war. Er meinte:

"... Sie ist mehr, als was die meisten an Sünde begangen haben; nach dem Tode kann man nicht wieder zum Leben erweckt werden... Das ist es, was ein humaner Mensch nicht ertragen kann. Wie kann man so etwas in der Politik praktizieren?"³⁸⁸

Hieraus ist vielleicht ein direkter Einfluß des Buddhismus ersichtlich, denn wir wissen, daß Konfuzius die Todesstrafe zur Bestrafung der Schuldigen und zur Ausrottung des Unrechts für nötig hielt, während Buddha die Vergeltung (Karma) ausreichend erschien und die Todesstrafe als überflüssig galt.³⁸⁹

Tatsächlich können wir feststellen, daß die Sippe Wang seit WANG TAO ununterbrochen für mehrere Generationen dem Buddhismus

diente. Als Wang Yün 王筠 (zur Zeit des Kaisers Wu der Liang-Dynastie) an den Mönch Fa-yün 法雲 schrieb:

"(Wir) Schüler sind der Buddha-Lehre seit Generationen ergeben; das Befolgen der höchsten Erkenntnis ist zu unserer Familientradition geworden."³⁹⁰

so sind das wahrhaftig keine leeren Worte gewesen. Das Gedeihen und die Entwicklung des Buddhismus sind durch den Schutz und die Förderung von WANG TAO nachhaltig beeinflusst worden.³⁹¹

e) Einordnung WANG TAOs

Nach all dem würde WANG TAO geistig als ein Typus zwischen Taoismus, Buddhismus und Konfuzianismus einzustufen sein. Von Natur aus, d.h. seinem inneren Wesen nach, war er anscheinend mehr taoistisch. Auch als er am Hofe ein hohes Amt bekleidete, hing sein Herz doch schwärmerisch an der Natur; deshalb waren Erhabenheit und Stille die Triebkräfte seines Regierens und die Wurzeln seiner Großzügigkeit in gesetzlichen Angelegenheiten,³⁹² und er war auch stolz auf diese seine großzügige Regierungsart. "WANG sprach (einmal): 'Man sagt, ich sei verwirrt. Aber die Nachwelt wird sich gerade nach dieser Verwirrung sehnen.'³⁹³

Wegen des aristokratischen Gentry-Systems der Gesellschaft mußte er sich traditionell verhalten, und um dieses System auch weiterhin seinen Nachkömmlingen zugute kommen zu lassen, förderte er selbstverständlich auch die konfuzianischen Anschauungen, wie z.B. das auf der Ju-Theorie basierende Schulwesen.³⁹⁴ So lesen wir im CS:

"Eingabe zur Förderung des Schulwesens: '...Um das Volk mit der konfuzianischen Ethik vertraut zu machen, den Ritus zwischen Herrschenden und Untergebenen zu festigen, Talente zu fördern, dem Staat zu dienen.'³⁹⁵

Daß er es nicht wagte, den Thron zu usurpieren, wozu er angesichts seiner eigenen Machtposition bzw. der seines Veters Wang Tun durchaus in der Lage gewesen wäre, ist darauf zurückzuführen, daß er doch zu sehr von der konfuzianischen Lehre durchdrungen war. Die widerrechtliche Thronaneignung war zu jener Zeit meist die Praktik der Angehörigen der durch militärische Verdienste emporgekommenen Gentry, wie Huan Hsüan von Chin, Liu H. von Sung, Hsiao Tao-ch'eng 蕭道成³⁹⁶ (429-482) von

Ch'i, Hsiao Yen 蕭衍³⁹⁷ (464-549) von Liang, Ch'en Pa-hsien 陳霸先³⁹⁸ (503-559) von Ch'en. Sie gehörten alle nicht der aristokratischen Gentry an und usurpierten den Thron auf Grund militärischer Errungenschaften.³⁹⁹ Die von Vorsicht oder Zaghafteit beseelte Natur WANG TAOs dagegen ist ein typisches Produkt der konfuzianischen Erziehung.

All das verdeutlicht, daß die Unterscheidung, wo WANG TAO im Einzelfall vorwiegend nun buddhistische, taoistische oder konfuzianische Eigenschaften zeigt, schwer zu treffen ist. Eines aber ist sicher, er verkörperte bestimmt alle drei Systeme in sich und bahnte den Weg für eine an der Wende des 3. zum 4. Jh. entstehende neue Art der Intellektuellen, die sowohl in den neuen buddhistischen Schriften als auch in den altchinesischen konfuzianischen und taoistischen bewandert waren.⁴⁰⁰

f) Bewertung WANG TAOs

Im Urteil des Historiographen, das der Biographie WANG TAOs im CS angehängt ist, steht u.a.:

"Mit Kuan I-wu (Kuan Chung), der auf humane Weise den Kleinstaat Ch'i zur Führerstellung erhob, und mit K'ung-ming 孔明,⁴⁰¹ der aus Gerechtigkeitssinn Shu 蜀 zu einem neuen Staat verhalf, ist er durchaus vergleichbar. Er diente 3 Kaisern mit ganzer Treue und wurde als zweiter Landesvater verehrt, (eine Ehrung,) die wohl (zurecht) auf ihn zutraf."⁴⁰²

Es scheint, daß dieses Urteil übertrieben ist und WANG es in Wirklichkeit nicht verdient hat. Huan I oder Wen Ch'iao⁴⁰³ haben ihn ebenfalls mit Kuan I-wu verglichen, aber das war noch im Anfangsstadium der Restauration, und damals konnte man selbstverständlich noch nicht genau beurteilen, nach welchen Maximen eine historische Wertung angelegt werden sollte. Kuan Chung hatte den Herzog Huan von Ch'i 齊桓公 (683-642 B.C.) zum Führer der Lehnsfürsten gemacht und dadurch Chou vor dem Untergang durch Barbareneinfälle geschützt. Was erreichte WANG TAO demgegenüber? Er errichtete den kümmerlichen Exilhof im Süden des Yang-tzu und versuchte nicht ein einziges Mal, das verlorengegangene Gebiet der Mittelebene zurückzuerobern.⁴⁰⁴ Er etablierte auf Grund seiner Position eine Hausmacht, die sogar seinen Rang bei Hofe noch übertraf. Die historischen Tatsachen zeigten auch, daß diese seine Hausmacht die Dynastie bei weitem überlebte und seine

Sippe insgesamt rund 300 Jahre lang an der Spitze der Gesellschaft bleiben ließ. Man könnte statt: "Er diente 3 Kaisern mit ganzer Treue" eher sagen: "Er diente seinem Clan mit ganzer Treue". Daß man ihn als den 2. Landesvater bezeichnet,⁴⁰⁵ braucht nicht unbedingt Lob und Verehrung zu bedeuten; es könnte auch ironisch gemeint sein, denn wir wissen genau, daß die kaiserliche Familie Szu-ma im Exil noch auf sehr schwachen Beinen stand. Erst der Clan Wang verhalf dem Kaiser zu seinem Ansehen, und der Volksmund sagte: "Wang und Ma regieren gemeinsam das Reich".⁴⁰⁶ Sollte das nicht ein anderer Ausdruck für das Wort vom 2. Landesvater sein? Rein äußerlich gesehen, müssen wirzugeben, daß das Exil-Regime erst durch WANG TAO im Süden festen Boden unter den Füßen bekommen hat. Betrachtet man es jedoch genauer, so zeigt sich, daß mit der Gründung der Ost-Chin-Dynastie weder die ernste Absicht auf eine Rückeroberung des Nordens noch die Etablierung einer stabilen Zentralregierung unter dem Hof der Szu-ma-Familie verfolgt wurde, sondern primär viel eher nur die Rettung, Wiederherstellung und Sicherung eines absterbenden feudalen Gentry-Gesellschaftssystems, das zugrunde zu gehen drohte. Hierzu aber bedurfte es eben eines Regimes, das die Interessen der Gentry vertrat und einigermaßen stabil genug war, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen, sich jedoch nicht in die Interessen der Gentry einzumischen vermochte, geschweige denn zur Rückeroberung des verlorengegangenen Gebietes im Norden imstande war. Dazu hätte es an erster Stelle der inneren Geschlossenheit des Reiches bedurft. In welch krassem Widerspruch hierzu stand jedoch gerade WANG TAOs intrigante Politik gegenüber der Süd-Gentry (s. II. 4. a.).

WANG TAO war mit Jui (Kaiser Yüan) schon seit längerer Zeit befreundet und hatte ihm mit zum Thron verholfen.⁴⁰⁷ Da der Kaiser ein unehelicher Sohn Niu Chins 牛金 war⁴⁰⁸ und trotzdem das Erbe der Szu-ma als Kaiser antrat, war wohl vorauszusehen, daß man in mancherlei Hinsicht versuchen würde, seine Autorität zu untergraben. Eigenartig, daß gerade WANG TAO ihn so tatkräftig unterstützte:

"Zu jener Zeit war Kaiser Yüan noch Prinz von Lang-yeh und pflegte bereits vertraulichen Umgang mit WANG TAO. WANG TAO wußte, daß Unheil über das Land kommen würde, und versuchte, ihn mit ganzem Herzen zu stützen; er hegte insgeheim die Absicht, das Reich wiederzuerrichten. Der Kaiser schätzte ihn ebenfalls sehr und war mit ihm gut befreundet."⁴⁰⁹

"Wang Tun fürchtete, daß der Kaiser Yüan zu intelligent sei, und wollte beantragen, jemand anderen an seiner Stelle zu krönen; er nahm erst nach hartnäckiger Auseinandersetzung mit WANG TAO davon Abstand."⁴¹⁰

Vielleicht war dem Kaiser in seiner politischen Machtstellung von WANG TAO nur die Rolle einer Marionette zugedacht. Dabei verfolgte er gewiß die Absicht, den Kaiser nach außen hin als ein Symbol aufzurichten, zu dem das Volk aufschaute und das den Zusammenhalt des Volkes gewährleistete⁴¹¹ - eine unumgängliche Notwendigkeit, die sich aus der Bedrohung des Staates aus dem Norden und aus der prinzipiell schwachen Lage des Südens ergab. Hätte ein anderer Erbe den Thron bestiegen, so wäre WANG TAOs jahrelange Mühe, ihm als einer bloßen Marionette zu dienen und dabei selbst hinter den Kulissen die Geschicke des Reiches zu dirigieren, umsonst gewesen.

g) Bedeutung WANG TAOs

Ohne Zweifel hat WANG TAO zur Entstehung der Ost-Chin-Dynastie maßgeblich, ja entscheidend beigetragen. Er war einer der fähigsten Männer seiner Zeit.⁴¹² Das SSHY urteilt:

"Im Hinblick auf die Verdienste bei der Restaurierung der Chin muß man WANG TAO auf den ersten Platz stellen."⁴¹³

"Er half dem Chung-tsung (Kaiser Yüan), das Gebiet südlich des Yang-tzu zu schützen."⁴¹⁴

Dennoch hat er bei all dem wohl mehr an seinen eigenen Clan gedacht als an den Hof. Er schuf die ersten Grundlagen für die Existenz der Chin, was später Hsieh An dann überhaupt erst die Möglichkeit gab, deren Bestand noch weiter zu verlängern. WANG TAOs Verhalten gegenüber dem Hof war verständlicherweise aus diesen Gründen diktatorisch und überheblich. Kein Wunder, daß Kaiser Ch'eng daher öfters WANG TAO aufsuchen mußte, was gegen jede Etikette war.

"WANG TAO meldete sich krank und kam nicht zur Audienz; Pien Hu beschuldigte WANG TAO der Eigenmächtigkeit und Unhöflichkeit."⁴¹⁵

"Der Kaiser besuchte WANG TAO in dessen Residenz; sie be-

tranken und amüsierten sich ... Später wurde es WANG TAO erlaubt, mit dem Wagen in den Palast zu kommen."⁴¹⁶

Der eigentliche Grund für die Besuche des Kaisers bei WANG TAO dürfte jedoch gewesen sein, daß WANG TAO einfach nicht zur Audienz und zur Erledigung seiner Geschäfte an den Hof kommen wollte, ein Umstand, den das CS auch hier wiederum verschweigt.

Dieser Zustand, ein zunehmender Verfall im Gefüge der kaiserlichen Macht,⁴¹⁷ war seit WANG TAO offenkundig, und er ist von der Verantwortung dafür nicht freizusprechen. So war z.B. Kaiser Yüan nicht in der Lage, selbständig Beamte zu ernennen, die über dem Shang-shu-lang rangierten. "Kaiser Yüan sagte: 'Erst vom Shang-shu-lang (abwärts) kann ich allein bestimmen.'"⁴¹⁸

Seit der Ost-Chin war die Macht der großen Gentry-Familien durch eine Reihe von Sonderprivilegien bedeutend angewachsen. Außerdem verstärkte sich ihre private wirtschaftliche Macht durch die Aneignung von Grundbesitz, zu dem namentlich unbebautes Land gehörte. Auf Grund ihres gehobenen Standes und mit Hilfe des Chiu-p'in-Systems manipulierten sie die Besetzung von Beamtenstellen, um ihre politische Macht zu festigen. So kam die personelle, materielle, ökonomische und politische Macht samt und sonders in gleichem Maße in die Hände der Gentry, wie sich die Hofmacht mehr und mehr abschwächte. Dieser Zustand war von der Ost-Chin bis zum Ende der Südlichen Dynastien immer offensichtlicher. Die Folge war, daß die Weitergabe des Staatssiegels von einer Familie zur anderen und damit der Wechsel von Dynastie zu Dynastie mehr und mehr an Gewicht verlor und am Ende zu einer fast bedeutungslosen Sache wurde.

III. Schlußwort

Seit der Han-Zeit bereits vermehrte sich die Macht der Gentry und erreichte unter den Chin ihren größten Einfluß. WANG TAO kann als Prototyp dieser Gentry gelten, sein Clan genoß eine Vormachtstellung, die über 5 Dynastien hinweg (ungef. 300 J.) erhalten blieb. Er selbst errang sich eine hohe Stellung, die ihren deutlichsten Ausdruck darin fand, daß er zum Gründungsminister der Ost-Chin emporstieg. Erst beim Vergleich und in der kritischen Gegenüberstellung der differierenden Angaben in den offiziellen Biographien auf der einen Seite und der nicht autorisierten Darstellungen in privaten Geschichtswerken auf der anderen gewinnt man ein einigermaßen abgerundetes Bild von WANG TAOs Persönlichkeit. Die so gewonnenen Ergebnisse, die die historischen, geistesgeschichtlichen und soziologischen Vorgänge der Zeit widerspiegeln und sie daher selbst verdeutlichen, ließen sich freilich am besten erweitern und erhärten, wenn ähnlich bedeutsame Persönlichkeiten und die ihnen zugehörigen Clans untersucht würden, wie z.B., und zwar in erster Linie, Hsieh An. Was Macht und Ansehen anging, so herrschte eine deutliche Vorrangstellung der Aristokraten gegenüber den Militärbeamten. Selbst im Militärdienst war es noch von Bedeutung, ob jemand aus der aristokratischen Gentry kam oder nicht. Wang Tun, Vertreter des Adels, wurde nach seinem Aufstand zwar bestraft, aber sein Sippe blieb erhalten; Huan Hsüan hingegen, ein Emporkömmling der Han-men, wurde als Usurpator hingerichtet und seine Sippe mit ihm ausgelöscht. Der bedeutendste Vertreter des Militärs unter den Han-men, T'ao K'an, durch kriegerische Verdienste emporgekommen, war einer von WANG TAOs größten Gegenspielern; doch schon sein Sohn wurde hingerichtet, und danach besaß sein Urenkel, der berühmte Landschaftsdichter T'ao Yüan-ming, keinerlei Bedeutung mehr auf der politischen Bühne.

Der Vergleich von Zivilbeamten aus der Aristokratie mit den auf Grund ihrer kriegerischen Verdienste emporgekommenen Militärs würde (und das wäre vielleicht eine zusätzliche Untersuchung wert) weitere Aufschlüsse über das politische Kräfteverhältnis zwischen diesen beiden Gruppen geben.

Für manche Fragen könnte es wichtig sein, gerade Einzelpersonen und deren Sippe zu untersuchen, die weniger Macht als die Führungsschicht besaßen, denn die Biographen standen in diesem Falle bei der Darstellung unter keinem unmittelbaren Druck,

sondern konnten die Biographie frei und unbeeinflußt gestalten, ohne irgendetwas "frisieren" zu müssen. So könnten in diesen Biographien manche Details genauer herausgearbeitet sein und manche Umstände deutlicher aufhellen und damit vielleicht mitunter zu neuen Gesichtspunkten bei der Interpretation der Geschichte und der Historiographie führen.

Erst nach Ausarbeitung verschiedener Einzeldarstellungen dieser Art wird sich ein genaueres, umfassenderes Bild der Liuch'ao-Zeit, dieser für die Entwicklung Chinas so entscheidenden Periode, ergeben, als es bei der Untersuchung der Biographie WANG TAOs allein glücken konnte. Sie ist nur ein erster Anfang, eine Anregung, ein Ansatz für weitere Arbeiten.

IV. Anmerkung

1. Wu-i 烏衣 ist der Name der Gasse, wo die Sippe Wang aus Lang-yeh 琅琊 und die Sippe Hsieh zur Ost-Chin-Zeit wohnten. Wu-i bedeutet auch Schwalben.
Das Wort Chu-Tan 麴談 heißt: den Rehschwanzbusch haltend plaudern - eine Sitte, die zur 6-Chao-Zeit in der Oberschicht weit verbreitet war.
2. Nach dem Yü-hai 玉海 46. 28b sind dies die 18 Quellen für das CS.
3. Hsieh Chen 謝沈 und Pei Sung-chih 裴松之 erscheinen beide nicht im Sui-shu 33. unter den Autoren des CS, doch wird in ihren Biographien im CS 82. 16a (Hsieh) sowie im SS 64. 11b (Pei) erwähnt, daß sie eine Chin-Geschichte geschrieben haben.
4. Harvard-Yenching Institute Sinological Index Series, Index 12. Taipei, 1966, Vorwort i-iv
5. s. Anm. 4.
6. Chukoku Koshosetsu shu, Sekai Bungaku Taikēi (71) von Murakami Yoshimi 中國古小説集
7. Yü-hai 玉海 46. 28b; Shih-tung 史通 von Liu Chih-chi 劉知幾 711, 12, 10a-11b
8. CTS 66. 3b
9. Fang Hsüan-ling 房玄齡, CTS 66. Lieh-chuan 16. 1a-6b
10. Chü Sui-liang 褚遂良, CTS 80. Lieh-chuan 30. 1a-7a
11. CTS 66. 3b
12. Wang Ming-sheng 王鳴盛, BD 2205
13. Yü Liang 庾亮, CS 73. 1a-12b
14. Shih-chi-shih-shang-chüan 十七史商榷 von Wang Ming-sheng, ch. 50. 2.
15. Nien-erh-shih-kao-i 廿二史考異 von Chien Ta-hsin, 22.429
16. Li-tai-shih-piao 歷代史表 TSCC 3505
17. Liang-shu 梁書 7. Lieh-chuan 1. 4b
18. Juan Chi 阮籍, CS 49. 1a-7a
19. Kung Yung 孔融, HHS Lieh-chuan 60. 4a-18a; BD 1046
20. Ni Heng 祿衡, HHS Lieh-chuan 70. 18a-22b
21. Hsi K'ang 嵇康, CS 49. 16a-26a; BD 293
22. Hsiao-yao-lun 逍遙論: Die Weltanschauung der seelischen Zufriedenheit, vertreten von Juan Chi, Hsi K'ang, Hsiang Hsiu, Kuo Hsiang 郭象.
"Distant Rambling Excursion" Chuang-tzu 1. "Spiritual Freedom" s. E. Zürcher: The Buddhist Conquest of China, S.129,248

23. Von Magiern (才士) beeinflusste Ming-shih.
24. Yang-sheng-lun 養生論: s. SSHY 4/21 Anm. c*
25. Chang-sheng-shu 養生術: Die Kunst der Lebensverlängerung.
26. Hedonismus, vertreten von Juan Chi, Liu Ling 劉伶, Wang Kai 王愷, Chia Mi 賈謐, Shih Chung 石崇.
27. SSHY (任誕) 23/20; 23/21
28. Ta-jen-hsien-sheng-chuan 大人先生傳 von Juan Chi 阮籍
29. CS 49. 19b-21b Kao-chieh-shu 苦絕書
30. Shan Tao 山濤, CS 43. 1a-9a
31. Otto Franke: Geschichte des Chinesischen Reiches II., S. 286, Z. 32-38
32. Hung-ming-chi 弘明集 VI, 15a;
Alfred Forke: Geschichte der mittelalterlichen Chinesischen Philosophie, Hamburg 1943, S. 231
33. O. Franke, II., S. 286, Z. 28-31
34. Liang Chi-chao: Fo-hsueh-yen-chiu-shih-pa-pien 佛學研究十八篇
Fo-chiao-chiao-li-tsai-chung-kuo-chih-fa-chan 佛教教理在中國之發展 S. 1
35. W. Eichhorn: Kulturgeschichte Chinas, S. 132
36. WCNPSLT von Tang Chang-ju, S. 340
37. E. Zürcher, S. 12
38. O. Franke, II., S. 301, Z. 25-36
39. W. Eichhorn, S. 133
40. A. Forke, S. 229
41. Reines Gespräch (清談): Philosophische Diskussionen über Lao-tzu und Chuang-tzu, Verachtung des Weltgetriebes, meist konzentriert auf das leere, nichtssagende Gespräch. Dieser Brauch fand bei Ho Yen 何晏 und Wang Pi 王弼 zur Wei-Zeit an und erreichte seinen Höhepunkt mit Wang Yen 王衍 in der Chin-Zeit. Die Späteren ahmten diese Vorbilder nach, was zu eitler Erhabenheit führte. Näheres, s. W. Eichhorn, S. 134; A. Forke, S. 4; P. Eugen Feifel, S. 149
42. Ming-shih 名士: In der Wei-Chin-Zeit mußte ein Ming-shih imstande sein, ein "Reines Gespräch" und darüberhinaus, was noch wichtiger war, ein ungewöhnliches Leben zu führen. Die Ming-shih verachteten grundsätzlich alle herkömmlichen Werte. Diese eigentümliche Haltung konnte nicht selten einer degenerierten und innerlich ausgehöhlten Gesellschaft neue Impulse geben.
43. KSC

44. Chu Fa-shen 竺法深 entspricht Chu Tao-ch'ien 竺道潜
KSC IV. 6b-8ab; SSHY 2/48; E. Zürcher, S. 351. III. 69
45. Chih Tun 支遁, KSC IV. 8b-15a; SSHY 2/63, 2/76, 2/87, 4/51
46. Seng I 僧意, SSHY 4/57
47. O. Franke, II., S. 286, Z. 33
48. KSC IV. 9a schreibt: 於是退而注逍遙篇, 群儒旧学莫不歎伏
Er zog sich daraufhin zurück und kommentierte das Hsiao-yao-pien, das von all den klassischen Gelehrten bewundert wurde.
49. Po Yüan 帛遠, KSC I. 17a-19b
50. Shih Tao-an 釋道安, KSC V. 1a-10b
51. Shih Hui-yüan 釋慧遠, KSC VI. 1a-14b
52. E. Zürcher, S. 8
53. SSHY 4/47, 4/36; KSC IV. 9a. Chih Tun war eng befreundet mit Wang Chia 王洽, Liu Hui 劉恢, Yin Hao 殷浩, Hsü Hsün 許詢, Hsi Ch'ao 郗超, Sun Ch'ao 孫綽, Huan Yen-piao 桓彦表, Ho Tzu-tao 何次道 - alle namhafte Persönlichkeiten seiner Zeit.
54. Pan-yo 般若: Sanskrit: Prajñā, bedeutet Weisheit (Transzendente Weisheit), d.h. die Befreiung aus der Begierde und Einkehr in die "Stille und Unbewegtheit"; genauer s. E. Zürcher, S. 222-223
55. SSHY 4/36; E. Zürcher, S. 119-120, 129; KSC IV. 9a, 9b
56. O. Franke, II., S. 286, Z. 12, S. 301, Z. 44
57. Ming-chiao 名教: E. Zürcher, S. 86-87
58. O. Franke, II., S. 302, Z. 30
59. HWLCNPFCS II., Kap. 13, von T'ang Yung-t'ung
60. Ts'ao Ts'ao 曹操, SKC Wei-chih 1.
61. T'ün-t'ien 屯田 -System, WCNPCSLT von T'ang Ch'ang-ju, S. 37-38; O. Franke, III., S. 427
62. Chiu-pin-kuan-jen 九品官人 Beamtenwahlsystem
63. Chung-cheng 中正, d.h. "unparteiisch und gerecht", O. Franke II., S. 21, Z. 19
64. Ts'ao Pei 曹丕, SKC Wei-chih 2.
65. CS 56. 18a; CS 36. 41b
66. Ho Yen 何晏, SKC Wei-chih 9.17b-27a; BD 662
67. Hsiang Hsiu 何秀, CS 49. 26a-28b
68. Chan-t'ien 占田 -System; WCNPCSLT S. 44-46
69. CS 26. Shih-huo-chih 食貨志 15b-16a
70. Han-men 寒門: Adlige oder Gentry, die aus irgendeinem Grund in der Regierung nicht mitbeteiligt und in Armut geraten sind. Das Wort Han bedeutet im allgemeinen eine entwertete Adelsgesellschaft.

71. CS 98. 29a
72. W. Eberhard: Chinas Geschichte, S. 182
73. Yüan-ti 元帝, s. Szu-ma Jui 司馬遷, CS 6. 1a-21b
74. Tiao Hsieh 刁協, CS 69. 10a
75. CS 6. 17a; CS 69. 10a, 15b-16a
76. Masumura Hiroshi 增村宏: Ou-haku Seki no shin kenkyū 黃白籍の新研究 Toyoshi Kenkyū 2.4(1937) S. 30-40; CS 7. 17a; CS 8. 12b
77. CS 6. 17a; CS 69. 10a; CS 77. 10a; CS 99. 7a-b
78. CS 43. 12b
79. Yü I 庾翼, CS 73. 22a-27b
80. CS 77. 10a
81. CS 43. 12b
82. Yao Hsing tsai-chi 姚興載記, CS 117. 6b: 姚興謂韋華曰: "晉自南遷, 承平已久, 今政化風俗何如?" 華曰: "晉主虽有南面之尊, 无繇御之實, 宰輔執政, 政出多門, 故去公家, 遂成习俗."
Yao Hsing fragte den Wei Hua: "Seitdem die Chin nach dem Süden umgesiedelt sind, lebten sie schon längere Zeit in Frieden. Wie ist heute die Regierungsweise und die Sitte?" Wei Hua antwortete: "Obwohl die Kaiser von Chin zwar die Ehren eines Herrschers besitzen, haben sie doch nicht die reale oberste Leitung inne. Die Minister und Beiräte halten die Regierung in Händen, die Befehle kommen aus verschiedenen Häusern. Die Gewalt entfernte sich vom Hofe, was bereits zur Gewohnheit geworden ist."
83. Miyakawa Hisayuki 宮川尚志: Rikuchō shi kenkyū 六朝史研究 Seichi Chakai hen S. 206
84. CS 66. 26b
85. Huan I 桓彝, CS 74. 1a-4a
86. Huan Wen 桓溫, CS 98. 19a-37a
87. Wang T'an-chih 王坦之, CS 75. 8b-14a
88. Wang Shu 王述, CS 75. 4a-8a
89. SSHY 5/58; CS 75. 6b
90. Tao Yüan-ming 陶淵明, CS 94. 47b-54b
91. Huan Hsüan 桓玄, CS 99. 1a-26b
92. Liu Yü 劉裕, SS 1. - 3.
93. Miyakawa Hisayuki: Rikuchō shi kenkyū, Seichi Shakai hen S. 376
94. K'ai-fu 開府: "Eröffnung eines Amtssitzes". Offenbar hatten die Beliehenen die Ermächtigung, einen selbständigen Amts-

sitz zu haben und Beamte zu ernennen. (O. Franke, II., S. 253, Z. 13)

95. Wang Seng-pien 王僧辯, Liang-shu 45. Lieh-chuan 39
96. Ching-chou 荊州 entspricht dem heutigen Hunan, Hupei und einem Teil von Szuchuan und Kueichou, Kuanghsi und Kuangtung. Zu Anfang der Chin war Hsiang-yang 襄陽 der Gouverneurssitz von Ching-chou, später Chiang-ling 江陵. Tao Kan verlegte den Gouverneurssitz nach Pa-ling 巴陵 (Yo-yang in Hunan). Am Anfang der Chien-yüan (建元)-Periode (343-345) wurde er wiederum nach Chiang-ling verlegt, zu Beginn der Tai-yüan (太元)-Periode (376-397) nach Shang-ming 上明 (Sung-tzu 松滋 in Hupei), später wieder zurück nach Chiang-ling.
97. Yang-chou 揚州 entspricht heute (z.T.) den Provinzen Chiang-su, Anhui, Chianghsi, Chechiang und Fuchien. Zu Anfang der Chin-Zeit war Shou-chün 壽春 auch Regierungssitz von Yang-chou. Zu Beginn der Regierungsperiode Tai-k'ang 泰康 (280-290) wurde dieser nach Mu-ling 林陵 verlegt, zur Ost-Chin-Zeit nach Chien-k'ang 建康 (Nan-ching).
98. San-wu-chih-ming hsüan yü ching-chiang 三吳之命懸於荊江
99. CS 15. Ti-li-chih 地理志_(F) 46a-47a
 Der Kaiser Hui trennte die 3 Distrikte Kuei-yang, Wu-ch'ang, An-ch'eng von Ching-chou ab und gründete Chiang-chou 江州 und ebenfalls die drei Distrikte Hsin-ch'eng, Wei-hsing, Shang-yung an Liang-chou 梁州 abgetrennt.
 Kaiser Huai nahm wiederum die Distrikte Ch'ang-sha, Heng-yang, Hsiang-tung, Ling-ling, Shao-ling, Kuei-yang 長沙, 衡陽, 湘東, 零陵, 邵陵, 桂陽 von Ching-chou und die Distrikte Shih-an, Shih-hsing, Lin-ho 始安, 始興, 永寶 von Kuang-chou ab und gründete Hsiang-chou 湘州.
 Weitere Änderungen fanden zur Zeit der Kaiser Min 愍, Yüan 元, Mu 穆, An 安 statt.
100. Wang Yen 王衍, CS 43. 20b-26a
101. Wang Ch'eng 王澄, CS 43. 26b-29b
102. "Ein schlauer Hase hat drei Gruben." 狡兔三窟 -Politik, CS 43. 24b
103. Chien-yeh 建業 : das heutige Nan-ching
104. Hua I 華覲, CS 61. 17b-19a; CS 6. 3a
105. CS 66. 16a
106. CS 98. 3a
107. Prinz Cheng von Chiao 譙王承 (Szu-ma Cheng 司馬承), CS 37. 31a-34b

108. Hsiang-chou 湘州: CS 15. Ti-li-chih S. 47a; s. Anm. 99.
Ost-Chin gründete die Provinz Hsiang-chou, indem es dazu einige Distrikte von Ching-chou und Yang-chou abtrennte; es entspricht dem heutigen Hunan und einem Teil der beiden Kuang. Hauptstadt war Lin-hsiang 臨湘, das heutige Chang-sha 長沙.
109. Liu Wei 劉隗, CS 69. 1a-9a
110. Tai Yüan 戴淵, CS 69. 14a-16b
111. Ming-ti 明帝 (Szu-ma Shao 司馬紹), CS 6. 22b-32b
112. Shih-t'ou 石頭: Entspricht Shih-shou 石首, zur Han-Zeit der Distrikt Hua-yung 華容, in der Chin-Zeit in Shih-shou umbenannt. (s. 26/4 a)
113. Tsu Yo 祖約, CS 100. 20a-22b
114. Wen Chiao 溫峤, CS 67. 1a-16a
115. CS 73. 4b
116. Su Chün 蘇峻, CS 100. 22b-27b
117. CS 66. 19a-b
118. CS 66. 26a
119. SSHY 5/39; CS 66. 20b, 21a, b
120. Chao Yin 趙胤, CS 57. 22a
121. Chia Ning 賈寧, im Wei-shu, Biographie von Szu-ma Jui 司馬懿, steht, daß Chia Ning aus Chang-lo stammt.
122. Hsi Chien 郗鑒, CS 67. 16a-23a
123. CS 73. 9a
124. Yin Hao 殷浩, CS 77. 27b-34a
125. Hsieh An 謝安, CS 79. 5a-13b
126. Huan Chung 桓沖, CS 74. 12a-18b
127. Szu-ma Yüan-hsien 司馬元顯, CS 64. 20a-37b
128. O. Franke, II., S. 127-128, 132
129. Shih-ch'eng 石城, 85 li südwestlich des Distriktes Lin 林縣 in Honan.
130. CS 73. 11a
131. Shih Hu 石虎, CS 106-107. Tsai-chi 載記
132. CS 73. 25b, 27a
133. Chien-ch'in 前秦: CS 113.; O. Franke, II., 80, 103, 292, 316
134. CS 98. 28b-29a, 30a; O. Franke, II., S. 122, Z. 15
135. Nach dem SSHY 16/1 ist a-lung 阿龍 sein Milchname.
136. Nach der Biographie von Wang Ts'ai, CS 33. 7a, war er Fu-chün-chang-shih 撫軍長史.
137. SSHY 1/27 war Wang Ts'ai Shih-yü-shih 侍御史.

138. Kao-shih 高士 : von Magiern (方士) beeinflusste Ming-shih.
s. Kao-shih-chuan 高士传 von Hsi K'ang.
139. Chên-liu 陳留 : der heutige Chên-liu-Distrikt in Honan.
140. Wang Tun 王敦 , CS 98; BD 2238
141. Chi-ch'iu 即丘 : südöstlich vom Distrikt Lin-yin 臨沂 in Shantung.
142. Liu Shih 劉寔 , CS 41
143. Szu-ma Yüeh 司馬越 , CS 59. 42b-47b; Prinz von Tung-hai, das heutige Hai-chou 海州 im Distrikt Hai-an 淮甯 in Chiangsu.
144. Szu-ma Jui 司馬睿 , CS 6. 1a-26b, oder Niu Jui 牛睿 , BD 1574; der spätere Kaiser Yüan von Ost-Chin; Prinz von Lang-yeh, dem heutigen Ch'ing-chou 清州 in Shantung.
145. Hsia-pi 下邳 : entspricht dem heutigen Pi-hsien 邳縣 in Chiangsu.
146. Chien-k'ang 建康 : das heutige Nan-ching.
147. Shang-szu 上巳 : Ursprünglich der erste szu Tag in der ersten Dekade des 3. Monats; nach altem Brauch der Tag der Reinigung am Wasser zur Abwehr von Unglück, als Hsiu-hsi 修禊 bezeichnet. Seit der Wei-Dynastie bestimmte man für dieses Fest den 3.3.; es wurde allmählich zum Frühlingsfest, wobei man am Ufer Trinkgelage veranstaltete und Spaziergänge unternahm.
148. Chien-yü 肩輿 : auch Ping-chien-yü 平肩輿 genannt. Man saß im yü und ließ sich von Trägern auf den Schultern tragen; deshalb die Bezeichnung Schulter-Wagen, was etwa der heutigen Sänfte entspricht.
149. Chi Chan 紀瞻 , CS 68
150. Ku Yung 顧榮 , CS 68; BD 988
151. Nach dem Chung-hsing-shu: Chi Chan und Ku Yung waren nur deshalb erschrocken und voller Furcht, weil sie wahrnahmen, daß Wang Tun und WANG TAO zu Pferde dem Yüan-ti folgten; deshalb warfen sie sich an der linken Seite der Straße zu Boden.
152. Ho Hsün 賀循 , CS 68
153. Chung-fu 仲父 , DKWJ 1 403...386; 2/33 c
154. Hsiao Ho 蕭何 , Han-shu, Lieh-chuan 9; BD 702
155. Kuan Chung 管仲 , BD 1006
156. Yo I 乐毅 , Shih-chi 80
157. Chou Chi 周圯 , CS 58
158. Tan-yang 丹阳 : das heutige Chiang-ning 江宁 in Chiangsu; es entspricht dem Chien-k'ang.

159. Hsün Wen-yo 荀文若, T. von Hsün Yü 荀彧, aus Ying-yin 潁川, lebte zur Späteren Han-Zeit, wurde Fen-wu-szu-ma 奮武司馬 bei Ts'ao Ts'ao und beriet ihn in allen militärischen Angelegenheiten. Er wurde auf Grund seiner Verdienste als Ting-Graf mit Wan-sui 萬歲 belehnt. (HMS 100; SKC 10).
160. Ting-hou 亭侯, ein Adelstitel der Han-Zeit. Die so Geadelten wurden mit einer Kreisstadt oder nur einem Dorf belehnt; deshalb bezeichnete man sie mit dem Namen Ting-hou. Zu Anfang der Periode Chien-an (196-219) des Kaisers Hsien wurde Ts'ao Ts'ao als erster Ting-hou mit Fei 費 belehnt. Die Wei und Chin folgten diesem System, die späteren Dynastien nicht mehr.
161. Ts'ang Shu 倉舒, T. von Ts'ao Chung 曹冲, Sohn von Ts'ao Ts'ao (SKC 19).
162. Chü-chi 局跡 oder chü-chi 局蹟: vorsichtig und ehrfurchtsvoll. 詩: "謂天蓋高,不敢不局,謂地蓋厚,不敢不蹟."
163. Kaiser Min 愍帝, Szu-ma Yeh 司馬鄴, CS 5
164. Das muß der 3. Monat des 1. Jahres Chien-wu (317) sein, vor der Gründung des Königreiches Chin-kuo (Tu-shih-chü-cheng 讀史舉正).
165. Chou I 周顒, CS 69; BD 417
166. Kuan I-wu 管夷吾, s. Anm. 22. Kuan Chung 管仲.
167. Nien-erh-shih-k'ao-i 廿二史考異 22: "Dieser Ausspruch wird im CS 67, Biographie von Wen Ch'iao, auch getan. Es muß sich also um die gleiche Sache in verschiedener Version handeln."
168. Hsin-ting 新亭; s. 2/31 a
169. Chü-chiu 楚囚 s. 2/31 c
170. Auf Grund eines Tadels der Yu-szu wegen geringfügiger Vernachlässigungen beantragte WANG TAO, ihn vom Amt des Lu-shang-shu-shih 錄尚書事 zu entbinden, doch sagte der Kaiser: "Sie erwägen die gesamten Staatsgeschäfte, wie können sie sich aus dem Lu-shang-shu-shih entfernen." So wurde ihm nur die Jurisdiktion aberkannt.
171. s. JSHY 22/1
172. I-tung-san-szu 儀同三司: Nach dem Wen-hsüan 文選: 羊叔子註開闢表注: 儀同府物,使同三公也. Die Zeremonie-Geräte gleichen den der san-kung.
173. Wu-kang 武岡: zur Han-Zeit Tu-liang-hou-kuo 都梁侯國, zur Chin-Zeit im Wu-kang-Distrikt aufgeteilt, in Hunan gelegen.
174. Nach dem Tu-shih-chü-cheng geschah dies im Juli des 3. Jahres der Regierungsperiode Ta-hsing (320); hier irrtüm-

- lich vor der Empfehlung des Yang Chien 羊登 eingeordnet.
175. Chia-chieh 假节 : bedeutet chia-chieh 加节 : Hinzufügung der Jurisdiktion.
176. Thi-shan 太山 : Ortsname (nicht feststellbar).
177. Hsü Kang 徐龔 : ohne Biographie in den Geschichtswerken.
178. Ho-nan 河南 : das heutige Ho-nan-fu in Honan.
179. Yang Chien 羊登 , CS 81
180. San-chün 三軍 : die 3 Teile der Armee, die ganze Armee.
181. Hsiao-huai 孝怀 , Szu-ma Chih 司马熾 , CS 5
182. Liu Wei 刘隗 , CS 69; 2/37 c
183. s. SSHY 2/37, 33/6
184. Chi-shou 稽首 : die unterwürfigste Begrüßungsform der Prostration.
185. To pei-li-chih-ming 託百里之命 : j-m die Regentschaft eines Kaisers anvertrauen.
186. Ta-i-mieh-chin 大義滅親 : aus großem Gerechtigkeitsgefühl heraus einen Blutsverwandten hinrichten lassen.
Zur Chün-chiu-Zeit, als der Sohn von Shih Chüeh 石碣 in Wei zusammen mit dem Kronprinzen Chou Hsü 州呼 den Herzog Huan 桓 ermordete, flüchteten sie beide nach Ch'en 陳. Shih Chüeh bat Ch'en, seinen Sohn hinzurichten. So wurde er gepriesen als Ta-i-mieh-chin (Tso-chuan 隱四年).
187. Shu-ch'ao 书钞 130, Yü-lan 御覽 861: "Der Kaiser beauftragte den amtierenden Szu-kung WANG TAO gegen den Wang Tun mit folgendem Erlass: 'Ich betraue ihn, den Szu-kung, mit der von mir als Cheng-tung 征東 eingenommenen Jurisdiktion.' "
188. Ch'ang-po 常伯 : entspricht Shih-chung 侍中 oder san-kung 三公.
189. P'ou 廐 : Szu-ma P'ou 司马廐 , CS 64. 8a-8b
190. SSHY 5/23 und Chung-hsing-shu andere Darstellungen.
191. Chen Chün 陳群 , SKC-WC 22
192. Shih-hsing-chün 始興郡 : die heutige Kreisstadt Chü-chiang 曲江 im Distrikt Shao-chou 韶州 in Kuangtung.
193. Ein Sonderritus zu Ehren eines Verdienstvollen wie der des Kaisers Kao-tsu 高祖 (Han-Dynastie) zu Ehren von Hsiao Ho (Han-shu 39. Biographie von Hsiao Ho).
194. Cheng Cheng : Szu-ma Yen 司马衍 , CS 7
195. Shih Le 石勒 , CS 104, 105
196. Fu-ling 阜陵 : Zur Han-Zeit zum Distrikt Chiu-chiang gehörig, zur Chin-Zeit zum Distrikt Huai-nan 淮南; östlich vom heutigen Shu-hsien 寿县 in Anhui.

197. Huang-yüeh 黃鉞 : ein goldenes Beil, meist für die Befehlshaber im Kriege; Insignien einer bestimmten Art der militärischen Jurisdiktion.
198. Chiang-ning 江寧 : südlich vom heutigen Chiang-ning in Chiangsu.
199. Chü-chi-chih-yü 居己之右 : Yu 右 als "oben"; d.h. hier: beließ ihn in seiner Stellung über sich.
200. Shih-tou 石頭 (Nanking) s. 3/14 a
201. Lu Yung 路永 : ohne Biographie.
202. Chin-yang-chiu (SSHY 8/67): "Chia Ning, T. Chien-ning 建寧, aus Chang-lo in Ho-nan, war Berater bei Su Chün, ergab sich und wurde Präfekt von Hsin-an 新安.
203. Yüan Tan 袁耽, ist der Urenkel von Yüan Huan 袁渙, der am Ende der Han-Dynastie bei Ts'ao Ts'ao diente.
204. Po-shih 白石 : Name eines Berges südlich vom Han-shan 含山 im Distrikt Ho-chou 和州 in Chiangsu.
205. San-wu 三吳 : Das heutige Su-chou 蘇州 in Chiangsu wird Tung-wu 東吳, Cheng-chiang 鎮江 Chung-wu 中吳 und Hu-chou 湖州 in Chechiang Hsi-wu 西吳 genannt.
206. Kuai-chi 會稽 : das heutige Shao-hsing 紹興 in Chechiang.
207. Chin-ling 金陵 : das heutige Nanking
208. Sun Chung-mou 孫仲謀, T. von Sun Chüan 孫權 (SKC-WS 2)
209. Liu Hsüan-te 劉玄德, T. von Liu Pei 劉備, aus Cho 涿 in Ho-pei, war der Hsien-chu 先主 (der vorangehende Herrscher) von Shu und regierte von 221-223 (SKC-SC 2).
210. Ta-po-chih-kuan 大帛之冠 : Kopfbedeckung aus weissem Stoff. Tso-chuan: 衛文公大布之冠, 大帛之冠 . Der Herzog Wen von Wei trug Kleider aus grobem und eine Kopfbedeckung aus weißem Stoff (d.h. einfach und solide sein).
211. Wei wen 衛文 : Shih-chi 37. 衛康叔世家 7: 立戴公弟燹為衛君, 是為文公. Der jüngere Bruder des Herzogs Tai, namens Hui, wurde als Herrscher von Wei eingesetzt; das ist der Herzog Wen....Als Wen den Thron bestieg, verringerte er die Steuern und milderte die Strafen. Er arbeitete persönlich, um mit dem Volke die Schwierigkeiten gemeinsam zu tragen, so daß er das Herz des Volkes gewann.
212. Chin-yang-chiu (SSHY 2/102): "Als nach der Hinrichtung von Su Chün der Aufruhr niedergeschlagen worden war, war die Hauptstadt in Schutt und Asche zerfallen. Wen Chiao beantragte die Verlegung der Hauptstadt nach Yü-chang, um

Vollkommenheit und Prosperität wieder zu erlangen. Die Hofbeamtenschaft sowie die Einflußreichen aus den San-wu meinten, man könne nach Kuai-chi umsiedeln. Kanzler WANG TAO war als einziger gegen eine Umsiedlung: 'Chien-k'ang war das ehemalige Mu-ling, von alters her bereits der Regierungssitz eines Herrschers. Ferner meinten Sun Ch'üan und Liu Pei gleichermaßen, es sei eine Residenzstadt eines Herrschers. Obwohl sie heute zu Ruinen zerfallen ist, sollte man sie wieder aufrichten, befestigen und bewahren, um die Gefühle des Volkes zu beruhigen. Jetzt ist alle Unruhe beschwichtigt. Warum sollten wir fürchten, dies nicht bewältigen zu können?' Wenn man schließlich in Chien-k'ang blieb, so war das die Idee von WANG TAO."

213. 無日用之益,而步計有餘, 莊子: 日計之不足,步計之有餘.

mißt man für einen Tag, so bringt es keinen Gewinn; mißt man für ein Jahr, so erhält man einen Überschuß, d.h., zur rechten Zeit erhält man unermesslichen Gewinn.

214. Tuan 端: Einheit für Stoff, entspricht 18 ft.

215. Su 綌: Nach dem Yü-pien 五篇: aus grober Seide gewebter Stoff. Nach dem Kuang-yün 廣韻: Su entspricht Ko 葛, einer weitverbreiteten Stoffart in der Liu-Ch'ao-Zeit.

216. Yü-lan 828, Yü-lin 語林: "Herzog WANG sagte zu anderen Prominenten: 'Der Staat ist verarmt; die Einkunft deckt nicht die Ausgaben; ich fürchte, wenn wir Su-Stoff verkaufen, würde es niemand abnehmen. Ich werde mit Ihnen zusammen Kleider aus Su anfertigen lassen.' Nach Tagen und Monaten verkaufte man es en gros; pro Tuan stieg der Preis bis auf 1 Goldstück an."

217. Kuei-tsu 歸胙: Yü-lan 542, Chin Chung-hsing-shu: "Der Kaiser Hsien-tsung 顯宗 ließ einst den Tai-ch'ang, namens Chang Ching 張敬, das Opferfleisch an WANG TAO zurückreichen."

218. Yü-lan 593, Chin Chung-hsing-shu: Statt huang-k'ung 惶恐 ist Ching-po 敬白 gesetzt.

219. Shu-ch'ao 62, Chin Chung-hsing-shu: "WANG TAO meldete sich krank und kam nicht zur Audienz, aber er begleitete den Hsi Chien 郗鑒 hinaus. Pien Hu 卞壘 beschuldigte den WANG TAO der Eigenmächtigkeit und Unhöflichkeit und den Yü-shih-chung-ch'eng, namens Chung Yü 鍾雅, der Begünstigung (indem er die Sache so het laufen lassen), ohne das zu korrigieren; sie müßten alle zur Rechenschaft gezogen werden. Obwohl diese Angelegenheit bald eingeschlafen war und unausgeführt

blieb, war der ganze Hof doch in Furcht geraten."

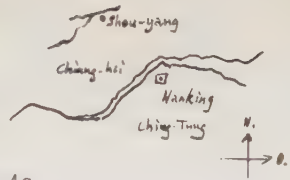
220. Li-yang 歷陽: das heutige Ho-hsien 和县 in Anhui.
221. Nach dem Chin-shu-chiao-kan-chi von Chou Chia-lu muß es Tu-tu-chung-wai-chu-chün-shih 都督中外諸軍事 heißen.
222. Chiu-kung 九功: die 9 Zivil-Ämter zur Kaiser Yao-Zeit.
Chou-li 天官七府: 司徒, 司空, 司馬, 田畝, 樂正, 工師, 秩宗, 大理, 政典.
223. Chi-te 七德: die 7 Tugenden beim Militär. Tso-chuan 宣, 十二: 禁暴, 戢兵, 保大, 定功, 安民, 和衆, 豐財.
Legge Book VII, S. 320: Thus military prowess is seen in the repression of cruelty, the calling in of the weapons of war, the preservation of the great appointment, the firm establishment of one's merit, the giving repose to the people, the harmonizing all (the States), and the enlargement of the general wealth.
224. Pa-cheng 八政: The Shoo King part. V. BK IV, P. 7-8
一曰食, 二曰貨, 三曰祀, 四曰司空, 五曰司徒, 六曰司寇, 七曰賓, 八曰師.
Legge, III, S. 327: The eight objects of government: - the first is called food; the second, commodities; the third, sacrifices; the fourth, the minister of works; the fifth, the minister of instruction; the sixth, the minister of crime; the seventh, the entertainment of guests; the eighth, the army.
225. I Yin 伊尹, BD 913, Shih-chi Pen-chi 3
226. Chi Tan 姬旦, Shih-chi Pen-chi 4
227. T'ang Yü 唐虞, Shih-chi Pen-chi 1
228. Ts'ao 曹, SSHY 1/29 e: WANG TAO heiratete die Tochter Shu von Ts'ao Shao 曹韶 aus Pen-ch'eng 彭城.
229. Ts'ai Mu 蔡謨, CS 77; 5/40 c
230. Chiu-hsi 九錫: s. SSHY 26/6 b
231. Ts'ai Ke 蔡克, CS 77
232. SSHY 26/6
233. T'ao CH'eng 陶稱, CS 66 (Sohn von T'ao K'an)
234. SSHY 6/13 d
235. I-wen-lei-chü 6: "Der Herzog Yü Liang wird immer ruhm- und würdevoller; es reicht aus, Herzog WANG zu stürzen."
236. SSHY 26/4 c
237. Shan-ling 山陵: Kaisergräber. Nach dem Kuang-ya Shih-chiu-shu-ch'en: die Chin bezeichneten das Grab eines Kaisers mit Shan, die Han mit Ling.
238. Nach dem Chiao-k'ang-chi von Lao Ke 勞格校勘記: "Hsien-ho (326-334) muß Hsien-k'ang (335-342) heißen, denn nach der

- Biographie von Tai Yang 戴洋 ist WANG TAO im 2. Jahr der Hsien-ning (275-279)-Periode geboren, bis zum 5. Jahr der Hsien-k'ang-Zeit macht 65 Jahre und nicht 64 Jahre."
239. Po-lu-hou 傅陵侯: Der Graf von Po-lu aus der Han-Zeit, d.i. Huo Kuang 霍光 (Han-shu 38); die Beerdigungszeremonie siehe Hsüan-ti 宣帝, 2. Jahr (68 v. Chr.) der Regierungsperiode Ti-chieh (地节) zur Han-Zeit.
240. An-ping Hsien Wang 安平獻王 der Chin-Dynastie, Szu-ma Fu 司馬孚, der 2. Sohn des Kaisers Hsüan (Szu-ma I), s. Wu-ti, Regierungsperiode T'ai-shih, 9. Jahr (273).
241. Nach der zur Yüan-ho-Regierungsperiode (T'ang) verfaßten Topographie der Distrikte und Kreise 25 befindet sich WANG TAOs Grab unter dem Mu-fu-Berg 幕府山, 14 li nordwestlich des Shang-yüan-(上元)Distriktes.
242. Liu 流: Nach dem Yü-lan 555, Chin Chung-hsing-shu steht anstatt chiu-liu 九流 chiu-liu 九流. Liu 流 entspricht Liu 旆; so muß Liu 流 im Text irrtümlich für Liu 旆 geschrieben sein.
243. Wu-pen-pan-chien 武賁班劍: tapfere Kämpfer mit Degen in Reih' und Glied als Ehrengelcit.
244. Wang Ying 王穎, SSHY 9/18 nach dem Wang-shih-pu 王氏譜: T. Mou-ying 茂英, wurde i-lang 議郎, starb im Alter von 20 Jahren.
245. Wang Chang 王敞, SSHY 9/18 nach dem Wang-shih-pu: T. Mou-ping 茂平, aus Ling-yin in Shantung, jüngerer Bruder von WANG TAO, wurde zum Ch'eng-hsiang-chi-chiu 丞相祭酒 der West-Chin ernannt, doch nahm er das Amt nicht an. Er starb im Alter von 22 Jahren.
246. Teng Po-tao 鄧伯道, T. von Teng Yu 鄧攸, CS 90
247. Wang Yüeh 王悅, CS 65
248. Wang T'ien 王恬, CS 65
249. Wang Ch'ieh 王洽, CS 65
250. Wang Hsieh 王協, CS 65
251. Wang Shao 王劭, CS 65
252. Wang Hui 王薈, CS 65
253. W. Eberhard: Die Chinesische Novelle des 17. - 19. Jahrhunderts, Kap. I., Paragr. 2.
254. Auf einige größere Mängel weist das Szu-tu-ch'uan-shu-tsung-mu 45. (37) 976 hin.
255. Wang Yin 王隱, CS 82. 9a-11b
256. Yü Yü 虞預, CS 82. 11b-15b

257. Sun Sheng 孫盛, CS 82. 15b-19b
258. Ai-ti 哀帝 (Szu-ma P'ei 司馬遷), CS 8. 16a-21a
259. Hai-hsi-kung 海西公 (Szu-ma I 司馬懿), CS 8. 21a-27b
260. T'an Tao-luan 檀道鸞, Nan-shih 72. Lieh-chuan 62. 5b
261. CS 82. 16b
262. O. Franke, II., S. 123, Z. 15-30
263. Fang-tou 枋頭: Die Furt Chi-men 淇門 südwestlich des Chün (濬)-Distrikts in Honan, wo Mu-jung Chui von Yen den Huan Wen schlug.
264. CS 82. 18a
265. Yü-hai 46. 26
266. Yin Hsien 殷羨, CS 77. 27a; BD 2492
267. SSHY 23/31
268. Shih-tou 石頭 (nach dem Tu-shih-fang-yü-chi-yao 84) liegt nordwestlich vom Distrikt Hsin-chien-hsien 新建縣 der Provinz Chianghsi, auch T'u-shu-chu 投書渚 "Briefeinwurf-Teich" genannt.
269. Ts'ao Chia-chih 曹嘉之; ohne Biographie in den Geschichtswerken.
270. Teng Ts'an 鄧粦, CS 82. 22b-23a
271. Yü-hai 46. 26
272. Hsü Kuang 徐廣, CS 82. 32a-33b; SS 55. Lieh-chuan 15. 7a-10a
273. Hsi Shao 郗紹, CS 67. 24b-28a
274. Ho Fa-sheng 何法盛; ohne Biographie.
275. Hsün Po-tzu 荀伯子, SS 60. Chuan 20. 16a-19b
276. Wang Shao-chih 王韶之, SS 60. chuan 20. 13b-16a
277. Yü-hai 46. 26
278. P'ei Chi 裴啟, SSHY 4/90 (P'ei-shih-chia-chuan 裴氏家傳)
279. Wang Hsün 王珣, CS 65. 17a-20a
280. Chung-s u-hsien 中宿縣 befindet sich 60 li nordwestlich vom Distrikt Ching-yüan 清遠 in Kuangtung.
281. Ling-nan 嶺南, südlich der fünf Bergzüge. Man bezeichnet Kuangtung als Ling-nan.
282. SSHY 26/24 (Hsü-chin-yang-chiu)
283. Wang Hung 王弘, SS 42. chuan 2. 11b-29b
284. Wang Chiu 王球, SS 58. chuan 18. 7b-9a
285. Wang Seng-chien 王僧虔, Nan-Chi-shu 33. chuan 14. 1a-12b
286. Wang Seng-cho 王僧綽, SS 71. chuan 31. 10a-12b
287. Ro Jin 魯迅: Shina shosetsu shi, S. 106-107
288. Wang Yü 王愉, CS 75. 14a-15a

289. Hsieh Hun 謝混, CS 79. 16a-17a
290. Hsieh Ling-yün 謝靈運, SS 67. chuan 27.
291. SSHY, wie z.B. 26/4; 33/5
292. Wang Chien 王儉, Nan-Chi-shu 23. chuan 4. 11b-18a
293. Wang Ying 王瑩, Liang-shu 16. Lieh-chuan 10. 8b-10a
294. Wang Chien 王暕, Liang-shu 21. Lieh-chuan 15. 7a-9a
295. Liang-shu 7. Lieh-chuan 1. 4b
296. Kozen Hiroshi: Sesetsu shingō no gunzō, S. 3
297. Die Politik der "3 Gruben". Wang Yen selbst ist in Lo-yang, Wang Tun in Yang-chou und Wang Cheng in Ching-chou (CS 43. 24b).
298. CS 6. 2a
299. CS 65. 1b
300. CS 6. 2a
301. CS 43. 27b
302. CS 52. (Hua T'an chuan) 11a-20a; CS 68. (Ho Hsün chuan) 18a-26b. Lesen wir die Eingabe von Lü Chi zur "Empfehlung von Ho Hsün an den Kaiser" (CS 68. 18b-19b) und die "Unterhaltung von Hua T'an (CS 52. 12a-16b) mit dem Kaiser", können wir uns die Situation leicht ausmalen.
303. Chen Min 陳敏, CS 100. 7a-11b
304. CS 65. 2a
305. T'ung-tien 21. chih-kuan 3. 4b
306. Tung-Chin-chiang-hsiang-hsiang-ta-chen-nien-piao 東晉將相大臣年表 von Wan Szu-t'ung, TSCC 3505 chuan 15. S. 361-390
307. Lu-chiang 廬江, 120 li westlich von Lu-chiang in Anhui.
308. Bei der geographischen Bestimmung der Nord-Süd-Grenze zur Chin-Zeit orientierte man sich höchstwahrscheinlich an Shou-yang 壽陽 als Trennungspunkt. Nach dem CS 52. 20a (Yüan Fu 袁甫): 壽陽已東皆是吳人……壽陽已西皆是中國. "Östlich von Shou-yang sind alle Leute von Wu; ...westlich von Shou-yang sind alle aus dem Reich der Mitte." Ost und West entspricht hier Nord und Süd. Deshalb entspricht chiang-tso 江左 (bei Lo-yang als Mittelpunkt) chiang-tung 江東 (bei Nanking als Mittelpunkt), im ganzen gesehen, also südlich des Flusses; während chiang-yu 江右 (Lo-yang) chiang-hsi 江西 (Nanking als Mittelpunkt) dem damaligen Gebiet Anhui entspricht; denn der Yang-tzu fließt von Süden nach Norden auf Nanking zu.

* Yang 陽 gleich chün 春, danach eigentlich Shou-chün. Wahrscheinlich ist chün ein Tabu-Wort in der Zeit der Niederschrift (Vgl. auch Chin-yang-chü anstelle von Chin-chun-chü).



309. Kaiserin Ming-mu 明穆皇后, CS 32. 2b-4a
310. SSHY 8/59, 8/60; CS 77. 8a
311. Lu Hua 陸瑋, CS 77. 1a-2b
312. Tung-Chin-chiang-hsiang-ta-ch'en-nien-piao 東晉將相尤臣年表 von Wan Szu-tung, TSCC 3505, S. 361-390
313. CS 58. 9b
314. Shen Chung 沈充, CS 98. 17b-18b
315. Ch'ien Feng 錢鳳, SSHY 27/7 (Komm.: Chin-yang-chü)
316. Yü Hsiao-fu 虞嘯父, CS 76. 21a-22a
Wang Hsin 王獻, CS 76. 21b
Wang Kung 王恭, CS 84. 1a-7b
317. SSHY 5/24, 25/10; CS 77. 2b-3b
318. SSHY 24/17; CS 80. 19a
319. SS 100. 14b; der Shen Ching 沈警 aus Wu-hsing konspirierte mit Sun En 孫恩.
320. O. Franke, II., S. 129-130
321. Chiu Ling-chü 丘灵鞠, Nan-chi-shu 52. Lieh-chuan 33. 2b
322. CS 6. 8b-9a 弛山澤之禁 :
Lockerung des Verbotes der Besetzung von Berg- und Sumpfgebieten.
323. W. Eberhard, S. 182
324. CS 88. 18b 南北權豪競爭游食 :
Die Mächtigen und Adligen (Gentry) des Südens und Nordens wetteifern darin, sich die flüchtigen Nahrungssuchenden gegenseitig wegzuschnappen.
325. Nan-chi-shu 14. 州郡志 上 6. 南兖州條: 時百姓遭難, 流移此境, 流民多庇大姓以為客, 元帝太興四年詔: 以流民先籍便條名上, 有司為給案制度而江北荒殘不可檢實:
Zu jener Zeit flüchtete das von Leiden betroffene Volk in diesem Gebiet. Die Flüchtlinge begaben sich meist in die Obhut eines der Gentry als "Gast". Das Edikt des Kaisers Yüan im 4. Jahr der T'ai-hsing (321)-Periode lautet: "Da die Flüchtlinge ihre Wohnsitze verloren hatten, ließ man ihre Namen durch die Yu-szu nach dem 'Gäste-Register'-System einstufen", so daß die Gegend nördlich des Flusses verödete

und unüberprüfbar wurde.

326. SS 54. 7a
327. CS 80. 8a
328. Wen-chou 温州 entspricht dem Distrikt Yung-chia 永嘉 in Che-chiang.
329. WCNPCSCTS I. von Wang Chung-lo, S. 209
330. Liang-shu 7. 1a
331. SSHY 6/13
332. SSHY 3/12
333. SSHY 5/24
334. SSHY 25/13
335. Wei-shu 7. 7 (高祖孝文帝) 23a
 六月己亥詔: "不得以北俗之語言於朝廷, 若有違者, 免所居官."
 Edikt: "Man darf sich nicht des nördlichen Sprachgebrauchs am Hofe bedienen. Wer dagegen verstößt, wird seines Amtes enthoben."
336. Shu-tung-Chin-wang-tao-chih-kung-yeh von Chen Yin-ko, Chung-shan-ta-hsüeh-hsüeh-pao 1956 (3-5), S. 167
337. SSHY 25/13 c
338. SSHY 3/14
339. SSHY 3/15
340. SSHY 3/15 a
341. SSHY 10/15
342. CS 73. 24a 江東政以儷儷豪強, 以為民蠹. 時有行法, 輒抱之寒劣:
 Die Politik am Ost-Ufer besteht im Schutz der Mächtigen und der Ermunterung zur Schädigung des Volkes. Wenn es Strafen zu vollziehen gab, brummte man sie immer dem einfachen Volk auf.
343. CS 65. 2b
344. SSHY 10/15
345. SSHY 3/15
346. CS 65. 1a
347. CS 67. 5a 敦与導書曰: ... 誅姦臣以嶠為首, 募生得嶠者, 當自拔其舌. ...
 Der Brief von Wang Tun an WANG TAO: ... Die Hinrichtung von Verrätern muß mit dem Wen Chiao anfangen. Werben Sie jemanden, der den Wen Chiao lebendig herbringt; ich werde ihm persönlich die Zunge ausreißen.
348. SSHY 33/6 d; CS 69. 24a
349. CS 65. 7a 劉隗用事, 導漸見疎遠;
 Als der Liu Wei engagiert war, schwächte sich allmählich WANG TAOs (vom Kaiser empfangene) Gunst ab.

CS 69. 2b 隗劾奏文，致甚苦事。…王氏深忌疾之：

Die Anklageschrift von Liu Wei war äußerst bitter (und erschwerte die) Affäre, ... die Sippe Wang war ihm äußerst mißgünstig gesinnt.

CS 69. 4b (隗)与協并为元帝所寵，欲排抑豪强…用隗及戴差思为都督；

Liu Wei und Tiao Hsieh wurden beide von Kaiser Yüan begünstigt in der Absicht, die mächtigen Gentrys zu zügeln. ... setzte er Liu Wei und Tai Yo-szu (Tai Yüan) als Tu-tu ein.

CS 69. 10a (協)每崇上抑下，故为王氏所疾：

Tiao Hsieh war gewöhnlich dem Kaiser gehorsam und hielt die Untergebenen nieder; deshalb war er der Sippe Wang verhaßt.

CS 69. 24a 尊不知救已而 衛之：

WANG TAO wußte nicht, daß er (Chou I) ihn gerettet hatte, und haßte ihn.

Kaiser Yüan war ungehalten über die Machtanmaßung des Wang-Clans und wollte WANG TAO entmachten und Wang Tun zügeln, weshalb er dem Tiao Hsieh, Liu Wei, Chou I und Tai Yüan wichtige und mächtige Posten anvertraute.

350. SSHY 33/6

351. Kuo Mu 郭默, CS 63. 14b-18a

352. CS 66. 21b 遭虞時晦 aus 詩. 周頌酌之篇

353. Pien Tun 卞敦, CS 70. 21a-22b

354. CS 70. 22ab

355. SSHY 5/39 (s. II. Konflikte zwischen Militärs und Adligen)

356. SSHY 26/4

357. CS 65. 7a

358. SSHY 2/31

359. Wang Hsiang 王祥, CS 33. 1a-6b

360. Wang Lan 王覽, CS 33. 6a-7b

361. Wang Ts'ai 王裁, CS 33. 7b-8a

362. 竹林七賢, O. Franke, II., 23f, III., 234

363. CSHY 4/21, 4/22, 3/57; Hsieh an and the Sights of Huichi von Ishikawa Tadahisa, Shinagaku Ho 6(1960), S. 35

364. WCNPCSCOTS von Wang Chung-lo, S. 249

365. W. Eberhard, S. 182

366. T'ien-shih-tao 天師道. Der Chang Ling 張陵 der Späteren Han-Dynastie bezeichnete sich selbst als Himmelslehrer (T'ien-shih), und die Lehre von sich bezeichnete er als T'ien-shih-tao. Später nannten die Anhänger dieser Lehre ihn Chang T'ien-shih. (O. Franke, I., S. 419)

367. CS 67. 24b

Hsi Yin 却惜 diente dem Tien-shih-tao, und sein Sohn Hsi Ch'ao 却超 war Anhänger des Buddhismus.

CS 77. 11b

Zu jener Zeit dienten Hsi Yin und sein jüngerer Bruder Hsi Tan dem Tien-shih-tao. Hsieh Wan 謝萬 verhöhnte sie und sagte: "Die beiden Hsis sind vom Tao benebelt."

CS 80. 14b

Die Sippe Wang diente dem Wu-tou-mi-tao (Tien-shih-tao) schon seit Generationen. (s. Anm. 373.)

CS 84. 23a

Yin Chung-kan 殷仲堪 diente in seiner Jugend dem Tien-shih-tao. - So ist die Religion Tien-shih-tao in der Chin-Zeit ziemlich weit verbreitet.

368. O. Franke, II., S. 283, Z. 37

369. SSHY 20/8370. CS 65. 24b371. CS 65. 14a372. CS 80. 14b

373. Wu-tou-mi-tao 五斗米道 : Am Ende der Späteren Han-Zeit, als Chang Ling sich in Shu aufhielt, widmete er sich dem Tao und schrieb das Tao-shu 道書, in dem er das Volk zum Aberglauben verführte. Jeder, der sich zu diesem Glauben bekannte, mußte 5 tou Reis opfern; so kam es zur Bezeichnung Wu-tou-mi-tao (Tao der fünf Scheffel Reis); s. oben Nr. 366. und O. Franke, III., 269f.

374. Wang Kuang 王曠, CS 80. 1a375. Wang Pin 王彬, CS 76. 9b-11b376. Wang I 王廙, CS 76. 5b-9b377. Wang Shu 王舒, CS 76. 1a-4a378. Wolfgang Bauer: Der Chinesische Personenname, S. 135:

"In manchen Familien wurde chih über ganze Generationen im N. geführt, z.B. über vier Generationen in der Familie des berühmten Dichters und Kalligraphen Wang Hsi-chih (ein Sohn von Wang Kuang Nr. 374.)." Aus der graphischen Darstellung (S. 140) ist zu ersehen, daß das chih als zweiter Bestandteil des Namens in der Zeit von 350-400 50% ausmacht. Diese Tendenz nahm im 400. Jahre rapide ab, nach meiner Schlußfolgerung wahrscheinlich deshalb, weil das Tien-shih-tao im 4. Jh. seinen Höhepunkt erreicht hatte und erst nach

dem Aufstand des T'ien-shih-Anhängers Sun En 孫恩 im Jahre 398-402 schlagartig abnahm. Die Unruhe begann bereits 372 bei Lu Sung 盧悚 (CS 9. 9b). - Im 5. Jahr des Kaisers Fei der Ost-Chin gab es die T'ien-shih-Rebellen Li Hung 李弘, Li Chin-ken 李金根; zur Zeit des Kaisers Hsiao-wu gab es Lu Sung, am Ende dann den Sun En.

379. Yen-shih-chia-hsün 顏氏家訓, SPTK I. 10b-21a, Sec 6. 風操篇

380. Chinese Dynastic Histories Translation Nr. 2, Biography of Ku Kai-chih by Chen Shih-hsiang, University of California Press, 1961, S. 5

381. O. Franke, II., S. 301, Z. 40

382. Shih Tao-pao 釋道安, KSC 4. 17b; E. Zürcher, S. 97

383. Chu (Tao)-ch'ien 竺道潛, KSC 4. 6b, entspricht Chu Fa-shen s. Anm. 44.

384. HWLCNPFCS II., von T'ang Yung-tung, S. 433

385. E. Zürcher, S. 97-98

386. SSHY 1/30 Komm.

387. KSC 4. 8a: 詔曰: 潛法師理悟虛遠, 風鑑清貞. 棄宰相之榮...

388. Chüan-Chin-wen 全晉文 19. 3a

Eine "Erörterung zur Wiedereinführung des Gesetzes über die Verstümmelung" von WANG TAO.

389. A. Forke, Geschichte der mittelalterlichen Chinesischen Philosophie, S. 230

390. Chüan-Liang-wen 全梁文 65. 4a: 王筠答釋法雲書 弟子世奉法意 家傳道訓.

391. HWLCNPFCS von T'ang Yung-tung, S. 433

392. SSHY 3/14, 3/15, 6/14, 10/15

393. SSHY 3/15

394. O. Franke, II., S. 273, Z. 21-30

395. CS 65. 4b

396. Hsiao Tao-ch'eng 蕭道成, Wei-shu 98. 1a-6b

397. Hsiao Yen 蕭衍, Wei-shu 98. 16a-38b

398. Chen Pa-hsien 陳霸先, Chen-shu 1.-2.

399. Nien-erh-shih-che-chi 廿二史劄記 von Chao I, Chuan 12. 江左世族無功臣

400. O. Franke, II., S. 279, Z. 20

401. Chu-ko Liang 諸葛亮, SKC Shu 5.; BD 459

402. CS 65. 25b (王導傳跋)

403. SSHY 2/36 c; CS 67. 2b

Irrtümlicherweise im CS 65. 3b auch auf Huan 桓 桓 桓 bezogen.

404. Tsu Ti 祖狄 war der einzige Mann, der ernsthaft - und auch mit viel Erfolg und Ehre - die Rückeroberung der verloren-
gegangenen Gebiete versuchte. Aus Furcht, er werde sich da-
durch ein zu hohes Ansehen verschaffen, ließ man ihn durch
Tai Yüan in seiner Stellung ersetzen. Das macht deutlich,
daß die herrschenden Schichten der Ost-Chin keineswegs die
Nord-Expedition durchführen wollten, 'ja daß sie sie sogar
zu verhindern suchten. Nord- wie Süd-Gentry fürchteten ei-
nerseits die wachsende Macht und Berühmtheit der Heerführer
und die Beeinträchtigung ihrer eigenen politischen Stellung,
andererseits den Verlust wirtschaftlicher Vorteile im Süden
wegen der womöglich hohen Kosten für diese Expedition - all
das der allgemeine Ausdruck der Gentry, ein angenehmes Le-
ben zu führen.
405. SSHY 2/33 c; CS 65. 2b
406. CS 98. 2b: 王馬共天下
407. CS 65. 1b; SSHY 10/11
408. Wei-shu 96. 1a; CS 6. 21b; O. Franke, II., S. 117, Z. 30
Nach dem Kommentator des CS 6. 21b: "K'un-hsüeh-chi-wen 13.
stammt diese Version von Shen Yo 沈約. Wei-shu und CS fol-
gen ihm. Nach dem Chin-yang-chiu von Sun Sheng handelt es
sich um Niu Chin 牛欽, und das ist glaubhafter; denn Niu
Chin 牛金 starb im 2. Jahr (238) der Regierungsperiode Ching-
chu der Wei-Dynastie, und Kaiser Yüan wurde erst im 2. Jahr
(276) der Hsien-ning-Periode unter Kaiser Wu geboren."
409. CS 65. 1b: 元帝為琅邪王與導素相親善
410. CS 65. 7b
411. SSHY 22/1; CS 65. 6a
412. O. Franke, II., S. 119, Z. 15
413. SSHY 2/33 c
414. SSHY 2/33
415. Shu-chao 62. Chin Chung-hsing-shu: Chi-yin-wang-lu 濟陰王錄
416. CS 65. 10b-11a
417. O. Franke, II., S. 117, Z. 30
418. CS 90. 5b

V. Abkürzungen

- BD - Giles, Biographical Dictionary
- BSOAS - Bulletin of the School of Oriental and African Studies
- CHSC - Chung-hua-shu-chü 中華書局
- CHWH - Chung-hua-wen-hua-ch'u-pan-shih-yeh-wei-yüan-hui
中華文化出版事業委員會
- CKHH - Chung-kuo-hsüeh-shu-chu-tso-chiang-chu-wei-yüan-hui 中國學術著作獎勵委員會
- CS - Chin-shu 晉書
- CTS - Chiu-T'ang-shu 舊唐書
- CYY - Chung-yang-yen-chiu-yüan-li-shih-yü-yen-yen-chiu-so-chi-k'an 中央研究院歷史語言研究所集刊
- HHS - Hou-Han-shu 後漢書
- HJAS - Harvard Journal of Asiatic Studies
- HWLCNPCFCS - Han-Wei-liang-Chin-Nan-pei-ch'ao-fo-chiao-shih
漢魏兩晉南北朝佛教史
- JAOS - Journal of the American Oriental Society
- JOS - The Journal of Oriental Studies
- KSC - Kao-seng-chuan 高僧傳
- MS - Monumenta Serica
- PNP - Po-na-pen 百衲本 Ausgabe der 24 Dynastiegeschichten
- Shu-ch'ao - Pei-t'ang-shu-ch'ao 北堂書鈔
- SKC - San-kuo-chih 三國志
- SPPY - Szu-pu-pei-yao 四部備要
- SPTK - Szu-pu-ts'ung-k'an 四部叢刊
- SS - Sung-shu 宋書
- SSHY - Shih-shuo-hsin-yü 世說新語
- SSHYCC - Shih-shuo-hsin-yü-chiao-chien 世說新語校箋
- TLTC - Ta-lu-tsa-chih 大陸雜誌
- TP - T'oung Pao 通報
- TSCC - Ts'ung-shu-chi-ch'eng 叢書集成
- WCNPCSCTS - Wei-Chin-Nan-pei-ch'ao-Sui-ch'u-T'ang-shih
魏晉南北朝隋初唐史
- WCNPSLT - Wei-Chin-Nan-pei-ch'ao-shih-lun-ts'ung
魏晉南北朝史論叢
- Yü-lan - T'ai-p'ing-yü-lan 太平御覽
- ZDMG - Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

VI. Bibliographie

1. Primäre

- Ch'en-shu 陳書, von Yao Szu-lien 姚思廉, ed. PNP
Chia-yü 家語, ed. SPPY
Chin-chi 晉紀, von Kan Pao 干寶, ed. TSCC 3804
Chin-shu-chiao-chu 晉書糾注, ed. PNP
Chin-yang-ch'iu 晉陽秋, von Sun Sheng 孫盛, ed. TSCC 3805
Chiu-chia-chiu-Chin-shu-chi-pen 九家舊晉書輯本, von T'ang Ch'iu
湯球, ed. TSCC 3806-3809
Chiu-T'ang-shu 舊唐書, von Liu Hsü 劉昫, ed. PNP
Chou-li 周禮, ed. Shih-san-ching-chu-shu
Chuang-tzu 莊子, Komm. Kuo Hsiang 郭象, ed. Shih-tzu-ch'üan-shu
1876
Ch'üan-shang-ku-san-tai-Ch'in-Han-San-kuo-Liu-ch'ao-wen 全上古
三代秦漢三國六朝文, compiled by Yen K'o-chün 嚴可均, ed.
CHSC Peking, 1958
(Ch'üan-Chin-wen 全晉文)
(Ch'üan-Liang-wen 全梁文)
Erh-shih-wu-shih-pu-pien 二十五史補編, ed. CHSC Shanghai, 1957
Erh-ya 爾雅, ed. Shih-san-ching-chu-shu
Fang-yen-tsao 方言藻, von Li Tiao-yüan 李調元, ed. TSCC 1182
Han-shu 漢書, von Pan Ku 班固, ed. PNP
Han-Wei-Liu-ch'ao-po-san-ming-chia-chi 漢魏六朝百三名家集
(Hsi-chung-san-chi 嵇中散集), ed. Ching-chi-t'ang
Hou-Han-shu 後漢書, von Fan Yeh 范曄, ed. PNP
Hsiao-ming-lu 小名錄, von Lu Kuei-meng 陸電蒙, ed. TSCC 3312
Hsü-Chin-yang-ch'iu 續晉陽秋, von T'an Tao-luan 檀道鸞, ed.
TSCC 3805
Hsü-po-wu-chih 續博物志, ed. TSCC 1343
Hung-ming-chi 弘明集, von Seng Yu 僧佑, ed. SPTK
I-wen-lei-chü 藝文類聚, von Ou-yang Hsün 歐陽詢, ed. CHSC
Shanghai 1959
Kao-seng-chuan 高僧傳, komp. Hui Chiao 慧皎, ed. Hai-shan-hsien-
kuang-ts'ung-shu
Kuang-hung-ming-chi 廣弘明集, von Tao Hsüan 道宣, ed. SPTK
Kuang-ya-shih-ch'iu-shu-cheng 廣雅釋丘疏正, ed. TSCC 1160
Kuang-yün 廣韻, ed. Shih-chieh-shu-chü Taipei
K'un-hsüeh-chi-wen 困學紀聞, ed. SPPY
Liang-shu 梁書, von Yao Ch'a 姚察, ed. PNP
Li-chi 禮記, ed. Shih-san-ching-chu-shu
Liu-ch'ao-shih-chi-pien-lei 六朝事跡編類, von Chang Tun-i 張敦頤,
ed. TSCC

- Lun-yü 論語, ed. Shih-san-ching-chu-shu
Mao-shih-chuan-chien-t'ung-shih 毛詩傳箋通釋,
 ed. I-wen-yin-shu-kuan 匋史印書館 Taipei 1963
Nan-ch'i-shu 南齊書, von Hsiao Tzu-hsien 蕭子顯, ed. PNP
Nan-shih 南史, von Li Yen-shou 李延壽, ed. PNP
Pei-t'ang-shu-ch'ao 北堂書鈔, von Yü Chih-nan 虞世南,
 1888 reprinted from Sung ed.
San-kuo-chih 三國志, von Ch'en Shou 陳壽, ed. PNP
Shia-chi 史記, von Szu-ma T'an 司馬談 und Szu-ma Ch'ien 司馬遷,
 ed. PNP
Shih-ching 詩經, ed. Shih-san-ching-chu-shu
Shih-shuo-hsin-yü 世說新語, von Liu I-ch'ing 劉義慶 with com-
 mentary by Liu Chün 劉峻, ed. SPTK
Shih-t'ung 史通, von Liu Chih-chi 劉知幾, ed. SPPY
Sui-chih 隋志, von Chang-sun Wu-chi 長孫吳忌, ed. PNP
Sui-shu 隋書, von Wei Cheng 魏徵 und K'ung Ying-ta 孔穎達, ed.
PNP
Sung-shu 宋書, von Shen Yüeh 沈約, ed. PNP
Ta-Ch'ing-i-t'ung-chih 大清一統志, ed. SPTK
T'ai-p'ing-kuang-chi 太平廣記, von Li Fang 李昉, ed. CHSC
T'ai-p'ing-yü-lan 太平御覽, von Li Fang 李昉, ed. SPTK
Tso-chuan 左傳, ed. Shih-san-ching-chu-shu
T'ung-tien 通典, ed. Szu-k'u-shan-pen-ts'ung-shu 四庫善本叢書
I-wen-yin-shu-kuan
Tu-shih-fang-yü-chi-yao 讀史方輿紀要, von Ku Tsu-yü 顧祖禹, ed.
CHSC Shanghai, 1955
Tu-shih-chü-chen 讀史舉正, von Chang Tseng 張增, ed. TSCC
Tzu-chih-t'ung-chien 資治通鑑, von Szu-ma Kuang 司馬光, ed.
SPTK
Wei-shu 魏書, von Wei Shou 魏收, ed. PNP
Wen-hsien-t'ung-k'ao 文獻通考, von Ma Tuan-lin 馬端臨, ed.
Wan-yu-wen-k'u
Wen-hsüan 文選, compiled by Hsiao T'ung 蕭統, ed. SPPY
Yeh-chung-chi 鄴中記, von Lu Hui 陸機, ed. TSCC 3804
Yen-fan-lu-hsü-chi 演繁露續集, von Ch'eng Ta-ch'ang 程大昌,
 ed. Hsüeh-chin-t'ao-yüan 學津討原
Yen-shih-chia-hsün 顏氏家訓, von Yen Chih-t'ui 顏之推, ed. SPTK
Yüan-ho-chün-hsien-t'u-chih 元和郡縣圖志, von Li Chi-fu 李吉甫
Yü-hai 玉海, von Wang Ying-lin 王應麟, ed. Chechiang-shu-chü
Yü-pien 玉篇, ed. SPPY
Yung-chai-sui-pi 容齋隨筆

2. Sekundäre

- Bauer, Wolfgang: Der Chinesische Personennamen
Wiesbaden: 1959
- Cha Hok-lan: The Compilation and sources of the Chin-shih
Hong Kong: (JOS VI. 1.2: 1967) 125-163
- Chao I 趙翼 (1728-1814): Nien-erh-shih-cha-chi 廿二史劄記
Kuang-ya-ts'ung-shu
- Ch'en P'an 陳槃: Chin-shih-hui-chih-shih-yü-t'u 晉書之「士」与「土」
Taipei: TLTC 20.9: Mai 1960
- Ch'en Shih-hsiang 陳世驥: Biography of Ku K'ai-chih
Berkeley: (Chinese Dynastic Histories Translation 2) 1953
- Ch'en Yin-k'o 陳寅恪: Pin-hai-ti-ch'ü-yü-t'ien-shih-tao-chih-kuang-hsi 濱海地区与天师道之关系
Peking: Academia Sinica, III(1933) 439-466
Shu-tung-Chin-wang-tao-chih-kung-yeh 述康晉王導之功业
- Kuang-chou: Chung-shan-ta-hsüeh-hsüeh-pao I(1956) 163-175
- Ch'en Yüan 陳垣: Shih-hui-chü-li 史記舉例
Hong Kong: Yenching-Journal of Chinese Studies 4(1928) 589-600
- Ch'ien Ta-hsin 錢大昕 (1728-1804): Nien-erh-shih-k'ao-i 廿二史考異
- Chou Chia-lu 周家祿: Chin-shu-chiao-k'an-chi 晉書校勘記 TSCC 0169
- Chu Chien-hsin 朱建新: Shih-shuo-hsin-yü-chih-yen-chiu 世說新語之研究 Chen-chih-hsüeh-pao 真知學報 I.1(1942)
- Chung-kuo-chung-shih-wen-hsüeh-yen-chiu-hui 中國中古史學研究會
Tu-shih-shuo-hsin-yü-cha-chi 讀世說新語札記
Chung-kuo-chung-shih-wen-hsüeh-yen-chiu 2(1962) 38-47
- Conze, Edward: Buddhism, Its Essence and Development
Oxford: Bruno Cassirer, 1951
- Eberhard, Wolfram: Chinas Geschichte, Bern: A. Franke, 1948
Conquerors and Rulers: Social Forces in Medieval China
Leiden: E.J. Brill, 1952
Additional notes on Chinese "Gentry Society"
London: (BSOAS 18, 2: 1955) 371-377
Die Chinesische Novelle des 17.-19. Jahrhunderts
Schweiz: 1948
- Eichhorn, Werner: Zur chinesischen Kulturgeschichte des 3. und 4. Jahrhunderts, Wiesbaden: ZDMG 91(1937) 462-480
- Erkes, Eduard: Die Entwicklung der chinesischen Gesellschaft von der Urzeit zur Gegenwart, Berlin: Akademie Verl., 1953
- Feng Yu-lan 馮友蘭: Chung-kuo-che-hsüeh-shih 中國哲學史

Shanghai: 1941

A Short History of Chinese Philosophy. New York: 1949

Forke, Alfred: Geschichte der mittelalterlichen Chinesischen Philosophie Hamburg: de Gruyter & Co. M.B.H., 1934

Franke, Otto: Geschichte des chinesischen Reiches

Berlin: Walter de Gruyter & Co., 1936

Fu Lo-ch'eng 傅樂成: Chin-chou-yü-Liu-ch'ao-cheng-chü 荊州與六朝政局 Bulletin of College of Arts 4(1952) 131-150

Taipei: National Taiwan University, 1952

Gulik, R.H.van: Hsi K'ang and his Poetical Essay on the Lute Tokyo Sophia University, 1941

Siddham, an Essay on the History of Sanskrit Studies in China and Japan Nagpur: 1956

Hamaguchi Shigekuni 濱口重國: Gi Shin Nanbokuchō jidai no gōzoku

魏晉南北朝時代の豪族 Tokyo: Shigaku zasshi 64.12(1955) 67-77

Ryōshin Nanchō ni okeru heiko to so no mibun 兩晉南朝に於ける兵戸と其の身分 Tokyo: Shigaku zasshi 史學雜誌 52.3(1940)

Ho Ch'ang-chün 賀昌群: Wei-Chin-ch'ing-t'an-szu-hsiang-ch'u-lun 魏晉清談思想初論 Shanghai: '1947

Ho Ch'i-min 何啓民: Chu-lin-ch'i-hsien-yen-chiu 竹林七賢研究 CKHH März 1966

Ho I-shen 何冀森: T'ang-hsiu-chin-shu-kai-shu 唐修晉書概述 Chung-ho-yüeh-k'an 中和月刊 3.3(1942)

Holzman, Donald: Les Sept Sages de la Forêt des Bambous et la société de leur temps Leiden (TP. XLIV. 4-5: 1956) 317-346

Les débuts du système médiéval de choix et de classement des fonctionnaires Paris: (Bibliothèque de L'Institut des Hautes Etudes Chinoises. Vol. II: 1957) 387-414

La vie et la pensée de Hi K'ang. Leiden: E.J.Brill, 1957

A propos de l'origine de la chaise en Chine

Leiden: (TP. LIII. 4-5: 1967) 279-292

Ho Tzu-ch'uan 何兹全: Wei-Chin-Nan-pei-ch'ao-shih-lüeh 魏晉南北朝史略 Shanghai: Jen-min-ch'u-pan-she 人民出版社, 1956

Hsü Shih-yin 許世瑛: Chin-shih-nan-pei-jen-hsiang-ch'ing

晉時南北人相輕 Taipei: TLTC 1.6: Sept. 1950

Chin-shih-pi-chien-che-ch'eng-tsun-kuei-che-yüeh-"kuan"

晉時卑賤者稱尊貴者曰「官」 Taipei: TLTC 1.7: Okt. 1950

Chin-shih-hsia-chi-kuan-li-tui-shang-chi-tzu-ch'eng-yüeh-

'min 晉時下級官吏對上級自稱曰「民」 Taipei: TLTC 1.8: Okt. 1950

- T'ian-shih-shuo-hsin-yü-chung-te-"hsiang"-tzu-te-t'ie hsü-yung-fa 談世說新語中的字義的用法 Taipei: TLTC 27.9(1963)
Shin-shuo-hsin-yü-chung-ti-erk-seng-tai-tz'u-yen-chiu
 世說新語中第二身代詞研究 Taipei: CYKY 36(1965) 125-233
- Hurvitz, Leon: Wei Shu, Treatise on Buddhism and Taoism
 Kyoto: Jimbun kagaku kenkyusho, 1956
- Ishikawa Tadahisa 石川思久 : Hsieh An and the Sights of Huichi
 謝安と會稽の游 Tokyo: Shinagaku Ho 6(1960) 33-52
- Jen Chi-yü 任繼愈 : Wei-chin-hsüan-hsüeh-chung-te-she-hui-cheng-chih-szu-hsiang-lieh-lun 魏晉玄學中的社會政治思想略論
 Shanghai: 1956
- Kao Ch'u-hsin 高去尋 : Chin-chih-shih-feng 晉之台封
 Taipei: TLTC 1.4: Aug. 1950
- Zawakatsu Yoshio 川勝義雄 : Shina chüsei kizoku seiji no seiritsu ni tsuite シナ中世貴族政治の成立について
 Kyoto: Shirin 史林 33.4(Aug. 1950) 47-63
- Gi Shin Nancho no monsei kori 魏晉南北朝の門生故吏
 Kyoto: Tōhōgakuho 東方學報 28(März 1958) 175-218
Rikuchō kizoku shakai to chūgoku chüsei sai 六朝貴族社会と中國中世史 Kyoto: Shisō 史窗 21(Dez. 1962) 118-121
- Kojima Iwatarō 小島市太郎 : Giū ni tsuite 義從について
 Tokyo: Shigaku kenkyū 史學研究 77.78.79(1960) 372-383
- Kōzen Hiroshi 興膳宏 : Sesetsu shingo no gunzō 世說新語の群象
Sekaibungaku-taikai 71, furoku gatsu to 25 (1965) 2-4
 Tokyo: Chikumachobō 筑摩書房 1965
- Lai Chia-tu 賴家度 : Shih-lun-tsu-t'ie-pei-fa 試論祖狄北伐
 T'ien-chin: Li-shih-chiao-hsüeh 歷史教學 11(1959) 16-21
- Lao Kan 勞幹 : Wei-Chin-Nan-pei-ch'ao-shih 魏晉南北朝史
 Taipei: CHWH B6(1954) 134
- Liang Ch'i-ch'ao 梁啟超 : Fo-hsüeh-yen-chiu-shih-pa-pier 佛教研究十八篇
 Shanghai: 1941
- Li T'ang 李唐 : Tung-Chin 東晉, Hong Kong: Hung-yeh-shu-chū 1962
- Liu Min-huang 劉統英 : Lun-Han-Chin-Nan-pei-ch'ao-te-feng-chien-chuang-yüan-chin-tu 論漢晉南北朝的封建莊園制度
 Peking: Li-shih-yen-chiu 歷史研究 3(1962) 116-133
- Liu Ta-chieh 劉大杰 : Wei-Chin-szu-hsiang-lun 魏晉思想論
 Shanghai: 1939
- Liu Yeh-ch'iu 劉叶秋 : Ku-tien-hsiao-shuo-lun-ts'ung 古典小說論叢
 Peking: CHSC 1959
- Lo Ping-mien 羅炳綿 : Hsi-Chin-ch'i-chi-ch'ao-lun-chin-sun-chai
 西晉迄隋戰亂之損害
 Hong Kong: Hsin-ya-hsüeh-pao 5.1(1960) 179-365

- Lu Hsün 魯迅 : The historical development of Chinese fiction
(tr. by Yang Hsien-yi) Chinese Literature 1958 5&6 Sept.-
Dez., 103-117 & 135-153
Shina shosetsu shi 中國小說史 Tokyo: Sairensha 1922
- Mao Han-kuang 毛漢光 : Liang-chin-Nan-pei-ch'ao-chu-yao-wen-
kuan-shih-tsu-ch'eng-fen-te-t'ung-chi-fen-hsi-yü-pi-chiao
兩晉南北朝主要文官士族成分時統計分析與比較
Taipei: CYXY 36(1966) 741-781
Ryōshin Nanbokuchō shizoku seiji no kenkyū 兩晉南北朝士族
政治の研究 Taipei: CKHH July 1966
Government by eminent families during the two Tsin, North-
ern and Southern dynasties Taipei: CKHH (1967) 45-47
- Masumura Hiroshi 増村宏 : Ou-haku Seki no shin Kenkyū 黃白籍の
新研究 Kyoto: Tōyōshi Kenkyū 2.4(1937) 30-40
- Mather, Richard B.: Chinese Letters and Scholarship in the
Third and Fourth Centuries: The Wen-hsüeh-p'ien of the
Shih-shuo-hsin-yü New Haven: JAOS LXXXIV. 4(1964) 348-391
- Miyakawa Hisayuki 宮川尚志 : Gi Shin oyobi Nanbokuchō no kanmon-
kanjin 魏晉及南北朝の寒門寒人 Tao jinmon gaku-hō 3.2(1942)
Rikuchō shūkyō shi 六朝宗教史 Tokyo: Kōbun-dō 弘文堂 1948
Gi Seishin no chūsei seido 魏・西晉の中正制度
Kyoto: Tōhō gaku-hō 東方學報 18(März 1950)
Rikuchō shi kenkyū. Seiji-shakai hen 六朝史研究・政治社会篇
Tokyo: Nihon gakujutsu Shinkōkai 日本學術振興会 1956
Rikuchō jidai no doreiseino mondai 六朝時代の奴隸制の問題
Osaka: Kodaigaku 古代學 8.4(März 1960) 339-349
Rikuchō jidai no shakai to shūkyō 六朝時代の社会と宗教
Tokyo: Tōhō gaku 東方學 23(März 1962) 37-47
- Miyazaki Ichisada 宮崎市定 : Seidan 清談 Kyoto: Shirin 史林
31.1(1946)
Rikuchō jidai kōnan no kizoku 六朝時代江南・貴族
Tokyo: Rekishī kyōiku 歴史教育 11.7(July 1963) 1-11
- Morino Shigeo 森野繁夫 : Sesetsushingo kōi no kachi 世説新語
考異の價值 Hiroshima: Chūgoku chūsei bungaku kenkyū
中國中世文學研究 3(1963) 22-32
- Moriya Mitsuo 守屋美都雄 : Nanjin to hokujin 南人と北人
Tōaronsō 東亞論叢 6(April 1948)
Rikuchō mombatsu no ichi kenkyū 六朝門閥の一研究
Tokyo: Nihon shuppan kyōdō kubushiki gaisha A5(July 1951)

- Murakami Yoshimi 村上嘉實 : Setsetsushingo ni arawaretaru kosei ni tsuite 世説新語に現はれたる個性について
 Kyoto: Tōyōshi ronsō 東洋史論叢 Nov. 1950
- Gi Shin kōtetsu no sai ni okeru rōsōshisō no tenkai ni tsuite 魏晉交通の際における老莊思想の展開について
 Kyoto: Tōyōshi kenkyū 東洋史研究 12.1 (Sept. 1952)
- Seidan to bukyō 清談と佛教 Bukkyōshigaku ronsō 塚本博士
 頌壽記念佛教史學論叢 (Febr. 1961) 818-831
- Setsetsushingo 世説新語 in Chūgoku koshōsetsu shū 中國
 古小説集 Tokyo: Chikuma shobō 筑摩書房 1964
- Obi Kōichi 小尾郊一 : "Sei" ji ni tsuite - Setsetsushingo note yori -
 馨¹字について — 世説新語ノートより —
 Hiroshima: Chūgoku chūsei bungaku kenkyū 中國中世文學研究
 3 (Dez. 1963) 1-7
- Ochi Shigeaki 越智重明 : Tō-Shin seiritsu ni itaru katei ni tsuite
 東晉成立に至る過程に就いて
 Tokyo: Tōyō gakuho 東洋學報 33.3.4. (Aug. 1951)
- Tō-Shin-chō Chūgen kaifuku no ichi kōsatsu 東晉朝中原恢
 復の一考察 Tokyo: Tōyō gakuho 38.1 (Juni 1955) 73-88
- Nanchō no kizoku to gōzoku 南朝の貴族と豪族
 Fukuoka: Shien 史淵 69 (Juni 1956) 1-55
- Tōshin no gōzoku 東晉の豪族 Fukuoka: Shien 76 (Juni 1958)
 1-29
- Gi Shin Nanbokuchō ni okeru shitaifu to shi to no kankei ni tsuite
 魏晉南北朝に於ける士大夫と士との關係に就いて
 Fukuoka: Shien 76 (Juni 1958) 1-16
- Sō Sei jidai ni okeru kōtei to shitaifu 宋齊時代における皇帝
 と士大夫 Tōhōkodai kenkyū 東方古代研究 10 (1960) 1-15
- Shin Nanchō no shitaifu 晉南朝の士大夫
 Tokyo: Rekishi gaku kenkyū 歴史學研究 238 (Febr. 1960) 12-21
- Gi Shin Nanchō no tonden 魏晉南朝の屯田
 Tokyo: Shigaku zasshi 史學雜誌 70 (Febr. 1961) 238-261
- Gi Seishin kizokusei ron 魏西晉貴族制論
 Tokyo: Tōyōgakuho 東洋學報 45.1 (Juni 1962) 93-102
- Nanchō no monsei 南朝の門生
Shakai keizai shi gaku 社会經濟史學 28.4 (April 1963) 1-21
- Nanbokuchō jidai no kandō・zatsueki・zatsuri・zatsunin nado ni tsuite
 南北朝時代の幹僮・雜役・雜吏・雜任などについて
 Fukuoka: Shien 91 (July 1963) 37-74
- Gi Shin Nanbokuchō no seiji to shakai 魏晉南北朝の政治と社会
 Tokyo: Yoshikawakōbunkan 吉川弘文館 1963

Seigi to gōron 清談と鄉論Tokyo: Tōyōgakuho 48.1(Juni 1965) 1-48Gi Shin Nanbokuchō no saikakyū kanryōsō ni tsuite 魏晉南北朝の最下級官僚層について Tokyo: Shigaku zasshi 74.7(1965) 1-37
Kōnan no kizoku to gōzoku 江南の貴族と豪族Tokyo: Rekishi kyōiku 14.5(Mai 1966) 26-31Okamoto Motomitsu 岡本素光 : Bukkyō to shizen 佛教と自然Tokyo: Indogaku bukkyōgaku kenkyū 印度學佛教學研究
8.1(Jan. 1960) 212-215Ōkawa Fujio 大川富士夫 : Tōshin Nanchō jidai ni okeru sanrin-sōtaku no senyū 東晉南北朝時代における山林薈澤の占有Tokyo: Risshō shigaku 立正史學 25(Jan. 1961) 1-16Ōyane Bunjirō 大矢根文次郎 : Sesetsu no genkyō to sono sesshu kaishū ni tsuite 世説の原據ととの截取改修についてTokyo: Tōyō bungaku kenkyū 東洋文學研究 9(März 1961) 35-56Pulleyblank, Edwin G.: "Gentry Society", some Remarks on Recent Work by W. Eberhard, London: (BSOAS XV.3: 1953) 588-597Sakuma Kichiya 佐久間吉也 : Shin dai no oshyū ni tsuite 晋代の地主について Tokyo: Shichyō 史潮 51(März 1954)Sa Meng-wu 薩孟武 : Wei-Chin-Nan-pei-ch'ao-te-kuei-tsu-cheng-chih 魏晉南北朝的貴族政治She-hui-ko-hsüeh-ts'ung-shu 社会科学丛书 1950Shida Fudōmaro 志田不勳磨 : Gi Shin Nanbokuchō shi 魏晉南北朝史 Rekishi to chiri 歴史と地理 41.42(1938)Sung Yen 宋衍 : Wei-Chin-Nan-pei-ch'ao-shih-tsu-ti-chu-cheng-ch'üan-te-yen-pien 魏晉南北朝世族地主政權の演變Shanghai: Li-shih-chiao-hsüeh-wen-t'i 6(1957) 3-9Sun Te-hsüan 孫德宣 : Wei-Chin-shih-feng-yü-lao-chuang-szu-hsiang-chih-yen-pien 魏晉士風与老莊思想之演變Chung-te-hsüeh-chih 中德學誌 6-1.2.(1944-1945)Szu-k'u-ch'üan-shu-ts'ung-mu 四庫全書總目I-wen-ying-shu-kuan 藝文印書館T'ang Ch'ang-ju 唐長孺 : Wei-Chin-Nan-pei-ch'ao-shih-lun-ts'ung 魏晉南北朝史論叢 Peking: 1955Wei-Chin-Nan-pei-ch'ao-shih-lun-ts'ung-hsü-pien魏晉南北朝史論叢續編

Peking: 1959

T'ang Yung-t'ung 湯用彤 : Han-Wei-Liang-chin-Nan-pei-ch'ao-fo-chiao-shih 漢魏兩晉南北朝佛教史 Shanghai: 1938Various Traditions Concerning the Entry of Buddhism into China (tr. by Arthur E. Link) (Phi Theta Annal IV: June 1953) 31-93Wei-Chin-hsüan-hsüeh-lun-kao 魏晉玄學論稿 Peking: 1957

- Tōyō bungaku kenkyū 東洋文學研究, Sesetsurinkōkai 世說輪講會
Sesetsushingo Yakkai - Kangōhen 24.
世說新語 譯解 — 簡傲篇第二十四
 Tokyo: Tōyō bungaku kenkyū 東洋文學研究 14(März 1966) 37-48
Sesetsushingo yakkai - Haichōhen 25.
世說新語 譯解 — 排調篇第二十五
 Tokyo: Tōyō bungaku kenkyū 15(März 1967) 65-79
- Utsunomiya Seikichi 宇都宮清吉: Sesetsushingo no jidai 世說新語の時代
 Kyoto: Tōhōgakuho 東方學報 10.2(1938-1939)
- Wang Chung-lo 王仲榮: Wei-Chin-Nan-pei-ch'ao-Sui-ch'u-T'ang-shih 魏晉南北朝隋初唐史
 Shanghai: Jen-ming-ch'u-pan-she 人民出版社 1961
- Wang I-t'ung 王伊同: Wu-ch'ao-men-ti 五朝門第
 Ch'eng-tu: Institute of Chinese Cultural Studies of the University of Nanking 1943
- Wang Ming-sheng 王鳴盛: Shih-ch'i-shih-shang-ch'üan 十七史商榷
 Taipei: Kuang-wen-shu-chü 廣文書局 1960
- Wan Szu-t'ung 萬斯同: Li-tai-shih-piao 歷代史表 TSCC 3505
- Wilhelm, Helmut: Shih Ch'ung and his Chin-ku-yüan
 Leiden: (MS 18: 1959) 314-327
- Wilhelm, Richard: Kung Fu-tzu Gespräche Jena: 1923
- Wu Hsien-hsiang 武仙鄉: Wei-Chin-Nan-pei-ch'ao-ching-chi-shih
魏晉南北朝經濟史 Sheng-huo-shi-k'an A5(1942-1943) 191
- Wu T'ien-jen 吳天任: Wei-Chin-chao-chi-liu-wang-yü-hao-ch'iang shih-li
魏晉招集流亡与豪强勢力
Min-chu-p'ing-lun 民主評論 6.4(Febr. 1955) 20-21
- Wu T'ing-yü 烏廷玉: T'ang-ch'ang-ju-tui-men-fa-chih-tu-te-hsin-chien-fa
唐長孺對門閥制度的新見法
 Peking: Li-shih-yen-chiu 歷史研究 6(1962) 176
- Yang, V.T.: About Shih-shuo-hsin-yü
 Hong Kong: (JOS II, 2: July 1955) 309-315
- Yang Yung 楊勇: Shih-shuo-hsin-yü-chiao-chien 世說新語校箋
 Hong Kong: Ta-chung-shu-chü 大眾書局 1969
- Yano Chikara 矢野主税: Rikuchō monbatsu no shakai teki sei ji teki kōsatsu
六朝門閥の社会的・政治的考察
 Nagasaki: Nagasaki daigaku shigaku 長大史學 6(Oct. 1961) 1-80
Tōshin shotō seiken no seikaku no ichi kōsatsu 東晉初頃政權の性格の考察
 Nagasaki: Shakai kagaku ronsō 社会科学論叢 14(März 1965) 1-16
- Gi Shin shakai to nyūryū 魏晉社会と入流
 Nagasaki: Nagasaki daigaku shigaku 11(Oct. 1967) 1-53

Jō no kenkyū 州の研究Tokyo: Shigaku zasshi 史學雜誌 76.2 (Febr. 1967) 30-66Yen Keng-wang 嚴耕望: Wei-Chin-Nan-ch'ao-ti-fang-cheng-fu-shu-tso-k'ao 魏晉南北朝地方政制考

Taipei: CYYY 20 (Juni 1948)

Yoshida Keiichi 吉田凱一: Sesetsushingo itsubun 世説新語佚文Hiroshima: Hiroshimadaigaku bungakubu chūgokubungakuken-kyūshitsu 廣島大學文學部中國文學研究室 B5(1954) 54Yoshikawa Kōjirō 吉川幸次郎: The Shih-shuo-hsin-yü and six Dynasties prose Style (tr. by Glen W. Baxter),
Cambridge: (HJAS XVIII. 1-2: June 1956) 124-141Yü Sun 余遜: Nan-ch'ao-chih-pei-shih-ti-wei 南朝之北士地位
Fu-jen-hsüeh-chih 輔仁學誌 12-1.2 (1944)Yung Ch'ao-tsu 容肇祖: Wei-Chin-te-tzu-jan-chu-i 魏晉的自然主義
Shanghai: 1935Zürcher, E.: The Buddhist Conquest of China
Leiden: E.J.Brill 1959

VII. Tabelle der historischen Ereignisse
während der Lebenszeit WANG TAOs

- 265 Der König von Chin, Szu-ma Chao, stirbt. Sein Sohn Szu-ma Yen wird König von Chin. Wu verlegt die Hauptstadt nach Wu-ch'ang. Im 12. Monat besteigt Szu-ma Yen den Thron und degradiert den Ex-Kaiser von Wei zum König von Ch'en-liu. Chin belehnt in großem Umfang seine Familienangehörigen
- 266 Wu verlegt die Kaiserstadt nach Chien-k'ang.
- 267 Im 4. Monat stirbt Wang Hsiang, der T'ai-pao von Chin.
- 274 Im 7. Monat ernennt Chin den Shan T'ao zum Li-pu-shang-shu.
- 276 WANG TAO geboren.
- 278 Chin ernennt Wei Kuan zum Shang-shu-ling.
- 279 Chin greift Wu an.
- 280 Im 3. Monat kapituliert Wu. Im 10. Monat stirbt der Gouverneur Hu Wei von Ch'ing-chou. Die Distrikt- und Provinz-Streitkräfte werden abgeschafft.
- 281 Der Kaiser vernachlässigt die Politik, indem er seinen Harem vergrößert. - Der Plan von Kuo Ch'in zur Umsiedlung der Barbaren in China wird nicht befolgt.
- 282 Chia Tsung stirbt.
- 283 Der Prinz Szu-ma Chou von Lang-yeh stirbt; sein Sohn Prinz Szu-ma Chin wird sein Nachfolger.
- 289 Mu-yung Hui kapituliert; er wird zum Gouverneur der Hsien-pi ernannt. Liu Yüan wird zum Pei-pu-tu-wei der Hsiung-nu ernannt.
- 290 Kaiser Wu stirbt; sein schwachsinniger Sohn Szu-ma Chung besteigt den Thron. Die Kaiserin Chia diktiert die Politik. Der Prinz Szu-ma Chin von Lang-yeh stirbt; sein Sohn Szu-ma Jui (der spätere Kaiser Yüan der Ost-Chin) wird sein Nachfolger. - WANG TAO erbt den Titel Baron von seinem Großvater.
- 291 Die Kaiserin Chia läßt den T'ai-fu namens Yang Chün hinrichten und setzt die Kaiserin-Mutter Yang ab. Sie beruft den Prinzen Szu-ma Liang von Ju-nan zum T'ai-tsai. Im 6. Monat richtet die Kaiserin Chia den Prinzen Szu-ma Liang und Wei Kuan hin.
- 292 Die Kaiserin Chia läßt die Kaiserin-Mutter Yang töten.
- 297 Wang Jung wird Szu-tu.
- 299 Die Kaiserin Chia setzt den Kronprinzen Szu-ma Yü ab.
- 300 Kaiserin Chia läßt den abgesetzten Prinzen Szu-ma Yü töten. Prinz Szu-ma Lun von Chao setzt die Kaiserin Chia ab und

- richtet sie hin. Er übernimmt die Regierungsgewalt; Prinz Szu-ma Yün von Huai-nan wird bei der Auflehnung gegen den Prinzen Szu-ma Lun getötet.
- 301 Prinz Szu-ma Lun proklamiert sich als Kaiser. Prinz Szu-ma Chiung, Szu-ma Ying und Szu-ma Yang rebellieren und töten Szu-ma Lun. Prinz Szu-ma Chiung übernimmt die Regierungsgewalt.
- 302 Prinz Szu-ma Yang läßt den Prinzen Szu-ma Chiung durch Szu-ma I töten.
- 303 Chang Chang aus I-yang rebelliert. Der Gouverneur Liu Hung von Ching-chou läßt ihn durch Tào K'an niederwerfen. Die Prinzen Szu-ma Ying und Szu-ma Yang rebellieren.
- 304 Prinz Szu-ma Yüeh läßt den Prinzen Szu-ma I durch Chang Fang töten. Liu Yüan proklamiert sich als Ta-ch'an-yü und nennt sich danach König von Han (später in Chao umgeändert). - Prinz Szu-ma Jui kehrt auf den Rat seines Freundes WANG TAO in sein Land zurück.
- 305 Der Prinz Szu-ma Yüeh zieht gegen Chang Fang aus, läßt den Prinzen Szu-ma Jui im Hinterland Hsia-p'i zurück und ernennt ihn zum An-tung-chiang-chün. Szu-ma Jui ernennt WANG TAO zum An-tung-szu-ma. WANG TAO wird sein vertrautester Mitarbeiter.
- 306 Prinz Yüeh setzt im 4. Monat den Kaiser Hui (Szu-ma Chung) wieder auf den Thron. Der Prinz Szu-ma Ying wird hingerichtet. Der Kaiser Hui stirbt an Vergiftung. Sein Bruder, Prinz Szu-ma Chih, steigt auf den Thron (Kaiser Huai).
- 307 Shih Le kommt nach Yeh. Prinz Szu-ma Jui siedelt auf WANG TAOs Rat nach Chien-k'ang um. Shih Le kapituliert vor Han (Liu Yüan). Wang Yen wird Szu-tü. Wang Yen setzt seinen Bruder Wang Ch'eng als Gouverneur in Ching-chou ein. Prinz Szu-ma Jui ernennt WANG TAO zum Berater und berät alles mit ihm. Der Szu-ma Jui ist noch unbekannt; die Leute aus Wu schließen sich ihm noch nicht an. WANG TAO rät Szu-ma Jui, die beiden führenden Männer im Lande, Ku Yung und Ho Hsün, an sich zu ziehen, um die Gefühle der Einheimischen zu gewinnen.
- 308 Der Prinz Szu-ma Yüeh läßt den Prinzen Szu-ma T'an töten. Liu Yüan bezeichnet sich als Kaiser.
- 309 Han (Liu Yüan) verlegt die Kaiserstadt nach Ping-yang.
- 310 Liu Yüan stirbt. Sein Sohn Liu Ts'ung wird sein Nachfolger. Shih Le greift Hsiang-yang an.
- 311 Shih Le besetzt Chiang-hsia. Der Prinz Szu-ma Jui ernennt

- Wang Tun zum Gouverneur von Yang-chou. Prinz Szu-ma Yüeh fällt. Shih Le nimmt Wang Yen gefangen und richtet ihn hin. Im 5. Monat wird die Hauptstadt Lo-yang eingenommen. Kaiser Huai (Szu-ma Chih) geht in Gefangenschaft nach Ping-yang.
- 312 Der Prinz Szu-ma Jui läßt den Shih Le durch Chi Chan in Ko-p'o abwehren. Wang Tun läßt seinen Vetter Wang Ch'eng, den Präfekten von Ching-chou, töten. Als die Aufständischen sich erheben, flüchtet Wang Ch'eng nach Yü-chang, wo Wang Tun seine Garnison hat. Auf Grund der Würde von früher beleidigt Wang Ch'eng den Wang Tun, der ihn von seinen Kriegern umbringen läßt.
- 313 Liu Ts'ung richtet den gefangenen Kaiser Huai hin. Der Kronprinz Szu-ma Yeh (Kaiser Min) besteigt den Thron in Ch'ang-an. Der Prinz Szu-ma Jui wird zum Kanzler ernannt. Der Prinz Szu-ma Jui ernennt den Tsu Ti zum Gouverneur von Yü-chou. T'ao K'an wirft den Rebellen Tu T'ao in Hsiang-chou nieder. WANG TAO wird Ch'eng-hsiang-chün-tzu-chi-chiu.
- 315 Liu K'un wird Szu-k'ung. Der Prinz Szu-ma Jui ernennt den Wang Tun zum Tu-tu von Chiang-, Yang-Provinzen. Nachdem T'ao K'an den Tu T'ao niedergeworfen hat, ist der Ch'ien Feng, ein Vertrauensmann von Wang Tun, auf dessen Verdienste neidisch und übt öfters verleumderische Kritik an ihm; so verbannt Wang Tun den T'ao K'an nach Kuang-chou.
- 316 Liu Yao nimmt Ch'ang-an ein; der Kaiser kapituliert. Der Kanzler Szu-ma Jui proklamiert die Nordexpedition (unternimmt sie aber nicht).
- 317 Der Kanzler Szu-ma Jui ernennt sich zum König von Chin; WANG TAO wird Piao-chi-chiang-chün ling Chung-shu-chien lu Shang-shuh-shih und Gouverneur von Yang-chou; Wang Tun wird Großgeneral. Liu K'un und Mu-yung Hui appellieren an ihn (Szu-ma Jui), den Thron zu besteigen. Tsu Ti schlägt Shih Hu in Chiao. Liu Ts'ung richtet den gefangenen Kaiser Min (Szu-ma Yeh) in Ping-yang hin.
- 318 Als die Nachricht von der Hinrichtung des Kaisers die Hauptstadt Chien-kang erreicht, besteigt Szu-ma Jui den Kaiserthron. Dabei fordert er WANG TAO auf, diesen mit ihm gemeinsam zu besteigen. WANG TAO lehnt es hartnäckig ab. - Sein Sohn Szu-ma Shao wird Kronprinz. Liu Ts'ung stirbt; sein Sohn Liu Ts'an wird Nachfolger. Im 8. Monat usurpiert Shih Le den Thron und besetzt Ping-yang. WANG TAO wird Piao-chi-ta-chiang-

- chün. Wen Ch'iao wird San-chi-shih-lang.
- 319 Shih Le proklamiert sich als König von Chao.
- 320 Tsu T'í rückt nach Yung-ch'iu vor. WANG TAO wird auf Grund seiner Verdienste beim Niederwerfen von Hua I zum Grafen ernannt und mit Wu-kang belehnt.
- 321 Tai Yüan wird Militärgouverneur von Yü-chou, Liu Wei Militärgouverneur von Ch'ing- und Hsü-chou. WANG TAO wird Szu-k'ung. Nachdem Liu Wei Vertrauter von Kaiser Yüan geworden ist, wird WANG TAO allmählich dem Kaiser entfremdet. Tsu T'í stirbt; sein Bruder Tsu Yo tritt an seine Stelle.
- 322 Im 1. Monat rebelliert Wang Tun; im 3. Monat nimmt er Shih-tou ein und richtet Tai Yüan und Chou I hin. Tiao Hsieh stirbt, und Liu Wei flüchtet nach Chao (Shih Le). Während der Rebellion rät Liu Wei dem Kaiser Yüan, die gesamte Sippe Wang hinzurichten. WANG TAO führt seine Familienangehörigen, ca. 20 Mann, tagtäglich vor den Hof in Erwartung seiner Strafe und bittet Chou I um Hilfe. Im 10. Monat stirbt Kaiser Yüan (Szu-ma Jui). Der Kronprinz Szu-ma Shao (Ming-ti) besteigt den Thron. WANG TAO wird Hauptberater der Regierung und vom Gouverneursamt von Yang-chou entbunden.
- 323 Wang Tun erhebt Ku-shu zur Garnisonstadt. Yü Liang wird Chung-shu-ling. Wang Tun läßt seinen Bruder Wang Han zum Militärgouverneur von Chiang-hsi ernennen.
- 324 WANG TAO wird Szu-tu, Ta-tu-tu und Gouverneur von Yang-chou sowie beauftragt, gegen Wang Tun zu ziehen. Wang Tun rebelliert das 2. Mal. Der Kaiser zieht persönlich gegen ihn. Wang Tun stirbt, und seine Armee wird geschlagen. Wang Tuns Komplizen Ch'ien Feng und Shen Chung werden hingerichtet. WANG TAO wird zum Herzog ernannt und mit Yung-chang belehnt.
- 325 Im 1. Monat wird Szu-ma Yen Kronprinz. Im 5. Monat wird Tao K'an Militärgouverneur der Provinzen Ching und Hsiang. Im 7. Monat stirbt Kaiser Ming (27 J.). Szu-ma Yen (5 J.) besteigt den Thron als Kaiser Ch'eng. WANG TAO, Yü Liang und Pien Hu werden Hauptberater. Die Kaiserin-Mutter Yü übernimmt die Regentschaft.
- 326 Hsi Chien wird Gouverneur von Hsü-chou; Wen Ch'iao wird Gouverneur von Chiang-chou. Su Chün treibt die eingefallenen Chao in Shou-chün zurück.
- 327 Yü Liang fürchtet, daß Su Chün übermächtig würde, und ruft ihn in die Hauptstadt zurück. WANG TAO, Pien Hu und Wen

Chiao versuchen, ihn davon abzuhalten, doch dieser hört nicht auf sie. Infolgedessen rebelliert Su Chün gemeinsam mit Tsu Yo gegen den Hof und nimmt Ku-shu ein. Yü Liang wird beauftragt, den Su Chün niederzuwerfen.

328 Wen Chiao kommt zu Hilfe, um den Su Chün zu bekämpfen. Pien Hu stirbt im Feldzug gegen Su Chün. Yü Liang flüchtet nach Hsin-yang. Su Chün besetzt die Kaiserstadt. Im 5. Monat übernimmt Tao K'an die Führung gegen Su Chün. Su Chün arretiert den Kaiser in Shih-t'ou. Lu Yung und K'uang Shu überreden den Su Chün, WANG TAO zu beseitigen. Su Chün verehrt WANG TAO dermaßen, daß er nicht auf sie hört. So wird Lu Yung untreu gegenüber Su Chün. WANG TAO schmiedet den Plan, mit Hilfe von Lu Yung dem Kaiser zu entfliehen, was jedoch mißglückt. So flüchtet WANG TAO mit seinen zwei Söhnen nach Po-shih. Im 9. Monat tötet Tao K'an den Su Chün. Shih Le greift Chao an und tötet den Liu Yao.

329 Im 1. Monat nimmt Chao Yin die Stadt Li-yang ein, Tsu Yo flüchtet nach Chao. Im 2. Monat fällt Su I, der Bruder von Su Chün. K'uang Shu kapituliert. Im 3. Monat werden Tao K'an zum Herzog ernannt und mit Ch'ang-sha belehnt, Hsi Chien zum Herzog ernannt und mit Nan-ch'ang belehnt und Wen Chiao zum Herzog ernannt und mit Shih-an belehnt. Nach der Niederwerfung von Su Chün ist die Kaiserstadt in Schutt und Asche zerfallen, Wen Chiao macht die Eingabe, die Kaiserstadt nach Yü-chang zu verlegen; die Prominenten der 3 Wus dagegen wollen nach Kuai-chi. WANG TAO allein befürwortet das Verbleiben in Chien-k'ang, und seine Ansicht wird befolgt. Im 4. Monat stirbt Wen Chiao. Shih Hu wirft Chao nieder.

330 Im 2. Monat wird Tao K'an beauftragt, in Wu-chang seine Garnison zu errichten. Im 9. Monat proklamiert sich Shih Le zum Kaiser von (Hou-)Chao. (Hou-)Chao greift Hsiang-yang an und nimmt es ein.

332 Tao K'an läßt den Huan Hsüan die Stadt Hsiang-yang besetzen und bewachen. Im 5. Monat stirbt Mu-yung Hui; sein Sohn Mu-yung Huang wird sein Nachfolger. Im 7. Monat stirbt Shih Le; sein Sohn Shih Hung wird sein Nachfolger. Shih Hu wird Kanzler.

334 Im 6. Monat stirbt Herzog Tao K'an. Yü Liang übernimmt die Garnison in Wu-chang und wird Kommandeur der Provinzen Chiang und Ching; er beruft Yin Hao als Ts'an-chün (Militärberater).

Yin Hao ist ein hervorragender Ch'ing-T'an-Sprecher. Im 11. Monat tötet Shih Hu den Shih Hung und ernennt sich zum Kaiser-Stellvertreter.

- 335 Im Frühling wird Kaiser Ch'eng (Szu-ma Yen) volljährig. Nach seiner Volljährigkeit besucht er immer noch WANG TAO **privat** in dessen Wohnung und konsultiert ihn wegen der Regierungsgeschäfte. WANG TAO beruft Wang Meng sowie Wang Shu als Gehilfen. Im Sommer kommt Shih Hu bis zum Yang-tzu-Fluß und kehrt wieder zurück. Im 9. Monat verlegt (Hou-)Chao die Hauptstadt nach Yeh.
- 336 Im 2. Monat wird die Tu zur Kaiserin ernannt.
- 337 Im 1. Monat ernennt sich Shih Hu zum Kaiser von (Hou-)Chao.
- 338 Im 4. Monat tötet Li Shou aus Shu den Li Chi und bezeichnet sein Land mit dem Namen Han. Im 6. Monat wird WANG TAO Kanzler. Hsi Chien wird Tai-wei. Yü Liang wird Szu-k'ung. Er befindet sich zu dieser Zeit zwar in Wu-ch'ang, aber er hält die Macht am Hof in seinen Händen. Er besitzt eine sehr mächtige Armee und bezieht am Oberlauf des Yang-tzu Station. So gehen viele Opportunisten zu ihm über. WANG TAO ist mit dieser Entwicklung unzufrieden. Yü Liang hegt den Gedanken, WANG TAO zu beseitigen, und will mit Hsi Chien gemeinsam einen Strafzug unternehmen, doch dieser weigert sich; Sun Sheng überredet Yü Liang, von diesem Vorhaben Abstand zu nehmen, und dieses kommt nicht zustande. WANG TAO sagt, indem er mit seinem Fächer den Staub wegwedelt, daß ihn Yü Liangs Staub beflecke.
- 339 Im 3. Monat bittet Yü Liang um eine Expedition gegen Chao, was nicht genehmigt wird. Im 7. Monat stirbt WANG TAO.
- 340 Im 1. Monat stirbt Yü Liang. Ho Ch'ung wird Chung-shu-ling, Yü I Kommandant der Provinzen Ching und Chiang und übernimmt die Garnison in Wu-ch'ang.
- 342 Im 6. Monat stirbt Kaiser Ch'eng (Szu-ma Yen); sein jüngerer Bruder (Szu-ma Yo) besteigt den Thron (Kaiser K'ang).
- 343 Im 7. Monat läßt man auf Antrag von Yü I den Huan Hsüan gegen Chao ins Feld ziehen. Li Shou von Han stirbt. Sein Sohn Li Shih wird sein Nachfolger. Yü I erhebt Hsiang-yang zu seiner Garnisonstadt. Yü Ping wird Kommandeur von Ching- und Chiang-chou. Ho Ch'ung wird Gouverneur von Yang-chou.
- 344 Im 9. Monat stirbt Kaiser K'ang (Szu-ma Yo); der Kronprinz Szu-ma Tan (Mu-ti) besteigt den Thron (2 J.); die Kaiserin-Mutter wird Regentin. Im 11. Monat stirbt Yü Ping.

- 345 Im 7. Monat stirbt Yü I; Huan Wen wird Kommandant in den Provinzen Ching- und Liang-chou und übernimmt die Garnison Wu-chang.
- 346 Im 1. Monat stirbt Ho Chung. Im 11. Monat greift Huan Wen den Staat Han an.
- 347 Im 3. Monat kapituliert Li Shih; Han wird befriedet.
- 349 Im 4. Monat stirbt Shih Hu; Chao wird in Erbstreitigkeiten gestürzt.
- 350 Shih Min von Chao nimmt den Thron ein und bezeichnet seinen Staat mit dem Namen Wei. Er ändert seinen Namen zu Jan.
- 351 Im 12. Monat kehrt Huan Wen zurück nach Wu-chang. Fu Chien ernennt sich zum Kaiser von Chin.
- 352 (Chien-)Yen wirft (Jan-)Wei nieder.
- 353 Im Herbst bricht Yin Hao zur Nord-Expedition auf und wird von Yao Hsiang geschlagen.
- 354 Im 1. Monat wird Yin Hao zum einfachen Mann degradiert. Im 3. Monat greift Huan Wen den Staat Chin an und besiegt ihn in Lan-tien. Im 5. Monat erleidet Huan Wen eine Niederlage und kehrt im Juni zurück.
- 356 Im 3. Monat greift Huan Wen den Yao Hsiang an und nimmt Lo-yang ein.
- 357 Im 1. Monat wird der Kaiser volljährig; die Kaiserin-Mutter übergibt die Regentschaft dem Kaiser Wu. Im 6. Monat usurpiert der Fu Chien von Chin den Thron.
- 360 Im 8. Monat ernennt Huan Wen den Hsieh An zum Cheng-hsi-chiang-chün.
- 361 Im 5. Monat stirbt Kaiser Mu (Szu-ma Tan). Der Sohn des Kaisers Cheng (Szu-ma Yen), namens Szu-ma Pèi, besteigt den Thron (Ai-ti).
- 363 Huan Wen wird Ta-szu-ma lu Shang-shu-shih. T'ao Yüan-ming wird geboren.
- 365 Im 1. Monat erhebt Huan Wen Ku-shu yu seiner Garnisonstadt. Im 3. Monat stirbt Kaiser Ai; sein Bruder Szu-ma I besteigt den Thron.
- 366 Im 10. Monat wird der Prinz Szu-ma Yü von Kuai-chi zum Kanzler ernannt. - Chih Tun stirbt.
- 368 Im 12. Monat wird Huan Wen mit Sonderrechten ausgestattet.
- 369 Im 4. Monat greift Huan Wen den Staat Yen an; Chin kommt Yen zu Hilfe und schlägt Huan Wen in Fang-t'ou; Chin nimmt Lo-yang in Besitz.

- 371 Im 1. Monat nimmt Huan Wen die Stadt Shou-chün ein. Im 11. Monat setzt Huan Wen den Kaiser Szu-ma I ab. Der Prinz Szu-ma Yü besteigt den Thron (Chien-wen-ti).
- 372 Der Geisterbeschwörer (T'ien-shih-Rebell) Lu Sung dringt in den Palast ein. Im 7. Monat stirbt Kaiser Chien-wen. Der Kronprinz Szu-ma Ch'ang-ming besteigt den Thron (Hsiao-wu-ti).
- 373 Im 7. Monat stirbt Huan Wen. Die Kaiserin-Mutter übernimmt die Regentschaft. Wang Piao-chih wird Shang-shu; Hsieh An wird Pü-yeh.
- 374 Die T'ien-shih-tao-Rebellen greifen Tien-men an; der Präfekt Wang Fei wird getötet.
- 375 Im 5. Monat wird Huan Ch'ung Gouverneur von Hsü-chou. Hsieh An wird Gouverneur von Yang-chou.
- 376 Im 1. Monat übergibt die Kaiserin-Mutter die Regentschaft dem Kaiser. Hsieh An wird Chung-shu-chien lu Shang-shu-shih. Ch'in eint Nord-China unter seiner Herrschaft.
- 381 Im 11. Monat besiegt Huan Ch'ung den Staat Ch'in in Ching-ling und nimmt Kuan-ch'eng ein. Der T'ien-shih-Anhänger T'an Yüan-chih aus Kuai-chi rebelliert.
- 382 Ch'in plant eine Invasion in Chin. Mu-yung Ch'ui und Yao Ch'ang muntern dazu auf.
- 383 Im 5. Monat greift Huan Ch'ung den Staat Ch'in an und nimmt Chu-yang ein. Im 8. Monat unternimmt Ch'in eine große Invasion in Chin. Hsieh Shih und Hsieh Hsüan schlagen sie in Fei-shui zurück und bringen ihnen eine entscheidende Niederlage bei. Ch'ins Vasallenstaaten werden abtrünnig.
- 385 Im 4. Monat schlägt Liu Lao-chih den Mu-yung Ch'ui. Im 8. Monat tötet Yao Ch'ang den Fu Chien. - Hsieh An stirbt. Der Prinz Szu-ma Tao-tzu von Lang-yeh übernimmt dessen Amt.
- 389 Der T'ien-shih-Anhänger Liu Li rebelliert in P'eng-ch'eng.
- 390 Im 2. Monat wird Wang Kung Tu-tu der Provinzen Ch'ing und Yen.
- 391 Im 11. Monat wird Yin Ch'ung-k'an Tu-tu der Provinzen Ching, I, Ning.
- 393 Der T'ien-shih-Anhänger Szu-ma Hui sammelt seine Anhänger am Ma-t'ou-Berg.
- 397 Im 5. Monat rebelliert Wang Kung. Nach der Hinrichtung von Wang Kuo-pao und Wang Hsü zieht sich Wang Kung zurück.
- 398 Im 7. Monat rebellieren Wang Kung, Yin Ch'ung-k'an, Huan Hsüan gemeinsam und besetzen Chiang-chou. Im 9. Monat schlägt Liu

- Lao-chih den Wang Kung und richtet ihn hin. Yin Ch'ung-k'an und Huan Hsüan werden begnadigt. Der T'ien-shih-Anhänger Sun Tai macht einen Aufstand und wird hingerichtet; sein Bruder Sun En flüchtet auf das Meer.
- 399 Der T'ien-shih-Anhänger Sun En besetzt Kuai-chi; der Nei-shih namens Wang Ning-chih wird getötet.
- 401 Im 6. Monat greift Sun En die Stadt Tan-tu an und wird von Liu Yü geschlagen.
- 402 Im 1. Monat wird Szu-ma Yüan-hsien Oberbefehlshaber und bricht zu einem Feldzug gegen Huan Hsüan auf. Huan Hsüan nimmt die Hauptstadt ein und ernennt sich zum T'ai-wei. Den Szu-ma Yüan-hsien richtet er hin. Sun En stirbt. Huan Hsüan ernennt Suns Anhänger Lu Hsün zum Präfekten von Yung chia.
- 403 Huan Hsüan setzt den Kaiser An-ti (Szu-ma Te-tsung) ab und steigt selbst auf den Thron.
- 404 Liu Yü schlägt Huan Hsüan. Der Kaiser An-ti kehrt zurück.
- 410 Liu Yü wirft (Nan-)Yen nieder und schlägt Lu Hsün.
- 419 Liu Yü wird König von Sung und erhält dann das Staatssiegel von Chin. Seiner Dynastie gibt er den Namen Sung. Er ist der Kaiser Wu von Sung.

VIII. Erläuterung für die Indizes

Zahlen ohne Zusatz beziehen sich auf die Seitenbezeichnung der Dissertation,

mit Schrägstrich dazwischen auf die aus dem SSHY übersetzten Passagen, mit Zusatz A auf die Anmerkungen,

nach dem Zusatz des Buchstabens T auf die Jahreszahlen der Tabelle der historischen Ereignisse während der Lebenszeit WANG TAOS,

E hinter einer Ziffern verweist auf die Stellenangabe einer näheren Erläuterung,

s hinter einer Ziffer betrifft meine Stellungnahme, d.h. den jeweils letzten Abschnitt der aus dem SSHY übersetzten Passage.

1. Beamtentitelindex

An-tung 安東 s. An-tung-chiang-chün

An-tung-chiang-chün 安東將軍 102, T: 305

An-tung-szu-ma 安東司馬 2/33 c, 97, 116, T: 305

Ch'ang-po 常伯 A 188 E

Chang-shih 長史 (Militärinspektor) 4/22, a, 8/40, 23/32

Chen-chün-szu-ma 鎮軍司馬 97, 126

Ch'eng-hsiang 丞相 (Kanzler) 106

Ch'eng-hsiang-chün-tzu-chi-chiu 丞相軍諮祭酒 100, A 245

Cheng-hsi-chiang-chün 征西將軍 (General der Expedition des Westens) 8/54 a, T: 360

Cheng-tung 征東 A 187

Chen-wei-chiang-chün 振威將軍 100

Chia-chieh 假節 100, 101, 103, A 175 E

Chieh 節 100

Chien-chiang-nan-chu-chün-shih 監江南諸軍事 100

Chin-chang-tz'u shou 金章紫綬 107

Chin-tz'u-kuang-lu-ta-fu 金紫光祿大夫 9/13 a

Chung-cheng 中正 16, 17, A 63

Chung-chün-chiang-chün 中軍將軍 1/29 c

Chung-hu-chün 中護軍 33/7 b

Chung-shu 中書 33/6 e, 106

Chung-shu-chien 中書監 118, T: 376

Chung-shu-ling 中書令 118, T: 325, 340

Chung-shu-shih-lang 中書侍郎 1/29 a

Chung-wai-chu-chün-shih 中外諸軍事 s. Fu-tu-chung-wai-chu-chün-shih

- Chung-wai-ta-tu-tu 中外大都督 100, 106
 Chung-wai-tu-tu 中外都督 s. Chung-wai-ta-tu-tu
 Chu-pu 主簿 (Registrar) 6/14
 Chu-tso-lang 著作郎 (Archivrat) 9/28 a
 Fen-wu-szu-ma 奮武司馬 A 159
 Fu-chün-chiang-chün 輔軍將軍 A 136
 Fu-kuo-chiang-chün 輔國將軍 99
 Hsia-chuan 下傳 10/15
 Hsi-ma 洗馬 14/16, 17/6
 Huang-men 黃門 (Chefdiener) 30/1
 Huang-men-lang 黃門郎 26/8 c
 Hu-chün-chiang-chün 護軍將軍 5/42 a
 Hung-lu-ch'ing 鴻臚卿 (Empfangschef für die Diplomaten) 23/24
 I-lang 議郎 A 244
 I-ts'ung 義從 6/19
 Kuang-lu-hsün 光祿勳 2/37, a
 Kuang-lu-ta-fu 光祿大夫 9/13 e, 97, 126
 Ling 令 (Oberkreisdirektor) 5/36 c, 7/11, 9/28 a, 14/15 a,
 25/12, 26/4 c
 Ling-chün-shang-shu-ling 領軍尚書令 8/54 b
 Ling-chün-szu-ma 領軍司馬 5/39 c
 Ling-chung-shu-chien 領中書監 100, 101
 Li-pu-lang 吏部郎 9/13 a, 100
 Li-pu-shang-shu 吏部尚書 T: 274
 Li-pu-shih-lang 吏部侍郎 6/16 a
 Lu-shang-shu-shih 錄尚書事 5/40 c, 100, 101, A 170, T: 321,
 363, 376
 Nan-man-chiao-wei 南蠻校尉 107
 Nei-shih 內史 5/37 d, 9/13 c, T: 399
 Ning-yüan-chiang-chün 寧遠將軍 2/31 b, 26/8 a, 100
 Pei-pu-tu-wei 北部都尉 T: 289
 P'iao-ch'i-chang-shih 驃騎長史 (Militärinspekteur der schnellen
 Reiterei) 9/28 a
 P'iao-ch'i-chiang-chün 驃騎將軍 100, T: 317
 P'iao-ch'i-ta-chiang-chün 驃騎大將軍 101, T: 318
 Pieh chia 別駕 2/37, 113
 Pieh-pu-szu-ma 別部司馬 99
 Pi-shu-lang 祕書郎 97

- Pu-chün-kuo-ts'ung-shih 部郡國從事 10/15 b
 Pu-ts'ung-shih 部從事 10/15
 P'u-yeh 僕射 (Kammerherr) 5/42, 34/4 a, T: 373
 San-ch'i-ch'ang-shih 散騎常侍 33/7 b, 100
 San-ch'i-shih-lang 散騎侍郎 T: 318
 San-kung 三公 9/13 d, 33/6, c, 103, 124, A 188
 San-szu 三司 8/54 a
 Shang-shu 尚書 33/7 b, 35/7, T: 373
 Shang-shu-lang 尚書郎 26/8 c, 97, 134
 Shang-shu-ling 尚書令 (Staatssekretär) 1/29 d, 2/33 a, 24/7, 33/6, c, 102, T: 278
 Shang-shu-t'ai 尚書台 (Ministerialkanzlei) 16/1 c
 Shang-shu-tso-p'u-yeh 尚書左僕射 2/31 b, 5/42 a
 Shao-fu-ch'ing 少府卿 34/4 a
 Shih-chung 侍中 (Kanzleipräsident) 6/16, 8/54, b, 18/4, b, 33/7 b, 103, 118, A 188
 Shih-chung-szu-k'ung 侍中司空 101
 Shih-kuan 史官 (Historiographen-Amt) 101
 Shih-yü-shih 侍御史 A 137
 Shou 守 (守 Präfekt) 9/13 c
 Szu-k'ung 司空 (Arbeitsminister) 5/40 c, 6/16, 7/11 d, 16/1, 26/5, 33/6 c, 97, A 187, T: 315, 321, 338
 Szu-ma 司馬 4/22 a, 106
 Szu-t'u (Kultusminister) 19, 5/40 c, 7/11 d, 8/61, 9/13 e, 18/4 b, 33/6 c, 103, 106, 114, T: 297, 307, 324
 Ta-chiang-chün 大將軍 (Großgeneral) 14/15, 20/8, 26/5, 30/1, 33/5, 33/6, e, d
 Ta-chung-cheng 大中正 16, 17
 Ta-hung-lu-ch'ih-chieh 大鴻臚持節 108
 T'ai-ch'ang 太常 33/7 b, 118, A 217
 T'ai-ch'ang-ch'ing 太常卿 8/54 b
 T'ai-fu 太傅 (Prinzenerzieher) 6/19, 106, 114, T: 291
 T'ai-lang 台郎 33/6 d
 T'ai-pao 太保 103, 126, T: 267
 T'ai-shou 太守 (Präfekt) 5/39, 18/4 b
 T'ai-tsai 太宰 T: 290
 T'ai-tzu-hsi-ma 太子洗馬 2/31 b
 T'ai-tzu-she-jen 太子舍人 33/7 b, 97
 T'ai-tzu-t'ai-fu 太子太傅 101
 T'ai-tzu-tso-wei-shuai 太子左衛率 101

- T'ai-wei 太尉 (Oberbefehlshaber) 3/13, a, 5/24, 6/19, 7/11 d,
9/20, 10/14, 14/15, 14/24, 25/10, 33/6 c, T: 338, 402
- Ta-szu-ma 大司馬 104, 105, T: 363
- Ta-szu-nung 大司農 T: 327
- Ta-tu-tu 大都督 T: 324
- T'ing-hou 亭侯 99, A 160 E
- T'ing-wei 廷尉 (Justizminister) 5/37, 16/1
- Ts'an-chün 參軍 (Militärberater) 33/6 d, T: 334
- Tso-kuang-lu 左光祿 5/40 c
- Tso-kuang-lu-ta-fu 左光祿大夫 8/54 a, 26/8 c
- Tso-yu-chang-shih 左右長史 106
- Ts'ung-shih 從事 (untergeordneter Beamter) 2/33 b, 6/16, 6/22
- Tun-ch'i-chiao-wei 屯騎校尉 33/7 b
- Tung-ko-chi-chiu 東閣祭酒 97
- Tung-ts'ao-yen 東曹掾 26/6 a
- Tu-tu 都督 (Kommandierender General einer Provinz od.: Garnisonskommandant) 23, 29/7, A 349, T: 315, 390, 391
- Tu-tu-chung-wei-chu-chün 都督中外諸軍 100, 103, 106, A 221
- Tu-wei 都尉 34/4 a
- Tz'u-shih 刺史 (Gouverneur) 18/4 b, 118, 103
- Wei-chiang-chün 衛將軍 26/8 c
- Wu-fen-pan-chien 武賁班劍 A 243 E
- Yeh-che 謁者 34/4 a
- Yen 掾 (Gehilfe) 4/22, e E, 9/23, 18/4, 23/32
- Yin 尹 (Präfekt) 11/5
- Yu-chiang-chün 右將軍 (Brigadegeneral) 9/28, 14/24, 26/5, 118
- Yu-chün 右軍 s. Yu-chiang-chün
- Yü-shih-chung-ch'eng 御史中丞 8/54 b, A 219
- Yu-szu 有司 2/31 c, 101, A 325

2. Ortsnamenindex

- Anhui 安徽 2/37, a, A 196, A 220, A 307
- An-ch'eng 安成 A 99
- Ch'ang-an 長安 T: 313, 316
- Ch'ang-lo 長樂 A 202
- Ch'ang-p'ing 長平 113
- Ch'ang-sha 長沙 A 99, A 108, T: 329
- Chao 趙 (Staat) T: 339, 343
- Chechiang 浙江 9/13 b, A 328

- Cheng 鄭 (Staat) 2/31 c
 Cheng-chiang 鎮江 A 205
 Ch'eng-tu 成都 26/6 a
 Ch'eng-wu 成武 2/31 b
 Ch'en-liu 陳留 1/27 a, 5/42 a, 26/6 a, 97, A 139 E, T: 265
 Chen-wu-See 真武湖 1/27 b
 Ch'i 齊 (Staat) 2/36 b, 131
 Chiang-(chou) 江州 18, 21, 23, 2/31 b, 26/8 a, A 99, T: 315
 326, 334, 340, 343, 398
 Chiang-hsi 江西 5/39 b, T: 323
 Chiang-hsia 江夏 18/4 b, T: 311
 Chiang-ling 江陵 4/22 b, A 96
 Chiang-ning 江寧 11/5 b, 17/6, 26/4 b, 104, A 198 E
 Chiangsu 江蘇 6/19 a, 26/4 b, A 143, A 145, A 198, A 204
 Ch'iao 譙 T: 317
 Chiao-(chou) 兖州 23
 Chi-ch'iu 即丘 97, A 141 E
 Chien-k'ang 建康 (Nanking) 19, 2/31 b, 3/14 a, 8/47 a, 11/5 a,
 22/1 c, 97, 105, 116, 117, 121, A 97, A 103 E, A 212, T:
 266, 307, 317, 329
 Chien-yeh 建業 s. Chien-k'ang
 Ch'i-men 淇門 A 263
 Chin 晉 (Staat) 2/31 c
 Ch'in 秦 (Staat) T: 354, 357, 369, 376, 381
 Ch'in-(chou) 秦州 18/4 b
 Ch'ing-ch'i 清溪 1/27, b E
 Ch'ing-(chou) 青州 A 144, T: 280, 321, 390
 Uhing-(chou) 荊州 18, 21, 22, 23, 24, 2/31 b, 2/33 a, 5/39 c,
 6/13 c, 8/47, a, 25/17 a, 113, 116, 124, A 96 E, A 99, A 297,
 T: 303, 307, 312, 325, 334, 340, 343, 345, 391
 Ching-k'ou 京口 6/19, c E
 Ching-ling 竟陵 T: 318, 381
 Ch'ing-yüan 清遠 A 280
 Chin-huai-fluß 秦淮 5/36 b, 6/13 a
 Chin-ling 金陵 105, A 207 E
 Chi-shan 箕山 2/40 s
 Chiu-chiang 九江 A 196
 Chi-yang 濟陽 5/40 b, c, 8/54 b
 Cho 涿 A 209
 Ch'u 楚 (Staat) 2/31 c, 125
 Chu-ch'üeh-Brücke 朱雀橋 6/13 c, 11/5 a

- Chü-chiang 曲江 A 192
 Chü-shih 曲室 33/7 b
 Chün 濬 A 263
 Chung-su 中宿 114, A 280 E
 Chung-t'ang 中堂 11/5, b
 Chung-wu 中吳 A 205
 Chung-wu 鍾武 18/4 b
 Chu-yang 筑陽 T: 383
 Fang-t'ou 材頭 112, A 263 E, T: 369
 Fei 費 A 160
 Fei-shui 淝水 T: 383
 Fuchien 福建 140
 Fu-ling 阜陵 104, A 196 E
 Hai-chou 海州 A 143
 Han-shan 含山 A 204
 Heng-t'ang 橫塘 5/36, b E
 Ho-chou 和州 A 203
 Ho-hsien 和縣 A 220
 Honan 河南 101, A 178 E, A 209, T: 384
 Ho-nan-fu 河南府 A 178
 Hsiang-(chou) 湘州 23, 124, A 99 E, A 108 E, T: 313, 325
 Hsiang-yang 襄陽 A 96, T: 310, 330, 332, 343
 Hsia-p'i 下邳 97, 116, A 145 E, T: 305
 Hsin-an 新安 10/15 a, A 202
 Hsin-ch'eng 新城 A 99
 Hsin-t'ing 新亭 2/31, a E, 100
 Hsin-yang 尋陽 T: 328
 Hsi-p'ing 西平 5/39 c
 Hsiu-wu 脩武 14/15 a
 Hsi-wu 西吳 A 205
 Hsüan-ch'eng 宣城 9/13 b, 10/15 a
 Hsüan-yang-Tor 宣陽門 11/5 b
 Hsü-chou 徐州 2/37 a, T: 321, 326, 375
 Huai 淮 3/14 a, 118, 128
 Huai-an 淮安 A 143
 Huai-nan 淮南 1/27 c, A 196
 Hua-yung 華容 26/4 a E, s. Shih-shou
 Hu-chou 湖州 A 205
 Hunan 湖南 A 173
 Hupei 湖北 14/24 a, b

- I-(chou)益州 23, T: 391
 I-hsing義興 6/16 a, 118
 I-yang義陽 T: 303
 Ju-nan汴南 5/39 c
 K'ao-ch'eng孝城 5/40 c
 Kao-p'ing高平 9/28 a, 26/6 a
 Ko-p'o葛坡 T: 312
 K'uai-chi會稽 9/13, a, 10/15 a, 105, 120, A 206 E, A 212,
 T: 329, 366, 381, 399
 Kuan-ch'eng管城 T: 381
 Kuang-(chou)廣州 23, 5/39 c, 124, A 99, T: 315
 Kuang-ling廣陵 8/54 a
 Kuangtung廣東 A 192, A 280, A 281
 Kuei-yang桂陽 A 99
 Ku-shu姑孰 2/37, b E, T: 323, 327, 365
 Lang-yeh琅琊 2/37 a, 5/23 b, 6/13 c, 14/15 a, 26/6 a, 26/8 c,
 97, 103, 132, A 144 E, T: 385
 Lan-t'ien藍田 T: 354
 Liang-(chou)梁州 23, A 99, T: 345
 Lin-ch'uan臨川 8
 Ling-nan嶺南 114, A 281 E
 Lin-hai臨海 2/33 a, 3/12, a, 10/15 a, 18/4, b, 121
 Lin-hsiang臨湘 A 108
 Lin-yin臨沂 7/11, b E, A 245
 Li-yang歷陽 106, A 220 E, T: 329
 Lo-(shui)洛水 16/2, 26/6, 106
 Lo-yang洛陽 23/32 b, 97, 98, 116, 117, T: 311, 356, 369
 Lu-chiang廬江 118, A 307 E
 Lu-ling廬陵 25/17 s
 Ma-t'ou-Berg馬頭山 T: 393
 Mu-fu-shan幕府山 A 241
 Mu-ling秣陵 A 97, A 212
 Nan-ch'ang南昌 5/39 b, 17/6 a, T: 329
 Nan-ching南京 4/22 b
 Nan-chou南州 (s. Ku-shu) 2/37, b E, 11/5 s
 Nan-huang-t'ang南皇堂 11/5 b E
 Nanking南京 s. Nan-ching
 Nan-lu南樓 14/24, b
 Ning-(chou)寧州 23, T: 391

- O-ch'eng 鄂城 14/24 a, b
 Pa-ling 巴陵 A 96
 Pei-ti 沛 4/22 b
 P'eng-ch'eng 彭城 1/29 e, T: 389
 P'i-hsien 邳縣 A 145
 P'ing-yang 平陽 18/4 b, T: 309, 311, 317, 318
 Po-lu 博陵 A 239
 Po-shih 白石 105, A 204 E, T: 328
 San-wu 三吳 18, 105, A 205 E, A 212
 Shang-ming 上明 A 96
 Shang-yung 上庸 A 99
 Shantung 山東 A 144, A 245
 Shan-yin 山陰 9/13 e
 Shao-chou 韶州 A 192
 Shao-hsing 韶興 9/13 b
 Shih-an 始安 T: 329
 Shih-ch'eng 石城 s. Shih-t'ou
 Shih-hsing 始興 103, A 192 E, T: 324
 Shih-shou 石首 (s. Hua-yung) 26/4 a E, A 112 E
 Shih-t'ou 石頭 (auch Shih-ch'eng bei Nan-ching) 3/14, a E,
 5/36 a, 33/6, e, 34/4, 104, 123, 124, A 200, T: 322, 328
 Shih-t'ou 石頭 (auch Shih-shou, Hua-yung) 23, 26/4, a E,
 A 112 E
 Shih-t'ou 石頭 (Provinz Chianghsi) 113, A 268 E
 Shou-ch'un 壽春 A 97, A 308, T: 326, 371
 Shou-yang 壽陽 s. Shou-ch'un A 308
 Shu 蜀 34/4 s, 131, A 209
 Shu-hsien 岷縣 A 196
 Su-chou 蘇州 A 205
 Sung 宋 (Staat) 5/36 d
 Ta-hang 大槲 (s. Chu-ch'üeh-Brücke) 11/5, c, s
 T'ai-ch'eng 台城 5/36 c
 T'ai-chu 太祝 9/28 a
 T'ai-hu (See) 太湖 120
 T'ai-shan 太山 101, A 176
 T'ai-yüan 太原 4/22 c, 127
 Tan-yang 丹陽 2/31 a, 5/37 b E, 10/15 a, 11/5, 26/4 c, 99
 T'ien-men 天門 34/4 a, T: 374
 Tung-an 東安 26/4 c E, 34/4 a
 Tung-chih-ch'e-Tor 東止車門 33/7 b
 'Shih-Ch'eng 石城 (Provinz Honan) 24, A 129 E

- Tung-hai 東海 33/7 b, 97, 116, A 143
 Tung T'u 東土 120
 Tung-wu 東吳 A 205
 Tung-yang 東陽 10/15 a
 Tung-yeh 東冶 26/4 c
 Wan-sui 潘威 A 159
 Wei 衛 (Staat) A 186
 Wei 魏 (Staat) 3, 7, T: 352
 Wei-hsing 魏興 A 99
 Wei-shih 尉氏 1/27 a
 Wen-chou 温州 120, A 328 E
 Wu 吳 5/24, 34/4 s, 97, 98, 117, 118, 121, T: 307, 329
 Wu-ch'ang 武昌 2/37 c, 4/22 b, 8/47 a, 14/24, a, 17/6 a, A 99,
 T: 265, 330, 334, 338, 340, 345, 351
 Wu-ch'ün 吳郡 2/33 a, 3/13 a, 5/37 d, 9/13 d, 10/15 a, 120
 Wu-hsing 吳興 10/15 a, 120, A 319
 Wu-i-(hsiang) 烏衣巷 3, 6/13, c E, A 1 E
 Wu-kang 武岡 101, A 173, T: 320
 Yang-chou 揚州 21, 2/33 b, 2/37, 3/12, 5/40 c, 6/13 c, 6/22,
 8/60, 10/15, a, 98, 116, 118, A 97 E, A 297, T: 311, 315,
 324, 343, 375
 Yang-hsien 陽羨 6/16 a
 Yang-tzu-chiang 楊子江 2/31, 2/33, 2/36 a, 3/14 a, 10/11, 131,
 133, T: 335
 Yeh 鄴 T: 307, 335
 Yeh-(ch'eng) 冶城 26/4, b E, c
 Yen 燕 (Staat) T: 352, 369
 Yen-chou 兗州 2/31 b, T: 390
 Yen-hsien 鄆縣 33/7 b
 Ying-ch'uan 潁川 8/40 a
 Ying-yin 潁陰 A 159
 Yüan 宛 (宛) s. T'ai-ch'eng 5/36 c
 Yüan-chü 冤句 8/54 b
 Yü-chang 豫章 2/31 b, 5/37 d, 5/39 b E, 105, 113, A 212,
 T: 312, 329
 Yü-chou 豫州 T: 313, 321
 Yü-yao 餘姚 9/13 a
 Yung-chia 永嘉 A 328, T: 402
 Yung-ch'iu 雍丘 26/6 a, T: 320
 Yung-yang 滎陽 5/23 a

3. Personennamenindex

- Ai-(ti) 哀帝 s. Szu-ma P'ei 司馬丕
 A-lung 阿龍 (Milchname von WANG TAO) 16/1, A 135
 An-ch'i 安期 s. Wang Ch'eng 王承
 An-feng 安豐 s. Wang Jung 王戎
 An-p'ing-hsien-wang 安平獻王 s. Szu-ma Fu 司馬孚
 An-(ti) 安帝 s. Szu-ma Te-tsung 司馬德宗
 Chang 張 (Eremit) 97
 Chang 張 (Clan) 120
 Chang Ch'ang 張昌 T: 303
 Chang Ching 張敬 A 217
 Chang Fang 張方 T: 304, 305
 Chang Ling 張陵 128, A 366 E, A 373
 Chang Mu 張茂 (T. Wei-k'ang 偉康) 9/13 d
 Chang Wei-k'ang 張偉康 s. Chang Mu 張茂
 Ch'ang-yü 長豫 s. Wang Yüeh 王悅
 Ch'ang-yü 長興 s. Ho Ch'iao 和喬
 Chao Fu 巢父 2/40 s
 Chao I 趙翼 4/22 b, A 399
 Chao Yin 趙胤 24, A 120 E, T: 329
 Ch'en Ch'un 陳群 103, A 191 E
 Cheng 鄭 (Kaiserin) (T. A-ch'un 阿春) 5/23, a E (Wen-hsüan-t'ai-hou)
 Ch'eng 承 (Prinz) s. Szu-ma Ch'eng 司馬承
 Ch'eng Ch'i 成濟 33/7 b
 Ch'eng-(ti) 成帝 s. Szu-ma Yen 司馬衍
 Ch'en Min 陳敏 117, A 303 E
 Ch'en Pa-hsien 陳霸先 131, A 398 E
 Ch'en T'ai 陳泰 33/7 b
 Ch'i 齊 (Prinz) s. Ts'ao Fang 曹芳
 Chia 賈 (Kaiserin) T: 290, 291, 292, 299, 300
 Chia Mi 賈謐 A 26
 Chiang Ch'i 蔣濟 33/7 a
 Chiang (Hou) 蔣侯 (Fürst) 128
 Chiang P'in 江彬 (T. Szu-hsüan 思玄) 1/29 c, 5/42, a
 Chiang Yin-chih 江應之 26/6 a
 Chia Ning 賈寧 24, 104, A 121 E, A 202 E
 Chia Ts'ung 賈充 33/7 b, T: 282
 Chi Chan 紀瞻 97, 99, 117, 118, A 149 E, T: 312

Chieh 桀 13

Ch'ien Feng 錢鳳 11/5 s, 118, A 315 E, T: 315, 324

Ch'ien-li 千里 s. Juan Chan 阮瞻

Chien-wen-ti 簡文帝 s. Szu-ma Yü 司馬昱

Chih Tun 史通 14, 15, A 45, A 53, T: 366

Ching 敬 (Kaiserin) 5/23 a, b

Ching Fang 京房 20/8 a

Ching-yü 敬豫 s. Wang T'ien 王恬

Chi Tan 姬旦 107, A 226

Ch'iu 丘 (Clan) 120

Ch'iu Ling-chü 丘靈鞠 118, A 321 E

Ch'i-wang 齊王 s. Ts'ao Fang

Chi-yin 季胤 s. Wang Hsü

Chou 周 (Clan) 118, 120

Chou 紂 13

Chou Cha 周札 10/14 s

Chou Chi 周紀 99, A 157 E

Chou Chia-lu 周家祿 A 221

Chou Chen 周鎮 (T. K'ang-shih 康時) 1/27, a

Chou Chün 周浚 2/31 b

Chou Hsü 州吁 A 186

Chou I 周顗 (T. Po-jen 伯仁) 2/31, 2/40, 6/22, 8/47, a, 9/16,
25/14, 25/17, 25/18, 33/6, d, e, 100, 123, 124, A 165 E,
T: 322

Chou K'ang-shih 周康時 s. Chou Chen 周鎮

Chou Kung 周公 (Herzog) 13

Chu 朱 (Clan) 120

Chuang-tzu 莊子 12, 15, 126

Chu Fa-shen 竺法深 s. Chu Tao-ch'ien 竺道潛

Chu Feng 朱鳳 7

Chu-ko Hui 諸葛恢 (T. Tao-ming 道明) 7/11, 25/11

Chu-ko Liang 諸葛亮 131, A 401 E

Chu-ko Tao-ming 諸葛道明 s. Chu-ko Hui 諸葛恢

Chung I 鍾儀 2/31 c

Chung-tsung 中宗 Tempelname des Szu-ma Jui 司馬睿

Chung-ya 鍾雅 A 219

Ch'u Sui-liang 褚遂良 9, A 10

Chu Tao-ch'ien 竺道潛 14, 15, 5/45, 129, A 44 E, A 383

Fang Hsüan-ling 房玄齡 9, A 9

Fan Wang 范汪 5/42 c

- Fan Wen-tzu 范文子 2/31 c
 Fa-shen 法深 s. Chu Tao-ch'ien 竺道潛
 Fa-yün 法雲 130
 Fu Chien 符建 T: 351
 Fu Chien 符堅 T: 357, 385
 Fu Mi 傅密 8/47 a
 Fu Ning 傅寧 2/31 b
 Hai-hsi-kung 海西公 s. Szu-ma I 司馬奕
 Ho Ch'iao 和嶠 9/16, a
 Ho Ch'ung 何充 (T. Tz'u-tao 次道) 8/59, 8/60, 9/26, 118, A 53, T: 340, 343, 346
 Ho Fa-sheng 何法盛 7, 113, 115, A 274
 Ho Hsün 賀循 98, 99, 101, 117, 118, A 152 E, A 302, T: 307
 Ho Tz'u-tao 何次道 s. Ho Ch'ung
 Ho Yen 何晏 17, A 41, A 56 E
 Hsiang Hsiu 何秀 17, 2/40 s, A 22, A 67 E
 Hsiao Hb 蕭何 98, A 154 E, A 193
 Hsiao Huai-ti 孝懷帝 s. Szu-ma Chih 司馬熾
 Hsiao Tao-ch'eng 蕭道成 130, A 396 E
 Hsiao Tzu-yün 蕭子雲 7
 Hsiao-wen-ti 孝文帝 (Pei-Wei 北魏) 122
 Hsiao-wu-ti 孝武帝 s. Szu-ma Ch'ang-ming 司馬昌明
 Hsiao Yen 蕭衍 131, A 397 E
 Hsi Ch'ao 郝超 A 53, A 367
 Hsi Chien 郝鑒 24, 6/19, 10/14, a, 26/4 d, A 122 E, A 219, T: 326, 329, 338
 Hsieh 謝 (Clan) 3, 115, 120
 Hsieh An 謝安 24, 3/14 b, 14/25 c, 114, 115, 133, 135, A 125 E, T: 360, 373, 375, 376, 385
 Hsieh Hsüan 謝玄 T: 383, 384
 Hsieh Hun 謝混 115, A 289 E
 Hsieh Jen-tsu 謝仁祖 s. Hsieh Shang 謝尚
 Hsieh K'un 謝鯤 8/54 b, 17/6, a
 Hsieh Ling-yün 謝靈運 7, 115, A 290 E
 Hsieh Shang 謝尚 (T. Jen-tsu 仁祖) 9/26, 23/32, b
 Hsieh Shih 謝石 T: 383
 Hsieh Wan 謝萬 A 367
 Hsien 獻 s. Szu-ma Fu 司馬孚
 Hsien-ti 獻帝 (Han-Dynastie) A 160
 Hsien-tsung 顯宗 (Chin) s. Szu-ma Yen 司馬衍
 Hsieh Ch'en 謝沈 7, A 3

- Hsi K'ang 嵇康 11, 13, 2/40, 4/21 b, 113, A 21 E, A 22
Hsi Shao 邵紹 113, A 273 E
Hsi T'an 都曇 A 367
Hsi Tso-ch'ih 習鑿齒 7
Hsi Yin 都愔 A 367
Hsüan-ch'eng 宣城 (Prinz) s. Szu-ma P'ou 司馬彪
Hsüan-po 玄伯 s. Ch'en T'ai 陳泰
Hsüan-ti 宣帝 (Han) 239
Hsüan-wang 宣王 s. Szu-ma I 司馬懿
Hsü Cheng 許徵 17/6 a
Hsü Hsün 許詢 A 53
Hsü Kang 徐龕 101, A 177
Hsü Kuang 徐廣 7, 3/15 a, 5/42 a, 113, 115
Hsün 荀 (Kaiserin) 5/23 b
Hsün I 荀頤 33/7 b
Hsün Po-tzu 荀伯子 113, A 275 E
Hsün Tao-ming 荀道明 7/11 a
Hsün Tso 荀綽 7
Hsün Wen-jo 荀文若 s. Hsün Yü 荀彧
Hsün Yü 荀彧 (T. Wen-jo 文若) 99, A 159 E
Hsü Ts'ao 許瑛 (T. Szu-wen 思文) 6/16
Hsü Yu 許由 2/40 a
Hua I 華軼 22, 101, A 104 E, T: 320
Huan Ch'ung 桓沖 24, 113, A 126 E, T: 375, 381, 383
Huan I 桓彝 20, 2/36 c, 9/13 c, 100, 131, A 85 E, A 403
Huan Hsüan 桓玄 20, 21, 23, 24, 130, 135, A 91 E, T: 398, 402
403, 404
Huan Hsüan 桓宣 T: 332, 343
Huan-kung 桓公 (Ch'i) 2/36b, 106, 131, A 186
Huan Wen 桓溫 20, 21, 24, 4/22, 9/13, 112, 113, A 86 E, T: 34
346, 351, 354, 356, 360, 363, 365, 368, 369, 371, 373
Huan Yen-piao 桓彥表 A 53
Hua T'an 華譚 A 302 E
Hu Chih 胡質 1/27 c
Hui 煨 s. Wen-kung 文公
Hui-ti 惠帝 s. Szu-ma Chung 司馬衷
Hui Tung 惠棟 5/39 a
Huo Kuang 霍光 108, A 239 E
Hu Po-hu 胡伯虎 s. Hu Wei 胡威
Hu-tu 虎賁 s. Wang Piao-chih 王彪之

Hu-t'un 虎狍 s. Wang P'eng-chih 王彭之

Hu Wei 胡威 (T. Po-hu 伯虎) 1/27, c, A 418 E, T: 280

I Sun 奕遜 26/4 c

I Yin 伊尹 107, A 225 E

Jan 冉 T: 350

Jen 任 s. Jen Yung 任顥

Jen Chan 任瞻 (T. Yü-ch'ang 育長) 34/4, a

Jen K'un 任琨 34/4 a

Jen Yü-ch'ang 任育長 s. Jen Chan 任瞻

Jen Yung 任顥 3/12, a, 121, 122

Juan Chan 阮瞻 (T. Ch'ien-li 千里) 9/20, 16/2, 26/6

Juan Chi 阮籍 11, 13, 2/40, A 18, A 22, A 26, A 28

Juan Ch'ien-li 阮千里 s. Juan Chan 阮瞻

Jui 審 s. Szu-ma Jui 司馬審

K'ang-seng-yüan 康僧淵 25/21

Kan Pao 干寶 7, 33/7 b

Kao-kuei-hsiang-kung 高貴鄉公 s. Ts'ao Mao 曹髦

Kao-tso 高坐 s. Srimitra

Kao-tsu 高祖 (Han) A 193

Kao-tsu 高祖 (Chin) s. Szu-ma I 司馬懿

Kao-tsu 高祖 (Sui) 14/24 c

Ku 顧 (Clan) 120

Kuan Chung 管仲 (T. I-wu 夷吾) 2/36, b, c, 99, 100, 131, A 155 E

K'uang Chien-tzu 匡簡子 5/36, d

K'uang Shu 匡術 5/36, a, c E, 104, T: 328, 329

Kuan I-wu 管夷吾 s. Kuan Chung 管仲

Kuan Lu 管輅 20/8 a

Ku Ho 顧和 (T. Chün-hsiao 君孝) 2/33, a, 2/37, 6/16, 6/22, 10/15,
122, 123

Ku Hsiang 顧相 2/33 a

Ku K'ai-chih 顧愷之 A 380

K'ung 孔 (Clan) 120

K'ung An-kuo 孔安國 5/39 a

K'ung Ch'iu 孔丘 13, 5/36 d

K'ung Ch'ün 孔群 5/36, a, 23/24

K'ung Jung 孔融 11, A 19

K'ung-ming 孔明 s. Chu-ko Liang 諸葛亮

K'ung T'an 孔坦 5/37, d, 8/54 b

K'ung-tzu 孔子 s. K'ung Ch'iu 孔丘

K'ung Yü 孔愉 (T. Ching-k'ang 敬康) 5/36 a, 9/13, d, e

- Kuo Chi-ch'an 郭李產 7
 Kuo Ch'in 郭欽 T: 281
 Kuo Hsiang 郭象 A 22
 Kuo Mu 郭默 124, A 351 E
 Kuo P'u 郭璞 20/8, 127, 128
 Kuo Tzu 郭子 A 235
 Kuo Tzu-i 郭子儀 6/22 s
 Ku Yung 顧榮 (Tempelname Yüan 元) 2/33, a, 118, A 150 E, T: 307
 Ku Yung 顧容 2/33 a, 97, 98, 99, 117
 Lan-t'ien 藍田 s. Wang Shu 王述
 Lao Ke 勞格 A 238
 Lao-tzu 老子 12, 15, 126
 Lei 雷 (Konkubine von WANG TAO) 35/7
 Liang T'ai-tsung 梁太宗 IO, 115
 Li Ch'i 李期 T: 338
 Li Chung 李重 (T. Mu-tseng 茂曾) 18/4, b
 Li Hsin 李廕 (T. Tsung-tzu 宗子) 18/4, b
 Ki Kung-fu 李公府 s. Li Hsin 李廕
 Li Mu-tseng 李茂曾 s. Li Chung 李重
 Li Ping 李秉 18/4 c
 Li Po 李白 4/22 b, 6/22 s
 Li Shih 李勢 T: 343, 347
 Li Shih 李式 (T. Ching-tse 景則) 18/4 b
 Li Shou 李寿 T: 338, 343
 Liu Ao 劉輿 9/28 a
 Liu Cheng 劉整 26/6 a
 Liu Ch'ien-chih 劉謙之 7
 Liu Chih-chi 劉知幾 A 7
 Liu Ch'ou 劉琯 (T. Wang-ch'iao 王喬) 8/61, a
 Liu Chün 劉峻 3, 8, 115
 Liu Hsiang 劉向 8
 Liu Hsüan-te 劉玄德 s. Liu Pei.
 Liu Hui 劉恢 A 53
 Liu Hung 劉弘 T: 303
 Liu I-ch'ing 劉義慶 8
 Liu K'un 劉琨 2/36, T: 315, 317
 Liu Lao-chih 劉牢之 T: 385, 398
 Liu Li 劉伶 T: 389
 Liu Ling 劉黎 A 26
 Liu Piao 劉表 25/17 a

- Liu Pin 劉斌 9/28 a
 Liu Pei 劉備 (T. Hsüan-te 玄德) 105, A 209 E, A 212
 Liu Shih 劉寔 97, A 142 E
 Liu Sui 劉綏 (T. Wan-an 萬安) 9/28, a E
 Liu T'an 劉惔 (T. Chen-ch'ang 真長) 25/13, 25/17, 122
 Liu Ts'an 劉安 T: 318
 Liu Ts'ung 劉聰 22/1 c, 33/5 a, T: 310, 313, 317, 318
 Liu Wang-ch'iao 劉王喬 s. Liu Ch'ou 劉時
 Liu Wei 劉隗 23, 2/37 c, d, 3/14 s, 102, 125, A 109 E, A 349,
 T: 312, 321, 322
 Liu Yao 劉曜 T: 316, 328
 Liu Yü 劉裕 (Wu-ti 武帝) 8, 20, 130, A 92 E, T: 401, 404, 410,
 419
 Liu Yüan 劉淵 33/5 s, T: 289, 304, 307, 308, 310
 Li Wu 李武 s. Li Shih 李式
 Lu 陸 (Clan) 120
 Lu Chi 陸機 7, 8/54 a, 34/4 s, A 302
 Lü i 呂漪 33/6 d
 Lu Hsün 盧循 T: 402, 410
 Lu Hua 陸暉 118, A 311 E
 Lu Mao 陸瑁 3/13 a
 Lu Sung 盧悚 A 378, T: 372
 Lu Wan 陸玩 (T. Shih-yao 士瑤) 5/24, 25/10, 121
 Lu Ying 陸英 3/13 a
 Lu Yung 路永 104, 123, A 201, T: 328
 Ma 馬 (s. Szu-ma 司馬) 132
 Mei I 梅頤 (T. Chung-chen 仲真) 5/39, a, c
 Mei T'ao 梅陶 (T. Shu-chen 叔真) 5/39 c
 Mei Tse 梅賾 s. Mei I 梅頤
 Ming-mu 明穆 (Kaiserin) 8/60 a, 118, A 309 E
 Ming-ti 明帝 s. Szu-ma Shao 司馬紹
 Min-ti 愍帝 s. Szu-ma Yeh 司馬鄴
 Mou-hung 茂弘 (T. von WANG TAO) 18/4 b, 97, 102
 Mu-yung Ch'ui 慕容垂 A 263, T: 382, 385
 Mu-yung Huang 慕容皝 T: 332
 Mu-yung Hui 慕容廆 T: 289, 317, 332
 Ni Heng 祢衡 11, A 20
 Niu Chin 牛金 22/1 s, 132, A 408
 Niu Ch'in 牛欽 A 408
 Niu Jui 牛睿 (entspricht Szu-ma Jui 司馬睿) A 144 E

Ou-yang Chien 歐陽堅(建) 4/21 d

P'ei Ch'eng-kung 裴成公 s. P'ei Wei

P'ei Ch'i 裴啓 7, 113, 114, A 278 d

P'ei Sung-chih 裴松之 7, A 3

P'ei Wei 裴頤 16/2, s

Pien Hu 卞壘 (T. Wang-chih 望之) 8/54, b, 24/7, s, 133, A 219,

T: 325, 327, 328

Pien Sui 卞粹 8/54 b

Pien Tun 卞敦 124, A 353 E

Pien Wang-chih 卞望之 s. Pien Hu 卞壘

Ping-chi 丙吉 3/14 b

P'ing-tzu 平子 s. Wang Ch'eng 王澄

Po-jen 伯仁 s. Chou I 周顗

Po-lu-hou 博陵侯 s. Huo Kuang 霍光

P'ou 褒 s. Szu-ma P'ou 司馬褒

Po-yüan 帛遠 15, A 49

Seng-i 僧意 14, A 46

Shan Hsia 山遐 18

Shan T'ao 山濤 13, 17, A 30, T: 274

Shao 紹 s. Szu-ma Shao 司馬紹

Shen 沈 (Clan) 120

Shen Ching 沈警 A 319

Shen Ch'ung 沈充 9/13 d, 118, A 314 E, T: 324

Shen-kung 深公 s. Chu Tao-ch'ien 竺道潛

Shen Yo 沈約 A 408

Shih Chüeh 石碣 A 186

Shih Chi-lung 石季龍 s. Shih Hu 石虎

Shih Ch'ung 石崇 14/15 a, 30/1, c, A 26

Shih Hu 石虎 (T. Chi-lung 季龍) 24, 106, A 131 E, T: 317, 329, 332, 334, 335, 337, 349

Shih Hung 石弘 T: 332, 334

Shih Hui-yüan 釋慧遠 15, A 51 E

Shih Le 石勒 104, 116, A 195 E, T: 307, 310, 311, 312, 318, 319, 328, 330, 332

Shih Min 石閔 T: 350

Shih-shao 士少 s. Tsu Yo 祖約

Shih Tao-an 釋道安 15, 150, A 50 E

Shih Tao-pao 釋道寶 129, A 382 E

shun 舜 12, 8/62

Śrīmītra (帛)尸梨蜜多羅 (Kao-tso 高坐) 24/7, a, s

- Su Chün 蘇峻 (T. Tzu-kao 子高) 23, 5/36, 5/37, a, d, 8/54 b, 14/24 d, 124, A 116 E, A 202, A 212, T: 326, 327, 328, 329
- Su I 蘇逸 T: 329
- Sun Ch'o 孫綽 14/24 e, A 53
- Sun Ch'üan 孫權 (T. Chung-mou 仲謀) 3/14 a, 26/4 a, 105, 117, A 208 E, A 212
- Sun Chung-mou 孫仲謀 s. Sun Ch'üan 孫權
- Sun En 孫恩 118, A 319, A 378, T: 398, 399, 401, 402
- Sun Sheng 孫盛 7, 26/4 c, 112, 113, A 257 E, A 408, T: 338
- Sun T'ai 孫泰 T: 398
- Su Shih 蘇碩 5/37 a
- Su-tsu 肅祖 auch Su-tsung 肅宗 (Tempelname von Ming-ti 明帝) s. Szu-ma Shao 司馬紹
- Szu-ma 司馬 (Clan) 16, 131
- Szu-ma Ch'ang-ming 司馬昌明 (Hsiao-wu-ti 孝武帝) 129, T: 372
- Szu-ma Chao 司馬昭 (Wen-wang 文王) 2/40 s, 33/7, b, T: 265
- Szu-ma Ch'eng 司馬承 (Ch'iao-wang 譙王) 23, A 107 E
- Szu-ma Chih 司馬熾 (Hsiao Huai-ti 孝懷帝) 101, A 181 E, T: 306, 311
- Szu-ma Chin 司馬覲 (Lang-yeh-wang 琅瑯王) T: 283, 290
- Szu-ma Chiung 司馬囧 (Ch'ü-wang 齊王囧) T: 301, 302
- Szu-ma Chou 司馬卬 (Lang-yeh-wang 琅瑯王) T: 283
- Szu-ma Chung 司馬衷 (Hui-ti 惠帝) A 99, T: 290, 306
- Szu-ma Fu 司馬孚 (An-p'ing-hsien-wang 安平獻王) 108, A 240
- Szu-ma Hui 司馬徽 T: 393
- Szu-ma I 司馬懿 (Hsüan-wang 宣王, Kao-tsu 高祖) 8/54 a, 33/7, a, A 240
- Szu-ma I 司馬奕 (Hsi-hsi-kung 海西公) 112, A 259 E, T: 365, 371
- Szu-ma I 司馬乂 (Ch'ang-sha-wang 長沙王) T: 302, 304
- Szu-ma Jui 司馬睿 (Yüan-ti 元帝) 18, 22, 23, 2/31 b, 2/33, b, 5/23, a, 5/45, 10/11, 22/1, s, 97, 98, 101, 102, 108, 116, 117, 123, 129, 132, 133, 134, A 73, A 99, A 144 E, A 408, A 409, T: 290, 304, 305, 307, 311, 312, 313, 315, 316, 317, 318, 321, 322
- Szu-ma Liang 司馬亮 (Ju-nan-wang 汝南王) T: 290, 291
- Szu-ma Lun 司馬倫 (Chao-wang 趙王) T: 300, 301
- Szu-ma P'ei 司馬丕 (Ai-ti 哀帝) 112, 113, A 258 E, T: 361, 365
- Szu-ma P'ou 司馬彪 5/23 b, E, 103, A 189 E
- Szu-ma Shao 司馬紹 (Ming-ti 明帝) 23, 5/23, 5/37, 5/45, 11/5, 25/17, 33/7, 103, 129, A 99, A 111 E, T: 318, 325
- Szu-ma Tan 司馬騭 (Mu-ti 穆帝) A 99, T: 344, 357, 361

- Szu-ma T'an 司馬覃 T: 308
- Szu-ma Tao-tzu 司馬道子 T: 385
- Szu-ma Te-tsung 司馬德宗 (An-ti 安帝) A 99, T: 403
- Szu-ma Wen-wang 司馬文王 s. Szu-ma Chao 司馬昭
- Szu-ma Yang 司馬顥 (Ho-chien-wang 河間王) 18/4 b, T: 301, 302, 303
- Szu-ma Yeh 司馬業 (Min-ti 愍帝) 22/1 c, 100, A 163 E, T: 313, 317
- Szu-ma Yen 司馬衍 (Ch'eng-ti 成帝) 8/54 b, 26/4 d, 104, 124, 133, A 194 E, A 217, T: 325, 335, 342, 361
- Szu-ma Yen 司馬炎 (Wu-ti 武帝) 34/4, A 408, T: 265
- Szu-ma Ying 司馬穎 (Ch'eng-tu-wang 成都王) 26/6 a, T: 301, 303, 306
- Szu-ma Yo 司馬岳 (K'ang-ti 康帝) T: 342, 344
- Szu-ma Yü 司馬遼 T: 299, 300
- Szu-ma Yü 司馬昱 (Chien-wen-ti 簡文帝) 5/23, a, A 189 E, T: 366, 371, 372
- Szu-ma Yüan-hsien 司馬元顯 24, A 127 E, T: 402
- Szu-ma Yüeh 司馬越 (Tung-hai-wang 東海王) 97, 116, A 143 E, T: 304, 305, 306, 308, 311
- Szu-ma Yün 司馬允 (Ho-nan-wang 河南王) T: 300
- Tai Jo-szu 戴若思 s. Tai Yüan 戴淵
- T'ai-tsung 太宗 (Liang 梁) 10, 115
- T'ai-tsung 太宗 (T'ang 唐) 8
- Tai Yang 戴洋 26/4 c, A 238
- Tai Yen 戴儼 s. Tai Yüan 戴淵
- Tai Yüan 戴淵 (T. Jo-szu 若思) 23, 2/31 b, 33/6 d, A 110 E, A 349, A 404, T: 321, 322
- T'ang Yü 唐虞 107, A 227 E
- T'ang Yung-t'ung 湯用彤 6/19 a
- Tan Tao-luan 檀道鸞 7, 112, A 260 E
- Tan Yüan-chih 檀元之 T: 381
- T'ao K'an 陶侃 20, 21, 22, 23, 24, 2/31 b, 5/37 d, 5/39, c, 8/47 a, 124, 135, T: 303, 313, 315, 325, 328, 329, 330, 332, 334
- T'ao Yüan-ming 陶淵明 20, 135, A 90 E, T: 363
- Teng Po-tao 鄧伯道 s. Teng Yu 鄧攸
- Teng Ts'an 鄧粲 7, 2/40 c, 5/39 c, 8/54 b, 10/11 a, 11/5 c, s, 113, A 270 E
- Teng Yu 鄧攸 108, A 246 E
- T'ao Ch'eng 陶梅 107, 108, A 233 E

- Tiao Hsieh 刁協 (T. Hsüan-liang 玄亮) 18, 5/23, 8/54, A 74 E,
A 349, T: 322
- Tiao Hsüan-liang 刁玄亮 s. Tiao Hsieh 刁協
- T'ien 田 (Glan) 5/23 a
- Ting Ku 丁固 9/13 e
- Ting T'an 丁潭 (T. Shih-k'ang 世康) 9/13, d, e
- Ts'ai Ch'ung 蔡充 s. Ts'ai K'e 蔡克
- Ts'ai K'e 蔡克 (T. Tzu-ni 子尼) 26/6, a, 107, A 231 E
- Ts'ai Mu 蔡謨 (T. Tao-ming 道明) 5/40, 7/11 a, 8/61 a, 26/6,
35/7 a, 107, A 229 E
- Ts'ai Mu 蔡睦 26/6 a
- Ts'ai Tao-ming 蔡道明 s. Ts'ai Mu 蔡睦
- Ts'ai Tzu-ni 蔡子尼 s. Ts'ai K'e 蔡克
- Ts'ai Yung 蔡邕 26/6 a
- Ts'ang-shu 蒼舒 s. Ts'ao Ch'ung 曹沖
- Tsang Yung-hsü 臧榮緒 7
- Ts'ao Chia-chih 曹嘉之 7, 113, A 269 E
- Ts'ao Ch'ung 曹沖 99, A 161 E
- Ts'ao Fang 曹芳 (Ch'i-wang 齊王) 33/7 b
- Ts'ao Ling 曹霖 (Tung-hai-wang 東海王) 33/7 b
- Ts'ao Mao 曹髦 (T. Nien-shih 彥士) (Kao-kuei-hsiang-kung 高貴鄉
公) 33/7, b
- Ts'ao P'ei 曹丕 (Wen-ti 文帝) 16, 33/7 b, A 64
- Ts'ao Shao 曹韶 1/29 e
- Ts'ao Shu 曹淑 (Frau von WANG TAO) 1/29, e, 8/54 b, 26/6 b, 107
- Ts'ao Shuang 曹爽 33/7 a
- Ts'ao Ts'ao 曹操 (Wu-ti 武帝) 16, 99, A 60 E, A 158, A 160,
A 203
- Tsu T'i 祖朏 A 404, T: 313, 317, 320, 321
- Tsu Yo 祖約 (T. Shih-shao 士少) 23, 8/57, A 113 E, T: 321, 327
329
- Tu 杜 (Kaiserin) T: 336
- Tung Fen 董斧 8
- Tung-hai 東海 s. Wang Ch'eng 王承
- Tung-hai-wang Ling 東海王霖 s. Ts'ao Ling 曹霖
- Tung-hai-wang Yüeh 東海王越 s. Szu-ma Yüeh 司馬越
- Tu T'ao 杜弢 2/31 b, T: 313, 315
- Tzu-lu 子路 5/36 d
- Tz'u-tao 次道 s. Ho Ch'ung 何充
- Wan-an 萬安 s. Liu Sui 劉綏

- Wang 王 (Clan) 3, 22, 6/13 c, 102, 115, 116, 120, 126, 127, 128, 129, 131
- Wang An-feng 王安豐 s. Wang Jung 王戎
- Wang Ch'ang 王敞 108, A 245 E
- Wang Ch'ang-yü 王長豫 s. Wang Yüeh 王悅
- Wang Ch'en 王沈 33/7 b
- Wang Cheng 王正 26/8 c
- Wang Ch'eng 王澄 (T. P'ing-tzu 平子) 22, 8/54 b, 14/15, 26/6 a, 33/5, a, 116, 126, 127, A 101 E, A 297, T: 307, 312
- Wang Ch'eng 王承 (T. An-ch'i 安期, auch Tung-hai 東海 genannt) 8/62, d, 9/20, 26/6
- Wang Ch'iah 王洽 35/7 a, 108, A 53, A 249 E
- Wang Chien 王儉 10, 115, A 292 E
- Wang Chien 王暕 115, A 294 E
- Wang Ching 王經 33/7 b
- Wang Ching-yü 王敬豫 s. Wang T'ien 王恬
- Wang Ch'iu 王球 115, A 284 E
- Wang Chün-fu 王君夫 30/1 c
- Wang Chung 王仲 10
- Wang Fei 王匪 T: 374
- Wang Han 王含 (T. Ch'u-hung 處弘) 2/37, c, 11/5 s, T: 323
- Wang Hsiang 王祥 126, A 359 E, T: 267
- Wang Hsi-chih 王羲之 (T. I-shao 逸少) 6/19, 9/28, 10/14 s, 26/5, s, 26/8, a, 129, A 378
- Wang Hsieh 王協 108, A 250 E
- Wang Hsin 王廙 118, A 316 E
- Wang Hsü 王詡 (T. Chi-yin 季胤) 14/15, a
- Wang Hsü 王緒 T: 397
- Wang Hsün 王荀 114, A 279 E
- Wang Hu-chih 王胡之 14/24
- Wang Hui 王薈 108, A 252 E
- Wang Hung 王弘 10, 115, A 283 E
- Wang I 王廙 5/39 c, 128, A 376 E
- Wang I-fu 王夷甫 s. Wang Yen 王衍
- Wang I-shao 王逸少 s. Wang Hsi-chih 王羲之
- Wang Jung 王戎 (T. Chün-ch'ung 濬冲, auch An-feng 安豐 genannt) 14/15, 23/32, c, 34/4; 126, T: 297
- Wang K'ai 王愷 A 26
- Wang K'uang 王曠 26/5 s, 128, A 374 E, A 378
- Wang Kung 王恭 118, A 316 E, T: 390, 397, 398
- Wang Kuo-pao 王國寶 T: 397

- Wang Ian 王覽 97, 126, A 136, A 360 E
- Wang Ian-t'ien 王藍田 s. Wang Shu 王述
- Wang Meng 王蒙 4/22, 8/40, a, 23/32, a, T: 335
- Wang Ming-sheng 王鳴盛 10, A 12
- Wang Na 王訥 8/40 a
- Wang Ning-chih 王凝之 128, T: 399
- Wang P'eng-chih 王彭之 (T. An-shou 安壽, rufname Hu-t'ung 虎狆) 26/8, c
- Wang Pi 王弼 A 41
- Wang Piao-chih 王彪之 (T. Shu-hu 叔虎, rufname Hu-tu 虎犢) 26/8, d, T: 373
- Wang Pin 王彬 128, A 375 E
- Wang P'ing-tzu 王平子 s. Wang Ch'eng 王澄
- Wang Seng-ch'ien 王僧虔 115, A 285 E
- Wang Seng-ch'o 王僧綽 115, A 286 E
- Wang Seng-pien 王僧辯 21, A 95 E
- Wang Shao 王劭 108, A 251 E
- Wang Shao-chih 王韶之 7, 113, A 276 E
- Wang Shu 王舒 128, A 377 E
- Wang Shu 王述 (T. Huai-tsu 懷祖, auch Lan-t'ien 藍田 genannt) 20, 4/22, c, 8/62, a, 9/23, A 88 E, T: 335
- Wang T'ian-chih 王坦之 20, 115, A 87 E
- Wang T'ien 王恬 (T. Ching-yü 敬豫) 1/29, c, 5/42 c, 14/25, 35/7 a, 108, A 248 E
- Wang Ts'ai 王裁 97, 126, A 137
- Wang Tun 王敦 18, 21, 22, 23, 2/31 b, 2/37, c, d, 5/39 c, 8/47 a, 11/5, c, s, 14/15, 20/8, 24/7 s, 26/5, 30/1, c, 33/5, 33/6, e, 97, 102, 103, 116, 117, 118, 123, 126, 127, 129, 130, 133, 135, A 140 E, A 151, A 187, A 297, A 347, T: 311, 312, 315, 317, 318, 322, 323, 324
- Wang Yeh 王業 33/7 b
- Wang Yen 王衍 (T. I-fu 夷甫) 22, 6/8, s, 9/20, 14/5, 116, 126, 127, A 41, A 100 E, T: 307, 311
- Wang Yin 王隱 7, 26/4 c, 30/1 c, 112, 113, A 255 E
- Wang Ying 王穎 108, A 244 E
- Wang Ying 王瑩 115, A 293 E
- Wang Yü 王愉 115, A 288 E
- Wang Yüeh 王悅 (T. Ch'ang-yü 長豫) 1/29, a, 25/16, 29/7, 108, 128, A 247 E
- Wang Yün 王筠 130, A 390
- Wan Ya 萬雅 9/13 d

Wei 魏 (Clan) 120

Wei Chia 衛玠 (T. Shu-pao 叔寶) 14/16, a, 17/6, a, d

Wei Hua 華 18, A 82

Wei Kuan 衛瓘 T: 278, 291

Wei Wu-ti 魏武帝 s. Ts'ao Ts'ao 曹操

Wen Ch'iao 溫嶠 (T. T'ai-chen 太真) 23, 2/36, c, 11/5, c, s,
33/7, 105, 108, 123, 131, A 114 E, A 166, A 212, A 347,
T: 318, 326, 327, 328, 329

Wen-hsien 文獻 (Postum von WANG TAO) 108

Wen-hsüan T'ai-hou 文宣太后 s. Cheng (Kaiserin)

Wen Kung 文公 (N. Hui 燧, Herzog von Wei 衛) 123, A 210, A 211

Wen T'ai-chen 溫太真 s. Wen Ch'iao 溫嶠

Wen-ti 文帝 s. Ts'ao P'ei 曹丕

Wen-wang 文王 s. Szu-ma Chao 司馬昭

Wu 吳 (Clan) 5/23 a

Wu-ti (Chin) 武帝 s. Szu-ma Yen 司馬炎

Wu-ti (Sung) 武帝 s. Liu Yü 劉裕

Wu-ti (Wei) 武帝 s. Ts'ao Ts'ao 曹操

Wu-ti (Liang) 武帝 130

Yang 楊 (Kaiserin-Mutter) T: 290, 292

Yang Chien 羊鑒 101, A 174, A 179 E

Yang Chün 楊駿 T: 291

Yang Man 羊曼 16/2

Yang Yung 楊勇 26/4 a

Yao 堯 12, 8/62

Yao Ch'ang 姚萇 T: 382, 385

Yao Hsiang 姚襄 T: 353, 356

Yen Jo-ch'ü 閔若璩 5/39 a

Yen Ting 閔鼎 8/61 a

Yin Ch'ung-kan 殷冲堪 A 367 E, T: 391, 398

Yin Hao 殷浩 24, 4/22, a, 14/24, A 53, A 124 E, T: 334, 353,
354

Yin Hsien 殷羨 7, 3/14 b, 113, A 266 E

Yo I 樂毅 99, A 156 E

Yü 庾 (Kaiserin-Mutter) T: 325

Yü 虞 (Clan) 5/23 a, 120

Yüan 元 (Tempelname von Ku Yung 顧榮)

Yüan Chiung 袁駿 8

Yüan Huan 袁渙 A 203 E

Yüan-kuei 元規 s. Yü Liang 庾亮

- Yüan Tan 袁耽 103, A 203 E
 Yüan-(ti) 元帝 s. Szu-ma Jui 司馬睿
 Yü Fan 虞翻 9/13 a
 Yü Fei 虞翻 (T. Szu-hsing 思行) 9/13, a
 Yü Hsiao-fu 虞味父 118, A 316 E
 Yü I 庾翼 18, 21, 24, A 79 E, T: 340, 343, 345
 Yü Liang 庾亮 (T. Yüan-kuei 元規) 10, 21, 23, 24, 4/22, 5/36 c, 5/37, 5/45, 6/13, 7/11, 8/54 b, 9/23, 14, 24, 24/7 s, 26/4, d, 26/5, 104, 107, 108, 112, 121, 124, 125, A 13, A 235, T: 323, 324, 325, 327, 328, 334, 338, 339, 340
 Yü Ping 庾冰 3/14 b, T: 343, 344
 Yü San-shou 庾三壽 8/40 a
 Yü T'an 虞潭 9/13 a
 Yü Tsung 庾球 (T. Tzu-kung 子躬) 8/40 a
 Yü T'ung 庾統 3/14 b
 Yü Tzu-kung 庾子躬 s. Yü Tsung
 Yü Yü 虞豫 7, 8/54 a, 33/6 d, 112, 113, A 256

4. Index der zitierten Werke

Die in Anmerkung zitierten Werke sind hier nicht berücksichtigt, sie sind bereits in der Bibliographie aufgenommen.

- Ch'ang-sheng-shu 長生術 12, A 25 E
 Ch'eng-wei-lu 稱謂錄 14/25 a
 Chiao-k'an-chi 校勘記 5/37 d
 Chia-yü 家語 5/36 d
 Chin-chi 晉紀 7, 2/33 c, 2/37 c, 2/40 c, 5/39 c, 5/42 c, 8/47 a, 8/54 b, 8/61 a, 10/11 a, 11/5 c, s, 33/7 b, 113
 Chin-chu-kung-tsan 晉諸公贊 5/39 c, 9/20 a, 26/6 a
 Chin-hou-lüeh-chi 晉後略記 7
 Chin-ku-shih-hsü 金谷詩敘 14/15 a
 Chin-pei-kuan-ming 晉百官名 6/16 a, 34/4 a
 Chin-shu (CS) 晉書 3, 4, 7, 8, 9, 10, 11, 5/37 d, 5/39 c, 5/40 b, 8/54 a, 9/16 a, 20/8 a, 22/1 s, 26/4 c, 26/6 a, 26/8 a, 30/1 c, 33/6 d, 97, 109, 110, 111, 112, 113, 115, 118, 123, 127, 130, 131, 134
 Chin-shu-chiao-k'an-chi 晉書校勘記 5/37 c
 Chin-yang-ch'iu 晉陽秋 7, 1/27 c, 3/12 c, 5/36 c, 8/62 c, 9/13 d, 11/5 c, s, 23/32 b, 26/4 d, 112
 Ch'i-p'in 碁品 5/42 c
 Chuang-tzu 莊子 11, 6/8 a
 Chüan-chin-wen 全晉文 30/1 s

- Ch'un-ch'iu-chuan 春秋傳 2/31 c
- Chung-hsing-shu 中興書 7, 1/27 a, 1/29 a, 2/37 d, 4/22 a,
5/23 a, b, 6/13 d, 6/22 c, 7/11 a, 8/60 a, 10/14 a, 22/1 b,
113, 115
- Chung-kuo-jen-ming-ta-tz'u-tien 中國人名大辭典 5/39 a
- Fo-hsüeh-ta-tz'u-tien 佛學大辭典 4/22 d
- Han-Chih-ch'un-ch'iu 漢晉春秋 33/7 b
- Han-shu 漢書 26/6 b
- Han-tan-shun-i-ching 邯鄲淳藝經 25/16 a
- Han-wei-Liang-Chin-Nan-pei-ch'ao-fo-chiao-shih (HwLCNPFCS)
漢魏兩晉南北朝佛教史 6/19 a
- Hsia-hsiao-cheng 夏小正 (Li-chi 禮記) 5/36 e
- Hsiang-shu 相書 25/21 a
- Hsiao-yao-lun 逍遙論 11
- Hsi-ching-fu 西京賦 14/16 a
- Hsü-Chin-yang-ch'iu 續晉陽秋 112
- Hsü-shih-p'u 許氏譜 6/16 a
- Huan-kung-chiu-lu 黃公酒壚 114
- I-ching 藝經 25/13 a
- I-t'ung-chih 一統志 (Ta-Ch'ing-i-t'ung-chih 大清一統志) 6/13 c
- K'ao-i-chu 考異注 11/5 s
- *K'uai-chi-hou-hsien-chi 會稽後賢記 9/13 e
- Kuan-lu-pieh-chuan 管輅別傳 25/21 a
- Ku-ho-pieh-chuan 顧和別傳 2/33 a
- Li-chi 歷記 3/15 a
- Li-chi Yüeh-ling 禮記 月令 5/36 e
- Ling-kuei-chih-yao-cheng 靈鬼志 謠徵 5/37 a
- Liu-ch'ao-shih-chi-pien-lei 六朝事迹 編類 1/27 b, 3/14 a
- Liu-shih-p'u 劉氏譜 9/28 a
- Lun-yü 論語 14/25 b
- Lu-wan-pieh-chuan 陸玩別傳 3/13 a
- Mao-shih 毛詩 34/4 s
- Nan-chih 南志 11/5 b
- Pien-hu-pieh-chuan 卞壘別傳 8/54 b
- Shang-shu-ku-wen-shu-cheng 尚書古文疏證 5/39 a
- Sheng-wu-ai-lo-lun 聲無哀樂論 4/21 b
- Shih-chi 史記 2/36 b
- Shih-shuo 世說 8, 5/39 a
- *Kao-i-sha-men-chuan 高遠沙門傳 7, 5/45 b

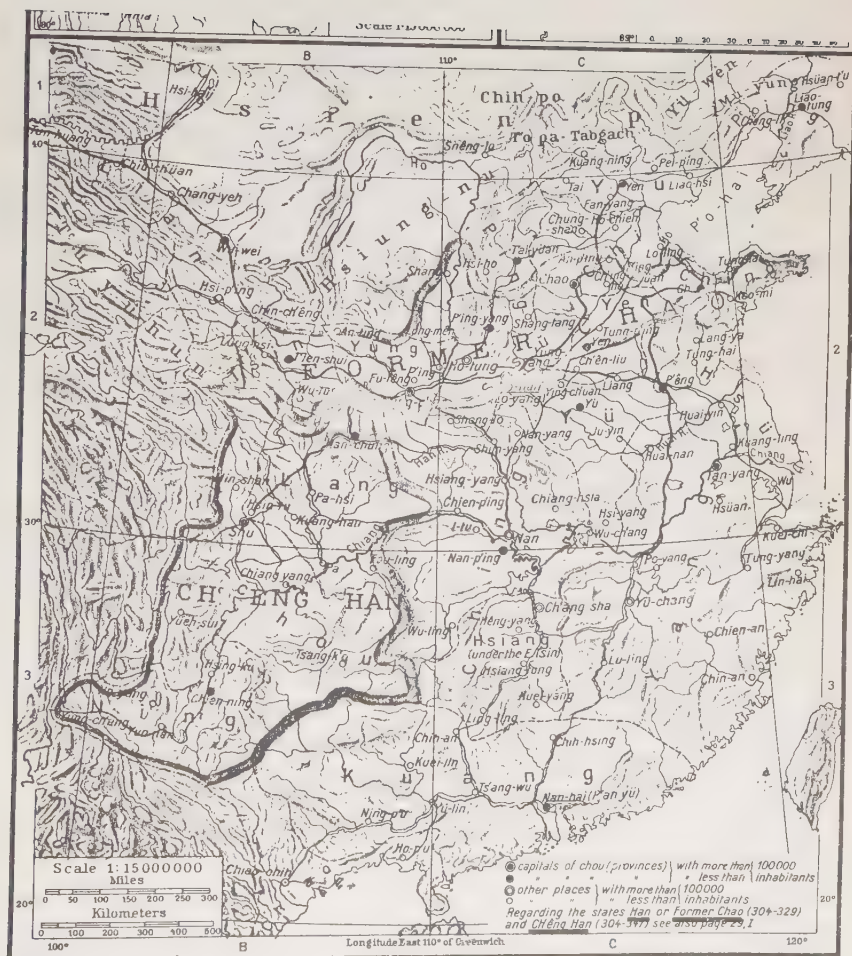
- Shih-shuo-hsin-shu 世說新書 8
 Shih-shuo-hsin-yü 世說新語 (SSHY) 3, 4, 7, 8, 9, 10, 5/36 a, 11/5 s, 109, 110, 111, 112, 113, 115, 121, 123, 127, 133
 Shih-shuo-hsin-yü-chiao-chien 世說新語校箋 26/4 a, 34/4 s
 Sui-ching-chi-chih 隋經籍志 5/39 a, 112
 Ta-Ch'ing-i-t'ung-chih 大清一統志 6/13 c
 T'ai-p'ing-kuang-chi 太平廣記 114
 T'ai-p'ing-yü-lan 太平御覽 114
 Ta-jen-hsien-sheng-chuan 大人先生傳 13
 Tan-yang-chi 丹陽記 2/31 a, 6/13 c
 Tao-shu 道書 A 373
 Tien-lun 典論 25/13 a
 Ts'ai-ch'ung-pieh-chuan 蔡充別傳 26/6 a
 Ts'ai-szu-t'u-pieh-chuan 蔡司徒別傳 5/40 c
 Ts'ao-mu-ch'ung-yü-shu 草木虫魚疏 (Mao-shih 毛詩) 34/4 s
 Ts'ung-yu-lun 崇有論 16/2 s
 Tu-chi 妒記 26/6 b
 T'ung-k'ao Hu-k'ou-k'ao 通考戶口考 5/45 a
 T'ung-tien 通典 chih-kuan 職官 10/15 b
 Wang-cheng-hsiang-te-yin-chi 王丞相德音記 30/1 c
 Wang-han-pieh-chuan 王含別傳 2/37 a
 Wang-meng-pieh-chuan 王濛別傳 23/32 a
 Wang-shih-p'u 王氏譜 1/29 e, 8/40 a, 14/15 a, 26/8 c
 Wang-shu-pieh-chuan 王述別傳 4/22 c
 Wei-chiai-pieh-chuan 衛玠別傳 14/16 a, 17/6 d
 Wei-chih 魏志 33/7 b
 Wei-shu 魏書 33/7 s
 Wen-tzu-chih 文字志 1/29 c, 18/4 b
 Yang-sheng-chu 養生主 6/8 a
 Yang-sheng-lun 養生論 12, 4/21 c
 Yen-chin-i 言盡意 4/21 d
 Yen-fan-lu 演繁露 14/24 c
 Yen-hsing 言行 7, 3/14 b, 113
 Yüan-ming-chi 元明紀 113
 Yü-kuang-lu-chuan 虞光祿傳 9/13 a
 Yü-liang-liao-shu-ming 庾亮僚屬名 4/22 a
 Yü-liang-pei-wen 庾亮碑文 14/24 e
 Yü-lin 語林 7, 2/36 c, 3/12 a, 6/22 b, 7/11 d, 8/54 b, 14/25 c, 23/32 b, 25/13 c, 35/7 a, 113, 114

Yü-ti-chi-sheng 輿地紀勝 6/13 c

Yü-tzu-shan-chi 鹿子山集 4/22 d

Yung-chai-sui-pi 容齋隨筆 4/22 f

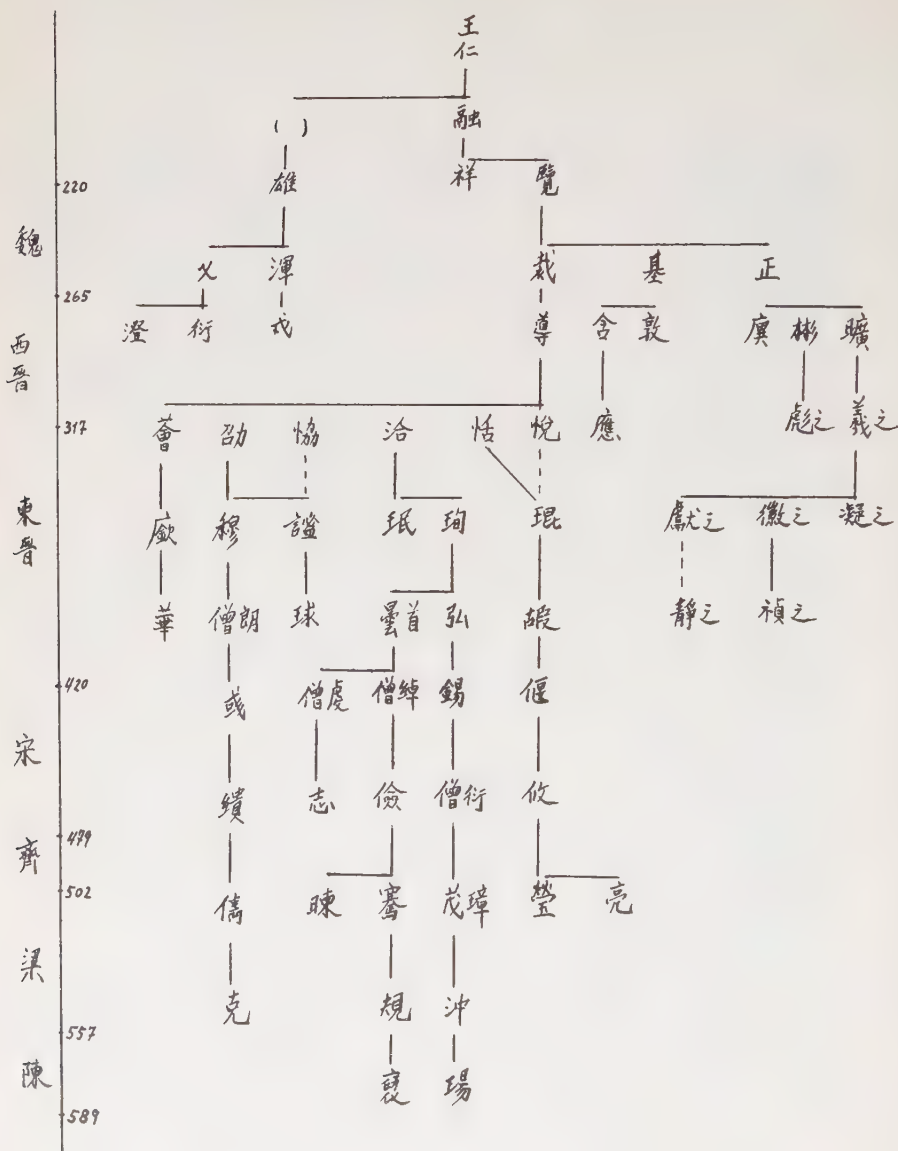
Yung-chia-liu-jen-ming 永嘉流人名 1/27 a, 5/39 c, 17/6 a



Designed by A. Herrmann

Drawn and printed by Georg Westermann, Berlin-Brunswick-Hamburg, Germany

THE WESTERN TSIN DYNASTY, 265-316 A.D.



L e b e n s l a u f

Ich, Hektor Meyer, wurde am 1. 8. 1930 in Kuling, Provinz Chiangsi/China, geboren. Von 1942 bis 1948 besuchte ich die Oberschule in Changsha, an der ich 1948 das Abitur ablegte. 1951 kam ich nach Deutschland.

Nach längerer Berufstätigkeit führte ich, mit Unterbrechungen, das Studium der Sinologie, Japanologie und Bibliothekswissenschaft an der Universität Hamburg und der Freien Universität Berlin durch, bei den Professoren W. Franke, W. Fuchs, J. Thiel, H. Eckardt, J. Fischer, Sh. Kato und W. Schmidt sowie Gastprofessoren aus dem Fernen Osten; zusätzlich studierte ich Philosophie, Politologie und Wirtschaftswissenschaften bei den Professoren H.-J. Lieber, W. Weisedel, J. Domes, O. K. Flechtheim, R. Löwenthal, R. Dietrich und K. G. Thalheim.

Druck:

Der Präsident der Freien Universität Berlin

- Universitätsdruckerei -

1 Berlin 41, Kelchstraße 31

